Eydgnössischer

Lust-Garte:

Das ist:

Grundliche Beschreibung/

aller in den Eydgnössischen Landen und Gebirgen frey außwachsender / und in dero Gärten gepflanzter Kräuteren und Gewächsen.

Darinn deren Nutzbahren / Gestalt/ an Kraut / Blust / Stauden und Saamen / Krafft und Würckung / samt dem Orth jedese Wachßthums/

Vor dem verständlich in Latin erzehlet ward/

Nun aber in der Muttersprache/ dem lieben Neben-Menschen zu Dienste/ mit schönen erkennlichen Holtzschnitten fürgestellet wird

Von Johann von Muralt Chirurg.
& Med. Doctore, Prof. Physic. und obersten Stattarzt Lobl. Statt Zürich / und in der Weltberühmten Leopoldinischen Gesellschafft Naturæ Curiosorum gen.
Aretæo.

Denen

Hochgeachten / Wol-Edlen / Gestrengen / Wol-Ehren- und Noth-festen / Frommen / Fürnehmen / Fürsichtigen und Wol-Weisen HERREN

Herrn Joh. Conrad Eschern / Hoch-verdienten Herrn Rahtsherrn und Seckelmeistern / als Presidi.

Herrn Hans Caspar Wolfen / Wol-verdienten Herrn Zunfftmeistern / des Täglichen Rahts.

Herrn Hans Conrad Heideggern / Wol-verdienten Herrn Zunfftmeistern / des Täglichen Rahts.

Herrn Caspar Meyer / Wol-verdienten Herrn Rahtsherrn von Freyer Wahl.

Herrn Johannes von Muralt / Wol-verdienten Herrn Zunfftmeistern und Ehren-Gesandten über das Gebirg.

Herrn

Herrn Hans Jacob Holtzhalben/ Wol-verdienten Herrn Rahtsherrn von der Freyen Wahl.

Herrn Leonhard Goßweilern/ Wol-verdienten Herrn Zunfftmeistern/ des Täglichen Rahts.

Herrn Johannes Scheuchzern/ des Mehreren Rahts/ gewesenen Zeug-Herrn/ und Pflegern Lobl. Zunfft.

Herrn Sigismund Ulrich/ des Mehreren Rahts/ und Statthaubtmann.

Herrn Heinrich Eschern/ des Mehreren Rahts/ und Seckelmeistern Lobl. Zunfft.

Wie

Wie auch

Denen Hochgeachten/Wol-Edlen/ Hoch- und Wolgelehrten/ Ehren- und Nohtvesten/ Frommen/ Fürnehmen/ Fürsichtigen/ Wol-Weisen und Kunst-berühmten

HERREN

Herren Johanni von Muralt/ Welt-berühmten Herrn Doctori beyderley Artzneyen/ Wol-verdienten Herrn Stattartzten/ Kohrherrn des Gestiffts zum Grossen Münster/ Professori Physicæ Publico, und Hochwerthgeschätzten Gesellschafftern des Keiserlichen Collegii Naturæ Curiosorum &c.

Herrn Johann Jacob Scheuchzern/ Weit-berühmten Herrn Doctori der Artzney/ Wol-bestelten Hrn. Professori Publico der Mathematischen Künsten/ und Hoch-erfahrnen Gesellschafftern deren Carolinæ & Regg. Angl. ac Boruss. Societatum.

Meinen Hochgeachten/ Hochgeehrten Herren und grossen Göneren

Als

Samtlichen Ehren-Glideren

des so genannten

Sanitet-Rahts/ Lob. Statt Zürich.

Hochgeachte / Hochgeehrte / Großgünstige / Liebe Herren!

WAnn wir die Wunder der Erschaffung aller Dingen betrachten / wo wir uns immer umschauen / strahlet die unergründliche Weißheit unsers grossen GOttes herrlich herfür! Wer erstaunet nicht / wañ er das rund-gewölbtes Gebäu des Himmels ob uns erblicket / wie es doch in einanderen gefüget ist / daß es unzerteñlich stehet? Wie es doch mit so viel 1000000. Sternen geschmücket schim̃ere / die alle ihre Einflüsse den irrdischen Geschöpffen mittheilen / und so im̃er leuchtende / sich nicht verzehren / noch von ihrer Veste fallen / noch in ihrem Lauffe verirren? Wen entzücket die Bestürzung nicht gleichsam ausser sich selber / wann er sihet / wie fast in der Mitten dieses Gewölbs / die Erde gleich einer

Kugel

Kugel ledig schwebet/ und auf keine Seiten wancket/ mit allen ihren Landschaften/ Bergen und Thäleren auf den Wassren gegründet/ und mit dem hohen Welt-Meere umgürtet ist/ daß dessen ströhmende Wällen den Erdboden an Höhe übersteigen / und doch nicht überschwämmen ? Wie auf dieser Erde Sommer / Winter / Frühling und Herbst zu einer Zeit zugleich ist / und sich doch den Lands-gegnen nach abwechßlen? Wie die Sonne und der glåntzende Himmel die Erde aufströcknet / und doch das Tauw gibet? Wie die Erde / dero Wasser und der Lufft von der Sonne und dem Mohne befruchtet/ und mit allerley vierfüssigen / gehenden und kriechenden/ schwümmenden und fliegenden Thieren belebt wird / und dennoch allen noch genugsam Speise herfür bringet sie zu erhalten? Ja wer kan sich darein finden / daß eben in dieser gantzen grossen weiten Welt/ der Schöpfer aller Dingen / noch eine kleine Welt erschaffen / die er zum Meister der Mutter / und zum fordersten Wercke seiner allerweisesten Vorsehung verordnet hat / ob sie schon das letstes aller Geschöpffen ware? Ich ver-

stehe das allerherrlichst Kunst-Stuck des allerhöchsten Schöpfers / den Menschen / dessen Füssen er alles underworffen / und doch in ihm ungleich es zusamen geparet / sterbliches mit dem unsterblichen vereinbaret hat / daß bey ihme sich Freud und Leid abwechselte / und das Zerbrüchliche endlich noch in die Unzerbrüchlichkeit einkleidete! Ja über das / daß GOtt in dem Angesichte des Menschen noch zwey Wunder eingeimpfet / da er die Gesichts-Linien jedem so weißlich underscheiden / daß kaum zwey Menschen in der Welt einanderen durchauß gleich sehen / obschon deren so viel Millionen tausend seyn / und darbey jedessen Angesicht so eingerichtet / daß man bey der allergeringsten Veränderung desselben spüren kan / den Underscheid des Frölichen und des Traurigen an der Stirne / des Züchtigen und des Schamhafften an den Wangen / des Zornigen und des Sanfftmüthigen an den Augen / des Hochmüthigen und des Demüthigen an den Augbrahmen / des Gescheiden und des Thörichten an den Ohren / des Hertzhafften und des Forchtsamen an den Backen / des Gesunden und des Krancken an dem Mund

und den Lefftzen; wie man an einem Uhr-wercke die Stunden des Tages sihet/ und die Würckungen der innwendigen Räderen erkennet/ so sind auch diese und andere Leibs- und Gemüths-Neigungen auß dem Angesicht zu bemercken/ so lang die Seele in dem Leibe wohnet/ obschon dasselbig nicht über zwey Hände breit und lang ist. Ja über diese zwey Wunder hat der ewig Hauß-Vatter/ wegen der erwachsenen Vielheit und Menge der Menschen/ für deren Wohnung und Versorgung so gesorget/ daß er jedem deren Geschlechteren gleichsam seine eigne Residenz verordnet/ und die Länder so weißlich eingetheilet/ daß jedes seine eigne natürliche Marchen und zugleich was eignes und besonders hat/ daß ein ander nicht besitzet; doch ist keines in der Außtheilung der Gaaben übergangen worden/ daß es alles müsse manglen/ was zur Erhaltung nöthig/ sonder GOtt wolte die menschliche Gesellschafft so erhalten/ damit dieses Abgang auß jenes Uberfluß ersetzet werden könne. Wer das sonderbar bey uns recht zu Herzen fasset/ denen der gütig Herr auch ein solches Land zum Erbtheile durch die

Schnur seiner weissesten Vorsehung zugetheilet hat / daß es mit Canaan wol zu vergleichen / indem es von Milch und Honig fliesset / und mit solchen Früchten an Schaafen und Ochsen / an Kräuteren / Bäumen und Gewächsen / an Korn und Wein so angefüllet ist / daß es billich ein Wunder der Natur / und ein Paradeiß GOttes / nicht minder als einsten die Gegne um Sodoma und Gomorra herum / heissen mag / und wir billich in die Worte Davids herausbrechen: Gelobet sey der GOtt Israels / der allein Wunder thut! Und: Preise / O Jerusalem den HErrn / lobe O Zyon / deinen GOtt / der da die Rigel deiner Thoren befestnet / und segnet deine Kinder mitten in dir! Er schaffet deinen Gräntzen Frieden / und sättiget dich mit besten Wäitzen! Er lasset das Grase wachsen für das Viehe / die Kräuter zu Dienste der Menschen / den Wein / der des Menschen Hertz erfreute / das Oel / daß dessen Angesicht lauter mache / das Brod / dessen Hertz zu stärken! Ist das nicht Wunder über Wunder? Wunder der Güte GOttes! ja Wunder der Langmuth GOttes / daß der gnädig und barmherzig

zig HErr so lang zu sehen mag / wann die Menschen bey denen Heimsuchungen und Gerichten GOttes ein Wunder der Boßheit über das ander aufhäuffen durch verdamten Geitz und Wucher / und das vertheuren / was zur Nahrung und Erhaltung menschlichen Lebens von Gott mitgetheilet wird / und also böse sind / wann GOttes Aug und Hand gut ist / da sie GOtt ablehrnen solten barmherzig und gutthätig zu seyn.

Wie diß Büchlein selbs enthaltet die vielfaltige Wunder-Gewächse unsers werthen Vatterlands / daß die allertiefsinnigsten Ahrtforschere nicht Worte genug finden des Himmels Wunder-Macht in den Kräfften der Natur völlig außzutrucken und dero Urheber mit einem ewigen Lob zu erhöhen; Also hat dessen Herr Verfasser darinn ein Beyspiele gegeben / wie man alles zu dem Nutzen des Nächsten anwenden sölle / und mich so darmit veranlaset Jhne zu erbitten / daß es auß dem Latinischen in das Deutsch / zum Verstand gemeiner lieben Leuthen / übersetzet werde / nach dessen Vervollkommung ich es an das gemeine Taglicht herauszugeben / und zugleich

Euch

Euch Meinen Hochgeachten / Hoch-geehrten / Großgünstigen lieben Herren zu zueignen mich underwunden / weil mir bewußt / daß es zur Erhaltung menschlicher Gesundheit sonderbar dienlich / Ihr aber / Hochgeachte / Hochgeehrte / Großgünstige / liebe Herren / von unseren Hohen Landsvätteren zur Auffsicht und sorgsamer Verhütung ansteckender Süchten und Kranckheiten / [die unser lieber GOtt in Gnaden von unseren Gräntzen ferner abhalten wölle] verordnet seyt. Was solte ich anders beginnen / als aller Welt ein Merckmahl so höchst-ruhmlicher Sorgfalt U.U. Gn. Gn. Hrn. Hrn. und Euerer Ehren-Persohnen aufzutischen / und dieses Wercklein zu Euerem Hochgültigen Schutze einzuverleiben / damit es von eigennützigen Leuthen Eingreiffen beschüzet / und Euere Hohe Gunste mir und den Meinigen erworben werde / wie ich dieselbe hertzlich verlange / und den Höchsten mit heißeyferigen Seuffzeren anflehe / daß dessen kräfftiger Macht-Schirm Euch Meine Hochgeachte / Hochgeehrte / Großgünstige liebe Herren / in edler Gesundheit und aller selbs verlangender Glück-

Glückseligkeit gnädigst befestne / Euere vorhabende Rahtschläge zur Abwendung aller schädlichen und gifftigen Seuchen und Kranckheiten von dem liebwerthen Vatterlande / segne / und Ihr noch unerdenckliche Jahre der lieben Kirchen GOttes / dem loblichen Stande und Lande angenehme / nutzliche Dienste leisten möget. Mit welchem Wunsche ich verbleibe

Hochgeachte / Hochgeehrte / großgünstige / liebe Herren

Euer underthännigster Diener

Hans Heinrich Lindinner.

Vorrede.

ES hat nicht ohne Vorbedacht eine gelehrte Hand in die Felsenwand / des auf dem oberſten Gipfel des Nieſſens / gegen dem Stockhorn über / in der Hochmächtigen Hrn. Hrn. von Bärn Gebiete ligenden / ſo genannten wilden Andreas dieſe Worte eingegraben: ὁ τῶν ὀρῶν ἔρως ἄριστος zu teutſch: Der Bergen-Luſt / fürauß erfreut die Bruſt! Dem iſt auch nicht anders: Dann die Luſt und Liebe der Bergen wachſet nirgens höher und gröſſer auf / als wo ſich die Gewächſe am fürtreflichſten / überflüſſigſten und kräfftigſten in underſchiedlichen Gattungen erzeigen. Welches für eine ſonder- und wunderbare Gutthat des groſſen GOttes zu erkennen / deren er die Eydgnoſſen und Pündtner / vor anderen Völckeren auß / mit Schwalle genieſſen laſſet / als die der Welt

Welt gleichsam auf dem Rucken / ja gar auf dem Haupt sitzen / und mit den schönsten und wundersamsten Gewächsen / wie Kinder in den fliegenden Haaren ihrer Mutter spielen / daß es Sünde were / wañ wir hier den Ruhm der Schäzen unsers wehrten Vatterlandes verschwiegen.

Darum ich mir vorgenominen in dieser Arbeit zu tretten in die Fußstapffen der in der Artzney und aller Gelehrte Hocherfahrnen Hrn. Hrn. Conrad Geßners von Zürich / und seines Lehrnjüngers / des Hochgelehrten Hrn. Johann Bauhini von Basel / bey Leben gewesener Obersten Leib-Artzts des Hertzogs von Würtenberg / welche durch den Fleiß und die Liebe der Kräutler-Kunst getrieben / die gantze Eydgnoßschafft durchreiset / und die darinn gefundne seltneste Gewächse / in gewisse Büchlein zusammen verzeichnet. Oder solte ich nicht auch in gleiche Arbeit stehen / mit Ehrenbemelten Hrn. Johann Bauhini, Hrn. Bruder / Caspar Bauhino (dem sel. verstorbenen Hrn. Vatter / Hrn. Hans Caspars Bauhini) der als ein Fürst aller Botanicorum oder Kräutleren / und grund-

grundgelehrter Mann über und neben anderen Bücheren / den herrlichen Entwurf des Kräuter-Schauplatzes an den Taggegeben/ein hoch-vollkomnes Werk/ daran er 46. Jahre gearbeitet. So folge ich endlich auch meinem Hochschätzbaren Hrn. Lehrmeisteren/ Hrn. Hans Caspar Bauhino und Hrn. Joh. Heinrich Glaseren nach / deren jener viel Jahre nach seines Hrn. Vatters Tode / nahme An. 1658. den I. Theil seines Kräuter-Schauplatzes/ oder der Beschreibung der Gewächsen / als den XII. Theil des gantzen Wercks / der Welt unter die Augen gestellet; Dieser fürtrefflich/in Griechischer Sprache/ in der Artzney-Zerglieder- und Kräutler-Kunst hocherfahrner und gelehrter Herr (als ich in Basel studirte) führte mit unverdroßnem Fleisse und tugendhafften Beyspiele zu seinem unersterblichen Lob uns in die Kräuter-Erkantnuß/ indem er mit uns gen kräutlen außgeloffen / und anbey mich gar leuthseig und fleissig / so wol absonderlich als offentlich underrichtet. Dieser / Hr. Glaser aber / als ordenlicher Professor in der Botanie und Anatomey / hat den Ruhm eines hochgelehrten unvergelich-

gleichlichen Anatomici und weitberühmten Botanici erworben/ dessen Gütigkeit ich biß auf zwey Jahre durch Beherbergung an seinem Tische und in getreuer Underweisung/ zu meinem grossen Nutzen genossen. Dannet hin vergisse ich nicht meines allerwerthesten Mitarbeiters Hrn. Doct. Hans Jacob Wagners sel. Angedenckens / welcher alles angewendet / daß er in unsere studirende Jugend eine genaue Erkantnuß deren Eydgnössischen Gewächsen einpflantzen möchte / wie es auß seiner Helvetia curiosa und anderen von seiner Hande verfasseten schönen Schrifften mehr als genug bekant.

Wie aber? solte ich mir nicht die Ehre geben zu sonderbarem Lobe zu gedencken/ Ihrer Excellenz Hrn. Doctoris Johann Georg Vollkammers von Nürenberg / eines Hochgelehrten Sohns Ihrer Käyserlichen Majestät Weltberühmten Hrn. Leib-Medici, meines vormahligen Hrn. Commensalis, welcher durch eignen Trieb seines gelehrten Geistes und meine Anleitung die Eydgnössischen/ sonst geneñte Schweitzer-Gebirge öffter besucht/ viel schöne Alp-Gewächse da gesamlet/ und

 über

über dero Kräffte nach seinem hohen Verstande die Gedancken herrlich eröffnet; hernach bey Zuruckkunfft naher Hauß seine Lust an der Kräutler-Kunst so wenig auf eine Seiten geleget/ daß er die eyferiger fortgesetzet/ zu dem Ende seine gelehrte Brieffwechsel mit underschiedlichen damals berühmtesten Potanicis, als mit Hermano in Leiden/ Tournefort in Paris/ Triumfet in Rom und Bolognia/ Pohmio in Venedig/ Viali in Padua/ P. Cupano in Palermo/ Cherardo und Rajo in Engelland/ und mit anderen Liebhaberen anderstwo gehalten und fortgesetzet/ durch deren undereinanderen gehegte Gunstgewogenheit/und vertrauliche Gemeinsamkeit dero Pflantzgärten an außländischen Gewächsen trefflich zu genommen/ biß er vor 12. Jahren eine curiose Reise in Holland gethan/ und alda mit denen Potanicis, nämlich den Comelinis in Amsterdam/ in Leiden mit Hottonio, und nach dessen sel. Absterben mit dessen würdigen Nachfahren/ dem noch lebenden Poerhaven/ einen neuen Brieffwechsel/ neben vielen seltnen außländischen Gewächsen erlanget/ mit welchem sein Garten / so wol

als seine Studierstuben mit gelehrten Freundsschreiben pranget / also daß er darinnen viel Gattungen der Ananassen / wie ingleichem von denen neuesten außländischen Kräuteren / den warhafften Caffe-Baum / samt vielen anderen ungemeinen frömden Pflantzen den Liebhaberen der Kräutlerey lebendig under Augen legen kan.

Was aber für Gewächse in diesem Eydgnössischen Lust-Garten verzeichnet / die wachsen und werden in folgenden Orthen gefunden / welche ich in meiner Jugend in Begleit Hrn. D. Helwigs / Professoris zu Anklam in Pommeren / und darauf gen Greiffswald berufften Potanici, meinem allerwerthesten und vertrautesten / aber bald hernach verstorbenen Freunds / selbs durchreiset. Wir luffen von Basel auß über Solothurn / Bärn durch die Länder Wallis / Underwalden / Lucern / Ury / über dessen hohe Alpen / den Luckmänger / und dem Ursprung des Rheins nach durch die Graubündtner der drey Bündten / Appenzell / St. Gallen / dem Bodensee nach / gen Schaffhausen biß wider in das Elsaß hinunder; welcher Landsstrich die höch-

sten Berge / die stotzigsten Alpen / die mit Schnee und Eise befestnete Glätscher / die mit Bäumen besezteste Wälder / die lieblichsten Auen / und mit tausenderley grünen Kräuteren besaamete Thäler in sich begreiffet / deren ich allhier mit gar wenigem Meldung zu thun / entschlossen bin.

Wir bestiegen zum ersten den Wasserfahl / einen Berg / der das Basel- und Solothurner-Gebiet entscheidet / an dem Dorff Rigetsweil liget / und gar hoch ist / in dem Auffsteigen mit vielen Bächleinen durchnetzet / in dem Gipfel aber gantz dürr und trucken / und mit mancherley heilsamen Pflantzen bewachsen ist / als mit dem glatten Alpbährenklau / mit der weissen Eberwurtzel / grossen Enzian / blauen Eisenhütlein und vielen anderen Gattungen Purgierkräuteren. Daher die Hrn. Professores und Studenten / zu Basel / die sich auf die Artzney legen / die lobliche Gewohnheit haben / daß sie zu Erlangung einer genauen Erkantnuß dieser Kräuteren jährlich dahinauf spatzieren; dergleichen auch auf die benachbarte Berge zu Krenzach / Mutetz / Mönchenstein / Dornach und andre mehr geschiehet.

Hernach bringen der Bärnerisch Stockhorn und Niessen die meisten Alpkräuter herfür / als die schwarze Nießwurzel und die träublichte Moharaute/ samt anderen Kräuteren/die des Nachts scheinen / deren der hochgelehrte Geßner in seinem absonderlichen Tractat gedenket.

In dem Bärner Gebieth zwischen dem Wallis und Augstthale hat es die allerhöchsten/ mit immerwährendem Schnee bedeckten Glätscher / daher sich der darauf in Sommers-Zeit etwann zu schmelzen anhebender Schnee in Löuenen zusammen rollet / oder aber zu Winters-Zeit inner kurzer Frist / nachdem er gefallen / in ein Eyß verhartet / welches allgemach und durch lange Zeit sich selbs reiniget / und zu einem sonderbar starck kühlenden Stein wird / der an Reinigkeit und Härte dem Crystall wenig bevor gibt. Diese starck in einander gefügte Eyßsteine machen solche Berge gar fest/ jedoch gewahren die dort herum wohnende Bauren öfter/daß sie mit ungeheurem Donner und Krachen im Sommer von einanderen spalten. Solche Spälte sind den Jägeren in diesen Bergen so gefährlich als bekant: dann wo sie durch zusam-

menstossende Winde mit Schnee bedecket werden / verfehlen die darüber hingehende / vermeinende / es seye ein fester Schnee / und verfallen. Also dienen ihnen diese Glätscherspälte zu ihrem Undergang. Solche Spälte geben dann die allertieffesten Löcher und Klüffte ab / so daß einige 400. Ellen in die Tieffe halten / da Eyse auf Eyse bey tausent Jahren auf einanderen sich gehäuffet und fest gewachsen / daß man die Zahl der Jahren vermittelst der Ungleichheiten des auf einanderen ligenden Eyses in diesen Spälten gewahren kan. Nun auch auf diesen Bergen wachsen etliche / doch wenige Kräuter / die unter dem Schnee selbs aufkeimen / als die Haußwurzel mit der gescheckketen Blumen / der Alpmeerköhle und Hrn. Geßners Aenckleinkraut bezeugen.

Nahe bey Lucern bestiegen wir den Frackmond oder Pilatus-Berg / daran das Underwaldner-Land stosset / und neben ihme hat den Bruder-Wald und die Rostoker-Alpe. In diesese Höhle findet man die Mohnmilch und Dannen- oder Lerchenschwam / und neben etlichen seltnen Thieren / viel andere Gewächse / welche

welche unser Ehren-beregter Hr. Geßner beschrieben / insonderheit aber die Alprose mit schwartzen / auf Eisenrost geneigten Blätteren / die Berg-Safran / den geschüsselt Gauchheil / und andere mehr.

Zwischen dem Lucerner- und Zuger-See liget die Rige / Mons regius, welcher von unseren Züricherischen Studenten sehr viel besucht wird / wegen der kostlichen Kräuteren / mit denen er bewachsen ist: dann man findet darauf Hrn. Geßners Bergstendelwurzel / die sie da Kühbrändlein heissen / traget eine Purpurschwarze Blume / als wann sie angebrennet were / hat den allerlieblichsten Styrax-Geruch / den sie auch sehr lang behaltet / wann sie gedörret und in Milch gesotten worden.

Bey Schweitz und Ury beginnen nunmehr die allerhöchsten Alpen der gantzen Eydgnoßschafft / als der Gotthart / die die Schelenen / der Graubündtnerisch Berg Crispalt / auf welchen die allerseltnesten Gewächse gefunden werden / als der Hirtenbeerwurzel / darvon der Butter einen Balsam-Geruch gewünnet / die kleinere Bergbenedictenwurzel / die

 breit-

breitblätterige Weißwurzel/die sonst von Hrn. C. B. die Brasilianische genennet wird. Bey Anlase dieser Bergen gewahren wir hier / daß von den Steinmetzen unten/rings an diesen Bergen her / gleich wie bey oben angeregten Glätscheren nicht ohne sauren Schweiß die allerreinisten Crystalle gegraben werden / welche auß Vermischung eines reinen Theils des geschmoltzenen Eyses und fixen Mineral-Saltzes zusamengerunnen / und in solche hellglänzende Steine schon gestaltet sind / und zwar zweyerley Gattungen gefunden werden / die einen Crystalle sind schwartz und trüb / und werden Crystallerz billich geheissen. Deren trifft man sehr viel an / wann man den Gotthart auffsteiget. Die anderen aber sind durchscheinend / gar rein / und heller als Venetianisches Glaß/sechsekig/ groß und klein / wie darvon um den Flecken Urselen / unten an der Schellenen viel gegraben und theur verkaufft werden. Was von dem Ursprunge und Wachßtum der Crystallen zu halten/hab ich meine Meinung in den Englischen Transactionibus Collegii Gersomensis entdeket. Zugleich ist nicht auß der Acht zu lassen/

lassen/daß auf disen Bergen die berühmtesten Flüsse Europæ, die Rhone / der Rhein / die Aare und die Reusse ihren Ursprung nehmen. Auß diesen Alpen entspringet der Rhein in zweyen Brünnen / die etliche Meilen weit von einanderen entlegen. Um den vorderen Brunnen des Rheins wohnen die von den Alten genennte Etuates, deren Stättlein Dawetsch noch aufrecht stehet. Der hinder Brunne des Rheins hat nächst bey sich den Flecken Rheinwalden. Diese beyde Brünnen fliessen bey Chur in Pünden zusammen in einen Runz / in welchem sie biß an den Bodensee und durch denselben hinunter gantz erkennlich fortfliessen.

So ligen Tamin und Chur dañ auch unter sehr stozigen Bergen / die mit Pündnerischen Feurſteinen und anderen Ertzwercken beschwängeret sind / und in deren Thäleren zu sehen Trauben/ Kirschbäume/ allerley Gattungen Hahnenfusses / Berghabbichkraut / braune Lerchenblümlein / Schabenkraut / zugeschweigen des kleineren Engelkrauts / und die Bergroßhube mit schmalen Blätteren/ u. a. m. die daselbst herfür kommen.

 Bey

Bey dem Pfeferzer-Bade / bey dem Dörflein Valenz und dem Mohmsberge wachsen die Goldwurzel / Bergtausentguldenkraut / und sehr viel Gemswurzel von allerley Gattungen. So halten sich daselbst auch viel Murmelthierlein auf / die den Winter durch in den Löcheren der Erden verborgen ligen und schlaffen. Deßgleichen Abendländerische Bezoares / Gemskuglen / Steine / die in dem Magen der Gembsen wachsen / den Schweiß förderen / und wolräuchend sind.

Ich will nichts melden von dem Brettigäu / von St. Maurizen Saurbrunnen und den nächst angrenzenden Alpen / sonder vernügen uns zu wüssen / daß daran viel Gattungen der Enzianen / der Him̃elsstänglen / kleinen Berg-Enzianen / der Waldenseren Thora / die gelbe Alpteyelein / und mancherley Gattungen Anemondlein mit Schwalle aufwachsen.

So prangen die Glarnerischen / Appenzellerischen und Toggenburgischen Alpen biß gen St. Gallen hinab mit dem frühen Schweinbrot / dem in Geeren getheilten Goldkraut / Trollblumen u. a. m.

Nicht

Nicht weit von Schauffhausen kommen wir auf den Rander/ so gegen dem Schwabenlande und dem Kleggöu gelegen/ und sehr reich ist von allerley gesunden Kräuteren / als der Bergscabiosen/ Enzian / Eberwurtzel / wie auch denen Eisenhütleinen / Wolffsmilch / Pestilentzwurtzel / Ehrenpreiß / Purgierkraut und anderen mehr.

So wird man in dem Gebiete und auf den Bergen Lobl. Statt Zürich/ namlich auf dem Hütleinberge / Irchel/ Lägerberge / in dem Sill- und Bülacher Wälderen / an dem Katzensee und vielen anderen Orthen zwüschen den Torff-Büschen solche Kräuter aufwachsen sehen / über die man sich verwunderen muß / als die kleinere Hirtzwurtzel / das Edelleberkraut/ die arthlich-gestaltete Frauenschühlein/ den hohen Ahorn/ den unnützen kleinen Bintz / den dreyspitzigen hindersich gebogenen Bintz/ den Blustbintz / Sonnenthauw / die imergrunende Hundszunge / kleine Meyenreißlein / kleine wilde Rauten / Kastanienbäume/ Lerchenbäume / und rothe Dannenbäme.

Es zeigen sich auch zwüschen Zürich

und Basel / gegen Eglisau / Baden in dem Ergäu (wo die warmen Schwefelbäder sind) gegen Windisch und Augst ob Basel viel schöne Pflantzen und gebildete Steine / welche von wissens-begierigen Leuthen nicht gering geschätzet werden / worvon wir aber mit nächstem zu handlen vorhaben.

Auch erblicken wir auf den sandigen Felderen der Byrs / den blauen Senff in grosser Anzahle wachsen / wie allerhand Gattungen Weiden / und in den Michelfeldischen Sümpfen die kleinere Wassergarbe / die zart-geferste Kühschelle mit der kleineren Blume u. a. m.

Ich habe vor vielen Jahren dem fürtrefflichen Ober-Leibartzt des Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Hrn. Friederich Wilhelms / Königs in Preussen und Marggrafen zu Brandenburg / Hr. Doct. Mentzel / einem weitberühmten Botanico, auf sein freundliches Ersuchen / die fürnemsten Gattungen der Eydgnößischen Kräuteren / samt einem von Hand geschribnen Artzneyschlüssel darüber zugesendet / welche er als einen kostlichen Schaz in der Königl. Bücherey aufbehalten.

An

Den Wol-Edlen und Hochgelehrten
Herrn Verfasser
Dieses
Eydgnössischon Lustgartens

WIe hat dann mein Herr von Muralt! dort Clarmont nicht die Sonnen
Auf seinen hohen Berg gesezt/ daß Glanz darvon gewonnen
Vast selbs die gantze weite Welt von Osten biß in West/
Und ihre Wärme wol ergezt auch noch den Uberrest?
Nicht Robert mehr/ nicht Vivian noch andre theure Helden
(So sind von ihnen abgestamt) den Glanz allein vermelden/
Ihr seyt auch der von Zeit zu Zeit verneuert diesen Glanz/
Daß Delius Euch billich bindt und sezet auf den Kranz:
Dann Ihr in die Fußstapffen steht/ in denen er geschritten/
Als er [a] die Arztkunst hat erdacht/ und denen/ die gelitten

Viel

[a] Also redet Apollo, der hier Delius genennet wird von sich selbs beym Ovidio Metamorphos l. 1. ℣. 514 pag. m. 12.
Inventum Medicina meum est, opiférque per orbem
Dicor & herbarum subjecta potentia nobis.

Viel Hilff in weitem Rund geschafft / ja
gar der Kräutern Macht
In seiner freyen Hand gehabt: dann ihr
habt nachgetracht/
Was Machaon, was Hypocras, was Avicenna
lehrte/
Und was des weisen b Abderits Schneidmesser
dort erklährte/
So daß Ihr kennt die kleine Welt im inner-
sten Gebäu/
Und auch die grosse durch und durch / und
wäs drinnen immer sey?
Da war Euch ja kein Berg zu hoch/ den Ihr
nicht habt bestigen/
Kein Thal zu tief um da zu sehn/ was drinnen
möchte ligen;
Die Schneegebirge / welche gar den Him̃el
rühren an//
Und ihre stoltze Glätscher selbs Euch waren
underthan/
Nur daß Ihr möchtet von daher erforschen / was
verborgen/
Und doch in diesem Siechenhauß außhilfet vielen
Sorgen/
Die d Pandora von ihrer Büchs in dessen
Kammern streut;
Die Erze habt ihr aufgesucht / die Steine
nicht verspeut/

Nur

b. Der Weltweis Democritus, der ein fürtreflicher Anatomicus gewesen. c. Also wird die Welt einem Siechenhauß verglichen/ weilalle darinn siech sind/ entweders am Leib oder am Gemüthe. d. Unter dem Gedichte der Pandora haben die Heiden den Fabl der Eva vorgestellt / dardurch alles Unglück in die Welt kommen ist.

Nur daß Ihr durch die Scheidekunst noch möchtet das ergründen/
Was in so dürrem Welt-Geschöpf für Saft und Kraft zu finden/
Die Ströme / Bäder / Flüß und See Ihr habet durchgereißt
Und die Luftgroten nicht gescheut/ geb wie es drinn geschweißt.
Ja was Ihr in der Kräuter-Kunst gethan durch gantz Helvetien/
In Wallis / in der Lombardey und in dem hohen Rhætien/
Das zeugt nicht diese Schrifft allein/ darinn Ihr habt entdeckt/
Wie GOtt selbs in den Kräuteren spielt/ dieweil Ihr selbs geschmeckt
Mit eigner Zunge / was für Gust und Kraft deren jedes habe/
Selbs das blau Eisenhütlein / das schnelle stürtzt zu Grabe/
Und andre mehr. Ihr habt zugleich auch jedese Gestalt
Und Wesen außgeforscht genau / wie jedes warm und kalt?
Und das habt Ihr alles fürgestellt/ nicht nur nach jenen Weisen/
Die einst Carthesius erfand / Ihr zeigtet / wie zu preisen
Den Höchsten lehrn ein jedes Kraut / und ward darbey bedacht/
Wie werde GOttes Reich erbaut und Friede fortgebracht/

Geb

Geb wie der Momus seine Zähn' an Euch zusezen suche:
Dann eines rechten Christen Hertz/ Zanck/ Neid und Haß verfluche.
Das heißt philosophiren recht! Drum bleibet Ihr gewiß
Mein Herr von Muralt / daß Euch schadt kein giftig Neidgebiß:
Dann selbs der Himmel steht für Euch / und wer am Parnass sitzet/
Hat schon vom Castallin entlehnt was Euer' Ehre schüzet!
Fahrt nur so fort / der gütig GOtt wird Euer Lohner seyn/
Der schenck' Euch wie Mathusalem, den Lebens Nektar eyn;
Weil nun zu acht mal neunen hoch bald Euer Alter steiget/
Ihr aber Euch noch fort und fort so arbeitsam erzeiget/
So werden Eure Kräffte seyn / wie Calebs immer gleich/
Biß Ihr auß disem Jamerthal geht in das Freuden-Reich.

Also hat

Seinem Hochgeehrten Herrn

und Gönner

über den Deutschen Druck

Des Eydgnössischen Lust-Gartens

beglückwünschet

J. K. Hmr.

Des

Eydgnössischen Paradeises

Erstes Capitel.

Von denen Gewächsen und derselben Theilen ins gemein.

EIn Gewächs ist etwas lebend-wachsendes leibliches: dann es entspringen so viel und solche Wunder-Gestalten unter den Gewächsen/ von einem/ ihnen in der ersten Erschaffung eingepflantzten/ und mit einer sonderbaren Bildnuß begabeten Geiste/ daß die Gewächse wol-beseelte Leiber genennet werden mögen.

Ein so beseelter Leib ist was lebend-wachsendes/ weil er durch Hülffe eines flüchtigen Geistes (der eine webende Seele geheissen wird) wachset/ ernehret und fortgepflantzet wird.

Dieser flüchtiger Geist ist die webende Seele/ die auß dem dünnesten Wesen der Gewächsen entstehet/ und das gantze Gewächß belebt/ dessen inneres

und ausseres durchdringet / deme die sonderbare / nach der / von dem Schöpffer eingepregeten Bildnuß gebührende Gestalt mittheilet / und die anderen lebenden Würckungen außübet.

Dieser Kräuter-Geist würcket / je nach der Bewegung der untenligenden Materien / allerley Figuren auß / wie es bezeugen die wunder-gestaltete Saamen und Kräuter / und deren verschiedene Würckungen / samt denen durch die Scheid-Kunst aufgelösete Geisterlein / die zu so mannigfaltigem Nutzen dienen.

Sie haben aber eine eingepregte Bildnuß / das ist / ein ewiges / von Gott / dem Geist der Welt ein- und angeschaffenes Muster dessen / das natürlich geschehen soll ; dann Gott allein weisset in einer jeden Gattung der Gewächsen die rechte Gleichnuß zwüschen der treibenden Wärme und der leidenden Matery / also daß er von der ersten Erschaffung an der einige Urheber aller Bildungen der Gewächsen gewesen.

Dieser Geist ist der flüchtiger Lufft-salpetrische Theil der Gewächsen / der in der schwefelichten Milch der Saamen eingeschlossen / von der Sonnen und dem Gestirn Kräffte gewüñet / und durch die Schößlein fortgepflantzet / vermehret / und das Wachßtum beförderet wird.

Dieser im Saamen eingeschlossener Geist hat drey Würckungen / die er bezeiget in

1. Der Krafft sich zu nehren.
2. Der Krafft sich zu vermehren.
3. In der Krafft sich fortzupflantzen / oder gleiche Arthen zu erzeugen.

Diese drey Würckungen kan man zum besten verstehen / wann man eine Vergleichung anstellet mit der Nehr-Krafft / Mehr-Krafft und Erzeugung-Krafft / die sich in den Menschen befindet / obwol jener Würckung nur natürlich / und nicht lebend-machend sind / wie diese.

Die Nehr-Krafft des Gewächses treibet den seiner Arth ähnlichen Safft auß der Erden in die hohlen Gänglein der Wurtzen / die auf gewüsse Weise gleich gestaltet sind / daselbst er in denen kleinen und klemmen Röhrlein und Säcklein außgekochet / und durch das Jährn gereiniget / vermittelst der Hitze und des Triebs des umgoßnen Luffts durch die löcherichte Zäserlein in alle Theile des Gewächses gebracht / und in dessen Wesen verwandelt wird.

Das Gewächs wird ernehret durch die Zueignung der klebrichten Theilen / die diesem Geist anhangen / indem er durch die engen Löchlein der Zäserlein hin und her schweifet / und in solchem durchwanderen die befeuchtet / so daß dieser klebrichter Safft allgemach dann die Ahrt und das Wesen des Gewächses annimmet.

Die Vermehr-Krafft des Gewächses wird sonst das Wachßtum genennet / weil das Gewächs durch dieselbe wachset und grösser wird / in dem es

seine Nahrung an sich ziehet; wann namlich der überflüssig dargereichter Nehr-Safft die klemmen Röhrlein und Säcklein erweiteret / und mehr Nahrung zu fliesset / als von inneren und ausseren Ursachen verzehret / und gleichsam vertäuchet wird.

Es mehret sich aber das Gewächs und krieget sein Wachßtum auß dem Saamen / welcher das gantze Gewächs gar künstlich und artlich zusamen gerollet und eingewicklet inner sich enthaltet und vorstellet / wie es sonderbar an der auß der Erden aufkeimenden Bohne zu ersehen.

Wann nun der Saame in die Erde / als seine Mutter geworffen / anfanget jähren / treibt er seinen flüchtigen Geist auß sich / der sich dann weiter außspreitet / an den Kräuteren die Blätter herfürtrucket / und die Wurtzel in die Tieffe treibet / durch die Scheidung des schwereren von dem subtileren Nehr-Safft / den er durch die Gänge der Zäserlein in die Aeste ergiesset / und endlich die jeder Gattung gebührende Frucht zeitigen machet. Dieses Wachßtum aber geschihet nicht nur durch den Saamen allein / sonder auch durch die Augen oder Bollen / Wurtzlen / Aeste und Sprößlein (Schößlein.)

Die dritte Würckung des Kräuter- oder Gewächs-Geistes ist die Krafft sich fortzupflantzen oder gleiche Ahrten zu zeugen / durch welche dieser Geist an einem gewüssen Orthe / sonderlich an den Gipfflen des Gewächses (so gleichsam der Pflantzen Eyerstock oder Saamen-Gehalter zu verstehen)

hen) sich in die allerreinesten Theile des Nehrsafts samlet und einwikelt/ einen Saamen oder Kernen darreichet/ in welchem die Bildnuß des darauß entspringlichen Gewächses eingeschlossen.

Es bindet sich aber dieser Geist nicht nur in den Gipflen der Gewächsen zusammen/ sondern auch aller Orthen in dem gantzen Gewächs; ja vollkommene Gewächs ziehen und pflantzen sich zu Wasser und zu Lande ohne Saamen/ allein durch eine Bewegung der Matery/ oder durch ein anders schon gemeldetes Mittel/wie das Nater-oder Pfenning-Kraut/ Burtzel/ Hertzenbleich/ Wasser-Linse u. a. welches geschiehet durch den allgemeinen Welt-Geist/ der alles durchwanderet.

Jedes Gewächs hat zwey wesentliche Theile/ ohne die es nicht bestehen kan. 1. Die wunderkunstlich außgearbeitete Matery / die in dem corpore organico, oder würckenden Leibe des Gewächses bestehet/ und zu mancherley Würckungen/ fürauß zu Heilung der Kranckheiten/ dienlich/ und in sich selbs zierlich ist. 2. Hat jedes Gewächs seine webende Seele/ oder den flüchtigen Geist/ der es erfrischet und zu keimen machet/ indem es in Lufft-Röhrleinen und Lufft-Bläßleinen verschlossen obsich tringet und außzudünsten trachtet/ inzwüschen aber verschiedene Theile des Nehr-Saffts mit sich fortreisset/ die Matery des Gewächses änderet/ beweget und belebet.

Die vollkommene und würckende Theile des Gewächses sind entweder gleichförmig/ indem sie

mit der Arth des Gewächses/ wenigst unserem Verstand nach/ gäntzlich übereinkommen/ wie da sind die Zäserlein/ die Nerven oder Sennäderlein/ das Fleisch/ das Marg/ die Rinde/ das Holtz; Oder sind ungleichförmig/ indem sie dem Gewächse/ seiner Arth nach/ ungleich sind/ als da sind die Wurzel/ der Stamme/ der Ast/ das Schoß/ das Aug oder die Bolle/ die Blust/ das Lufftröhrlein/ die Frucht/ der Saame/ das Gäbelein/ das Zwicklein oder die Krambe/ die sich anhänget.

Von denen gleichförmigen Theilen der Gewächsen.

Die Zäser- oder Fäserlein sind Haar-kleine dünne Fäden/ welche durch die Wurtzen und das Fleisch der Pflantzen sich außspreiten/ derselben die Nahrung mittheilen und sie besteiffen. Die Zäserlein gleichen in denen Bäumen und Blätteren einem Zettel/ und demnach sind sie die kleinsten und dünnesten Würtzlein/ die in der Erden sich außdähnen.

Die Nerven oder Sennaderen des Gewächses sind die außgestreckten/ hart aneinander haltenden und vesten Theile desselben/ die sich leicht von dem Fleisch sönderen/ und der Länge nach spalten lassen; Sie gleichen einem langen Faden/ welcher die anderen Glieder durchstreichet/ wie in dem Breitenwägrich zu gewahren/ der daher fünfädrig genennet wird.

Das

Das Fleich der Gewächsen ist dessen vester Theil / der sich auf alle Weise / der Quer / der Breite und Länge nach / zertheilen lasset / wie eine solche Matery an den meisten Früchten zu erbliken / die mit einer Schelffte oder Haut überzogen / als die Biren / Apffel / Pflaumen / Zwetschgen / ꝛc. sind.

Eigentlich bedeutet das Fleisch daßjenig weiches Wesen der safftreichen Früchten / welches sonst die Pulpa, gleichsam die Maul / das dick Fleisch ohne Bein heisset / das zwüschen der Spalt-Aderen liget / wie an der Cassia, den Brännäßlein u. a. m. zu sehen. Diß Fleisch aber wird den festen Theilen des Gewächses zu gerechnet / in dem Gegensatz gegen den feuchten und geistreichen Theilen desselben.

Das Marg ist das schwammichtes Wesen / das in Mitten des Stammens und der Aesten der härteren Gewächsen enthalten / wie in dem Holder-Attich- und Tamarßiken-stauden gewahret wird; Weil nun das Marg den mittleren / weicheren und edleren Theil eines jeden Gewächses vorstellet / so wird es auch das Hertz und die Gebehr-Mutter genennet.

Die Rinde ist gleichsam die Decke und das Kleid des Gewächses / darinn hartes und lindes under einander eingewürcket / sich leicht von dem Holtz und Fleisch absönderen oder schellen lasset.

Die aussere Rinde des Gewächses ist gleichsam der Pantzer / der ob dem Kleide hergehet / oder wie eine Rüffe einer Wunden / die das neu-wachsende

Fleisch verwahret; da die inneren gleichsam der Rock oder das Hemd ist / das an dem Holtze / als am Leibe anliget / und heisset der Bast / darauf man schreiben kan / auß was Matery er immer werde; dann man auß dem Bast der Bäumen gantze Bücher Blätter-weise zusam̃en gebunden / ehe der Gebrauch des Pappyrs und Pergaments aufkommen war. Dergleichen sihet man an den Linden / Buchen / Bircken.

Vorauß aber ist das Holtz der Bäumen / Stauden und Gesträuchen ein hartes / zäserichtes / aller Welt bekantes Wesen / das zur Abkochung unserer Speisen sehr dienlich.

Von den ungleichförmigen Theilen der Gewächsen.

Die ungleichförmige Theile der Gewächsen dauren entweders beständig gleich / oder sie wachsen jährlich wider von neuem. Jene nennet man die beständige / diese aber unbeständige Theile.

Die Wurtzel ist der allernöthigster Theil des Gewächses / darauß der Stamme herfür schiesset / der sich in viel Aeste und Sprößlein zertheilet / so daß es scheinet / als ob das Gewächs auß vielen zuvor absönderlich auß der Erden herfür gezognen Fäden zusammen gefügt / und darauf in dem Stammen / gleich als in ein Büschelein eingebunden / aber bald wider in Aeste und Blätter außgespreitet worden seye.

Diese

Diese Wurtzel ist der unterste Theil des Gewächses/ welcher sich etwas steiffer in den Leib eintringet/ in welchem das Gewächs seinen Sitz gewonnen/ es seye jetz in der Erden/ wie die eine gemeine Schoß und Mutter aller Gewächsen/ oder es seye auf Felsen/ zwüschen Steinen/ Sand/ Kalch/ Holtz oder was anders/ das ihme bequem seine Nahrung darauß an sich zu zeuhen.

Der Stamme (der sonst auch der Strumpf oder Stock heisset) ist der Theile/ der einfaltig über die Erden herfür wachset/ und den auß der Wurtzel dargereichten Nehr-Safft an sich ziehet/ und in alle Theile des Gewächses fortführet/ wird sonst auch der Stängel genennet.

Der Stängel des Gewächses steiget gantz außgestrecket grad auf in die Höhe/ so daß daran weder hinden noch vornen her/ weder Rechts noch Lincks kein Underscheid zu ersehen. An dem Baum- und Stauden-Gewächse heisset es der Stammen/ an denen Korn- und Getraid-Früchten aber der Halme.

Der Ast ist wie ein Arm des Gewächses/ der auß dem Stammen entsprossen/ sich in vielerley Zweyglein und Schosse außbreitet/ gleich wie auß dem menschlichen Leibe von der Huft und Schulter die Glieder mit ihren Gelencken und Fingeren an Händen und Füssen herfür gehen: Also trucken auß dem Stammen und Stängel mancherley Aeste herfür/ welche die Früchte ohne des Baums oder Halms Schaden reichlich tragen mögen.

Das Sprößlein ist ein Schößling / der auß dem Ast herkomt / und mit dem Gewächs-Geiste gantz außgeschwängeret ist / daher es einfaltig zart und dünn auß den Aesten herfür bricht / und zum neuen Aestlein wird / das zum zweygen tüchtig / oder daran sich am Halme die Aere zur Saat gestalten.

Die Lufft-Aederlein sind kleine / in der Wurzen der Bäumen befindliche Kreiß-weiß gewundene Röhrlein / welche mit einem Nez-förmigen Geflechte umschlossen / dessen Zwüschen-Raum hartlechte Holtz-Zäserlein außfüllen / die dann samtlich mit einer weichen und dicklichten Rinden zu gedecket sind / und in Holtz-Fäseren und Lufft-Schläuchleinen oder Bläßleinen bestehen.

Die Aeuglein oder Bollen sind ein Begriff des gantzen Gewächses / und gleichsam ein anwachsender Saame / ein Siebe / dardurch der Nahrungs-Safft in seinem Lauff ordenlich außgetheilet wird / daß darauß eine neue Pflantze erwachset / und den Baum selbs erneueret. Wann der Baum / nach seiner Winter-Ruhe / wider schwanger zu werden anhebet / sind die Bollen oder Augen das erste / daß er widergebihret / und gehen dem Blust vor / der in dem Auge oder Bolle eingewiklet liget.

Die Blätter sind die breiteren Theile der Gewächsen / die von den Aestleinen herab hanget / alle Jahre neu wachsen und wider abfallen / und dienen zum Schutze des Blusts / der Früchten / und des Stammens. Hiemit dähnet sich ein Blat von sei-

seinem Sitz oder Grund also auß in die Höhe/ Länge/ Breite und Dicke/ daß in seiner inneren und äusseren Fläche underscheiden ist.

Die Blumen hangen an denen Stänglen und Aesten/ damit sie die Frucht einschliessen/ und wider die harben Lüffte verwahren. Sie bestehen aber auß denen allerzärtesten vielfaltig-gefärbeten und gestalteten Blättleinen/ Häußleinen/ Kälchleinen/ Fädemleinen/ daran kleine Saamen-Flöcklein oder Blüstlein hangen.

Also ist der Blust oder die Blume der zartester Theil des Gewächses/ furtreflich an Farbe oder an Gestalt/ oder an Bildnuß zugleich/ und enthaltet den ersten Beginn der Frucht.

Der Knopff oder das Schächtelein ist der Gehalter des Blusts oder der Blume/ fürnemlich der Rose/ eher sie sich spaltet und öffnet; Zuweilen deutet man darmit an die erst ginnende/ noch unaufgeschloßne Rose/ den Rosen-Knopff. Gemeinlich aber verstehet man dardurch das Häußlein/ darinn erstlich die Blume/ hernach der Saamen der Kräuteren und die Frucht der Bäumen verdecket wird.

In Mitte der Blume befinden sich die Fädemlein/ daran der Blust-Saame hanget/ daher diese Mitte der Nabel heisset/ bestehend auß zarten dünnen/ ablangen Theilken/ gleich den Haaren. Bißweilen sind sie etwas dicker/ bald ragen sie etwas wenigs in der Höhe herfür mit klemmen Spitzleinen/ welche den ablangen/ doch etwas

steiffe-

steiffferen und dickeren / in der Mitten des Nabels hafftenden stylum oder Steffzen umgeben.

Diese Fädemlein oder stamina sind entweders Saamen-Fädemlein / die einen kleinen Saamen / gleich Gluffen-Knöpffen auf sich tragen / wie wir an den Tulipanen und Gilgen sehen; Oder sie sind Blust-Fädemlein / die mit artigen Löckleinen prangen / wie an der Ringel-Blume und Rheinfahren zu beobachten.

Diese beyderley Blumen-Fäden nehren die Bienen / indem sie den Honigseim darauß saugen / und dienen zugleich zur Zierd und zur Underscheidung der Blumen.

Die Frucht ist entweders ein bloß-ligender / oder mit Fleische zu seiner Erhaltung bedeckter Saame / der Leuthen und Viehe zur Nahrung gedeyet.

Es ist aber die Frucht eine neue Geburt der Gewächsen / voller Safft und Krafft / der wahrhafft Saamen-Gehalter / wie die Bieren / Apffel und Zwetschgen / u.a.m. beweisen. Sie besitzet aber den Ursprung ihrer Benennung nicht von dem Lateinischen fruendo, von dem geniessen / sonder von dem alt-deutschen frut / woher unser noch bräuchliches Wort frutig abstammet: dann die frutige Arbeit bringet die Frucht herfür / welches von allen Feld-Früchten zu verstehen. Eigentlich zu reden aber bemercken wir unter diesem Namen das jährlich Wachßtum einer Pflantzen / das an dem Blust hanget / und darauf folget / das von sich selbst abfallet / und von der Erden / oder einer anderen

deren bequemen Gebehrmutter wider empfangen wird / und sich also in ein anders neues Gewächs fortpflantzet.

Der Saame ist das gantz kleine Gewächs selbs / das ahrtig und kunstlich mit zweyen Hertz-Blätlinen / einem Stengelein und hervorragenden Spitzlein eingewickelt ist / welches lezter hernach das Würtzlein abgiebet.

Das Gäbelein sind die zertheilte Fäden an den Zwücklinen oder Kramben / wie wir an den Reb-schossen gewahren / mit denen sich die Gewächse anhängen zu ihrer Bevestigung und Erhaltung.

Die Krambe oder Zwicklein (capreoli) sind die etwas stärkeren Fäden der Gewächsen / mit denen sie sich an die Bäume oder Stangen (Stickel oder Scheyen) herum schwingen und verwicklen / daß der Sturm des Winds ihnen nicht schadet. Sie entspringen sonderlich auß den Aesten und äussersten Theilen deren Gewächsen / welche etwas getrehete Stängelin haben und in die Höhe wachsen / wie von denen Winden-Gewächsen / Reben / Erbsen / Schmär-Wurtzel / und andern Hülsen-Gemiese geschihet / welche sich gern an anderen Gewächsen und Stengel anflechten.

Wann das Gewächs anhebet zu keimen / so tringet der durch die hohlen Gänglein der Wurtzel eingesogenes Nehr-Safft durch vielfaltige Filterirung in den Stammen / und nach mancherley Jährung und Reinigung in die Aeste und

Zweyge

Zweyge; daher die Aeste und Zweyge wie der Stamme und die Wurtzel auf alle Seithen wachset. Es wird aber der Nehr-Safft gereiniget/ von allem/ was sich nicht zum Wachßtum schicket/ oder das durch die holen Gänglein nicht tringen kan/ als die je länger je änger gestaltet sind; durch diese Reinigung krieget der flüchtig Geist desto grössere Freyheit und freyere Bewegung sich immer höher zu schwingen/ daher ist er viel vollkommner in den Aesten als in der Wurtzel und dem Stammen / aber zum vollkommensten in dem Blust/ durch dessen lieblichen und geistreichen Gerung er sich am empfindlichsten zeiget: Endlich stossen uns noch die übrigen Theile der Gewächsen auch zu erklähren. Nennen wir

Acinum, so verstehen wir dardurch nicht das Kernlein in den Trauben/ sonder die gantze Frucht/ das gantz Beehre / dessen Safft samt dem Kernlein noch inner der Haut eingeschlossen ist.

Durch Alabastros deuten wir an die grünen Hertz-Blätlein und Knöpffe / eher sich die Blume aufschliesset.

Cima ist eine neue Geburt / so zu erst herfür sprosset und grünet / als das allerzärtestes und dinnestes Stängelein/ wie am Kabis zu ersehen.

Gluma oder Utriculus ist die Hülse oder Saamengehalter an denen Erd-Früchten; hat seinen Nammen von dem Glubendo oder Schellen/ weil diese Hülse von dem Kernlein abgeschellet werden muß / als die denselben gleichsam in sich verschlukt hal-

haltet / wie an der ungestampfften Gersten / ungestampfften Reise und andren zu sehen.

Juli werden geneñet die Kätzlein an den Haselstauden / Nußbäumen u. a. m. die wie ein längliches Würmlein herab hangen / und nichts anders zuseyn scheinen als ein Blumen-Zettel.

Locustæ sind die obersten Hülsen-Spitzen am Haber / samt dem an langen Fäden herabhangenden Saamen / so genennet / weil sie um etwas den Heuschrecken gleichen. Man gibet diesen Nammen auch den obersten Sprößleinen oder Büschelinen an einer gewüssen Gattung Grases.

Pericarpium ist ein jede Haut oder Gehalter des Saamen / es gleiche der dem Pergament / wie am Ulmen-Baum und der Kalbnasen / oder er seye härter / wie an den Kestenen zusehen / oder er seye um etwas fleischicht wie an vielen andern / man nennet sie sonst auch Utriculos, Schläuchlein.

Spica ist / was der Halm zu oberst außgestossen / und enthaltet den Kernen samt dem Ahre-Pflaum pluma und den Aere-Haaren / oder die Spica ist auß dem Blust oder Saamen dick aneinander gefüget / daß es einem aufrechten ablangen Kegel gleichet / oder auch spitzig sich außstrecket / wie am Schoßkraut / Wullkraut / Wegrich / Luteola / Orant / Durchwachs / Roggen und Gersten zugewahren.

Stolones sind die uñütze Neben-Schosse / welche von der Wurtzel und dem Stammen neben zu herauß wachsen.

Tal-

Taleæ sind die Setz-Zweige der Bäumen/oder abgeschnittene Schosse/ die man zu beyden Seithen abschneidet und zur Fortpflantzung in die Erden stecket oder eynleget.

Thyrsus ist 1. ein von dem Gewächs grad in die Höhe auffsteigender Stengel/ die gleich einer Ruthen aufschiesset; Die Kräutler geben zuweilen auch dem Aehre diesen Nammen. 2. Also werden auch genennet die mit Laub umwundene Spießli der Bachus-Brüderen/ die sie in ihren Umzügen trügen.

Turiones, der Jahr-Wachs/ das sind die Gipffel oder oberste Dolder an den Bäumen/ Stauden oder Kräuteren/ welche jedes Jahrs in ihrer Zärte aufwachsen/ und gleichsam die Wäichlinge sind.

Umbilicus, also wird vorderst genennet das mittelst an dem Obs/ und stehet dem Still entgegen entweders voraussen an der Frucht/ oder inner derselben. Wir heissen es das Bütschge. 2. Demnach wird dardurch verstanden das mittelste der Blumen/ wo der Steffze oder Zettel herfürkeimet.

Das 2. Capitel.

Von dem Geschmack der Kräuteren.

DEr Geschmack ist ein Vorwurff des Kiesens/ (objectum gustus sapor) und wird vermittelst der zarten Aederleinen der Zungen gefühlet

durch

durch Mitwürckung des Mund-Wassers / welcher die Salze auflöset / und die denen Nerfen-Aestleinen zu leitet / und verschiedene neue Empfindlichkeiten außübet.

Auß der richtigen Vereinbahrung obgedachter theils wesentlicher / theils vollkomner Theilen / entstehet in jedem Gewächs ein gewüsser Geschmack / Geruch / Farbe / Gestalt / und andere solche Eigenschafften / die man fühlen kan / daher so viel verwunderliche Würckungen und Kräffte entspringen / als vielfaltige Gattungen derselben sich befinden.

Ich mache aber keinen Underscheid zwüschen dem Geschmack und dem Dinge / das sich kiesen lasset / welches ein Saltz ist / das auf der Zungen den Geschmack verursachet: dañ sie sind auch nicht würcklich von einander underscheiden / und lassen sich auch nicht so von einanderen gesönderet betrachten / so wenig als sich die Wärme von dem Feuer / der Geruch von denen wol-riechenden Dingen / oder auch andere Eigenschafften von ihren unterworffnen (subjectis) trennen lassen. Das Fühlen des Geschmacks bestehet nicht in dem Betasten / sonder in dem Kiesen des Dings / das einen Geschmack hat / welches mit der Zungen geschiehet.

Die Matery / die sich kiesen (kosten) lasset / und den Geschmack gibet / ist ein Saltz / welches von dem Mund-Wasser aufgelöset wird / die Gehalter der Zungen-Nerfen durchtringet / und die Zäserlein derselben mit seinen Stachlen und Ecken

reitzet. Obwol aber jeder Geschmack seinen Ursprung von einem Saltze hat / ist er doch underscheiden und veränderet je nach der Vermischung anderer Theilen in denen Dingen / die man kiesen kan / und diese Vermischung und Veränderung gebiehret so viel Hauptgattungen des Geschmaks / daß sie kaum in gewüsse Ordnungen zu bringen / geschweige / daß dann desse absonderliche Gattungen von einem Gemüthe begriffen werden mögen.

Und ob wir schon hier ins besonder des Saltzes gedacht / thun wir doch Meldung des Geschmacks eines gantzen Gewächses / weil wir dessen Krafft auß dem Geschmack erforschen: dann der Scheid-Kunst (chymiæ) stehet zu dessen jede absönderliche Theile zu undersuchen.

Die verschiedene Bildung der Saltzen kommet her von der verschiedenen Bewegung der Materyen; Also entspringen die flüchtigen Saltze von einer stärkeren / die sauren und fixen von einer schwächeren Bewegung. Daß aber die Bewegung mancherley Gestalten abbilde / ist in denen chymischen Kristalisierungen / in der Arbeit der Haffneren / und in allerley Trächßler-Wercken zu gewahren.

Man kan auch die Würckungen dieser Saltzen in denen verschiedenen Geschmäcken selbs wahrnemmen / als zum Beyspiele: Der stechend Geschmack ist wie eine Nadel / der reissend und zehrend wie ein Angel / Stachel und Messer / der beissend wie ein Keil und Zahn / u.a.a. gestaltet / an denen die starck-bewegten Theilein zerbrochen die Ecklein abgeschliffen / und so weit getrieben werden / biß sie

kugel-

kugel-rund gebildet sind; werden sie aber nur schwach und wenigbewegt / so behalten sie ihre Veste und irrdisches Gewicht der Schwere.

Der Geschmack wird für warm / kalt oder mittelmässig gehalten / je nach seiner Würckung / die er zu letst hinder sich lasset / und solche befinden wir sie / wann wir sie nach ihren webenden Kräfften erforschen / da dann zwar nicht meine Meinung ist / daß des Geschmacks Wärme oder Kälte / ꝛc. unmittelbar von der Zungen gespüret werde / sonder daß der auf der Zungen verspürter scharffer / gesaltzner / saurer u. a. Geschmacke hernach wärmende / kältende / oder das Mittel treffende Würkungen habe.

Die wärmende Geschmäcke erhitzen die Zunge und den Leib / und deren sind dreyerley / der gesaltzner / der bitter und der scharff. Der saltzicht durchdringet / der bitter tröcknet / und der scharff öffnet und dünneret; Und diese Würckungen erzeigen sie auf der Zungen / in dem Geblüte / und unserem gantzen Leibe.

Der Saltz-Geschmack reiniget und säuberet die Zunge / indem er die tröcknet; er enthaltet sich in mittelmässiger Matery / befindet sich in trocknen und irrdischen Artzney-Kräuteren / und wird vermercket wann man die zu Aschen verbrennet / und das in sich habend Saltz außzeuhet / durch Außlaugung der Aeschen. Wann durch der Sonnen-Hitz das süß aufgelöset / und dessen irrdischer Theil verbrennet wird / krieget der Saltz-Geschmack den Vorzug: dann wann ein Ding von sich selbs zur

Verwesung eilet so verräuchet das geistreich (spirituos) und schwebelicht / daß es in sich hat / das wasserichte verflieget in dem Dampffe / und nach dem wasserichten bleibet dessen irrdisches Wesen / und darinn das saltzicht am Boden ligen. Was saltzicht ist / tringet sänfftlich durch / löset auf / reiniget und führet ab die wässerigen Feuchtigkeiten / indem es die hefftiglich tröcknet / ja / worüber sich zu verwunderen / so hat es eine Krafft zusammen zu ziehen. Auß diesen Würckungen lasset sich gewüß schliessen / was die Ursach des Saltz-Geschmacks in denen Pflantzen seye: dann wann in dem Saltze selbs nicht ein guter Theil irrdischen Wesens mit eingemischet were / wurde es weder zusammenziehen noch tröcknen; und wo die irrdischen Theile desselben nicht von der Hitz um etwas were gleichsam verbrennet worden / indem sie das feuchtes verzehret / so wurde es nicht der Verfäulung wehren: dann es erwecken die Fäulung eigentlich was süsse und ungeschmackt ist.

Die Saltz-Geschmäcke sind underschiedlich / der ein gleichet dem Säxisch-Hallischen Saltze / der ander dem Salpeter / der dritt dem Alaun / der viert dem Salmiax / der fünft dem Vitriol / der sechßt ist aromatisch / oder hat einen Gewürtz-Geschmack / der sibend ist ölicht / und der acht wie Zucker-süß / worunter man die flüchtigen und wesentliche (essential-) Saltze rechnet.

Das Säxisch-Hallisch Saltz gleichet im Geschmack unserm gemeinen Saltz / daher das Saltz / das auß verbrennten Kräuteren gezogen worden / und gleiche Arth und Würckung mit diesem ge

meinen Kuchen-saltz hat / auf gleiche Weise / wie das Kuchen-saltz zu gerüstet / gereiniget / verkalchet (calciniert) durch den Kolben abgezogen / (distilliert) und verschärffet (sublimieret) wird.

Der Salpetrisch Geschmack hat eine Bitterkeit mit Saltz vermischet in sich.

Der Alaunisch ist harb-saltzicht / der die Zunge zusammen ziehet / und so fort an.

Das Essential- oder wesentlich Saltz ist nichts anders als ein Saltz / das etwas wenigs vervollkomnet und außgearbeitet / dem Nehrsafft einvermischet / und dem um etwas gröberen Wesen einverleibet ist / wie in dem Wermuth-saltze / Cardenbenedicten-saltze / Bocksholtz-saltze / Senff-saltze / Löffelkraut-saltze / 2c.

Der bitter Geschmack ist der Zungen unlieblich und hitziger als der Saltz-Geschmack / hat auch eine dicke irrdische Matery in sich / wie in dem Wermuth und Aloe verspüret wird.

Es entspringet aber das Bitter von der Fettigkeit und dem Süssen / das durch die Hitz aufgetröcknet worden / wie es sich an dem Wein / an dem Zucker / Magsaamen-safft / 2c. bescheinet / welche Stuck alle vom Anfang lieblich süß sind / aber durch starckes einkochen eine Bitterkeit bekommen / und entzündlich werden: dann wann die starcke Hitz die tröckneren Theile der Fettigkeit reget / und darinnen würcket / machet sie die noch schärffer / daß sie darburch in kleinere Theile zermalmet werden / welche die Zunge nicht anderst / als einen lebendigen Kalch durchtringen / den man

mit Wasser abgelöschet/ da dessen brennende/ mit den i: rdischen / gar subtil vermischte Theile / davon fliegen.

Die bitteren Gewächse haben eine Krafft zu tröcknen/ die Schweiß-Löcher und Blutgänge zu reinigen/ und der Fäulung zu widerstehen / weil sie die Feuchtigkeiten an sich ziehen.

Die Gattungen des bitteren Geschmacks sind gallig / oder der der Gallen / der Aloë, dem Bitter-saltz / dem sal gemmæ, wie auch der Myrzhen und Costus an Bitterkeit gleichen / neben anderen / so denen erzehlten Gattungen zu gerechnet werden mögen.

Der scharff Geschmack ist es/ der auf die Zunge und den Mund sticht und beisset / wie an dem Pfeffer und den Gewürtz-Nägelen zu gewahren/ deren Schärffe kaum zu milteren. Dergleichen sind auch der Kressich/ der Senf / oder Racketen-Kraut / u. a. m.

Der ein dieses scharffen Geschmacks ist etwas geschlachter und milter / der ander aber ist gar scharff uud streng. Der geschlacht / und milter-scharff Geschmack ist zur Speise dienlich / als Kressich / Knoblauch / Zwibelen / Keller-Halß/ Natter-Wurtz / Senf-Kraut. Der gar scharff und streng Geschmack aber dienet zur Artzney/und bestehet in denen brennenden / Schweiß-treibenden / Brust-reinigenden / Monatbluft-förderenden / u. a m.

Kräuter von brennender Arth sind die / die den höchsten Grad der Hitze übersteigen / wie an den

etzen

etzenden / Blatter-ziehenden / um sich fressenden / und tödenden Sachen beobachtet wird.

Under die allerschärffesten Gewächsen würcken die einen auß Handgreifflich offenbarer / die anderen aber auß verborgner Krafft. Jene sind eines dicken brennenden Wesens / wie die Aron-Wurtzel / der Senff / der Hahnen-Fuß / Jupiters Flamme oder Beinwinde / Zyland / u. a. m. Die hitzigen Kräuter aber / die auß verborgner Krafft würcken / sind gantz feurig / fressen um sich und ertöden / als die nicht mit einer auß dünner und dicker Matery vermischten Schärffe (ob die wol nicht überall außzuschliessen) und gewaltigeren Hitze getrieben werden / sonder die mit ihrem gantzen Wesen würcken / sonderlich wann sie aufgelöset und flüchtig gemachet werden.

Des scharffen Geschmacks Würckungen sind / daß sie erwärmen / zertheilen / verdünneren / den Lust zum essen erwecken / Bläste treiben / die Würme töden / die Monatblust fürderen.

Alle schärfferen Gewächse halten am meisten des fliegenden Salzes in sich ; Nachdem nun eines dessen viel oder wenig in sich mit führet / nach dem wird auch desselben Gewächses Schärffe vermehret oder verminderet / wie in dem Kressich und Eisenkraut-Weiblein bekant : Sind diese flüchtige Saltze in den Gewächsen ölicht / so geben sie das allerkräfftigstes Gewürtz ab / als den Zimmet / den Majoran / Roßmarin / Thym / Krausenmüntze / kleinen Costantz / Liebstöckel / u. a. m. die alle vorgemelte Kräffte fürtreflich in sich haben.

Es können zu den Gewürtz-Gattungen noch etliche theils gesaltzene / theils bittere Kräuter gezehlet werden / als die ein Geruch und Geschmack von sich geben. Der scharff Geschmack ist entweders wässericht oder irrdisch / durchfressend und fäulend / gifftig / oder auf Gewürtz-ahrt zickend. Der Saltz-Geschmack hat seinen Ursprung von der Stahel-Nadel- und Borer gleichenden in sich haltenden Theilchen; des bitteren Geschmacks aber von den Gablen / Zincken und Strehl gleichen / wie des scharffen Geschmacks von denen eckichten / scharff-schneidenden / geringelten / dünnen / durchschneidenden Theilen / welche jedes Gewächs nach der Arth seines Geschmacks in sich hat. Daß wir nicht auß dem Lufft reden / so sind diese Gestalten durch die Verkristalisierung / auß ihren Würckungen / und durch die Vergrösserungs-Glässer zu erkennen.

Das 3. Capitel.

Von denen übrigen Kräuter-Geschmäcken.

DJe kältende Geschmäcke stechen mit ihrer Reßlichkeit (Resse) auf die Zunge / und haben in dem menschlichen Leibe eine kühlende Krafft; deren sind dreyerley / saur / harb und roh oder unreiff. Wie die wärmende Geschmäck wärmende Kräfft außwürcken / also hinderlassen die kühlende Geschmäke gleiche Würkung auf der Zungen- und im Geblüte / vonwegen der Ruhe und

und der irrdischen Arth der kleinen Theilen / mit denen der lebend Kräuter-Geist belebet und beschwert ist.

Der saur Geschmack beisset auf die Zungen ohne Empfindnuß der Wärme / wegen der in sich haltenden schneidenden Gestalt/wie in der Saurampffer/ Zitronen und Erbselen.

Diese Ressigkeit verursachet des Saursaltzes keilförmige Gestalt/ welche von dem Mangel der bewegenden und wärmenden Theilen herkommen/ welche sonst durch Abstossung der Ecken an diesen kleinen Leiberen eine runde Gestalt bekommen/und durch die Bewegung sich glatt schleiffen wurden. Daher können die saltzichte/ ölichte oder gewürtzte Artzney Mittel alle Säure dämmen und deren Jast stillen. Dieser Geschmack befindet sich meistens in denen Gewächsen / welche von der Sonnen entlegen / und auf keinen Schweffel-Gründen wachsen/ auch dessen wenig in sich haben/ und sind nur um einen Staffel von dem harben Geschmack underscheiden/ weil sie weniger Feuchtigkeit als diese in sich haben; daher geschihet / daß deren anfänglich holtzichte / trockne / und zugleich harbe Früchte durch zukommende Feuchtigkeit saur worden.

Die sauren Gewächse haben Krafft abzukühlen/ zusammenzuziehen/ durchzutringen und zu zertheilen / die Flüsse zu hindertreiben und zu bestellen/ alle schärffe zu vertuffen / das ungeschmak und süß kräfftig und angenehm zu machen. Weil das saur die Geister zusammen vereinbahret (concentriert)

und deren Bewegung hämmet / das Geblüt dick / (oder gestocket) und das Lufft-saltz beständig machet (figieret;) das Saur füllet das Geblüt an mit seinem irrdischen Wesen / und tringet schnell durch / weil seine Theilchen auf der einen Seithen keilförmig / vornen spitzig und scharff / auf der anderen aber / als am Ende / stumpff und breit. Es hindertreibet die Flüß / indem es die Zäserlein steiffet / als wann so viel Nägel da weren eingeschlagen worden. Diese scharffe Dinge verstopffen / weil sie die Bewegung hemmen und die Alkalia milteren / auflösen / in Jast bringen und verstören; sie stercken was süß und ungeschmack ist / weil sie in den süssen und ungeschmackten Dingen enthaltenen Geist auftröcknen und in Jast bringen.

Des sauren Geschmacks Gattungen sind / die dem Saurampffer- unreiffer Trauben- Zitronen- Granatapffel- Erbselen- St. Johannes-Träublein-Säffte / oder dem Vitriol- oder Essich-Geschmack gleichen.

Die sauren Dinge sind under einanderen / je nach der Ahrt der Gewächsen underscheiden: dan in den einten zicket die Säure auf eine Süsse / in den anderen auf eine Räsße / bald auf eine Herbe und Räuche / oder auf einen anderen reineren oder vermischteren / oder gemässigteen oder übermässigen Geschmack.

Der harb Geschmack ist eine unvollkommene / unaußgekochte Säure / die den Mund zusamen ziebet und küblet / wie an dem Gärberbaume / Granat-

natschelffen/ Gallapffel/ Kastanien u. a. m. zu gewahren. Dessen Ursach ist die viele der irdischen/ kühlen und dicken Matery/ und das Rohes selbs/ das etwas feuchtes in sich enthaltet / und aber mit keiner Wärme belebt wird / dann diese Gattungen sind eigentlich von einanderen nicht entscheiden / ohne daß die eine minder / die andere mehr Wärme / die eine mehr / die andere minder irdischer Matery in sich hat.

Die Würckung und Krafft des harben Geschmacks ziehet den Mund zusammen / kühlet/ stopffet und dämmet oder mässiget die Galle/und diß geschihet / weil das Harb die Zäserlein der Zungen machet strupffen / und den Jast der Gallen stürtzet/ dann es ist Alkalischer und flüchtiger Arth.

Des harben Geschmacks sind zweyerley / entweders stopffend (styptisch) oder vitriolisch.

Der roh oder rauch Geschmak ziehet den Mund hefftig zusammen / und machet die Zunge rauch/ worinn er von dem harben Geschmack fürauß entscheiden wird / indem der harb Geschmack etwas milter ist / wie man dessen in denen so genannten Langbieren / und anderem unreiffem Obse und Trauben wahrnimmet.

Der roh Geschmack zeuhet mehr von aussenher zusammen/ da der harb Geschmack solches von ihnenher thut.

Der roh Geschmack hat die Krafft zu kühlen/zu tröcknen / zusammenzuziehen / und mit Zunahme der Zeit entweder in süß oder in saur sich zu verwand-

wandlen/ wann Wärme und Feuchtigkeit zu letst sich in dem Gewächse gemehret/ wie zum Beyspiele dessen dienen die Quiten / welche einer grossen Rauche sind / eher sie reiffen / wann sie aber die Zeitigung erreichet / werden die einen süß/ die anderen aber bleiben saurlecht.

Hier fraget sich: Ob das Harb nur Staffelweise von dem Süssen unterscheiden seye? Unsere Antwort ist: Man müsse / was harb ist in dopeltem Verstand begreiffen / entweders in Betrachtung / da es noch völlig harb/ und gar unzeitig ist/ oder in Betrachtung / da es schon zu zeitigen anfanget und reiffet. In Betrachtung des ersteren ist süß und harb von einandern nicht Staffel-weise/ sonder wesentlich entscheiden. Aber in Betrachtung der Zeitigung steiget das harb nach und nach in die süsse / Staffel-weise / dann weil das Harb zu seiner Zeitigung zihlet / so hat es schon ein Vermögen süß zu werden / hiemit eine verborgene Süssigkeit in sich / welche nach und nach einen Außbruch gewinnet.

Der roh Geschmack ist entweders zusammen ziehen/ wie das Meersaltz (ponticus) oder wie die unreiffen Früchte / oder wie der Alaun.

Es sind aber nicht nur vielerley Gattungen des harben Geschmacks / sonder auch des rohen / daß es unmöglich sie in ihre gewüsse Ordnungen einzurichten: dann einige Gewächse haben mehr saures / andere mehr süsses/ die einen mehr rohes/ andere mehr harbes / die einen schmecken nach Vitriol / Alaun / unreiffe Trauben / unreiffen Obs/

Kasta-

Kastanien / Galläpfflen / Eichlen / Granatschelffen / und viel hundert andere Gattungen mehr.

Der saur Geschmack in den Gewächsen entstehet von viereckichten/Keil-förmigen Theilchen derselben / der harb aber von denen Kamm- Strehl- oder Geere gleichenden Theilchen; da der roh Geschmack der Pflantzen entspringet von denen stumpff-eckichten Spitzen / die die hollen Gänge und Schweißlöchlein (poros) leicht verstopffen.

Die Mittelgeschmäcke haben beydes von dem warm und kalten Geschmack in sich / als da ist der Ungeschmack / der Fettgeschmack und das Süß. Diese behalten das Mittel / nicht / daß sie weder von Kälte noch von Wärme was in sich haben/ sonder daß sie beyderley/Wärme und Kälte in sich haben / so daß je eins das ander in der Mischung miltere / und der Zungen und dem Geblüte so mittheilet/ daß sie weder zu sehr gekület noch zu starck erhitzet werden.

Der Ungeschmack ist auf der Zungen weder süß noch bitter/ weder saur noch reß/ weder harb noch roh/ und wird in dem lauteren Wasser und wässerigen Früchten / wie an Pfeben und Kürbsen verspüret. Es ist / als ob der Geschmak were entzogen worden / und wird in der Vermischung mit anderen feuchten Dingen nicht vermerket / noch darinn erkennet / dann es nimmet weder saures noch gesaltzes an sich / aussert wann sich die Theile des Vermischten von einander scheiden / so lasset sich dann dieser Geschmak empfindlich spüren.

Die ungeschmackten Dinge haben die Würkung/

kung / daß sie verdickeren / verstopffen / linderen / zusammen fügen und bekleiben. Die verdickerende Krafft entspringet von deren wässerigen und irrdischen Ahrt / der Ursach sie auch die Schweißlöchlein anfüllen / sanft machen / und zusammen fügen.

Die ungeschmakten Dinge sind nach der Gleichnuß ihrer Theilen Vermischung unter einanderen entscheiden / je nachdem sie mehr oder minder wässeriger, oder irrdischer Theilen in sich haben / wie an dem Eyerdotter / am Wasser / an den Pfeben und Kürbsen zu sehen.

Der Fettgeschmack überzeuhet die Zunge mit einer zähen Feuchtigkeit / die scheinbarlich keine Wärme mit führet / wie man an dem Oele / an dem Käsleinkraut / Eibisch / Kirschbäumernen Gummi / und an dem Hartz der Pflaumen gewahret. Jedoch hat dieser Geschmack eine etwelche / wiewol verborgene Süssigkeit in sich / und ist die Matery dieser Pflantzen feißt / wässerig und schweflecht / mit was irrdischem vermischet / und daher haben sie Krafft zu öffnen (laxiren) zu erweichen / anzufeuchten / zu linderen u.a.m.

Die einen sind ölichter als die andere / oder haben mehr wässeriger Feuchtigkeiten in sich. Je fetter dieser Geschmack / je heilsamere Pflaster gibet er auch / je besser leimet oder füget er zusamen / erweichet und linderet die Schmertzen. Je minder fett er aber ist / je tröckner ist er / und um so viel minder Krafft hat er auch die Schmertzen zu besänfftigen.

Der süß Geschmack ist der Zungen lieblich und ange-

angenehm / und hat nichts widerwärtiges noch unangenehmes in sich / wie an dem Zucker / Honig / und Süßholtz zu mercken.

Die süsse Matery ist wegen ihrer treflichen Zeitigung / mittelmässigen Wärme / und wegen ihres recht-wäichen / gleichförmigen Wesens dem menschlichen Munde gar lieblich angenehm / daher eröffnet sie die zarten Zungenlöchlein / haltet sich gern darinn auf / erwärmet und befeuchtet die mässiglich / und ist nehrhafft. Es hat auch die eine Ahrt mehrer / die andere minder wässeriger und öliger Feuchtigkeit in sich / wie Honig / Zuker / Manna bezeugen. Das Abkochen oder die Reiffung machet süß / und förderet die Fäulung / also bekommen die Nespel / Schlehen / Maulbeere / Hagenbuten durch die Fäulung ihre Süssigkeit / und so man die Biren / Apffel und Zwtschgen sänftlich und lang in den Händen reibet / oder die dreyn einschliesset / werden die süsse / weil der in der Frucht enthaltener Geist / durch die Fäulung um etwas erhitzet / noch flüchtiger wird / dessen Ursach die sänfftlinge Weichmachung selbiger Frucht ist / durch welche alle Säure und Herbe gäntzlich abgethan wird.

Die süssen Dinge haben Krafft zu öffnen (laxiren) milteren / verdäuen / zu zertheilen / zeitigen / und zu nehren. Die süssen Dinge erhalten die Geister / und geben ihnen die Nahrung / daher werden durch deren Sterckung alle Koch- Däu- und Scheidungen desto vollkommner und besser.

Das Süß ist entweder lieblich oder milkicht-

buts-

buterícht / eckel-süß (darab man leicht einen Eckel bekommet) oder süßholtzig oder gleichet dem Honig oder dem Zucker. Die süssen Dinge sind von einanderen underscheiden / dann das ein ist lieblich / und gleichet dem Geschmack der Milch / des Butters / oder der Feißte / und hat die Kraffe zu stopffen. Ein anders ist ekelig / und gleichet dem Süßholtz von Geschmack / und ist darneben einer so durchdringenden Süssigkeit / daß es alles in sich begriffenes / saltzichtes oder bitteres Wessen versüsset.

Die ungeschmachten Dinge bestehen in einer nicht gar rauchen Fläche / sonder sind gleichsam geschliffen und glatt / wie an den schleimerichten Gummi zu sehen. Der Fettgeschmack bestehet in kugelichten / anhangenden Theilen / die sich in die Lufft- und Schweißlöchlein hinein schwingen Und der süß Geschmack hat auch kugelichte und biegsame linde spitzige Theile / welche mit einem kitzlichten Jucken die Zunge erfreuen.

Und nun sind diese die einfachen und gemeinsten Geschmäcke der Gewächsen/nach welchen von deren Arth und Würkung zu urtheilen ist / sonderlich wo die Geschmäck unvermischet bleiben. Werden sie aber vermischet / wie gar vielfaltig geschihet / so ist zu schliessen / sie seyen von vermischter Krafft / und daher darvon schwer zu urtheilen/ zumal die eine Matery werden/ die von ungleichen Theilen zusammen gesetzet. Als zum Beyspiele: der Wermuth hat einen bitteren und harben Geschmack; der bitter Geschmak daran hat die Krafft

zu rei-

zu reinigen (purgiren) der Fäulung zu wehren/ und die Wärme zu töden; Krafft seines harben Geschmacks aber stopffet und stärcket er. Also ist es auch mit den Rosen und anderen Gewächsen mehr bekant.

Sind die Geschmäcke so sehr untereinander vermischet / daß man keinen eigentlichen Unterscheid machen kan / so muß die Erfahrung zu hülffe gezogen werden / deren sicherer als der blossen Vernunfft zu trauen / dann diese erfindet offt etwas das durch die Erfahrung anderst befunden wird.

Das 4. Capitel.

Von dem Geruche der Gewächsen.

DEr Geruch ist die Außdünstung der geistreichen / schweflichten und flüchtigen / jedem Gewächse enthaltenen Materi / welche dem Riechen der Nassen zum Vorwurffe dienet / und vermittelst des eingeathmeten Luffts in die Naßlöcher durchtringet / und durch dieselben in die Duttenförmige Fortsätze des Gehirns getrieben wird / selbige reitzet und vast wie der Geschmack die Empfindlichkeit würcket.

Der Geruch und Geschmack sind einander gar enge verwant / daß man beede für eben einen Sinn halten möchte / indem beyde anderst nicht als durch etwelches Versuchen begriffen werden / indem das flüchtig Saltz des Gewächses / als der Vorwurff des Geschmacks / auch der Nassen zutringet. Jedoch scheinen sie dardurch

unterscheiden / daß die Kräuter durch die Zähne vermalmet werden müssen / eher sie den Geschmack von sich geben und gekiesset werden können; da die subtileren und leichteren Theile derselben ohne einige Zermalmung obsich steigen und durch die Nase dem Hirne zu tringen.

Es ist aber der Geruch eine geistreiche Außdünstung des rauchenden Dinges / dardurch sich das flüchtig Saltz desselben durch die Lufft außbreitet / wie wir an der Zwiebelen (Böllen) und dem Kressig gewahren / welche die Augen- und Nasen-Häutlein mit ihren gezähnleten Stachlen reitzen und die Glässer versprengen.

Weil der Lufft in der Einathmung durch die Nasen zu denen Hirnkameren steiget / und jede Außdünstung zugleich mit dahinbringet / zu denen inneren Nashäutleinen / so würcken dann die beywesende Dünste in denselben / als in einer zugehörenden Werckstatt / ihren absonderlichen Geruch auß / je nach ihrer Eigenschafft / sie bestehen aber meistens / nicht nur in Schwefellichten Dämpffen / sonder auch in flüchtigen Saltz-Arten.

Diese schwefflichte Materi kommet von Oel und Fettigkeit / wie an der Muscatnuß / Muscatblust Aenis / Gewürtze / Weyrauch / Myrrhen und allerhand Gummi zu erkennen.

Dieser Vegetalischer oder webender Schwefel entspringet auß denen feißten Erden / und steiget obsich in das Gewächs / und giebt deme den Geruch; ist die Fettigkeit drauß verlohren / so ist auch der Geruch verlohren. Die

Die wolriechende Sachen stärcken die Lebens-Geister und Sinnlichkeiten treffenlich / oder sie sind auch mächtig die zu zerstöhren und zu verderben / je nach dem dero Geruch angenehm oder wiederig ist.

Obgleich aber der Geruch ein Kennzeichen ist einer wärmenden Krafft / so ist doch auß demselbigen von der Eigenschafft des gantzen Gewächses nichts gewisses zu schliessen ; weil diese geistreiche / warme Geruchs-Theile offt sehr gering und nur von aussenher sind / etwelcher viel grösserer kühlender Theil aber in dem inwendigen des Gewächses enthalten / wie an den Rosen und Violen zu ersehen.

Wie der Geschmack / also ist auch der Geruch insgemein / je nachdem er viel oder wenig Wärme in sich hat / unterscheiden in den angenehmen und unangenehmen / in den stinckenden oder wol-und lieblich-riechenden. Andere Unterscheide sind je nach des proportionirten oder improportionirten Beymischung der Materyen.

Es hat aber so viel Gattungen der faulenden Täiggerüchen / als vielerley Geschmäcke die Gewächse haben ; weil der Geruch nicht nur ein Vorbott und Zeichen / sonder auch eine Ursach und Vater des Geschmacks ist / wie Helmont von den Fermentis schreibet.

Der angenehme Geruch ergreiffet die Zäserlein der Dutten-förmigen Fortsäzen (welche auß dem Gehirn biß in die Nasen gehen) mit einer süssen Lieblichkeit / und stercket und erquicket die Lebens-

Geister / die gleichsam dardurch erneueret und schnell ernehret werden / daß Hippocrates wol gerathen: wann schwache Leut langsam zu erquiken / sol man sie mit Krafft-Wasseren und anderen feuchten Labsalen aufrichten; solten sie aber schnell wider zuwägkommen / solte es durch angenehmen Geruch geschehen.

Der angenehme Geruch kommet mit der Eigenschafft (Temperament) unserer Geisteren sehr wol überein / und sättiget die gleichsam mit einer feißten / ölichten und schweffelichten Speise / darinn eine geistreiche / mit Feur angefüllete Matery des ersten Urwesens (Elementen) enthalten / wie neben dem Gummi mit der Zibeth / Benzó / Ladano / und Alœ-Holtz zu erweisen.

Der starck-lieblich Geruch ist entweder Gewürtzreich (aromatisch) oder saurlecht / jener ist im Rosmarin / Lavander / Majoran / dieser aber an den Rosen und Violen zu spüren.

Der Gewürtz-Geruch (aromaticus) steiget auß der Spicanarde, Basilien / Stæchas, Zimmet / Nägelein / Muscatblust / Safran / Wackholter auf.

Den saurlichten / lieblichen Geruch aber dünsten die Seeblumen / Hyacinthen / die Träublein / Narzissen und Sandel auß / auß welchen Stucken allen wol-riechende Kuglen / Rauche und Balsam zu machen.

Es sind aber meistentheils die Blumen der Gewächsen wol-riechend / weil sie sehr schweffelicht / geistreich / und viel des flüchtigen Saltzes in sich haben / welches sich leichtlich durch den Lufft außspreitet.

Es geben aber an ihren Blumen den lieblichsten Geruch herfür diejenigen Gewächse, deren Schosse und Blätter gar nicht riechen / wie an den Violen / Rosen / Handschuhblümlein / Herzenzeichlein / Bährenöhrlein / Lilienfurk / Schweynbrot / Nägelken / Storchenschnabel / Hyacinthen / Gelbnägelein / Gilgen / Zyland / Bergrosen / Brandlein / Kressich / Pomerantzen- und Oliven-Blust / Safran und Kellerhals u. a. zu sehen; und das auß der Ursach / weil die Blumen ohne Geruch bleiben / wo der Geruch in die Blätter tringet; steiget aber der Schweffel hoch hinauf / und ist in geringer Masse (quantitet) so werden die Blumen wol-riechend / und die Blätter und Zweige nicht / wie in dem Blust des Rosmarins und Lavanders zu sehen deren Blumen bleich-färbig / weil der Geruch auch in die Blätter gehet. Wann die Wärme in den Pflantzen nicht gar groß / so bleibet dessen Geist in einem Mittelstande / und wird der roher Safft gescheiden / wann es zu blühen anfanget und nicht eher / daher haben der Holder-Blust and Türckenbunt gantz wol-riechende Blumen / Blätter und Aeste stincken so heßlich / daß sie das Gehirn schädigen / und Unmachten verursachen.

Der unangenehm schädlich Geruch widerstehet den Geisteren / und verwirret die / durch die in sich haltende Fast-bringende Theile / so daß sie auch in den Leib eine Fäulung bringen; Dann gleichwie wol riechende Gewächse die Geister erquicken / also zerstören hingegen die stinckenden Gewächse die Geister / daß sie dem Magen zuweilen ein Erbre-

chen und Unmachten gebehren / weil deren fäulende / Jast-erweckende Dämpffe ansteckend sind und zur Fäulung beförderen.

Der Gestanck steiget auß der Verderbnuß (corruption) auß deren Jast / auß der Fäule und Auflösung der Sachen auf / da der Schweffel aufdämpffet und unsere Geister quälet.

Der Gestanck verrathet schier allezeit die Fäulung / wie bey dem Mist / bey der Jährung / Niderstürtzung oder præcipitation, bey den Todten-Assen / faulen Früchten / und anderen faulen Dingen verspüret wird. Jedoch geschiehet es nicht immer / so stincken auch nicht alle faule Dinge. Jenes sihet man offenbar in dem so genannten Teuffels-Dreck s. h. in den Opoponax, Vulvaria, u. a. m. die sehr stincken / und doch der Fäulung widerstehen. Das letstere aber wird an dem Bisam erwisen / welches ein / bey dem Nabel der Indianischen Bisam-Katzen sich samlender Eyter ist; deßgleichen an dem Zibet und Maderkaht s. h. welche einen wolrichenden Geruch außdünsten / ob sie gleich faulen.

Es stincket aber alles übel / was den höchsten Grad des Gestancks besteiget / als der schwartz Andorn / die geknöpfichte Braunwurtz / die Wurtzel des Baurensenfs / das Tächselkraut / die Hundszunge / die rothe Nessel / Hunds-oder Krottendill / die Melte / Katzeschwantz oder Schaffthäu / und viel andere mehr.

Diese haben die Krafft den Magen zu reinigen / die Mutterschmertzen zu stillen und Unmachten zu verursachen. Unan-

Unangenehme Gerüche sind die schimlichten schmurzelige / was von verbrennten oder gebratnen Fleische / von faulenden Leichen / und von angezündter Feißte herkommet / oder sonst faulet. Hieher sind zu zehlen die Dinge / so keinen Geruch haben / und durch das Hineinschnupffen nicht biß in das Hirne tringen.

Von denen Dingen die keinen Geruch haben / lasset sich nicht reden / obschon vielleichter die Hunde / Katzen / Rinder / Geissen und andere Thiere / Vögel und Fische / welche weitere und grössere Geruchs-Nerfe haben / andere Gerüche weit besser unterscheiden als der Mensch: dann diese Thiere entscheiden durch Anleitung des Geruchs sonderbahr ihre Speiß. Der Mensch aber erlernet den Unterscheid zwischen guter oder schädlicher Speise / durch Unterrichtung / und durch den Geschmack und das Gesicht mehr als durch den Geruch.

Das 5. Capittel.

Von den Farben der Gewächsen.

DJe Farben der Gewächsen sind die unterschiedliche Auß- und Wiederstrahlungen des Liechts / welche in derselben äussersten Theilen und Flächenen sich erzeigen.

Es ist aber der Geruch und die Farbe der Gewächsen von solcher Fürtreff- und Herrlichkeit / die mit ihren wunderbahren Unterscheide und erfreulicher Lieblichkeit / die Lebens-Geister so erquicket

quicket / Augen und Nassen ergetzet / die anreitzen und gleichsam bezauberen / die Blumen- und Kräuter-Gärt ein der Wunder-liebenden Artforscheren anfüllen und ziehren / daß wir erachten / wir wurden das Vornemstes versaumen / wann wir nur eines darvon übergehen und nicht verhandlen wurden.

Die Farbe ist das Liecht / welches auf gewisse Weise sich mit dem Schatten vermenget / und dem Menschen in die Augen scheinet.

Diß Farb-Liecht beweget unmittelbar die Fäserlein in dem Netz-förmigen Häutlein der Augen / daß die darinnen verborgnen Sinnen- oder Gesicht-Geister bald die / bald jene Farbe vernemmen und erkennen.

Die Ursach der so vielfaltig erscheinenden Farben entspringet von der verschiednen Außstrahlung des Liechts und dero Wiederstrahlung / die auß dem ordenlich außgetheilten Gewebe der vielfaltigen Theilen herkommet / auß denen der gefärbter Cörper bestehet: dann es prellen gleichsamen die Strahlen auß der Flächen der Cörperen wieder zuruck.

Es fussen aber die Farben auf zwey Dinge / als auf das Durchsichtig und auf das Dunckel / auf Liecht und Schatten / jenes lasset sich von denen Strahlen des Liechts durchtringen / dieses aber hämmet dieselben. Und gesetzt / die Heitere werde von dem Duncklen gehämmet / soverwandelt sich doch das Heitere alsobald in eine Farbe / und entstehen viellerley Farben / je

nach

nach dem das durchscheinende Heitere von dem Duncklen oder Schatten viel oder wenig verduncket wird.

Es sind aber die Farben überflüssiger in den Blumen der Gewächsen / als in denen Kräuteren; weil in ihren Flächen sich eine gewissere und ordenlichere Schickung befindet / durch welche die Wiederprellung der Liecht-Strahlen gegen Augen uns ein solcher Eintruck gegeben wird / daß sagen können / der erblikt Cörper seye weiß / roth / gelb / grün oder einer anderen Farbe.

Es kan diese Ungleichheit / und grosse Viele des kleinen Schatten-Wercks / in Betrachtung des Liechts / sicherlich und würcklich in denen kaum empfindlichen Sonnen-Stäublein auf den Flächen der Gewächsen und Blumen entstehen / obwol ein blosses Aug nichts dergleichen erblicket / es seye dann / daß man gute Vergrösserungs-Glässer darzu brauche.

Diese unterschiedliche Vorgestaltung des Liechts / erwachset auch auß denen Eindümpfungen / Verstrupfungen / Durchlöcherungen / Spaltungen / Höhlen und Durchschnite der Flächen / obschon die Cörper äusserlich dem Auge schön glatt vorkommen / und keine Ungleichheit der Fläche verspüret wird / wie an dem mannigfarbigen Marmor zu gewahren.

Weil der Schwebel und das flüchtig Saltz in denen Blumen nach der Höhe getrieben / und da gleichsam in seiner Vollkommenheit außgebreitet wird / so sind die obersten Blätter und

das Mittelst der Blumen meistens / mit der schönsten Farben bemahlet.

Es werden aber die Farben der Kräuteren in die äusserste und mittelste abgetheilet; jene sind weiß und schwartz / diese aber gelb / roth / purpurfarb / grün und blau / und diese alle haben noch eigene Absätze / die so groß / daß man die nicht alle mit Gedancken begreiffen / geschweige mit Worten außsprechen kan / inmassen der webend Lebens-Geist seinen Reichthum und deren Uberfluß nirgends innen so fürtrefflich als in der Außziehrung der Blumen-Farben gezeiget.

Die weisse Farbe entstehet / wann die Strahlen des Liechts graden-Wegs gegen dem Auge des stehenden ab der Spiegel-Flächt zuruck prellen / auf die sie zuscheinen. Nach der Meinung der gelehrtesten Männeren / bestehet die weisse Farbe meistens darinnen / daß die Fläche des weissen Cörpers unzahlbar andere Spiegel-förmige Flächlein habe / welche so gegeneinander spielen / daß die auf sie einfallenden Liecht-Strahlen nicht gegen sich selbs / sonder hinaußwerts gegen dem Auge des Sehenden schiessen.

Die weisse Farbe hat diese Eigenschafft / daß sie nicht so durchscheinig ist / gleich anderen gefärbten Dingen / und machet / daß sich die Gesichts-Linien wegen des vielen Liecht-Scheins zersträuet.

Es ist aber das Weiß desto minder durchsichtig / weil es die Liecht-Strahlen mehrer als andere Farben hämmet / da es die Gesicht-Linien zersträuet / wegen

wegen der Viele der Liecht-Strahlen/die von dem so kleinen Flächlein des weissen Cörpers widerstrahlen / und also das Liecht vermehren / welches die anderen Farben nicht thun.

Die weisse Farb in den Gewächsen hat keine sondere Würckung und Krafft / weil sie in der Vermischung mit anderen Cörperen sich schnell veränderet / zumalen die Farb nur in denen Flächen hafften / können sie von denen inneren Kräfften der Gewächsen nichts gewüsses anzeigen / sonder reichen nur etwas zu muthmassen darvon der Wärme oder Kälte/von der Feuchte oder Tröckne derselben: dann je vollkommner und außgekochter der Schweffel / je röther ist die Farbe der Blume. Die Weisse zeiget an die Kälte und das Blaue eine gemässigte Wärme.

Es gibet underschiedliche Gattungen der weissen Farbe / Gläntzend-Weiß / Schnee-Weiß / Milch-Weiß / Crystall-Weiß / Alabaster-Weiß / Bley-Weiß / Gyps-Weiß / Helffenbein-Weiß / Beerlein-Weiß / Schwanenfeder-Weiß / Weiß wie Reiß / wie Ammel- oder Sterck-Mehl / wie der Schaum / wie der Brey oder Weißmuß / wie Alaun / wie Horn / u. a. m.

Die Grade und Stafflen der weissen Farbe dähnen sich weitläuffig auß / und werden mit vielerley Nammen bezeichnet / jedoch findet das Aug noch mehr Underscheid derselben als die Zung außsprechen kan.

Die schwartze Farbe erstrecket das auf ihr Gewebe einfallendes Liecht / daß es sehr wenig in unsere Augen widerstrahlet. Diese

Diese Beschreibung des Schwartzen fliesset her auß der Beschreibung des Weissen / und ist so gemein / daß sie die Gestalten solcher entweders ab lang-runden / Thurn-gespitzten / Kegel-förmigen oder anderer Flächen / nicht außtrucken kan / weil die blosse Schärffe unserer Augen zu schwach / und wir biß auf die Stunde mit zulänglichen Vergrösserungs-Gläseren noch nicht versehen sind.

Die schwartze Farb hat mehrere Wärme in sich als die weisse / sie ziehet die Gesichts-Strahlen zusammen / erweiteret den Sternen im Auge / und dienet sonderbar den trieffenden Augen. Also wärmen schwartze Händschuh mehr als die weissen. Das Schwartze ist nicht so fast durchsichtig / auch nicht sichtbar / weil viel Schatten und wenig Liecht darinnen.

Die schwartze Farbe bemercket eine webende / lebhaffte Wärme / eine trocknende / schweflichte Arth / eine bevorstehende báldeste Fäulung und Zerrüttung / sonderbar in feuchten Cörperen. An trocknen Dingen zeiget sie an eine Verbrennung und erhöheten Schwebel. Wann die Apffel faulen / werden sie schwartz / die Kohlen aber bezeuhen ihre Schwärtze von dem Brande.

Der schwartzen Farbe befinden sich underschiedliche Gattungen / als Pech-schwartz / Kohl-schwartz / Sammet-schwartz / Rabben-schwartz / Ruß-schwartz / Dinten-schwartz / Dunckel-schwartz / Braun-schwartz / Gelb-schwartz / Bley-Schwartz u. a. m.

Die Mittel-Farben entspringen von der vielfaltigen

tigen Wiederstrahlung des Liechts auf denen Flächen/welche doch niemand recht underscheiden und benennen kan. Das wüssen wir allein zu sagen/ daß auß wenig Rothem und viel Weissem das Gelb/auß vielem Rothē/und wenig Weissem das Salb- oder Wachs-gelb entspringe; Auß Blauem und Gelbem erwachse mancherley Grünes / auß Rothem und Gelbem die Pommeranzen-Farbe / auß Rothem und einem wenig Blauem die Purpur-Farbe erwachse.

Wir können auch sagen / daß Gelbes in seiner flächtigen Gleichheit (super ficiali harmonia) dem Weissen zum nächsten komme / und vor anderen Farben auß mehr Liechts mittheile. Nach dem Gelben folget das Rothe und Purpur-farbe dem Purpur-Farben aber nahet gegen dem Liecht am nächsten das Grüne / zumalen die Mahler durch langen Gebrauch erlehrnet auß Gelbem und Blauem/ wie die Haffner ihre blaue Gläste mit gelbem Schoß-Kraut vermischen / und beyde also eine schöne grüne Farbe machen können / und so haltet das Grüne das Mittel zwüschen Gelb und Blau/ daß jedes gleich viel darreichet zum Grünen / welches auch gleich weit von dem Schwartzen und Weissen abweicht / dann das Gelb ist dem Weissen/ und das Blau dem Schwartzen zum nächsten.

Die gelbe Farbe hat meistens ihren Ursprung von der Dürre oder Tröckne/ und nicht allezeit von der Hitze / daher wird das reiffend Obs gelb / wie die in dem unzeitigen eine Grüne verursachende

Feuch-

Feuchtigkeit durch die Zeitigung verzehret / und desto heiterer und gelber wird. Daher ist sich nicht zu verwunderen / daß die meisten grünen Früchte gelbe/ etliche auch bald roth werden / dann die ungewüsse Feuchtigkeit durch ihre Dunckelheit in dem unzeitigen Obs eine Grüne bringet/ wañ aber dieselbe dann verjäsen und gnug verkochet ist / so vergehet die Dünckle (je nach dem derselben Frucht Arth es mit sich bringet) und bricht das Liecht desto heller herfür und die gelbe Farbe zugleich darmit / demnach ist auch kein Wunder/ daß die grünen Blätter der Gewächsen grün sind/ so lang sie wachsen/ wañ sie aber anheben zu ersterben / so gelben sie / auß der Ursach / weil der überflüssige Lufft zugleich mit dem Liecht an Statt der wässerigen Feuchtigkeit in sie hineintringet / und die Farbe zeuget / die der Weissen am nächsten.

Die gelbe Farb wird so underscheiden / daß es gibt Citronen-gelb / Honig-gelb / Roth-gelb/ Gold-gelb / Pfriemen-gelb / Bleich-gelb / Feur-gelb / Ringelblumen-gelb / Eyergelb u.a.m.

Es bedeutet aber die gelbe Farbe in den Gewächsen ihre Zeitigung und einbrechende bäldeste Vermoderung/dann die ersterbende Blätter werden gelbe / weil (wie oben schon bedeutet) der überflüssig Lufft zugleich mit dem Liecht an Statt der wässerigen Feuchtigkeit in die Gewächse hineintringet.

Also je älter die Menschen-Feißte ist / je gelber erscheinet sie / und um so viel schärffer ist sie auch. Alte Leuthe werden bleich-gelb/ da hingegen junge

Leuthe einer Roselichten lieblichen Farbe sind.

Die rothe Farbe ist ein verdunckletes Liecht/ darinn sich zum Theil seine Strahlen gleichsam versencken und verdufften / zum Theile aber auch gegen dem Gesichte zuruckprellen. Sie zeiget ein lebhafftes trockenes Wesen an / wie an den Nägelen / Türckischen-Ranunklen/ Rosen / Meister-löslein und Anemonen zu ersehen/

Wie der Harn von dem hoch-geschärfften Schweffel / oder von dem aufgelöseten flüchtigen Saltze roth wird; also werden auch die Gewächse von eben dergleichen Schwebel / und bedeuten/ daß die Wärme solches gewürcket habe.

Die rothe Farbe ist entscheiden in Feur-roth/ Blut-roth / Gelb-roth / Bleich-roth oder Röthlicht / Braun-roth / Flamm-roth / Granatblust-roth / Wein-roth u. a. m. also daß das Roth bald Breñend-roth / bald Satt-roth auf die Schwärtze sich zeuhet / bald lebhafft sich anzündet / bald aber wie ein schwaches Feur verblichen scheinet.

Purpur- oder Viol-farbe entspringet von gemessigten Strahlen des inneren Liechts / das mit Weiß und Schatten vermischt/herfürschimmeret/ und zeiget von einer vorhandnen Feuchtigkeit/die nicht viel Wärme in sich enthaltet.

Dieser Farbe Underscheid ist an der Käspapelen-Blust / an denen Berg-Rößlein / Mertzen-Blümleinen / Zapharin zuerkennen.

Die grüne Farbe hat keine / oder wenigst / sehr schwache Liecht-Strahlen in sich / welche mit vielem schwartzem verdunckelt werden; die

Farbe

Farbe bedeutet eine lebhaffte / schleimerichte / schlecht-außgekochte Feuchtigkeit: dann je dünner das Grün an der Farbe ist / je minder irrdischer Feuchtigkeit halten selbige Kräuter in sich; je dicker die Farbe / je minder rein ist dessen Safft.

Die grüne Farbe erquicket die durch scharffes sehen geschwächeten Augen / stärcket und erfreuet die durch ihre zarte Lieblichkeit. Es ist jedermänniglich beredt / daß vermittelst der vielen Feuchtigkeiten die Lauch-farbigen grünen Blätter herfürschiessen / eben darum / weil sie nicht gezeitiget ist; gleich wie man hingegen in den Blumen eben da nun wenig schwartzes oder grüne Farbe erblicken wird / weil sie auß einer zarten und außgekochten Materi bestehen. Daher geschiehet / daß die grüne Farbe an den Kräuteren desto heller scheinet / je minder irrdische Materi ihre Feuchtigkeit in sich führet.

Die Stafflen der grünen Farbe sind Span-grün / Graß-grün / Lauch-grün / Salbeinen-grün / Oel-grün / Victriol-grün / Lorbeer-grün / Wikke-grün u. a. m.

Die blaue Farbe ist eigentlich nichts anders als ein aufgeheitertes Schatten-Werck / dann man siehet / daß der schwartzester Rauch anfanget blau zu werden / wann er mit ein wenig Liecht erleuchtet wird; dann wie Plato beweisset / so entspringet die blaue Farbe auß Liecht / weissem und schwartzem; jedoch wiederspricht deme Scaliger, in deme er will / die blaue Farbe komme

her

her von der Vermischung des Rothen und heiter-Grünen / wie auß dem rothen Presilgen-Safft das allerschönstes Blau erwachse.

Unter die Würckung dieser Farbe wird gerechnet / daß sie das Gesicht stärcket und schärffet / die Gesicht-Strahlen sanfftlich zusammen ziehet / die Lebens-Geister erquicket; sie erweiteret den Augen-Sternen nicht zu starck / und zeihet sie auch nicht allzusehr zusammen. Die Gesicht-Strahlen haltet sie zusammen / weil die Weinbeer-förmige Haut der Augen mit ihro eine Gleichheit hat / daher werden des Gesichts Lebens-Geister auch gestärcket.

Diese Farbe aber ist entweders Himmel-blau / Aschfarb / Eisen-grau / Katz-blau / Bleich-blau / Buretschblumen-blau / Meer-blau / Türckis-blau / Kornblumen-blau und Sappheyr-blau.

Das 6. Capitel.

Von denenen Eigenschafften und Alteren der Gewächsen.

Es nemen alle Kräfften und Würckungen ab / von der so vielfaltig gestalteten / verdünnerten und vermischten Matery derselben / mit einem Worte von dem allersubtilesten geistreichen Wesen derselben / das man die Quint-Essenz bey den Scheidkünstleren nennet: dann die Oel-lichten / Saltzichten und Geistreichen drinnen enthaltnen Theilen / erzeigen alle die Kräffte der Kräuteren /

(nach der ihnen von Arth eingegeisteten Gestalte) und alle verborgene Eigenschafften / welche den Kräuteren zur Heil-Krafft in der Kunst angeschrieben werden.

Es erzeigen sich aber die Würckungen der Gewächsen an unseren Leiberen / entweders in denen fliessenden / oder in denen flüchtigen / oder in denen steiffen Theilen derselben / daher in drey Ordnungen abzutheilen.

Die erstere Ordnung begreiffet alle wärmenden / kältenden / anfeuchtenden / trocknenden Würckungen / oder die den Leib erweichen / verhärten / öffnen / verdünneren / verdickeren / auflösen / verringeren / stopffen / reinigen / die Schmertzen linderen / den Schlaff beförderen / zusammenziehen und hindertreiben.

Zur zweyten Ordnung zehlen wir die Würckungen / welche zeitigen / den Eiter beförderen / die Wunden schliessen / Brandrüfe machen / die etzen / fäulen / Milch und Saamen bringen / und die auch wieder hindertreiben.

Zur dritten Ordnung gehören die laxierenden und purgierenden (eröffnenden und außführenden) die ein Erbrechen erwecken / Harn / Schweiß und Monatblust treiben / die den Blaterstein brechen / die ein Nasen-niessen förderen / Schleim ziehen / die Würme töden und außführen / und dem Gifft wiederstehen.

Die erstere Ordnung enthaltet die erstere elementarische Kräffte / die andere aber diejenige / so erzeugen und wieder zerrütten (die generierenden

und

und corrumpierenden) und die dritte enthaltet alle Kräffte / so entweders durch Erbrechen oder durch den Stuhlgang / oder durch den Harn / oder durch den Schweiß u. a. m. außführen.

Die absönderlichen Eigenschafften der Kräuteren / entspringen von dem flüchtigen Lebens-Geiste eines jeden Krauts / und sind nichts anders als in gewisser Masse verdünnerte Leiblein / welche inner denen begreifflichen Theilen der Gewächsen / gleich als einer Decke verschlossen sind. Es giebet auch verborgne eigene Kräffte in den Gewächsen / die man anderst nicht als durch die Erfahrung begreiffet / und die unerfahrne Philosophi, ich weiß nicht / was für einer verborgenen geheimen / von dem Himmel selbs eingeleiteten Krafft zuschreiben. Hier preisen auch die Scheid- und Feur-Künstler ihre von der aussern Gestalte hergenommene Bezeigungen (Signaturen) sehr hoch / welche doch weder die natürliche Kräffte / noch deren Tugend noch Eigenschafften anzeigen / viel minder die verursachen können.

Als halten wir darfür / es komme von einer weit anderen / namlich von einer Magnetischen Ursach her / was wir durch die Erfahrung allein wissen / von den geheimen Würckungen der Gewächsen / die mit ihrem gantzen Wesen würcken / als : die vor anderen außreinigen (purgieren) wieder das Fieber dienen / eine natürliche Zuneigung (Sympathey) oder eine natürliche Abkehr (Antipathey) bezeugen ; wie wann das Engelsüß

gelsüß am liebsten auf den Eichbäumen wach- set; der Flachsdotter sich gern an den Flachs und die Neßlen anhänget; der Sanikel um die Eichen herum aufkeimet; daß die so genennte Sommer- wurtze / Orobanche, unter denen Hülsenfrüch- ten herfürwachset / und die doch verderbet und erstecket; daß ein unversühnlicher Haß zwischen dem Rebgewächse und dem Kabis / zwischen dem Kabis und Schweynbrodt / zwischen dem Farren- kraut und den Rohren / zwischen den Reben und Haselstauden; daß eine Feindschafft zwischen denen Nußbaumen und den Eichen / als die nicht beysammen trühen; daß auß der zerknirschten Basilien Scorpionen wachsen / und unzahlbar andere mehr / 2c.

Die Magnetische Krafft der Gewächsen beste- het darinnen: daß dessen webender Lebens-Geist sich Kreiß-weisse in dem Leibe forttreibet / in wel- chem er eine Aenderung würcken soll / also daß er an sich ziechet / was seiner Art gleichet / und von sich treibet / was dero zuwieder ist / selbs in dem dieser Geist seinen Kreiß zumachen einge- geben ist / und dem Leib mit dem Außguß sei- ner subtilesten Kräfften durchspület.

Dann wo zwo gleichstimmende Arthen sich in einem Kreiß zuwürcken vereinbaren (in Sphæ- ra activitatis conjunguntur) wie geschiehet / wann nach der Bewantnuß der Krafft eines Gewäch- ses / dessen Geist in dem Leibe (darin er würcken sol) gleichärthige Poros oder Durchgänge findet / in solchem Fall stärcken sie sich durch solche Ver- einigung /

einigung / und scheinen miteinanderen eine angenehme liebreiche Freundschafft zu pflantzen/und einanderen anzuhangen / da hingegen nichts als Streit in der Natur entstehet / wann sich ein solcher Geist mit ungleicher Arth Poris in der Würckung paren soll; das verursachet grosse Ungleichheit in dem Leibe.

Wer von denen Würckungen und kundbaren klahren Ursachen der sonder und vor anderen auß reinigenden Gewächsen (die durch die Erfahrung genau erwiesen sind) was weiters verlanget / kan in Verulamij Sylv. Sylvar. Cent. paragr. 36. nachschlagen.

Die Gewächse sind langwierig/ je nach dem sie im Überfluß oder Mangel an einwohnenden Lebens-Geisteren haben / die sie erhalten / oder nach dem sie auß eng oder luck ineinanderen gefügter Matery bestehen / oder nach dem sich der Lebens-Geist und die Matery unterschiedlich bewegen.

So lang die Lebens-Geister sich überflüssig in dem Gewächse aufhalten/so lang lassen sie es nicht verderben; weil dessen einwohnende schweffelichte Theile dem gantzen Wesen das Leben geben; wo aber die abnemmen / erschwachen die Geister und verdirbt das Gewächse: dann weil das Leben in einer Tähtlichkeit (in actu) bestehet/so wird es auch so lang währen / als es die Ursachen in sich hat / die es tähtlich machen. Darzu werden ängere Pori oder Gänge nach der Masse der Matery erforderet / darauß das Gewächs bestehet / damit die zärteren und geistreichen Theile darvon fliegen:

 dann

dann es werden gar leicht von aussenher zufallenden Wiederwärtigkeiten die Gewächse verletzet/ welck und lampend/ welche weitere Gänge haben/ als erfordert wird. Die Bewegung der einwohnenden Lebhafftigkeit machet/ daß ein Gewächs langwierig ist/ indem sie den Verhafft wol außarbeitet/ das unrein scheidet/ damit das Gewächs nicht Schaden nehme/ wann die ungesunden Säffte lang nicht außdünsten/ sonder daß es immer wachse/ trühe und grüne. Daher gewahret man/ daß die Gewächse am längsten währen/ welche in die Höhe am längsten aufwachsen/ als die Eichen/ Ulmen-Baum/ Castanien-Baum/ Schneeballen u. a. m. daß aber nur von den Bäumen zu verstehen: dann bey den Kräuteren eräuget sich offt das Wiederspiele/ wie an dem Buretsich/ Kabis/ Kukumeren und anderen grossen Früchten bescheinet/ daß sie nicht währen; da hingegen der Hysop/ Hertzenbleich/ Gamänderlen/ der Thym und Salbey ihre Kräffte lang behalten. Die Ursach dessen ist: weil die Lebhafftigkeit der Blumen durch überflüssig angezogenen Safft und starcken Trieb gestärcket/ und der Stamme von aussenher mit einer vesten Rinden ringsher wieder die Unbille des Luffts beschützet wird; da die Kräuter nicht daurhafft sind/ welche einen matten und langsam-lauffenden Nehrsafft und linden Stängel haben/ hingegen die Kräuter langwierig sind/ die einen scharffen Gewürtz-Geschmack und harte höltzerne Stängel haben.

Die über ein Jahr-währende Gewächse haben eine

eine veste lang/in der Erden verbleibende und alle Jahre fruchtbare Wurtzel/ die immer wieder herfürsprosset/ wann Stiele und Blätter schon jede Herbste abfallen.

Die langwierige Gewächse sind/deren Stänge und Stiele oder wenigst die Blätter nicht abfallen/ vonwegen der ängen Safft- und Lebens-Gängen/ die sie haben/und verhinderen/ daß der Lebens-Geist desto minder außdünstet und verflieget; daher sie nicht so leicht von aussenher zufallenden Unbillen verwelcken und verderben.

Jahr-wierige Gewächse sind / die über kein Jahr währen in der Erden / sonder jährlich entweders in dem Frühling oder Herbste wieder gesäyet werden müssen / Ursach dessen ist die Zärte und Schwachheit der Saamen.

Es sind aber zweyerley Ursachen / warum die Gewächse verderben: I. Die Zärte und Schwachheit des Saamens / wie es an dem Burätsch / Lättich/ und Geträide u. a. m. zu gewähren.

II. Weil die Kräuter durch den geringsten widerigen Einfluß des Gestirns/ und wenigste Kälte können verletzet werden / wie die Basilien und Hänff-Saame; da die Bäume / welche andere an Wärme übertreffen/samt denen starcken Stauden und Gewächse nichts als Blätter und etwañ auch Aeste verliehren; die Wurtzel aber und der Stamme überwinterten sich/ und mögen auch die raucheste Winter-Kälte durch ihren in die Mitten des Stammens und der Wurtzel gezognen Lebens-Geist wol ertragen. Da die zarten Blätt-

Aestlein und Würtzlein der Gewächsen um ihrer Zärte willen nicht bequem sind solcher Kälte zu wiederstehen und sich vor selbiger zu beschützen; daher ersterben sie jährlich / nachdem sie Saamen getragen; wann sie aber in dem Frühling von neuem gesäyetes Saamens wiederaufkeimen / werden sie mit Gläseren bedecket und vor der Witterung verwahret.

Es ist aber an den Gewächsen dreyerley Alter in Acht zunehmen: das Wachsthum / die Zeitigung und die Verdorrung.

Im Wachsthum fanget sich das Gewächs an zu eröffnen und außzubreiten.

In der Zeitigung ist das Gewächse allbereit außgebreitet und aufgebracht und genug erwachsen.

In der Verdorrung entfliehet dessen Lebens-Geist / und müssen so die Aderen verwelcken.

Wann das Gewächs in seinem ersten und zarten Alter ist / so erleidet es grossen Auffsatz von den Würmen / Ameisen / Raupen und allem Ungezieffer / die es abätzen / auch mögens die Kälte nicht außdauren / und vor der Hitze verdorret es.

In der Zeitigung als zweytem Alter sind dessen Blust die Pfeiff-Holter / (Sommer-Vögel) und Bienen auffsätzig / anbey sie leichlich faulen und vom Brenner geschädiget und unfruchtbar werden/endlich verdorren die Gewächse in ihrem Alter und werden unnütze. Diß bezeuget fast mit gleichen Worten Hippocrates in seinem Sendschreiben an den Cratonem.

Obwol

Obwol der Brenner ein gemeines Anlaster ist der Gewächsen / so greiffet er doch am meisten das Getraid an / weil es mit Schelfen als mit einem Röcklein bedecket wird / und sein Blat näher an denen Aehre traget / auß welchem die Frucht herfürwachset / dann es lieget darinn eine faulende Feuchtigkeit / die den Brenner oder Röthe verursachet; worzu stosset / daß das Getraid sein Aehre empohr in die Höhe richtet und dick zusammen gefüget ist / daher gedachte Feuchtigkeit ihren Anlauff desto minder gewünnet: darum besser ist / wann sich die Aehre ein wenig nidsich neigen. Die Gewächse dieses Alters werden offt auch unfruchtbar / wann sie in einem schweflichten Grunde der Dünge manglen (und weder mit Güllen noch Regen-Wasser bedünget werden); oder sie werden unfruchtbar / an gar zu feuchten Orten / auß allzugrosser Feuchtigkeit / da der ölichte Nehrsafft gar zudünn wird; oder es kommet die Unfruchtbarkeit auch von allzuhefftiger und langer Kälte. Die Verdorrung ist gleichsam das Alter aller und jeder Gewächsen / darein sie nothwendig verfallen / an ihren Kräfften erschwachen / daß sie aufgelösset werden und ersterben.

Das Alter der stähts währenden Bäumen wird auß der Zahle deren runden Ringen oder Zircklen erkennet / die das Wachsthum jährlich in dem Stammen wirfft und gleichsam eintrucket / wo anderst die Bäume nicht aufgehöret zu wachsen / wie an dem Eschernen und Dannernen Holtze zu bemercken; die / wann sie nicht mehr wachsen / nicht

nicht zu erkennen / theils weil das inner an dem Margke ligend Holtz anfanget zu faulen / theils weil die ausseren Ringe / nach und nach so dünn werden / daß man sie nicht mehr entscheiden noch zehlen kan. Ich habe das sonderbar wahrnemmen können an der Mexicanischen Haselstauden / (auß deren Frucht die Choccolaten zubereitet wird) an dem Eschen-Holtze und an dem Dannen-Baume / so man sie überzwerch absäget / diese Ringe sind gleich weit voneinanderen in denen Bäumen / die immer in dem Sommer-wende-Kreiß (Tropico) wachsen und ihr Marg zum Mittel-Döpffe (Centro) haben / wie Gassendus in dem Acanthinischen Präsilien Holtze gewahret hat.

Von diesen Ringen hat man folgendes in Acht genommen: I. daß man das Alter der Bäumen und Aesten darauß erkennen könne. II. Daß die innere Ringe weit näher beyeinanderen stehen als die ausseren / weil jene durch so viel Jahre gleichsam außgedignet / und dahero III. das Marg in denselben je länger je näher zusammen getrucket wird. IV. Daß das Holtz auch zwischen denen inneren Ringen härter und vester / und daher auch an der Farbe meistens etwas falber oder danckler ist als das ausseres. V. Daß die höheren Bäume gegen dem Gipffel weniger Ringe haben / und die in Gestalt eines Kegels zuspitzen.

Darauß billich geschlossen wird: 1. Ein Baum habe so viel Ringe in sich / als viel Jahre er gewachsen. 2. Die aussere Ringe trucken die inneren

neren enger zusammen gegen dem Marge / theils weil das Holtz mit Zuname der Zeit dörer wird/ und sich gegen dem Marg zusammen ziehet/ daher ist beweißlich/wann zwey aussere Ringe näher beysammen stehen als zwey innere/daß der Baum etwas Schadens erlitten habe iñer der Jahrs-frist/ zu welcher diese aussere Ringe gewachsen und so bezeichnet waren / daher folget auch / daß die älteren Bäumen und Aesten ringer und enger zusammen gehen.

Jedoch ist diß letstere Gemerck nicht durchgehnd und allgemein/ weil diese Ringe in den Stämen der grössesten Bäumen (die wegen älte nicht mehr wachsen) änger und nicht tieff eingeschnitten sind. Bey dem 3. gewahren/ daß uns diese Zusammentruckung des Marges mehrer an den Holderstauden als an anderen Bäumen zu Gesichte trittet. Bey dem 4. daß eben daher der aussere Theil des Holtzes von seiner Farbe her bey den Latineren Alburnus, in deutschem aber Bast genennet wird. Nach der Zeugsame Plin. libr. XVI. cap. XXXVIII. Bey dem 5. die ausseren Ringe legen sich jährlich über die inneren Ringe / daher lauffen die inneren Ringe in einem Puncten auß / wie es handgreifflich in denen der Länge noch gesägeten und gehobelten dannern Böden zu erblicken.

Die Gewächse in dem Frühling/ Sommer und Herbst gesamlet werden/ je nachdem sie noch Kraft und Safft in sich haben. In dem Frühling grabet man die Wurtzelen/ in dem Somer kräutelt man die Blätter und Blumen/ und in dem Herbst ge-

winnet man die Saamen und das gantz Gewächs.

Im Frühling grabet man die Wurtzel und Hertzblättlen/ weil sie den Nehrsafft in sich noch verwahret. Im Sommer steiget der Geist mit seiner Krafft in die Kräuter und Blumen/ darum dannzumal nothwendig dieselben müssen gesamlet werden; im Herbst aber erreichet das gantze Gewächs seine Vollkommenheit/ darum nicht nur der Saame/ sonder das gantz Gewächs soll aufgesucht und behalten werden.

Das 5. Capittel.

Von denen fürnemsten Geschlechteren der Gewächsen.

ES sind zwey fürnemste Geschlechter der Gewächsen/ namlich Bäume und Kräuter.

Der Unterscheid der Gestalt machet an den Gewächsen diese zwey fürnemste Geschlechter/ namlich Bäume und Kräuter/ wie dann in der H. Schrifft selbs also entscheiden werden. Der Herr sprach: Es bringe die Erde hervor Kraut/ das sich besaamet nach seiner Art/ und Bäume/ welche Früchte tragen. Es ist zwar bekant/ daß von etlichen auch noch das dritte Geschlecht beygesellet wird/ namlich die Stauden und Stäudlein; wann aber diese bald unter die Kräuter/ bald unter die Bäume geordnet werden/ so ist unnöthig/ daß man die Gattung der Geschlechter vermehre.

Es ist aber ein Baum ein lebhaffter frisch-aufwachsen-

wachsender Cörper / welcher alsobald von der Wurtzel stracks in den Stammen aufschiesset. Der Bäumen hat es viellerley Gattungen; etliche tragen Aepffel und Bieren/andere Zwetschgen und Pflaumen/andere Nussen/andere Beeren/ andere Eichlen/Zapfen/Hülsen und andere sind wild.

Aepfel und Bieren tragen / die Aepfel-Pomerantzen-Citronen-Limone-Granat-Aepfel-Kütten-Bieren- und Feigen-Bäume.

Pflaumen und Kriechen bringen die Zwetschen/ Barillē-Thierlein-Kirschen-Palm-und Oelbäum.

Nussen geben der Nuß-Kastanien-Mußcatnuß-Pistacien-Baum und die Haselstaude.

Beere tragen der Loorbeer-Maulbeer-Wachholderbeer-Buchs-Myrthen- und Holder-Baum u. a. m.

Eichelen bringen der Eichbaum/die Hagrich/die Stechpalme/Pantoffelholtz/Buchbäume u.a.m.

Zapffen geben die Danne-Zierne-Zypressen-Lerchen-und Zeder-Baum.

Eine Hülsen-Frucht hegen der Sabrum, St. Johannis-Brod oder Judas-Baum und der Cassien-Baum.

Wilde Bäume sind die Bircken/Weide/Sarbacher / Esche / Anhorn/ die Ulme und die Linde u. a. m.

Die Stauden sind entweders mit oder ohne Dörne/ oder es gibt Blust-oder Frucht-tragende / und die hoch hinaufwachsen.

Dörner und Stachlen haben die Erbselen/der Weißdorn/der Faulbaum/die Krauselbeerestaude.

Ohne

Ohne Dörne und Stachel sind die Stech-pfrieme / Beynholtz / die Jasmin, die Kerngerte / Schafmulle u. a. m.

Unter die Stäudelein rechnet man den Hysop / den Lavander / den Gartenhysop / die Salbey / Hertzenbleich / Stabwurtze und die Arabische Stæchas u. a. m.

Das Kraut ist ein lebhaffter Cörper der einen webenden Geist in sich hat / und seine Blätter gleich von der Wurtzel außstosset.

Es sind aber der Kräuteren so vielerley / daß man die in keine gewisse Ordnung einschrencken kan / darin mann jede Gattung so richtig ein-schliessen könne / daß sie nicht noch in eine andere Ordnung (oder Class) mit einzurechnen wäre / darum ist es sehr schwer und vast unmöglich; je-doch wöllen wir der gebräuchlichen Abtheilung nachgehen.

Die Kräuter sind etweders

Zwibel-Kräuter / als die Gilgen / Narzissen / Tu-lipanen / Hyacinthen (Mertzen-Blümlein) Sa-fran / Knoblauch.

Oder Knotten-Kräuter / als die Braunwurtze und die Gold-Wurtze. Oder Tolderkräuter / als der Fechel / Dill / Pasteneyer u. a. m.

Oder es sind Wirtelkräuter / als der weiß und schwartz Audorn / die Krausen- und Bachmüntze; oder geährete wie Schoßkraut und Ehrenpreiß.

Oder es gibt auch Kletterkräuter / die sich ent-weders um andere herum winden / als die Hopffe

und

und die schwartze Winde / oder sie hängen sich wie die Reben mit kleinen Gäbelein an / und selbige Tragen entweders grosse Früchte wie Aepfel / als die Melone / Pfeben / Chukummer / Kürbse 2c. oder sie geben Hülsen-Früchte / wie die Welsche-Erbsen / die Linse / die Roß-Wicke / das Spring-kraut u. a. m.

Oder sie tragen Beerlein oder Träublein / wie der Leber-Balsam / die Reinfar / der Epich-oder Ebhäu-Baum / der Schwelcken-oder Schnee-ballen-Baum / die Zwibel / der Knoblauch u. a. m.

Oder sie blühen wie Pfaffen-Röhrlein mit einem wollichten Kopffe / wie das Pfaffen-Röhrlein (Röhrlein-Kraut oder Weg-Lattich) die Kreutz-Wurtzel (das Grind-Kraut) und der Bocks-Bart.

Oder sie häubtlen sich wie das Scharten-Kraut / die Scabiosen / die Stœbe, Batengel u. a. m.

Oder sie sind Glocken-förmig / das ist: ihre Blümlein sind rund wie Glöcklein / und spitzen sich allgemach zu / oder gleichen einem umgekehrten Kegel / oder einer umgekehrten Biren / wie da sind die Glocken-Blumen / der Finger-Hut / die Rapüntzlein / die Marien-Glöcklein / deren die meisten auch Kletterkräuter sind.

Oder es sind Kräntzkräuter / als da sind Meisterlesej und der Nägelenstock.

So sind auch rundblätichte / als die Haselwurtz / Schweinbrot.

Oder Nerfenblättig wie der Wegerich / die Nießwurtz.

Oder

Oder wie gestirnet/ gleich dem Waldmeister/ dem Megerkraut/ der Färber-Röthe und dem Kleberkraut.

Oder Kohrn-Kräuter/ wie das Getreid und die Hülsen-Früchte/ oder sie sind voller Safft/ wie die Hauß-Wurtz und die Bruch-Wurtze.

Oder sie haben Blätter wie das Grase/ wie das Geträid/ die Rohre/ die Binsen und andre mehr.

Oder es sind Kohl-Kräuter/ wie der Lattich/ Spinet/ Mangelt und der Kabis/ Köhl und andere Garten-Gewächse.

Oder es sind Wasser-Kräuter/ als da sind: das Flöhe-Kraut/ Gauchheil oder Henne-Darm/ Wasser-Pfeile/ See-Blume/ Wasser-Fenchel/ u. a. m.

Oder es giebet Stein-Kräuter/ die auf Steinen oder auf Mauren herfür wachsen/ wie das Frauen-Haar/ Frauen-Wurtz/ Gulden-Wiederthon/ Hirtzen-Zunge/ Ceterach oder Steinfarr/ u. a. haarige Kräuter mehr.

Weil man aber zu keiner völligen Erkantnuß der Gewächsen gelangen kan/ wann jemand nur auf die Gestalt der Blumen oder auf die Bildnuß des Saamens sehen wolte/ ob sie gleichgestaltet seyen? Daß solche unter einerley Gattungen der Gewächsen solten gezehlet werden. Darum ist in genaue Achtung zu ziehen/ selbs die gantze Gestalt des Krauts: dann wer nur ein neu aufkeumendes Kräutlein betrachtete/ der könte das nicht mehr erkennen/ wann es erwachsen

erwachsen wäre; so wenig er das aufkeimende erkennen wird/ wann er nur dasselb in seinem vollkommenen Wachsthum gesehen/ da es gäntzlich außgewachsen war/ zumalen dessen Gestalt anderst ist im aufkeimen/ anderst wann es vollkommen außgewachsen.

Es verheisset zwarn der Englische Professor Robertus Morison in seinen Præludiis botanicis (Vorspielen der Kräutlerey) den Lehr-begierigen Ahrtforscheren eine neue und leichtere Ordnung die Ahrten der Gewächsen nach ihrer Verwandschafft und Gleichheit einzurichten; und verwirfft anbey die Ordnung/ welche unser Bauhinus in Beschreibung der Gewächsen gehalten/ und tadelt sie/ als ob die so wol unter Benennung als in der Einrichtung der Pflantze irrig stehen/ indem er die Gewächse nach dem ausseren Anblicke oder nach der Gleichgestaltung (Conformitet) der Blätteren benennet/ an denen die einen den anderen gleich; da doch die Blätter (in Betrachtung ihrer Gestalt) nur zufälliger Weise zur Bezeichnung der Gattungen der Gewächsen dienen/ nichts wesenliches aber beytragen/ ein Kennzeichen deren Geschlechts-Arth zugeben/und so habe es gleiche Bewandnuß mit den Wurzeln/ Fäseren/ Stänglen und übrigen Theilen.

Es vermeinet aber dieser gelehrter Mann/ man müsse das Wesen der Gewächsen (dardurch deren jedes in seine gewüsse Ordnung einzutheilen) auß der Gestalt der Blumen und auß der Gleichheit des Saamens erkennen.

Nun ist nöthig / daß ein lehrnbegieriger Kräutler (Botanicus) erkenne vor allem so wol die neuaufkeimenden Gewächslein als die erwachsenen/so die nunmehr Blumen und Saamen tragen. Nach Dioscoridis Lehre soll jeder Kräutler / jedes je nach allen dreyen Alteren seines Wachsthums erkennen.

Demnach änderet sich in einem und eben derselben Arth der Gewächsen die Gestalt der Blumen / so wol als derselben Blätteren gar vielmal ab / daß man öffters das wesenliches Geschlecht (Genus essentiale) von den Blätteren / die vielerley Gattungen desselben aber von den Blumen hernemmen muß; wie es auß denen vielen Gattungen der Nieß-oder Christwurtzen (Helleborinis speciebus) erhället / da alle einanderen gleichen an den Blätteren / aber ungleich sind an Blumen. Als zum Beyspiel / unter das Geschlecht der Nießwurtzen zehlet sich auch (wie der verfügter der obgedachten neuen Kräuter-Ordnung selbs gestehet) die Frauenschülein: dann dessen Blätter gleichen der Nießwurtzel / ob dessen Blume schon gantz anderst gestaltet sind.

Uber das ist gantz irrig / daß die Blätter / Wurtzlen / Fäseren und die Stängel nur zufällige Theile der Gewächsen seyen: dann es befindet sich in jedem dieser Theilen der Gewächsen / eben derselbig flüchtig Geist / welcher in den Blumen und Saamen verschlossen / die erfrieschet / zu grünen machet und sich selbs außbreitet. Wir übergehen auch andere berühmte und in der

Kräut-

Kräutlerey hoch-erfahrne und trefflich verdiente Männer / als Joh. Rajum, Aug. Qu. Rivinum und den Thurnfort / seel. Anged. deren Unterfangungen Lobens-wehrt / obwol ihre Lehre sich wenig zu dem Gebrauch der Artzney schicket / und ihre Meinung nicht aller Orthen zu belieben; darum mir unsrem fürtrefflichen Lehrmeister Bauhino nachgehen wöllen. Zu dem Ende theilen wir alle in Löbl. Eidgnoßschafft wachsende Pflantzen in zwölf Ordnungen / nach Casp. Bauhini Anleitung in seiner Schau-Taffel (Pinace) ein.

Den ersten Reyhe führen die Graß-Arthen / das Grase und was dem Grase an der Gestalt gleichet. Den 2. die Zwiebel- oder Böllen-Gewächse. Den 3. die Köhl- und Garten-Kräuter. Den 4. die Schöttlein-Kräuter mit den breiten Dolderen / die sich nach der Sonnen wenden. Den 5. die Schlaff-bringenden. Den 6. die Vergiffteten / Gifft-treibenden und Blumen-züchtenden. Den 7. die Artzney-Kräuter. Den 8. die Winter-Glöcklen- und fünffblättigen Kräuter. 9. Die Bettstrauw samt ihrer Arth. Den 10. Frauen-Haar / Mieß / Morchlen / Schwamm und Distlen. Den 11. die Gesträuche / Stauden und etliche Bäume / und dann werden 12. die überige Bäume die gantze Ordnung schliessen.

Uberigens hab ich denen in Lobl. Eidgnoßschafft von sich selbs herfürwachsenden Kräuteren zuweilen zugesellet / etliche in meines Hochwer-

then Herrl. Mitarbeiters Herrn D. Joh. Heinrich Lavaters / oder auß meines Sohns Med. Doct. schönen Gärten hergehollete Gewächse. Die in denen Apothecken befindliche und zur Artzney dienliche / aber habe ich genau nach dem Monat und A. B. C. die überige aber wenigst nach ihrem Nammen und Arth / oder Stelle / wo sie wachsen beschrieben / damit dieses Tractätlein den Kräuter-Kunst-liebenden zu einem höchstnöthigen Hand-Büchlein gedeyhen möge.

Das 8. Capitel.

Von den Kräuteren und Gewächsen Des Mertz-Monats.

A.

Aconitum unifolium Luteum.

Oder

Die kleine Winter-Wolfswurtzel.

Diese

Diese hat tieff-eingekerffte / auf einem langen Stiele rond herum / wie ein Rad stehende Blätter. Des Winters gleichet ihre Blume dem Hanenfüsse oder Gleisselein / und ist bleich-färbig; deren folgen Schöttlein / nicht ungleich den Schöttleinen der schwartzen Nießwurtzel. Die Wurtzel ist knottricht / eines scharffen brennenden Geschmacks. Sie wachset bey erster Frühlings-Zeit in den Gärten. Sie wird unter die Giffte gezehlet.

Alsine hederulæ folio.

Eine Gattung des Hänendarms mit Ebhäus-gleichen Blätteren. Sie wachset um die Zäune herum / und hin und wider unter den Kornfrüchten.

Alsine Veronicæ foliis. flosculis cauliculisque adhærentibus.

Eine andere Gattung Hännedarms / hat Blätter / Blümlein und Stängelein wie der Ehrenpreiß. Er wachset häuffig auf den Felderen.

Alsie media.

Gemein Hänne-darm / so das zehen-des ist auf der Kräuter-Taffel C.B.

Dessen haarichte Wurtzlen spreiten sich der Erden nach auß / sind zart und rothlichte / sie bekommet knöttlichte Stänglein; die Blätter sind ein wenig gebeltzet / oder haben keine Här-lein wie anderer Hännendarm / und stehen den Gleichleinen entgegen / sind eines ungeschmack-ten Gustes / tragen kleine weisse gesternete Blüm-lein; der Saame lieget in Hülsen verschlossen.

Er liebet dunckle und feuchte Wälder / jeden-noch sprosset er auch unter und mit denen Kohl-Kräuteren in den Gärten und in den Reb-bergen auf.

Er hat eine Kafft wie das Burtzelkraut anzu-feuchten; daß darvon abgezogenes Wasser (Aqua destillata) wird bey denen Kinderen wieder den Ettikon gebraucht.

Alsine

Alsine chamdryfolia, flosculis pediculis oblongis insedentibus.

Hännendarm mit Gamanderlein-Blättlein / dessen Blust auf länglichten Stiehlen stehet / wachset an den Zäunen und unter dem Getreide.

Anemone Nemorosa. Waldanemonien / oder wilde Anemonien.

Wachset bey dem angehenden Frühling in dicken Wälderen und um die Zäune herum.

Asarum.

Hasel-Wurtzel.

Ist ein scharff-riechendes mit ronden / denen Gund-Rebleinen gleichenden / doch etwas rönderen Blätteren / die stehen auf langen glantzen-

den / auf der einen inneren Seiten offnen Aest-leinen / bringet sonst ronde / zwüschen den Blättern- und Wurtzen-ligende Fleisch-färbige und wolriechende Blumen / kommen an Gestalt dem Bilsam-Blust gleich / in selbigen ist der Saamen wie Trauben-Körnlein enthalten.

Sie wachset in Beginne des Frühlings / an schattichten Orten zu Berge und Thale.

Die Wurtzel hat einen scharffen Gewurtz-Geschmack / der anfänglich wie Imper auf die Zunge brennet / zuletzt aber etwas eckelhafftes nach sich lasset; sonst sind die Blätter minder scharff / und ziehen um etwas zusammen / erwärmen / tröcknen und zertheilen / treiben den Harn und tode Geburthen auß der Gebährmutter / beförderen die Reinigung / heilen die von Verstopffung herrührende Kranckheiten / führen durch Erbrechen den dicken zähen Schleim und die übrigen Flüsse auß / öffter reinigen sie den Leib auch durch den Stuhl-Gang / aber mit Beschwärde; deßwegen muß dem Kraut und der Wurtzel die Schärffe durch den Essig genommen werden / daß man sie ohne Schaden einnemmen könne.

B

Bellis hortensis flore pleno, **Monat-Blümlein / geföllete Gänsblümlein / oder geföllete Garten-Maßlieben.**

Sie wachset in denen Gärten von allerley Farben auf.

Bellis

Bellis sylvestris minor.

Kleine Wald-maßlieben/Gänß-blümlein.

Diese Blume wachset von einer zaserichten Wurtzel auf/ spreitet ihre grüne/ feißlichte/ etwas haarige/ auß einem langen Halse sich allgemach in die Breite außdähnende/ an dem Rande gekrinnete (gekerfte) Blätter auß der Erde in der Ründe außtrucket viel kleine Stielein herfür/ auf deren jedem ein Blümlein sitzet/ welches seine weisse oder Leib-farbe Blättlein in der Ründe rings um einen gelben Kopff/ gleich als um einen Mitteltupff herumschwinget.

Sie wachset in den Wiesen und hin und wieder an sumpfichten feuchten Orthen zur Frühlings-Zeit.

Sie ist sehr kräfftig die Wunden zu heilen. Sie hat einen scharfflichten Gewürtz-Geschmack/ ist etwas ölicht und durchtringend wegen ihrer zar-

ten Theilen; daher wird der heiser werden/ und einen rauchen und etwas entzündeten Halß bekommen/ der sie verschlinget; daher gehöret sie zu den Wund-Kräuteren/ erwärmet und tröcknet. Sie eröffnet den Leib und die Krößäderlein der kleinen Kinderen/ die den Ettiken haben/ wann man sie in einer Brühen kochet/ oder wie ein grünes Kräutlein hacket/ kochet und zu essen gibet; daher wird sie auch in Bädlein den Kinderen gesotten/ welche die Riebsucht und den Etticken haben/ darinn sie gebadet werden. Sie reiniget auch die faulen stinckenden Geschwäre und heilet die wieder.

C.

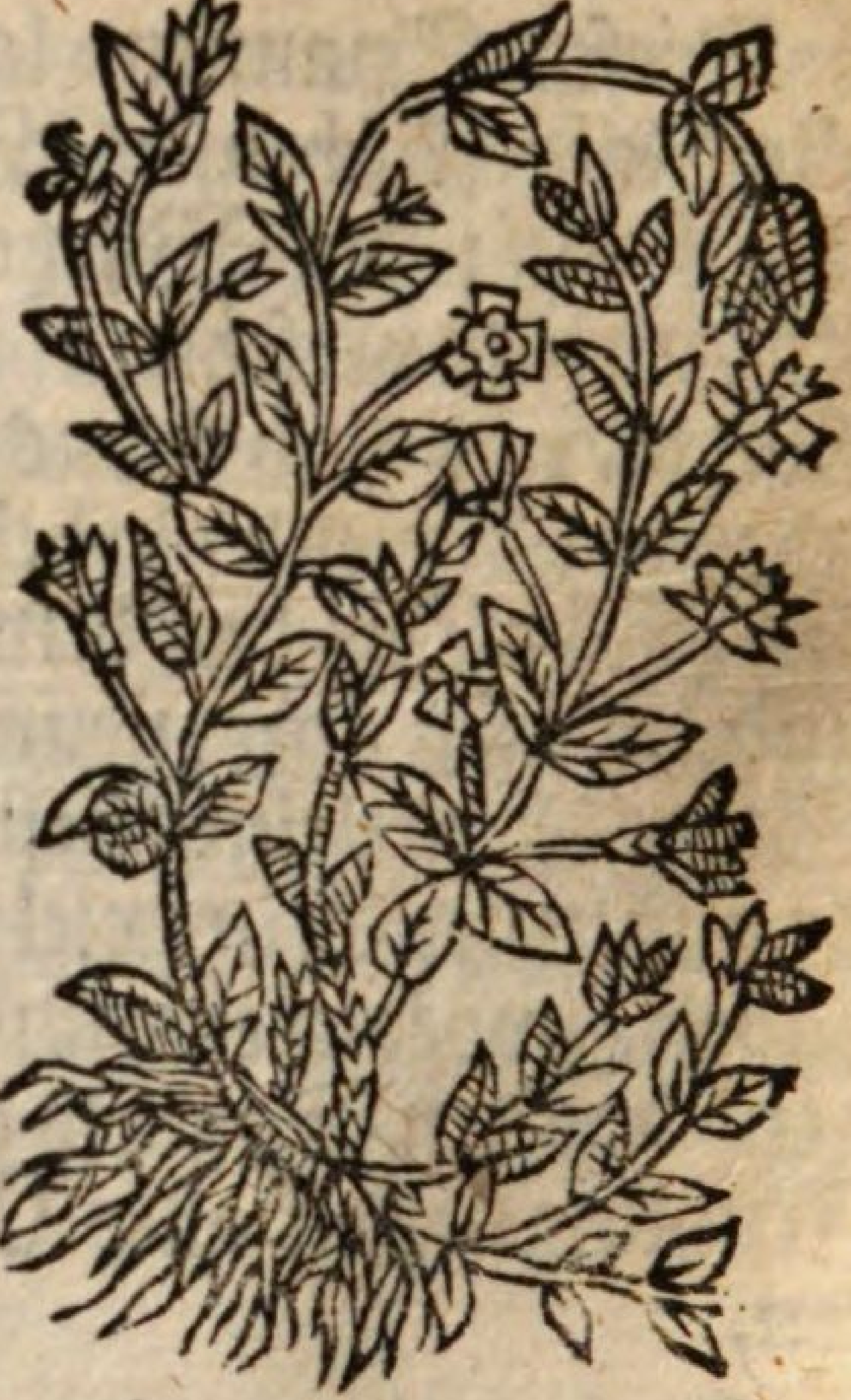
Chelidonia rotundifolia minor.

Feigenwartzenkraut/ Sternblümlein.

Dieses

Dieses Spannen-langes Kräutlein wachset alle Jahr frisch mit Wurtzlen / Blätteren und Blust auf; die Wurtzel ist mit etlichen kleinen Knöttleinen versehen / die Blätter gleichen dem Ebhäu / und sind etwas weicher und kleiner / dunkelgrün gläntzend / erhebt in dem Gipffel ein einiges Blümlein / daß dem Hannenfüse ähnlich ist / und in acht oder neun goldgelben gläntzenden Stern-Blättleinen bestehet / die grünlechte Rande und in der Mitte viel Safran-gelbe Zäserlein haben / worauf ein rund-gespitzelt Knöpflein folget / das den Saamen enthaltet. Es wachset zur Frühlings-Zeit aller Orthen in feuchten Matten.

Es hat einen mit unangenehmer und ungeschmackter Süssigkeit vermischten ölichten Geschmack; von Ahrt kühlet und erweichet es / von aussen heilet es die Feigwartzen und bewahret die Zähne vor Fäulung. Mit des Krancken Harn vermischet und über den Affter geschlagen / zertheilet den göldenen Aderfluß. Das darvon gedistilliertes Wasser heilet die Scrophlen oder Kropfgewächse.



Clematis Daphnoides minor. S. Vinca pervinca.

Blauer Streit/ oder Eyngrün.

Diß Gewächs hat dicke / dem Buchse gleichende / doch grössere / ablange / zugespitzte Blätter/ traget eine blaue / wie ein Glöcklein gestaltete Blum/ wachset an schattichten Orthen um die Zäun herum/führet einen überall bitteren/ Speichel ziehenden Geschmack/der einen rauchen Halß verursachet / daher er wärmet/ tröcknet und ziehet sänfftlich zusammen/ gehöret unter die edelsten Wundkräuter / und dienet sonderlich zu fliessenden Wunden und Geschwären / auch wider die Rothe-Ruhr und den Fluß der Goldader. Oder man braucht den auch wider Kranckheiten / die von Zauber- und Lochßnerey herkommen / in dem Bäder darvon abgesotten und die beschädigten Glieder darmit gebadet oder gewäschen werden.

Cochle-

Cochlearia folio subrotundo.

Löffelkraut mit rondlichtem Blate.

Seine Blätter übertreffen an Dicke der Bachbungen Blätter / sie sind wie die Violblätter ein wenig hohl / wie ein Löffel gestaltet / eines süsseren Geschmacks als die spannischen Saurampfer; hat kleine eckichte / Spannen-lange Aestlein / darauf kleine weisse / dem Gartenkresse gleichende Blümlein sitzen / enthaltet ein kleines / rohtschwarzes Sämlein innert einem Köpflein / das zuletst entzwey in zwey gleiche Löffelein auffspringet. Die Würtzlein sind subtil / zäsericht und von weiß auf schwartz zickend.

In Holland / Frießland und Engelland wachset es um die Zäune herum und in den Matten; bey uns aber pflantzet man es in den Gärten / wo es in dem Mertzen und Aprellen bluhet.

Seine Würckung ist zu tröcknen / zu öffnen / der-

der Fäulung zu widerstehen; sonderbar dienet es wider den Scharbock / reiniget die verschleimerte erkältete Brust / förderet den Außwurff und treibet den Blaterstein.

Cornus hortensis. Mas.

Thierleinbaum.

Dieser Baum schwinget sich gar hoch auf / obschon dessen knottichte / starcke und feste Aeste auß einem kleinen Stammen heraußsprossen; seine Rinde ist rauch und eines zusammenziehenden Geschmacks / wie sein Holtz sehr hart und gar bequem zu Kamenzähnen und Zaken an die Mülleräder. Die Blätter stehen aneinanderen und kräusen sich um etwas; der Blust ist miessicht / gelbgrün wie die Oliven / bringen einen harten Knopff oder Sprüzelstein.

Man pflantzet bey uns diesen Baum in den Gär-

Gärten / sonst wachset er auf den Hüglen / in den Wälderen / und blühet Anfangs des Mertzens.

Er hat eine eröffnende und zusammenziehende Krafft / stopffet den Durchlauff allerley Flüsse. Auß seiner Frucht wird eine Latwerge mit Zucker abgekochet / welche in Bauchflüssen den Magen und die Därme stärcket.

Cornus fœmina. Hartrigel oder falscher Cornelbaum.

Diese Staude wachset bey uns an allen Hägen / und eröffnet seinen Blust in dem Aprellen und Meyen.

Corylus vulgaris.

Die Haselstaude.

Diese Staude stosset gleich bey der Wurtzel viel Stäudlein herfür / an denen hernach die Aeste außschlagen / die aller Orten mit Blättern umgeben

ben sind; ihr Holtz schießt grad auß, ohne Knotten; ihre Blätter sind den Blätteren der Erlen gleich/ jedoch etwas breiter/dünner/glänzend und an den Randen gekerfet; die Rinde ist dünn/ mit weissen Flecklein besprengt / blühet nicht mit einer Blume/ sonder wirfft hinder der Frucht ein herabhangendes Kätzlein / das im blühen einen gelben Staub von sich gibt.

Sie wachset auf an den Gestaden oder Wasseren. Die Haselnüssen sind irrdischer Ahrt / und schaden dem Magen / obwol sie besser Nahrung als die Baumnussen geben / erwecken Haubtschmertzen / verursachen Rothen-Schaden / stillen aber auf eine verwunderliche Weise die Nierenkranckheit und den Blaterstein.

Crocus vernus junci folius purpureus,

Blauer Garten-Saffran.

Diese traget eine Viol-blaue Blume/mit weißlichten

lichten ablangen Streimen an dem Rande her; innwendig an dem Rande sind drey bleiche Blättlein/ oben darauf aber pranget sie mit einem dreyeckichten tief-gekerften Blümlein.

Ich habe sie Anfangs Frühlings in Hr. Doct. Lavaters Garten im Blust gefunden. Sie ist ohne sonderbaren Nutzen in der Artzney.

Crocus vernus latifolius flavo varius, Gelber Garten-Saffran.

Crocus sativus, Saffran.

Der Saffran wachset auf auß einer süssen Zwiebel / die an Grösse wie eine Haselnüsse / mit vielen Zäseren umgeben ist / hat fünf biß acht Blätter eine Spannen oder drey viertheile eines Schuhs lang / sehr schmal und mit hohlen Kählen durchstreimet / zwüschen welchen ein kurtzer Stängel aufsteiget / der eine einige der Liechtblumenfarbe Blume traget / in deren Mitten feur-

rothe/ ablange/ gar wol riechende Fäden oder Blättlein darzwischen schimmeren.

Sie wachset in den Gärten/ und wird auch in den Felderen/ sonderlich von den Hungaren gebauet. Sie blühet von dem Meyen an biß in den Heumonat. Wir haben aber denelhiehar versetzet/ weil auch in den Gärten zur Frühlings-Zeit blühender Saffran gefunden wird.

Seine Krafft ist zu öffnen und zu vertheilen/ das Hertz zu stercken/ das Blut zu reinigen/ allerley Gattung Gifft zu vertreiben/ den Außwurff zu beförderen/ den Harn und die Monatblum der Weiberen fortzuführen. Allzuviel Saffran brauchen/ so wol als stets daran zu riechen verursachet Hauptschmertzen. Auch bringet den Tod/ wann man 2. Quintlein schwer von der Saffran-Zwiebelen einnimmet.

F.

Fumaria bulbosa radice cava major.

Hohlwurtzel/ oder Taubenkropff/ der auf einer Kolbenwurzel aufwachset.

Ist ein zartes Gewächs / mit grünschwartzen / dem Koriander ähnlichen / gekerfften / dem Erdrauche fast gleich gläntzenden / aber um etwas grösseren Blätteren / deren Blust bald Purpur- bald weiß-färbig ist; Die Wurtzel gleichet einem Kolben wie eine Zwiebel / ist untenher flach / obenher högericht und knöpficht / von innen aber hohl / an der Farbe gelb wie Buchsholtz / die Rinde ist schwartzlicht von bitterem Geschmack.

Sie wachset an schattichten kalten Orthen um die Zäune herum / blühet in dem Mertzen und Aprellen.

Sie hat einen bitteren eckelichten Geschmack / wie der Magsaamensaft / einen stinkenden Schwefelgeruch / und bestehet in sehr flüchtigen dünnen Theilechen / daher sie erwärmet / tröcknet / öffnet / und zertheilet; gehöret under die Leberkräuter; heilet die Wunden / reiniget das Geblüt und die veralteten Fistlen und wüsten Geschwär / hilfft wider die Raud und die Mundfäule / förderet die Monatliche Reinigung starck.

H.

Helleborus niger flore roseo. Schwartze Nießwurtz mit leibfarben Blumen.

Helleborus niger Hortensis flore viridi.

Schwartze Nieß-wurtz mit grünen Blumen.

Diese Wurtzel ist von der ersteren nur durch die Blume underscheiden / da jene rosenfarbe / diese aber dünngrüne Blumen traget / und etliche längere gekerfete Blätter hat / und wird von etlichen sonst Helleboraster oder wilde Christwurtze geheissen / weil sie bey uns und bey Mutenz / um Basel her / in den Wälderen ungepflantzet / bey Anfange des Frühlings wachset. Sie traget schon ihren Blust under dem Schnee.

Leget man sie wol zerknitschet über die Bisse der Thieren / so ziehet sie den Gifft auß und heilet. In Essich gesotten / und äusserlich über den Heerbrand geschlagen / vertreibet es denselbigen.

Hyacinthus orientalis caule maculato, **Merzen-Hyacinthen oder Gläßlein.**

Wird in den meisten Gärten gepflantzet und blühet in den ersten Frühlings-Tagen. Hya-

Hyacinthus stellaris bifolius germanicus.

Blaue Hyacinthen.

Diese wachsen bey Frühlings-Zeit mit grosser Mänge in den Wälderen.

L.

Larix.

Lerchenbaum.

Der Lerchenbaum steiget hoch auf / hat eine rauche / schiefferige Rinde / die von innen roth ist / wie die an der Wachholderstaude / seine lange und dünne Aeste hangen nidsich; seine etwas sanfft riechende dünn-schmale / einem Säubürste an der Dicke gleichende Blättlein umgeben den Ast in einer unordenlichen Ordnung / nachdem sie daran auß kleinen Mäserlen herfürgesprosset / und sich wie in einem Pensel zusammengefüget. Seine Zapffen sind auß breitlichten stumpffen Schüpen gleichsam in einanderen gewettet / wer-

den so groß als eine Zypreßnuß/ und hangen hart an. Er blühet schön Purpurroth.

Er wachset bey fruher Jahrs-Zeit in reicher Anzahle auf den Alpgebirgen; seine Frucht erreichet im Herbstmonat seine Zeitigung.

Seine Rinde tröcknet wie der Ziernenbaume/ aber sein Hartz erwärmet nicht so gar/ obwol es die mit Lungen-Geschwären Behafftteten gnugsam reiniget/ wann sie es einnehmen. Sonst brauchet man es ausserlich die Wunden zu heilen und das Blut zu stellen.

Laureola folio deciduo, flore purpureo, officinis Laureola fœmina.

Kellerhalß/ Zyland.

Ist eine Staude/ die einer Ellen hoch aufwachset/ ihre lange weisse Wurtzel in viel Theile zerleget/ darvon sonderbare zeche/ ronde Rüthlein aufsteigen/ die eine doppelte Rinde haben. Es keimen zu allen Seithen an diesen Rüthleinen rothe

the Purpurfarbe Blumen ohne Stielein vor den Blätteren vorher / herfür / ablang wie der Pfersichblust mit vier gespitzten niedergebogenen Blätleinen / die eines angenehmen Geruchs. In der mitte dieses Blusts befinden sich etliche Saffrangelbe Fädemlein; Sonst gleichet des Zylands Kraut dem Lorbeerbaum / ausser daß des Zylands Blätter weicher und kleiner sind.

Er pfleget auf dem Hütleinberg und in den Wälderen zu wachsen.

Es wird die Wurtzel wegen ihres scharffen brennenden Geschmacks gebraucht die Flüsse zusammenzuziehen. Thut man sie in ein durchstochnes Ohrläpplein / so würcket es sehr starck zu diensten der Augen und Ohren. Innerlich zu brauchen sol man auf das allerbehutsamstes darmit umgehen / sonderlich in dem viertägigen Kaltwehe / in der Wassersucht und in den Vergifftigungen / wo es mit Zucker zuvermengen / und höchstens biß auf 8. Gran einzugeben ist / doch daß es zuvor in Essich eingebeitzet und wider getröcknet werde.

Leucojum bulbosum vulgare. Weisse Mertzenblume.

Diese kommet zu ihrer Vollkommenheit schon im Mertzen / bringet ihren Saamen schon im Aprellen / und hat ihren Stand in duncklen Wälderen.

N.

Narcissus sylvestris pallidus calice luteo, eu. Bulbocodium vulgatius Joh. Bauh.

Gelbe Hornungsblum.

Diese werden öffters an den Borten oder Randen der Aeckeren gefunden.

P.

Petasites major & vulgaris.

Pestilentzwurzel.

An dieser brechen zu erst auß dem Erdreich drey Zwerchhänd-hohe / um etwas hohle / wollichte Stängel herfür / welche mit engspitzigen Blätteren bekleidet sind / und in die Länge wie ein Spieß aufsteigen / mit Purpurfarben Blumen / die endlich zu wollichten Fleughaaren werden / und verstäubende verfliegen. Wann diese abgefallen / und der Stengel verwelckt ist / so erfolgen grosse breite Blät-

Blätter / die sich an dem Stille krümmen / ründen sich ein wenig / sind nur an dem Rande gekerfet / nicht eckicht wie die weisse Pestilentzwurtzel. Die untere Seithen des Blats bedecket sich mit einem grauen flaumichten Bart / die obere aber ist dunckelgrün und beltzig / die Wurtzel dick und bitter.

Man findet bey uns zwey Gattungen dieser Pestilentzwurtzel / namlich die grosse und gemeine / und die kleine oder das Weiblein / die an dem Wäge im aufsteigen am Pilatusberge aufstosset; die andere aber wachset im Mertzen an den Wasserbächen herfür. Die Pestilentzwurtzel ist harzicht / am Geschmack bitter gleich der Costuswurtzel / daß man sie an Costus statt eingeben kan. Sie ist von flüchtigen zarten Theilen / ziehet viel Speichel / füllet den gantzen Mund gleichsam in einem Augenblick mit äusserster Bitterkeit an / daher sie für das beste Mittel gehalten wird Schleim zu pflantzen. Sie wärmet und tröcknet / verdünneret und eröffnet / sonderleich treibet sie den Schweiß / deßwegen sie das bestes Widergifft ist in pestilentzialischen Kranckheiten / hämmet alle Fäulung / stillet die Mutterblehung / förderet die Monatblust / und heilet die Brustkranckheit. Ausserlich aufgeleget / tröcknet sie die Geschwäre auf.

Prunus sylvestris.

Schlehendorn.

Diese Aestreiche Staude ist an allen Zäunen bekant/ dero vielfaltige Wurtzel kriechet durch die Erden/ vermehret und breitet sich auß in vielen Aesten/ deren spitzige Dörner dem Angreiffenden entsetzlich/ die Purpuräschfarbe Rinde aber und der Blust ergetzlich/ Schneeweiß und zart/ der vor den Blätteren har auß kleinen Knoren (Hülsenknöpfleinen) dick herfürbricht/ hat einen lieblichen Geruch und bitteren Geschmack; in dessen Mitte spielen weisse Zäserlein mit heiteren Safranfarben Spitzleinen auf länglichten grünen Stielen sehr artlich.

Des Schlehendorns Blätter gleichen den Blätteren des Zwetschgenbaums/ sind jedoch viel kleiner/ rings herum gekerfet/ eines bitteren/ zusammenziehenden Geschmacks. Auf den Blust folget

folget eine zuerst grünere / hernach in blaubraun sich verwandlende rund-ablange Frucht / die den Kirschen ähnlich / einen harben zusammenziehenden Geschmack hat / der sich aber durch den Reiffen milteret.

Sein Blust wird reichlich an den Zäunen bey Beginne des Frühlings/im Aprellen fürnemlich/ gesamlet / und hat grossen Nutzen in der Artzney: dann er zeuhet den Speichel / säuberet die Zungen / wärmet/ tröcknet und stopffet gar sänfftlich/ dienet in Bauch- Haupt- und Blutflüssen / führet das Sand auß den Nieren / stillet das Hertz- und Magentrucken / löset und löschet die Ursach des Seitenstechens. Die Schlehenbeeren aber ziehen starck zusammen und kühlen hefftig ab/ stellen die Flüsse und stillen den Durst. Unsere Wundärtzte halten das Schlehenmuß wegen zusamenziehender Krafft sehr hoch / es würcket auch trefflich wider die weisse Kranckheit und wider den Außfahl der Mutter. Die Hrn. Barbier bereiten auch daraus ihre Haarpulffer.

Pulsatilla folio crassiore & majore folio,

Bizwurze.

Sie wachset an steinichten / dörren/ ungebauten Orthen / auf dem Krenzacher-Berge und um Basel her.

Q.

Quinquefolium minus repens luteum, Klein Fünffingerkraut/ Tormentill.

Wachset aller Orthen in trocknen Aeckeren und Matten um die Häge herum.

6.

Senecio minor vulgaris.

Kreutzwurtzel.

Diese Wurtzel hat einen braunrothen Stengel / der einer halben Ellen lang / auch sind die Blätter lang / gekerfet wie die Rakketenblätter / jedoch etwas kleiner / feißter und dicker. Ihr Blust ist bleichgelb / und verflieget endlich in einem grauweissen Beltzflaume.

Sie wachset bey alten Gebäuen / an Mauren und in allen Gärten.

Sie hat die Krafft zu kühlen und ein wenig aufzulösen. So man ab dero frischen Blumen trincket / so würget es den Menschen in dem Halse. So man das Kraut selbs in Wein absiedet / heilet es die von Gallen erhitzeten Magenschmertzen. Sein außgepreßter Safft förderet die Monatreinigung / wie dessen gebrenntes Wasser und abgekochete Brühen. Die grün zerstossene / und über

entzün-

entzündete Brüste gelegte Blätter heilen deren Entzündung. Dieses Kraut und Wurtzel hat einen wässerigen bitterlichen Geschmack; Es vertreibet auch das Andertägig Kaltwehe / so man das Grün in dem Mertzen oder Aprellen gesamlet frisch Kraut in einem Säcklein an einer hänfferenen Schnur nächst vor dem Erschütteren an den Hals biß auf das Hertzgrüblein hänget.

T.

Tithymalus peplus seu Esula exigua.

Wolffsmilch.

Ist ein kleines Kräutlein / hat dünne ablange oder auch rondlechte Blätter / auß denen viel weisse Milch fliesset / so man die abbricht. Sie wachset allenthalben in den Aeckeren und um die Zäune herum.

So man diß Kräutlein in dem Munde käuet / so lasset es einen Gestanck hinder sich / der einen Wiederwillen erwecket. Es hat einen scharffen etzenden

etzenden / subtilen Geschmack / der mit empfindlicher Hitze viel Speichel auß dem Munde ziehet / daher reiniget es starck vom Schleime / und führet den nidsich auß / darum man es der Bauren Rhebarbara nennet.

Trifolium Hepaticum flore simplici.

Edel Leberkraut.

Sind ronde / in drey Ecke / wie ein Klee / außgetheilte Blätter / hangen an einem langlechten Stiele / von untenher rothlicht / wie die Säubrotsblätter / obenher aber sind sie mit weißlichten Maasen bezeichnet; sein Stengel ist gar dünn / und traget in dem Anfange des Frühlings eine Himmelblaue oder rothe und auch weisse Blume.

Wachset bey uns in etlichen Gärten / auch unter den Bäumen / an feuchten schattichten Orthen. Man bringet sie häuffig auß dem Schwartzwalde zu uns.

Wann

Wann man das Kraut knitschet und über die Wunden schlaget / heilet es die. Es heilet auch die Därmbrüche / wañ man einen halben Löffel (oder ein Kindenlöffelein) voll in dickrothem Wein einnimmet. In schweren Halsschmertzen dienet es zu einem Gurgelwasser / so man es in rothem Wein absiedet. Das Kraut ist ungeschmack / kräutelet / hat einen Mehlgust / doch einen lieblichen Geruch / wie der Storax; daher kühlet er sänfftlich / ziehet um etwas zusammen / reiniget das Geblüt / eröffnet die Verstopffung der Leber und des Milzens.

Tussilago vulgaris.

Roßhuben oder Hufflattich.

Seine Blätter gleichen dem Ebhäu (Epich) doch etwas grösser. Sie steigen von der Wurtzel herauf / sind auf der unteren Seithen weißlicht / belzig / obenher grün mit vielen Ecken; sein Stän-

gel

gel ist Spannen lang/ die Blume weißgelb/ kommet Frühlings-Zeit herfür/ aber verliehret sich alsobald wider zusamt dem Stängel. Hat eine dünne zarte/ nicht überflüssige Wurtzel/ darinnen Winterszeit sich ein gewüsser schwartzer Flaum oder Belze befindet/ der zum Feurfange oder Zundel gar dienlich ist/ wann man den wol säuberet/ in ein leines Tüchlein einwickelt/ in guter Laugen absiedet/ und wider an der Sonnen tröcknet.

Die Roßhube wachset aller Orthen bey frischen Quellen und Brunaderen.

Weil sie einen Balsam gleichenden/ etwas bitteren/ wässerigen und mässig-scharffen Costus-Geschmack hat/ so ist sie mittelmässiger Ahrt/ und ist sehr nutzlich den Brustkranckheiten und Entzündungen/ heilet den Husten und die Schwindsuchte. Man rüstet darauß einen Syrup zu/ und brennet darvon ein Wasser/ welche alle Entzündungen der Leber/ der Lungen/ des Magens und des Miltzens heilet/ und reiniget alle Geschwäre und überröthe.

Ve-

V.

Verbasculum pratense odoratum.

Schlüsselblümlein / Hertzenzeichlein.

Seine Blätter vergleichen sich den Blätteren des Lattichs / sind lang und nahe aneinanderen / wie Kartendistlen gefüget / sie fladeren in der Rönde auf der Erden herum; Auß ihrem Mittel schiesset ein braunlichter Stengel herauß / mit einem Büschelein bleichgelber Blumen / welche ringsher gekerfet und wolriechend sind.

Im Mertzen und Aprellen wachsen diese Blümlein auf den Matten und in den Wälderen.

Sie haben eine Schmertzen-stillende / tröcknende / zusammenziehende und erwärmende Krafft; ihre Wurtzel hat einen scharffen / harblichten Gewürtzgeschmack / etwas bitter / wie die Gewürtznägelein. Die Blätter sind eines gleichen Gustes und ziehen viel Speichel; darum diß Gewächs billich in den Zufallen des kalten Haupts / des

 Hirns /

Hirns / des weissen Geäders / bey den Gutschlägen und Lähmungen gebrauchet wird / und dienet äusserlich überschlagen in der Gleichsucht / Gliederschmertzen / in Geschwulsten / die von gifftigen Thierbissen oder Stichen herkommen. Das darauß gebrenntes Wasser kennet das Frauenzim̃er wol / indem sie ihnen damit ein schönes klahres Angesicht und glimpfige Hände zu machen wüssen.

Verbasculum pratense vel sylvaticum inodorum. Handschuhblümlein.

Wachset in den Wälderen / feuchten Matten / und unten an den Gründen der Bergen.

Verbosculum proliferum. Schlüsselblümlein mit Nebenblümleinen.

Wachset in etlichen Gärten mit allerley Farben auf.

Viola martia inodora sylvestris. Wilde Mertzen-Violen.

Die findet man aller Orthen an den Mauren und an den Randen der dürren (trocknen) Aeckeren.

Viola Martia purpureo flore simplici.

Blaue zahme Mertzenviolen.

Es wachsen auf zäserichter vielgetheilter Wurzel um etwas ablang ronde / gekerfete / an langen Stihlen hangende Blätter zuerst herfür / zwüschen denen dann auch noch andere Stielein auß der Wurtzel aufschiessen / deren jedes ein Blümlein traget / das blaupurpurfarb / einen lieblichen Geruch gibet; hat fünf kleine Blättlein / mit hinden abhangendem Spörlein / wann das samt den Blättleinen abgefallen / entstehen auß der Wurzel andere Stilein / daran Köpflein aufschiessen / die sich in drey Schöttlein zertheilen / und mit kleinem rondem Saamen angefüllet sind.

Diese Viole wachset in rauchen schattichten Orthen und Dornbüschen Anfangs Merzens und Aprelens.

Die Blätter haben einen fetten / ölichten / wässerigen Krautgeschmack / daher kühlen und feuchten sie an und erweichen. G 2 Diß

Diß Blümlein ist Hertzsterckender Krafft. Man brennet ein Wasser darauß wider das Hauptwehe/so von Hitzen und strengem Wachen entstanden/ machet auch schlaffen. Das Violsafft ist fürtreflich gut denen von den Gichteren geplagten Kinderen/ dann es förderet sänfftlich zu Stuhle/ stärcket Haupt und Hirne/ heilet das Halsgeschwär und Kählsucht/ dämmet die Hitzen der Fieberen/ löset auf die Heisere/ besänfftiget die Schwindsucht und den Ettiken/ stillet den Durst. Gleiche Würckung hat auch der Violzucker. Das Violöl wird in allen Entzündungen zum salben des Ruckgrads und zu den Klystieren mit Nutzen gebrauchet.

Viola Martia alba. Weisse Viole.

Wachset in rauchen Orthen und schattichten Wälderen auf.

Viola Martia multiplici flore. Gefüllete Garten-Viole.

Die wird in den Gärten gepflantzet.

Viola Tricolor arvensis seu Herba Trinitatis.

Felddenkelein.

Seine Blätter sind lind und gekerfet / wie die Scabiosen oder Apostemakrautblätter / traget die allerschönste / den Violen gleichende Himelblaue Blume / die in der Mitten gelb und weiß mit mancherley Strichen oder Linealen gleichsam gemahlet und schattieret sind.

Sie ziehret im Frühling die Wiesen und Felder zierlich auß.

Das Felddenckelein hat einen fetten / Balsamischen Gewürtzgeschmack / der mit einem lieblichen Geruch vereinbahret ist. Es erquicket die Lebensgeister / stärcket das Hirn / es erwärmet / und in dem Auftröcknen ist es mittelmässiger Ahrt und durchtringend / es zertheilet / erwecket den Schweiß und dienet in die Wundträncker. Dessen fürnemster Gebrauch ist die Gichter der Kinderen und ihre Hitze zu dämmen / die Hautschä-

den und Krätze zu heilen / den schleimichten Rotz der Lungen außzuführen / die Brust zu reinigen / und die verstopffte Gebehrmutter zu öffnen. Sonderbar ist dessen gebrenntes Wasser eine Hertzstärckung in der fallenden Seuche.

Das 9. Capitel.

Von denen im Aprellen wachsenden Kräuteren.

A.

Abies alba & fœmina, Weisser Tannenbaum.

Die weisse Tanne ist ein hoher Baum / mit einem langen Stammen / vielhäutichter Rinde / die weiß von Farbe / hat nur eine einfache Wurtzel / die gantz äderig ist. Er pranget mit schönen / dünnen / ablangen / zerschnittnen / einer Säge gleichenden Blätteren / traget dick-geschüpete / Spannen-lange Zapffen / darinnen der Saamen enthalten.

Die meiste Eydgnössische Berge und Wälder sind mit diesem Baume gleichsam gekröhnet.

Man gebrauchet fürnemlich das Tannenhartz / welches wärmet und reiniget / daher zu Heilung der Wunden / sonderbar des Haupts fürtreffenlich dienet: dann es reiniget und machet fest allerley Schäden / iñerlich und äusserlich gebraucht / führet es die Gallen nidsich auß / säuberet die Nieren / und ist ein sonderbar gutes Mittel wider den Saamenfluß / und treibet Sand und Grieß auß.

Aceosa pratensis.

Saurampfer.

Hat sehr viel Würtzlein und Blätter / die dem Ländenkraut gleichen / obenher zugespitzet / und sind eines saurlechten Geschmacks. Blüet schon in dem Mertzen und Aprellen auf den Matten.

Seine Wurtzel ist harb und trocken/und reitzet den Speichel / daher seine Blätter kühlen und wäichen / sie öffnen / löschen den Durst / erwecken Lust zur Speise/ dienen der Leber/und milteren die Febrilischen Hitzen.

Alliaria.

Knoblauchkraut.

Es steigen auß einem dünnen / holtzichten / weissen / nach Knoblauch riechenden Würtzlein / dünne / haarichte / Ellen-hohe Stengel auf / deren Blätter anfänglich rund sind / wie die Gundreblein / und dunckelgrün / bald werden sie am Rande etwas gespitzelt und gekerfet / an Geschmak und Geruch etwas milter als der Knoblauch. Auß den Schencklen der Blätteren sprossen kleine Aestlein herfür / auf denen viel weisser / in vier Blättleinen bestehender Blust zu sehen / in dessen Mitte grüngelbe Streimlein oder Spitzlein herfürschimmeren. Ziglet einen schwartzen ablangen Saamen in eckichten Hülsen. Sein Wachßtum krieget es um die Häge und feuchte Orthe herum häuffig.

Es hat einen scharffen und feuchten Geschmack / ist

ist warmer Ahrt/ verdünneret und vertheilet die dicken Feuchtigkeiten/ eröffnet/ und zeitiget sie. Man kochet dessen Safft zu einem dicken Syrup/ und behaltet dessen dürze Blätter/ dann ihr Gebrauch ist gar dienlich für die Geschwäre und Wunden der Schienbeinen/ wider das Bauch- und Nieren-Grimmen. Dessen grünes Kraut in einem Säcklein an den Halß der Kinderen gehänget/ hilffet von dem Ettiken.

Amygdalus satvia.

Mandelbaum.

Seine Blätter sind den Pfersichblätteren ähnlich/ablang/schmal/zu gespitzt/gekerfet/gekrinnet/ sehr bitter/ doch um etwas zecher. So were dessen Blust auch dem Pfersichblust nicht ungleich/ ausser daß er etwas mehrer auf die Weisse zicket/schlaget vor den Blätteren auß/und hat was ähnliches mit

mit dem Apffelblust. Die Mandelfrucht gleichet auch nicht unfein den Pfersichen / doch daß sie zusammengetrucket / und wie in einen Bogen gestaltet ist; von aussen hat sie ein aufgepolstertes / nicht gar dickes Fleisch / das etwas saurlicht und sich essen lasset / alldieweil es noch zart ist. Wann aber die Frucht anfangt zeitig werden / spaltet sie von sich selbs / und lasset von sich gern heraußfallen einen dicken / sehr harten / von aussenher durchlöchert scheinenden Stein / inner dessen harten Schalen ein süsser Kern mit einer dünnen / rothen / gleich als Mehl bestaubeten Haut umgebner Kerne enthalten; oder so der Kerne bitter / ist er in den Apotecken beliebiger. Die Wurtzel des Mandelbaums gründet sich dem Stamen nach grad unter sich / und ist sehr groß.

Man pflantzet ihn in den Gärten / wo er in dem Aprellen blühet.

Die süssen Mandel reinigen das Eingeweid / entliechteren die Lunge von allem Unraht / sind der Brust nutzlich / und helffen wider das Grimmen / stillen den Husten. Das Mandelöl von aussen aufgelegt / heilet die von Kinderblatteren hinderlassenen Narben und Anmähler / getruncken stillet es das Grimmen. Die bittere Mandel treiben den Harn hefftig / und führen den Sand auß den Nieren. Auß denen süssen Mandlen werden allerhand Mandelmilchen zubereitet.

Bursa pastoris major loculo oblongo.

Täschelkraut.

Das Täschelkraut wirfft auß einer dünnen / zaserichten / unnützen weissen Wurtzel einen Spannenlangen härig-rauchen / in viel Aestlein außgebreiteten Stengel herfür / der zuweilen auch kaum einer halben Spangen lang wird / aber alsdann keine Nebenschößlein hat / bey dessen Anfange etliche hochgrüne (hochrothe) Blätter dem Boden nach ligen / die eines Nagels groß / und in einer Eyerrunde gekerfet sind. Den Stengel selbs umgeben wenig Blätter/und alle haben keine Stihle. Zu oberst folgen dann viel kleine weisse / zusamengehäuffte Blümlein / auß denen kleine ablange Säcklein oder Täschlein werden / die auf zwerchsherauß ligenden Stihlen stehen / darinn zwey kleine braune Sämlein enthalten / die eines scharffen Geschmacks sind / und heraußfallen / in dem sich bey ihrer Zeitigung das Täschlein eröffnet / und

nur

nur die einte Blätterichte lähre Seithen stehen lasset. Es blühet auf trocknen Felderen in dem Aprellen.

Das Täschelkraut hat eine kühlende / mässiglich tröcknende und zusammenziehende Ahrt / ist nützlich wider starckes Nasenbluten / Blutspeyen / Durchlauff / Rothe-Ruhr / Blutharnen / Blutflüsse der Weiberen. Ausserlich braucht man es auch glücklich zur Heilung und Zusamenziehung der Wunden.

Bursa pastoris minor folio inciso.
Täschelkraut.

Wachset allenthalben um die Zäune herum und in den Gärten.

C.

Caltha palustris flore simplici. Gelbe Bachbungen / Dotterblume.

Diese wachset in den Sümpfen und an den Gestaden der Bächen auf.

Geras[t]

Cerasa sativa, rotunda, rubra & acida,

Emmerin/ oder Zahmkirschen.

Die Emmerin oder Zahmkirschen wachsen auß einem mittelmässig-grossen Baume/ an einem kurzen Stile/ und haben ein hartes keckes Fleisch; sie werden sonst Amarenen genennet/ und sind eines sauren Geschmacks. Sie wachsen in den Gärten/ lieben feißte Stellen/ und blühen im Anfange des Aprellens.

Sie kühlen/ tröcknen/ ziehen zusammen/ löschen die Febrilischen Hitzen und den Durst/ und stärcken den Magen.

Cerasa acidissima. succo sanguineo.

Wiechßlen.

Die wachsen an einem höheren Baum als die Emmerin/ und an einem gar langen Stile. Die unserigen machen gemeinlich den Wiechßlenwein darauß. Man pflantzet die auch in den Gärten.

Sie

Sie stercken den Magen verwunderlich / stillen den Durst treffenlich / und stopffen die Flüsse.

Cerasus major & sylvestris, fructu subdulci.

Gemeine Kirschen.

Die wachsen aller Orthen / auf allen Güteren / in den Gärten und in den Wälderen.

Chamæbuxus floribus colutea. Kleiner wilder Buchs.

Dieser wachset in den Bergen und dicken Wälderen.

Chamacerasus dumetorum fructu gemino rubro. Flühkirschen.

Diese wachsen auf den Flühen / Bergen und Wälderen.

Cham-

Chamædrys spuria major angustifolia,

Wildes Gamänderlein.

Dieses wachset an denen Zäunen und in den Matten.

Chelidonium majus.

Schöllkraut.

Dieses Kraut traget einen Ellenlangen Stängel / der vielblätrige Aeste hat / so schier den Blätteren des Hahnenfusses oder der Agleyen gleichen. Von Farben sind sie dünngrün / etwas zärter und dünner / und von aussen Haarig-rauch. Oben drauf sitzen gelbe vierblättige Blümlein / und in deren Mitten der Saamenstengel auf einem grünen Stile / der voller gelben / dicken / scharffen Saffts / der beissend und am Geschmack bitter ist. Es wachset auf auß einer einfachen Wurtzel / die doch ein wenig in etliche Schenckel zertheilet liget. Seine Frucht ist wie ein Horn gekrüm-

gekrümmet / und der Saamen dem Magsaamen ähnlich.

Er wachset an schattichten Orthen / um die Zäune und Mauren herum / fanget schon in dem Aprellen an blühen.

An Geschmack und Geruch ist es bitter / durchdringend / gleichet dem Kostus / erwecket einen Eckel. Die Wurtzel wird im Mertzen gesamlet / ist sehr gelb / bitter / brennend und klebet lang auf der Zungen / zeuhet den Speichel / wärmet und tröcknet gewaltiglich / führet die Gallen durch den Stuhl und Harn auß / löset auf die Verstopffungen des Milzens / machet lautere Augen / und stercket das Gesicht; wird fürauß wider die Gelbsucht gebraucht. Die Wurzel benimmet die Zahnschmertzen / wann man sie käuet / und ist ein herzliches Widergifft / dann es erwecket hefftig den Schweiß.

Colchicum vernum helveticum,

Frühlings Liecht-Blumen

Ist ein Zwibel-Gewächs / das Safran-gleiche Blumen traget / so dünn Purpur-Farb / in der Mitten sechs Stänglein zwischen den Blättleinen auffsteigen/deren äusserste Spitzlein Sichel-gleich gekrümmet / und dunckel-Farb sind.

Sie wachsen bey beginne des Frühlings in feuchten Matten.

Auß dero abgedörnten Wurtzel/ wird der Hermodactylus zubereitet / dessen Geschmack gar süß wie Mehl; treibet den Schleim auß der Brust und den Gelencken ab.

Consolida pratensis media cærulea.

Gulden-Gunsel.

Blühet mit einer Himmel-blauen / selten mit einer weissen oder Aesch-farben / oder Purpur-rothen Blumen; wachset auf einem viereckigen lähren / härigen und etwas Korn-Blumen gleichen blauen Stängel auf; seine Blätter sind / wie der grösseren Bachbungen/ein wenig gekerffet/je zwey gegen einanderen gesetzet/ an Farbe Vepel-braun oder Purpur-roth / oder grün; am Geschmacke scheint es anfänglich süßlicht zu seyn / bald aber wird es bitter und zusammenziehend; die unterste Blättlein hangen an langen Stiehlen / die den Maßlieben bey nahem gleichen. Der Blust wachset blau gesprenckt zwischen den Blätteren auf kurtzen gehärigen / blauen / in fünff Theile getheilten Schöttleinen herfür / gleichen den Blümleinen der Stendel-Wurtzel/oder Knaben-

Krauts / verfallende in vier Stücklein / deren die zwey Seiten-werts ligende etwas länger / die zwey unteren etwas niederer / aber breiter hinunter gebogener sind / und weder Häublein noch Schenkelein / wie die Stendelwurtzel und Todten-Neßlen haben / die Spitzlein und Stiehlein sind Himmel-blau / sauget man an dieses Blümleins nächst an dem Schöttlein stehenden Ansatze / so verspüret man einen Honig-süssen Geschmack / die Wurtzel ist dünne / hat Zäseren / und zeuhet im Geschmack stärcker zusamen als dessen Blätter.

Gulden-Günsel wachset in den Matten und an feißten Orthen. Er bringet das verschossen Blut wieder inner seine Gefässe / treibet es zuruck in die Aderen / heilet die innerliche Brüche. Sein Safft hat eine erstauhnliche Krafft die Geschwähre des Munds / des Zahn-Fleisches (der Bilderen) und der Gemächten zu heilen. Und ist den Wund-Aertzten trefflich dienlich.

Cruciata hirsuta, Creutz-Kraut.

Wachset in den Matten und an denen Zäuhenen.

E.

Echium scorpioides arvense. Klein vergiß nicht mein.

Wachset in Wiesen / gepflügten Felderen / und an feuchten Orthen.

Equise-

Equisetum, foliis nudum, non ramosum, sive junceum.

Schaffthen.

Steiget auf auß einer schwartzlichten / überzwerch-kriechenden / zäserichten / ungeschmackten Wurtzel / auß deren sonderbahre einfache schwartzrothe gläntzende / Ellen-lange / dem Bintze gleichende, rauchgestriemete / hohle mit vielen knottichten Geläncken versehene Stängel aufschiessen / die keine Blätter haben / und scheinen / als ob je ein Röhrlein in das andere gestecket seye; bißweilen ist dieser Stängel obenher zugespitzt / und wie die Spargen gestaltet / etwann sind an dessen Dölderen gar kleine Blättlein zu sehen / die auß den Gelencklein herfür sprossen; gar selten gehet eines oder das ander Aestlein auß einem Knötlein herauß.

Es wachset in wässerigen Gräben / in den Sümpfen und sümpfigen Matten.

Es hat eine Krafft zusammen zu ziehen / und den Harn zu treiben.

Equisetum arvense longioribus setis,

Klein Schafft-heu.

Wachset in sandigen und grienigen Othren.

Fragaria vulgaris.

Erdbere-Kraut.

Das Erdbeere-Kraut gleichet an der Zahle der Blätteren dem Klee / dann es traget an jedem Stiehlein 3. Blätter / dis etwas kleiner als der Brombeeren-Blätter / äderig / ringsher gekerfet / härig / von oben grün / von unten etwas weißlicht / der Stängel steiget einer zwerch-Hand hoch / mit viel Aestleinen / die sich wieder in die Erden anhängen und wurtzlen / ihr Blust ist etwas kleiner als des Hahenfusses oder der Gleiselein / fünfblätterig und weiß / seine Frucht ist kugelicht / ablang-rond / gekörnelt / wird durch ihre Zeitigung roth / wolriechend / voll Safft / der dem Wein um etwas gleichet und süß ist / hat viel kleine

kleine Sämlein in sich. Seine Wurtzel ist zäserig/ roth/ ablang / haarig und eines zusammenziehen-henden Geschmacks.

Es wucheret starck / wo es einmal angesetzet in den Wälderen/ an den Zäuhnen und an schattich-ten Orthen zu wachsen / und blühet durch den gantzen Sommer.

Es hat einen jrrdischen zusammenziehenden und tröcknenden Geschmack.

Die Wurtzel ist stärcker und fürtrefflicher auß-zutröcknen / daher dienet sie der Leber/ stärcket den Magen/ treibet den Harn/ wird in der Gelbsucht viel gebrauchet. Die Erdbeere löschen den Durst/ förderen den Schweiß und Harn/ steuren der Mundfäule und eröffnen die Leber.

G.

Gentianella alpina verna major, Brendel-blümlein.

Haben ihren Sitz an den Wasseren und feuch-ten Orthen.

Geranium Cicutæ folio minus & supinum.

Gottes Gnad / Storchenschnabel.

Das latinische Wort Geranium hat seinen Nammen à Gruino Capite, von dem Kranich-Haupt / weil es einem solchen mit seinem Schnabel an den obersten Knöpflein des Blusts gleichet / daher es die Teutschen Storchenschnabel / und von wegen seiner edlen Würckung Gottes-Gnad nennen. Die Blätter haben einen übelriechenden Kraut-Geschmack / und ziehen zusammen; sind an Gestalt wie Schierling oder Wütrich. Gottes-Gnad wachset auß einer einfachen Wurzel / in mitten seiner Blätteren schiesset eines halben Vierlings langer Stängel mit lindhärigen Spitzleinen herfür / auf dessen Gipfel der Blust sitzet / der 5. Purpur-Farbe Blättleinen mit kleinen bleich-gelben Saamen-Stängelein hat.

Es wachset sehr gern an trocknen ungebauten Orthen.

Orhen. Es tröcknet / säuberet die Wunden / löset das geronnen Blut auf / dienet treflich für die Spälte der Brust-Wartzen / vertheilet die gestockte Milch. Man behaltet diß Kraut gedörret auf / zu den Augenbündlen / es vertreibet die Flecken der Augen.

Gramen Cyperoides spicis minoribus minusque compactis. Waldzypergraß / der kleinsten Gattung.

Ist in den dicken Wälderen und an den Zäunen zu finden.

Gramen cyperoides angustifolium spicis longis erectis, eine andere Gattung Graß.

Stehet in feuchten Orthen und sumpfichten Matten.

Gramen cyperoides parvum miliaceum. Waldzypergras wie Hirß.

Wachset an sumpfichten und feuchten Orthen.

Gramen angustifolium minus paniculis albis, das kleiner Spitzgraß mit weissen Schößleinen.

Kommet auf den Bergen und an dürren Orthen herfür.

Gramen Cariophyllatum montanum spicâ variâ. Wolriechendes Berggraß mit allerley Aehren.

Liebet schattichte Wälder.

Gramen spicatum angustifolium montanum.

Grossularia, multiplici acino sive non spinosa hortensis rubra seu Ribes officinarum.

Rothe Sant Johann Träublein.

St. Johann Staude wird genennet eine nicht gar dicke / zwey in drey Ellen langen Nebenschossen aufwachsende Staude / dero Rinde braunäschfarb. Die Blätter gleichen den Krauselbeerstauden-Blätteren / doch sind sie viel breiter / in Winckel gekrümmet / wäich / von obenher grün und glatt / von unten lindhärig / graulicht / an Geschmack zusammenziehend / säurlich und harb. Der Blust hanget Traubenweise an einanderen an einem dünnen / halbfingers langen Stielein herab / bestehend in fünf gelbgrünen Blättleinen / deren Rand außwerts gebogen / mit sechs weissen kleinen Zäserleinen das Hertzlein umgeben / darauß das auf einem noch kleineren grünen Stielein stehendes Beerlein gestaltet wird.

Diese

Diese Staude wachset in den Gärten / deren Blätter man darmit umzäunet. Sie blühet in dem Aprellen/und traget die Frucht in dem Brachmonat.

Ihre Beeren haben einen saurlichten / zusammenziehenden Geschmack. Sie dienet sonderlich in denen Bauchflüssen und Gallenfieberen / den Magen zu stärcken. Sie wiederstehen der Fäulung und löschen den Durst.

Grossularia Hortensis fructu margaritis simili.

Weisse St. Johann=Träublein.

Grossularia, non spinosa fructu nigro.

Schwartze St. Johann-Träublein.

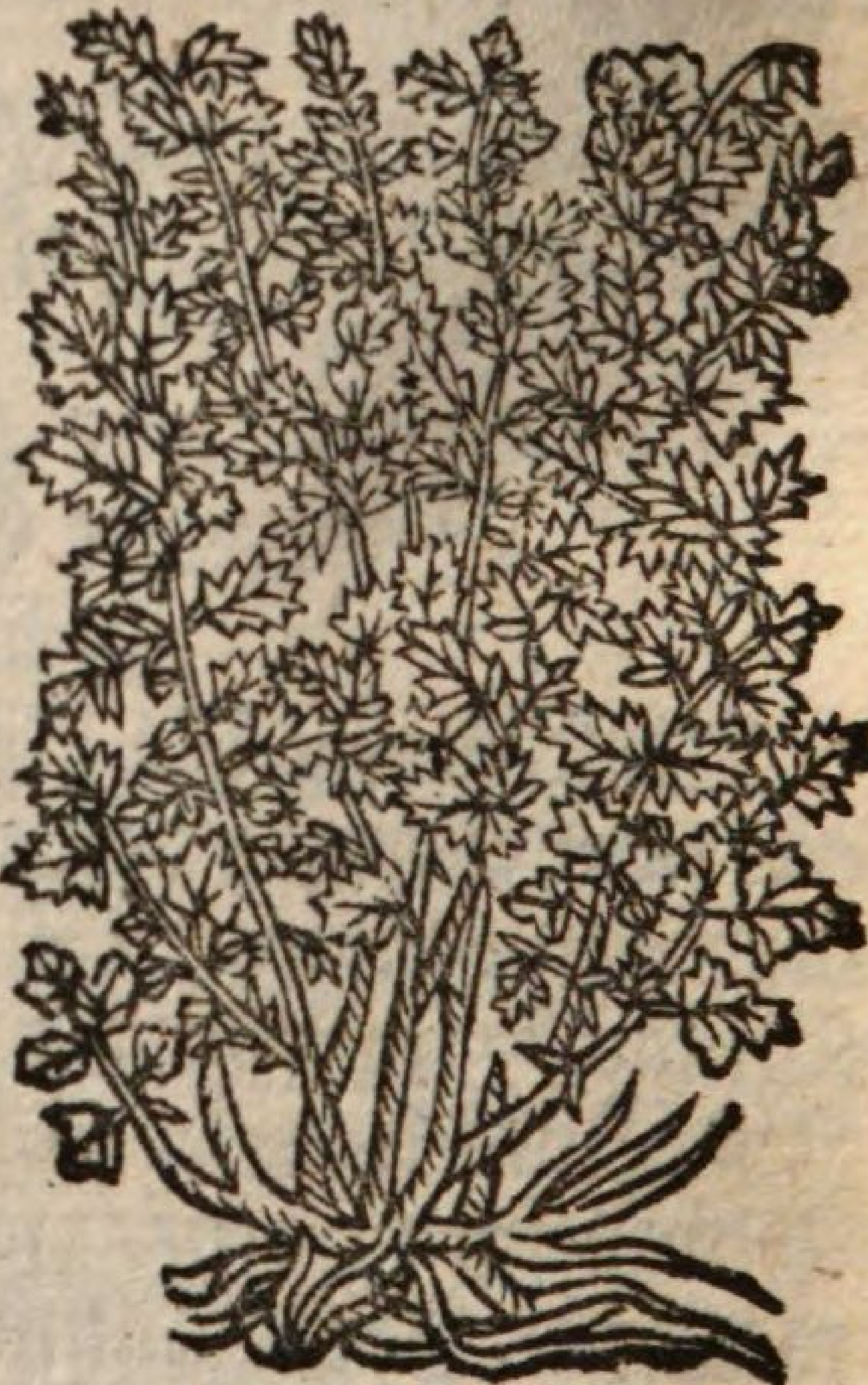
Die schwartze St. Johann-Träublein wachsen auf einer Staude/deren Blätter den Weinrebenblätteren gleichen / die breit / eines starcken Geschmacks / und auf der letzen Seithen beltzig sind. Ihr Blust kommet auß einer Bollen mit etlichen Blümleinen herfür / so wie die Krauselbeere / etwas hohl. Jedes Blümlein hat fünf hinaußwerts gebogene / röthlichte/ und so viel bleichgrüne/ aufrecht stehende Blättlein / zwüschen deren jedem ein gleichfärbiges Zäserlein zu erblicken / in deren Mitten ist ein grüner Stiel. Des Blusts und der Blätteren Geruch ist unangenehm starck. Die Beerlein sind ablang rund und schwartz an Farbe/ am Geschmack ein wenig saur / und im Anfang etwas angenehm/ lassen aber meistes etwas unangeneh-

genehmes nach sich / sie seyen reiff oder unreiff. Man züchtet sie in etlichen Gärten.

Sie haben gleiche Tugend mit den rothen St. Johann-Träublein / sonderbar aber dienen sie trefflich in der fallenden Sucht und den Gichteren. Man koche die Frucht zu einer Latwergen ein / und brauche sie innwendig / oder man hänge deren Schößlein an den Halß.

Grossularia, simplici acino, seu spinosa sylvestris.

Krauselbeere.



Diese Staude hat den Namen / weil sie krause Blätter und Beeren hat / ihre Rinde ist weißlicht / die Blätter gekerpfet und hin und her gekräuselt / zwischen welchen der Blust auf einem Stiehlein / auß dem Stängel herauß mit 5. röthlichten Blättleinen sprosset / und dem Blust der schwarzen St. Johann-Beeren ähnlich ist / den Blust

beschützen

beschützen gleichsam viel drum-herum wachsende Dörner / damit sie von aussenher weder von den Würmen noch anderen Dingen nicht verletzet werden. Auf den Blust folget eine einige durchsichtige süsse Frucht / darin Kernlein / wie in den Wein-Trauben.

Sie wachset auf in denen Dorn-Büschen und Wälderen.

Dero Beere stärcken / ziehen zusammen / milteren die Galle / stillen das Blutspeyen und den Blut-Fluß. Die Krauselbeere-Blätter von aussen aufgelegt / dämmen die Entzündungen.

H.

Hedera Terrestris vulgaris.

Gundreblein.

Kriechet auf der Erden daher mit viereckigen / härigen Säiten oder Fäden-gleichenden Stänglen; die Blätter sind rund / kraussen / am Rand-

gespiz

gespitzelt und hochgrün / traget einen kleinen Purpurfarben oder Himmel-blauen / zuweilen auch weißlichten Blust / welcher an dem Ende der Blätteren herfürschiesset / seine Wurtzel ist dünn / knottig / wie an der Graß-Wurtzel.

Sie wachset aller Orthen an den Zäunen / Mauren und Wägen / sie hat einen irrdischen unangenehmen Geruch / einen bitterlichten scharffen Geschmack / der viel Speichel ziehet / die Zunge reiniget / erwärmet und tröcknet; ist ein gutes Wundkraut / heilet solche / hilfft wieder die Engbrüstigkeit / Schwindsucht / Pfnüsel und den Stein.

Hieracium denteis Leonis folio obtusomminus.
Pfaffen-Röhrlein.

Wachset an den Wegen in den Matten.

Hyacinthus racemosus cæruleus major.
Blau Trauben-Hyacint.

Wachset in den Gärten und Wiesen / auch in den Aeckeren.

Hyacinthus orientalis albus primus. Weisser Mertzen Hyacint / weisse Gläßlein.

Wird in den Gärten gepflantzet.

I.

Iris bulbosa cæruleo-violacea, sive Iris Persica. Blau Gilgen.

Wachset in den Gärten.

Lamium

L.

Lamium purpureum fœtidum. Todte Nessel.

Dieses Kraut gleichet mit Stengel und Blättern gäntzlich der Nessel / ausser das die Blätter glätter sind / und stincken / wann sie zerrieben werden. Die Blumen daran sind dünn und Purpur-roth / haben einen stinckenden unbeliebigen Geruch / gar ungeschmack / wie Mehl / badkräutelen / ziehet viel Speichel.

Wachset an den Strassen und Zäunen / blühet aller Orthen in dem Aprellen und Meyen.

Sie erwärmen und tröcknen / ist ein Mutterkraut / dienet wieder die fallende Sucht / den rothen Schaden / das Bauch-Grimmen / von aussenher aufgeleget / reiniget und erweichet sie.

Lapathum folio acuto plano.

Lenden-Wurtzel.

Sie wachset in einem oder anderhalben Ehlen hochen hohlen gestriemeten röthlichten Stängel auf/ ihre Blätter sind etwas länger als Mangolt-Blätter/ zugespitzet/ an Geschmack saurlicht/ ihre Blumen gleichen dem Miesse/ und sind auß vielen Zäseren zusamen gepacket/ halten einen dreyeckichten Saamen/ in dreyen Häutleinen und grün-rothen Blättleinen eingeschlossen. Die Wurtzel ist ungefehr eines Vierlings lang/ eines Fingers dick/ von Farben gelb/ und an Geschmack bitter.

Sie komet hin und wieder in den Wiesen und Thäleren herfür. Sie hat einen härben/ bitterlichten Wermuth-Geschmack/ ziehet viel Speichel/ den sie gelb anfärbet/ sie tröcknet/ ziehet zusammen/ führet ab und reiniget/ dienet trefflich wieder die Raude und die Gelbsucht/ wann man Träncker darvon absiedet/ und in Bäderen sie brauchet. Das auß der Wurtzel gebrantes Wasser wird sehr gelobet/ es nemme die Bläterlein und Flecken der Haut/ den Heerbrand/ Zittermähler/ und Schüpen hinweg.

Leucojum Luteum vulgare, Gelbe Nägelein.

Diese wachset auß einer höltzichten Wurtzel/ ihre Stängel und Aestlein gleichen auch den Stauden/ dero Blätter hangen an kleinen Stiehlen/ in guter Anzahle/ eines Gleiches lang und auch länger/ dähnen sich allgemach von dero schmahlen Anfang auß in eine Breite/ sind grün oder weißlicht/ sonderbar von vornen her haben sie

sie einen scharffen Geschmack. Sie tragen viel gelbe wolriechende Blumen / die an Geschmack auch unangenehme / jedes Blümlein hat vier mit sechs Fädemlein untersetzte Blättlein / die mit gelb-grünen Stylis so umgeben sind / daß sie die Fädemlein gäntzlich in die Mitte einschliessen. Zwischen diesen brechen dann lange Hülsen herauß / inner denen ein breiter rother / an Geschmack scharffer und bitterer Saamen enthalten.

Sie wachsen an etlichen Orthen von sich selbs auß der Mauren herauß / sonst werden sie in den Gärten gepflantzet.

Diese Blümlein riechen sehr lieblich wie ein Gewürtz / die Blätter haben einen eckelichten scharf-beissenden Geschmack / wie der Kressig / eines zarten Geistes / reitzen den Speichel-fluß / daher tröcknen / zertheilen und erwärmen sie / sie bringen den Monat-Blust / beförderen die Nachgeburth. Die Blumen haben eine Hertz-stärckende Krafft / darum werden sie in Zucker eingemachet / das gantz Gewächs distilliret man / und die Blumen werden in Oel eingebeitzet.

Lichen

Lichen petræus latifolius, seu Hepatica fontana.

Stein-Leber-Kraut.

Seine Blätter spreiten sich wie die Schüpen/ je eines über das ander auf den Steinen auß/ in ein anderen wie ein Gewebe/ durch die zaserichte Würtzlein verwickelt/ ziemlich safftig/ obenher lieblich gläntzend/ grün/ von untenher bleichgrün/ wo sich vast unzahlbare der Wollenlöckleinen gleichende Zasere herabhängen. Wann diß Kraut altet/ so wirfft es einige zarte/ glatte Stängelein in die Höhe/ darauff sich ein grünes Sternblättlein zeiget/ daß einem kleinen Hütlein oder Paretlein ähnlich/ und seine Zincklein niedsich neiget/ wird etwann für Frauen-Haar gehalten.

Es wachset gern an schattichten/ feuchten Orthen/ Mauren/ Steinen und Felsen bey den Brünnen/ und an den Bächen/ wo es sich anhänget/ und in dem Aprellen blühet. Es

Es wachset gern an schattichten / feuchten Orthen / Mauren / Steinen und Felsen / bey den Brünnen und an den Bächen / wo es sich anhänget und in dem Aprellen blühet.

Es hat einen starckriechenden / schleimig-bitterlichten / fischlenden Gewürtzgeschmak / wärmet und tröcknet mässiglich / zertheilet und säuberet / und ist ein herzliches Leberkraut; dienet fürauß einer verstopfften Leber / in der Dörr- und Schwindsucht / Husten / Raud / Saamenflüsse und den Wunden.

Es wird von Hrn. Caspar Bauhin noch einander Steinleberkraut gezeiget / das an der Blust underschieden / namlich:

Lichen petræus cauliculo pileolum referente, Steinleberkraut mit einem Hütleingleichenden Stängelein.

Lilium convallium album.

Meyenreislein.

Es hat eine dünne weisse / auf den Graßböschen herumfladerende Wurtzel / welche ungefehr einen spannenlangen / eckichten Stengel wirfft / von dessen Mitten her biß oben an den Gipffel schöne / nur auf eine Seithen sich senckende / in gleicher Weite von einanderen / an kurtzen zarten Stielelein herabhangende Blümlein wachsen / die an Gestalt kleinen / in sechs Zincklein gekerften Glöckleinen gleichen / in deren Grund sechs gelbgrüne Fädemlein ansitzen / und ein dreyeckiges Mittelästlein umschliessen. Diese Blümlein sind eines lieblich-süssen Geruchs und bitteren Geschmacks / auf dieselben erfolgen rohte runde Schöttlein wie an dem Spars / darinnen der Saame enthalten. Sie haben zwey oder drey ablange Blätter / die den Blätteren des Knaben-Krauts gleichen.

Es werden die Meyenreißlein bey uns häuffig an dem Hütlenberg gefunden / sie blühen in dem Ende des Aprellens und in dem Meyen.

Diß ist ein wolriechendes Gewächs / daß das Niessen förderet / dessen Blume des allerlieblichsten Gewächs / etwas kühlend / an Geschmacke aber wässerig / bitter / auf etwelche Fäulung zikend / daher sie auch bald faulet / und die Eigeschafft zu wärmen und sänfftlich zu tröcknen hat. Die Meyenreißlen dienen sonderlich dem Haupt / in dem sie das Hirne und die Lebens-Geister stärcken / die Nerfen bevestnen und die kalten Flüsse / und daher entstehende Kranckheiten des Hirnes trefflich heilen.

M.

Mala armeniaca majora. Barillelein.
Sind vast in allen Gärten bekant.

N.

Narcissus orientalis calice rotundo, aureo luteo.
Weisse Narzissen.
Ist ein Garten-Blume.

Narcissus pallidus calice luteo breviore.
Gelbe Narzissen-Blume.
Findet sich in allen Gärten und Matten.

Narcissus medio luteus copioso flore, odore gravi. Gefüllte Narzissen-Rößlein oder Gloggenblume.
Wachset in den Gärten.

Nasturtium aquaticum supinum.

Kressich.

So bald diß Kraut auß der Erden herfür wachset / wirffet es ronde Blätter / die aber / in dem sie allgemach wachsen / wie das Ragetenkraut sich in gewisse Falten spalten / sie haben einen scharffen / beissenden Geschmack / und bringet einen weiß-rothen Blust.

Es wachset an den Bächen und feuchten Orthen / zwischen der Bachbungen auf.

Der rauher Kressich wird viel als Salat genutzet / förderet den Harn / es sollen sich aber darvor alle Schwangere hüten / dann es treibet die Frucht ab / Kressich-Brühe mit Essig abgekochet / benimmet die Schlafsucht; und eben diese Brühe in weissem Wein mit Rettig / Petersilgen-Wurtzel und Butter bereitet / und über die Geburts-Glieder überschlagen / treibet den Harn hefftig / und erweichet die Miltzen-Geschwulst.

Nasturtium petræum foliis Bursæ pastoris.

Klein Brunnen-Kressich.

Wachset an dörren rauchen Aeckeren.

Nasturtium aquaticum minus. Klein

Brunnen-Kressich.

Diese Gattung hat zwar gleiche Blätter und Stängel wie der Kressich / der an den Wasseren wachset / die doch etwas kleiner seyn / und mehrere Aestlein haben / welche oben an denen Dölderlein mit Blättleinen umschlossen sind / bey welchen kleine weisse Blümlein herfürkommen.

Es wachset an feuchten Orthen / und Wasseren am Wäge.

Es hat einen scharffen saltzichten / nicht minder als der Teutsch-Imper durchtringenden/ auf die Zungen stechenden Geschmack/ der schier dem Geschmack des Raketen- (St. Barbare-) Krauts gleichet / daß von etlichen Winter-Kressig genennet wird. Dieser kleiner Brunnen-Kressich wärmet und tröcknet/ wann es gedörret worden / öffnet und dünnret es/ und daher treibet es den Harn und die Monat-Blume / eröffnet die Geschwulsten (Düssel) und erharteten Geschwäre des Eingeweides im unteren Leibe / ist ein trefflich Mittel denen / die mit dem Scharbocke behafftet sind. Wir brauchen dessen gedistilliertes Wasser / und dessen gedörrtes Kraut behalten wir zu den Kräuter-Weinen / abgesottenen Tränckeren / wie wir es frisch zu Salat brauchen.

Nasturtium pratense parvo flore. Wiesen-brunnen-Kressich.

Sprosset in feuchten Matten herfür.

Nasturtium aquaticum majus & amarum, Grosser Brunnen-Kressich.

Wird an den Wasseren und feuchten Orthen gefunden.

Pinus Sylvestris. Kienholtz.

Dieser Baum hat stachlichte Blätter/ wie der Seffinbaum/ die doch etwas länger / dicker und gräder seyn / und um die Aeste herausssprossen. Er ist hartzig und eines starcken Geruchs. Ist eine Ziere der Bergen und Wälderen.

Er traget ein Nüßlein/ das fetten und öllichten Geschmacks/nehrhafft/daher ist es einer gemässigten Wärme und feuchter Arth/ zeitiget/ linderet/ machet zusammen wachsen/ löset auf/ und machet fett; daher dienet es fürnemlich in der Schwindsucht wieder die Lungen-Gschwäre/ milteret die Harnstrenge und die Schärffe des Harns/ erwecket Liebe zum Beyschlaffe und Geilheit/ und reiniget die Nieren-Geschwäre.

P.

Plantago latifolia sinuata. Breiter Wegerich.

Wachset um die Zäune/ in denen Wiesen und Gärten herum.

Plantago angustifolia major.

Spitziger Wegerich.

Wachset mit einer langen und zaserichten Wurtzel nidsich / und darauß ein tieff-gekärfter etwas härigen Stengel in die Höhe / seine Blätter gleichen einem Spißeisen / schmal zugespitzt / an einem langen Stiehle / sind gestriemet / härig / haben fünff Nerfen / die das Blatt der Länge nach durchgehen / und auf der Gegenseithen um etwas erhöhet sind.

Es sprosset an ungebahneten Orthen und in den Wiesen auf / Ist ein Wund-Kraut an Würckung dem breiten Wegerich wenig ungleich.

Polygala vulgaris. Hahnenkopff / Kreutzblümlein.

Pruna parva dulcia atro cærulea. Präunüßlein.

Ist ein Baum von mittelmässiger Höhe / seine Frucht ist rund und süß / und dero Kerne nicht viel grösser als ein Kirsche. Diese Frucht wird von den unserigen kleine Zwetschgen genennet; wird bey uns in den Gärten gepflantzet. Sie eröffnen den Leib / und sind der Brust angenehm und dienstlich.

Prunus fructu rotundo, nigro dulci. Myrobolanen.

Diese Frucht ist bald grösser bald kleiner / und hat ein süßlechtes Fleisch. Es sind aber dieser Myrobolanen underschiedene Gattungen / so wol an Gestalt und Grösse als an Farbe und Geschmack under-

underscheiden / je nach dem sie in einem Lande gepflantzet werden / so daß der Underscheid nicht klahr genug zu entdecken / zumal sie ungleich gebaut und bereitet werden. Sie wachsen in etlichen Gärten auf.

Sie haben die Krafft den Leib zu öffnen / den Außwurff zu förderen und den Harn und Grieß außzuführen.

Pulmonaria angustifolia, rubente cærulee flore. Lungenkraut.

Hat schmale härichte Blätter / den Blätteren der Ochsenzungen nicht ungleich / jedoch etwas linder / und nicht mit so gar rauchen Haaren bewachsen / haben keinen Stiel / son ern umfassen den Stengel in ihre Mitte / als der ein wenig eckicht und rauchhärig / bißweilen braun / eines Schuhes hoch aufwächset. Auf dem Gipffel spieglen sich viel fünfeckige Schöttlein / die in fünf Purpurfarbe Börtlein abgetheilet und auch häricht seyn / und ablange hohle / an Gestalt der Ochsenzungen gleichende Blümlein enthalten / die eher sie sich öffnen / sich in fünf Purpurrothe kugelichte Börtlein theilen / wann sie sich aber aufthun / schön Himmelblau gleissen / keinen angenehmen Geruch haben / und gantz abfallen / wann sie reiff sind / dargegen aber ein lähres Kälchlein mit vier Anzeichen eines erwachsenden Saamens hinter sich lassen / welche bey ihrer Zeitigung erschwartzen. Die Wurtzel selbs ist mit dicken und feißten Nebenzaseren behafftet / wie das gefleckte Lungenkraut /

(pul-

(pulmenaria maculosa) welche anfänglich weiß sind / hernach aber schwartz werden / wann sie eralten. Sie haben einen süssen Geschmack.

Es wachset diß Lungenkraut in Bergichten und dunckelen Wälderen und blühet den gantzen Aprellen auß.

Es hat eine zusammenziehende tröcknende Krafft der Leber zu helffen / anbey heilet es die Schwindsucht und dienet der Lungen.

R.

Ranunculus longifolius palustris minor, Speerkraut / langer Wasserhanenfüß.

Ranunculus pratensis erectus acris, Wiesenhahnenfuß.

Ranunculus pratensis repens hirsutus. der schleichendhärig Hahnenfuß.

Ranunculus nemorosus rotundo folio, Waldhanenfuß.

Rapistrum flore luteo.

Rüb-Saame.

Auß einer weissen höltzigen Wurtzel wachset / ein Ellen / auch zwo Ellen-langer / in viel Aestlein außsprossender Stängel / werden die Blätter zerrieben / so steiget ein nicht so gar scharffer Senff-Geruch in die Nase / der mehr auf einen Köhl-Geruch zicket / die Blume ist gelb / dem Senff-Blust nicht unähnlich / aber dessen Saamen-Schöttlein gleichen denen Senff-Schöttleinen gar nicht: Dann an dem Rüb-Saamen erblicket man zweymahl längere Schöttlein als an dem Senff / sie sind auch nicht viereckigt und blatt / sonder vieleckigt und voll. Wann sie öffnen / so hängen die Sämlein an dem mittelsten Häutlein / doch in reicherer Zahle gläntzend schwartz.

Er wachset in denen Gärten und Felderen. Der Rüb-Saame hat einen scharffen / wärmenden

den und tröcknenden Geschmack / gleich wie das Racketen-Kraut / daher verdinnert er den zehen Schleim/ zertheilet und öffnet alle Verstockungen des Eingeweids/ treibet den Harn/ zerbricht den Blater-Stein und Grieß/ wiederstehet dem Scharbocke / verminderet die Milch in den Brüsten. Das Rübsaat-Oel leuchtet/ den Studierenden bey ihrer Nacht-Arbeit.

Sanicula alpina purpurea, S. auricula Ursi.

Bergsanickel / Flüheblume.

Ihre Stängel wird einer Hand hoch und höher / rund / ohne Blätter / und weiß-grün / auf dessen Gipffel ein Dölderlein von weissen zusammen gefügten/ wie mit Mehle besprengten Blätteren sich zeigen/ darauß viel in Dölderlein zerspreitete / auf halb Gelencks- und Gelencks-langen Stiehlen herfürsprossende/ wolriechende/ lieblich rothe/ in sechs Hertzlein gekerpfte Blättlein

herfür-

herfür wachsen / deren Grund gelb ist. Auß der Wurtzel stammen viel ablange / runde / ringsher gekerfte / dicke Blätter / die obenher grüner als unten / und am Geschmacke bitter und etwas scharff. Die Wurtzel selbs ist dickzäserig und weiß.

Er wachset auf den Bergen und in etlichen Gärten.

Er hat die Krafft die Wunden / sonderbar aber die Leisten- und Wind-Brüche zu heilen.

Eine andere Gattung des Berg-sanickels.

Wird auß denen Glarnerischen Alpen hergebracht / welche anstatt der Wurtzel lange Fäseren hat / darauß weit zärtere / grünere und ablange gekerfte Blätter hervorkeimen. Sein Stängel wachset vier Geläncke hoch; ihre Blumen stehen in einem Kelchlein / dem vorgehenden Blust nicht ungleich.

Sanicula alpina lutea, Bergsanickel / oder gelbe Flühblume.

Sie wachset überflüssiglich an den Füssen der Bergen und Alpen / an feuchten Orthen.

Symphytum minus Borraginis facie, die kleiner Wallwurtzel.

Wird in den Gärten gepflantzet.

Symphitum maculosum, sive pulmonaria latifolia, das gefleckt Lungenkraut.

Sie

Sie hat wie die wilde Ochsenzunge rauche/ härige/ mit weissen Flecken besprengte Blätter/ gleichen dero auch am Geschmack; wirfft gleich bey Eintritt des Frühlings einen Stängel mit Nebenschossen/ an welchen Violfarbe/ röhtlichte/ der Hundszunge gantz ähnliche Blumen abhangen.

Blühet in dem Aprellen an schattichten Orthen um die Zäune herum.

Sie ist herzlichgut wider das Blutspeyen/ hefftet die Wunden zusammen und reiniget die stinkende Geschwäre.

T.

Tithymalus cyparissias, foliis punctis croceis notatis, Wolfsmilch mit gelbgesprengten Blätteren.

Trifolium acetosum vulgare.

Buchklee/ Saurklee/ Halleluja/ Hasenhampfel.

Es hangen viel weisse oder weißrothe und lange Zäserlein an dieser schüpigen/ dicklichten Wurtzel/ darauß schwache/ zarte/ runde Spannenlange/ und auch längere Stielin herfürschiessen / auf welchen je drey zimlich grosse/ doch breitere als lange / einem Hertzen gleichende / härichte / gelbgrüne /: oft niedsich gebogene Blättlein erscheinen / also daß sie / wo sie mit dem Häublein der Blättleinen oben am Stile zusammenstossen/von untenauf rund wie eine umgekehrte Bier gestaltet / und säurlich am Geschmack sind. Zwüschen diesen Blättleinen sprossen dann noch andere Stängelein in die Höhe / deren jedes ein einiges grosses / weisses gestriemetes / zartes / von fünf Blätteren bestehendes Glockenblümlein traget/ darauß ein fünfeckigtes Schöttlein entstehet/ auß welchem ein rother / dem Pfersichkernen gleich gestriemter Saame herauß springet / wann man es anrühret.

Er wachset nächst den Bäumen an denen Zäunen / und hin und wider in den Wälderen / blühet in dem Aprellen.

Er ist wegen der lieblichen Säure und zarten Theilen der durstigen Zungen gar angenehm; stellet das Erbrechen / öffnet die Verstopffungen/ bringet Lust zum essen / stopffet den allzustarcken Fluß der Weiberen / und vertreibet die von Dinten in Leinwat eingefressene Flecken.

Trifolium pratense luteum capitulo Lupuli,

Gelber Wiesenklee.

Findet sich in Wiesen und feuchten Orthen.

Trifolium pratense purpureum. Braun Wiesenklee.

Wachset in allen Matten.

V.

Verbasculum Hortense flore purpureo & albo. Schlüsselblümlein mit weissem und braunem Blust.

Die hab ich auß Hrn. Doctoris Lavateri Garten erhebt.

Vicia sepium rotundiore folio acuto, s. Aphaca.

Wiken.

Diese haben Federspitzige Blätter / einen viereckigen Stängel/Purpurrothe Blumen/schwarze Saamen / die wie die Linsen in Hülsen ordenlich eingeschlossen.

Sie wachsen um die Zäune und an den Hüglen herum.

Hio-

Dioscorides lehret / daß die Wickensaamen zusammenziehen / daher stillen sie den Bauchlauff und stercken den blöden Magen. Wann sie wie Linsen geröstet und gekochet werden / so gebehren sie ein melancholisches schwartzes Geblüt.

Vicia maxima dumetorum, Grosse Wicken.

Viola tricolor hortensis repens.

Denckelein/ Dreyfaltigkeit-Blümlein.

Anfangs tragen sie bey der Wurtzel gekerfete Blättlein / die sich allgemach im wachsen in die Länge ziehen und gespitzelter werden. Sie schiessen dreyeckigen / inwendig hohlen / von aussen gestriemeten Stengel / auß dessen Höhle Stielein heraußkeimen / auf welchen Purpurfarbe / von innenher weisse und gelbe Blumen sitzen / die mit schwartzen Linelein underzogen sind; deren Saa-

me zeitiget sich in kleinen Hülsen / die schier dreyekig und aufgeschwollen sind; der Saame selbs ziegelet sich in überflusse / ist klein und glänzend.

Das Denckelein wachset in Gärten und blühet den gantzen Sommer durch. Dienet den Engbrüstigen / die schwer athmen / kühlet die entzündete Lungen / heilet die Brüche. Wann die Schweine s.h. von diesem Kraut essen / genesen sie von dem Angel (von der Kehlsucht.)

Es ist noch eine andere Gattung der Denckelein (des Freysaamens) in den Gärten / die weisse und Purpurfarbe Strichlein und krause Blumen haben.

Sie werden im Aprellen und Meyen in ihrem Blust ersehen.

Das 10. Capitel

Von den Gewächsen des Meyens.

A.

Acer campestre minus, Kleiner Ahorn.

Wachset gern an stotzichten Orthen / in den Wälderen und um die Zäune herum.

Aconitum racemosum sive Christophoriana, St. Christophelskraut.

Achimilla vulgaris.

Siñau/Frauenmäntelein.

Seine auß der Wurtzel aufkeimende Blätter gleichen dem Käsleinkraut / aussert daß Sinnau kräuser und hartäderiger / ringsher in acht Ecke getheilet / sehr artig gespitzelt ist / daß sie einem Sternen zierlich gleichet / wann sie sich völlig außbreitet. Ihr Stengel wachset einen Schuh hoch / und wirfft viel Aestlein auß sich / auf welchen gelbe miessiche Blümlein sitzen. Die wachset in schattichten Wälderen.

Sie hat einen Krautgeschmack / der sänfftlich zusammenziehet und tröcknet / daher sie das Mittel zwüschen Wärme und Kälte haltet / und eines der edelsten Wundkräuteren ist / tröcknet und heilet / verdickeret das Geblüt / wird zu den Wundtrancken viel gebrauchet.

Alitem

Allium sylvestre latifolium, S. Ursinum.
Waldknoblauch.

Wachset in duncklen Wälderen und Bergen.

Alsine hirsuta minor. Hennedarm.

Wird unter der Saat im gepflugeten Felde/ oder an den Zäunen gefunden.

Anagallis lutea nemorum. Gauchheil.

Wachset in Wälderen und duncklen Orthen.

Anagallis aquatica major. folio oblongo.
Bachbunge.

Diese wachset auß einer zaserichten Wurtzel/ mit einem graden/ eckichten/ dicken/ hohlen/ unten röthlichten Stängel/ eine Ellen und auch höcher auf. Es stehen allezeit zwey Blätter gegen einanderen über/ ohne Stiele/ und umschlagen gleichsam den Stängel/ einer Spannen lang/ eines Gleichs breit/ gekerfet. Auß dem Stängel entspringen zwüschen den Blätteren herauß sonderbare Aestlein. Die Blumen sind den Fruchtähren gleich/ mit zweyfachen Schöttleinen und Häußleinen. Wachset an sumpfichten Orthen under den Bachen.

Ist eines bitterlichten/ etwas harben/irrdischen warmen Geschmacks/ reiniget die Zunge und machet sie rauch. Hat eine sonderbare Krafft wider den Scharbock/ treibet den Blater- und Nierenstein treffenlich/ förderet die Monat-Blust/ heilet die Wunden.

Anagyris fœtida, Baumbohnen.

Wird in Hrn. Doct. Lavaters Garten gepflantzt.

Aparine vulgaris. Klebkraut.

Diß Kraut wachset aller Orthen an den Borten der Aeckeren / zuweilen vermischet es sich auch unter die Feldfrüchte.

Aquilegia sylvestris.

Wilde Agleyen.

Weil diese Blume krumgebogene Spitze hat/ die den Adlersklauen ähnlich sind / scheinet sie bey den Latineren den Nammen empfangen zu haben/ dann sie bestehet wie ein Sterne in fünf aufrechten Blätteren / und fünf anderen / die untenher nidsich gebogen sind. Diese Blume ist braun von Farbe / und der Agleyen Blätter sind grün wie die Garten-Agleyen. Sie wachset in Wälderen und Bergen.

Ihr

Ihre Blätter reitzen zum Speichel / sie haben einen süssen unangenehmen / eckelichten / feißten Krautgeschmack / daher erwärmen sie sänfftlich / öffnen Leber und Miltzen / heilet die Gelbsucht / förderet den Harn / machet die Wunden fest / und stillet das Bauchgrimmen. Der Agleyen Saamen hilfft der Rohtsucht und Kindenblateren / und dienet wider die Gichter der Kinderen.

Aquilegia hortensis simplex, Blaue Agleyen.

Wachset aller Orthen in den Gärten herfür.

Aquilegia flore albo simplici, Weisse Agleyen.

Wachset auch in den Gärten und auf etlichen Bergen.

Aristolochia longa vera.

Lange Osterluzey.

Ihr viereckigtes hohles Gesträuch fladeret einer Ellen lang über die Erden mit vielen Nebenschossen/ an welchen der Länge nach rundlichte/wie eine Sichel gestaltete Blätter an langen Stiehlen herauszwachsen/ ausz deren Wincklen lange Blumen auf einem halben Gelencks-langen Stiele herablangen/ und bestehen in einem dünnen gelben Röhrlein/ auf diesen Blust folgen die Saamengehaltere. Sie wachset in den Gärten auf.

Wider tödtliches Gifft und wider der Schlangen Bisz wird sie in Wein ein Quintlein schwer eingenommen/neben deme man darvon Uberschläg machen sol. So man sie zu Pulfer reibet oder stosset/ und mit Myrrhen und Pfeffer vermischet einnimmet/ treibet sie alle von der Geburt her in der Mutter verblibene Unreinigkeiten ab/ und die Monatliche Blust ausz/ist den Schwachen schädlich. In Gestalt eines Mutterzapffens treibet sie auch die todte Frucht ab.

B.

Bellis montana folio obtuso crenato, Mittelmässige Maszlieben.

Wachset auf den Bergen und in den Wälderen.

Bellis sylvestris caule folioso major. Grosse Geiszblume.

Wachset aller Orthen in den Wiesen und an den Strassen.

Ber-

Berberis dumetorum S. Oxyacantha Gal.

Erbselen.

Diese sprosset dick herfür auß einer zimlich diken Stauden / die sich selbs mit spitzigen Stachlen bewaffnet / deren gemeinlich drey auß einem einigen Gläiche herfürschimmeren / daselbst brechen auch die Blätter / wie an der Schlehenstaude / vornenher schmal / hernach breit herfür / sind am Geschmak saur. Ihr Blust hanget an einem Faden / wie ein gelbes Träublein / mit sechs Blättleinen und so vielen gleichfärbigen Zäserleinen herab; der Stiel aber ist grün / eines widerigen Geruchs; darauf folgen die ablang-runde Beere / die durch ihre Zeitigung schön roth und an Geschmack saur werden.

Unter der ausseren äschfarben Rinden zeiget sich ein gelbgrüner Blust / darunter ein weisses Holtz / das viel Marg in sich hat. Ihre Wurtzel ist vielfaltig

faltig und schön gelb unter den Rinden. Sie wachsen in den Wälderen und Gesträuchen auf den Felderen.

Die Erbselen haben einen sauren / kühlenden und sänfftlich anfeuchtenden Geschmack / daher eines zarten Geistes / und fölglich ziehen sie zusammen / stercken die Leber und Magen / mässigen die Febrilischen Hitzen / sind nutzlich in der Rothen-Ruhre und in dem Durchlauffe.

Bulgossum angustifolium majus s. vulgare.

Ochsenzunge.

Sie hat ablange / sehr rauche / schwartzgrüne Blätter / einer Ellen oder anderthalb Ellen hohen / rauchen / in viel Aeste sich außspreitenden Stängel / an dessen Aesten die Blumen dick wachsen / ums halb kleiner als der Blust des Burretsches / an Farbe heiterblau / theilen sich in fünf stumpffe Fächlein / an dessen jederem Grunde ein häriger / Pur-

Purpurweisser / mit schwartzen Strichlein durchzogener Saum / wie eine Blege / angewachsen / stehet in einem ablangen Blumenröhrlein / welches mit fünf spitzigen härigen Blättlein umgeben / worauf dann die Saamensäcklein folgen. Man pflantzet sie in den Gärten.

Ihr Safft und Geschmack sind fettschleimerig / haben gleiche Würkung wie der Burzetsch; ihre Blätter haben einen wässerigen / durchtringenden und sehr kühlenden Geschmack / ziehen um etwas den Speichel; ihre Wurtzel ist ungeschmack / wässerig und feuchtet an / dahero auch dero Blätter wie die Wurtzel feuchten und kühlen / und dienen wider alle Anligen / die von der schwartzen Gallen her entspringen. Ihre Blumen sind eine kräfftige Hertzsterckung und kühlen. Man ziehet durch distillation ein Wasser darvon ab / welches den Leib stercket und erfrischet.

Bursa pastoris minor, loculo oblongo. Klein Täschelkraut.

Wachset gern in Sandböden und in Gärten.

C.

Campanula pratensis flore conglomerato. Glöcklein / Zäpfleinkraut.

Diß Kraut wirfft einen $\frac{3}{4}$ Ellen / zuweilen auch einen Ellen hochen / gestreimeten / haarigen Stängel / an welchem lange / rauche und spitzige Blätter wachsen / mit Büschelweise sich anhängenden

klauen Blusts / der wie Glöcklein in einem Hülsenhäußlein sitzet. Es wachset in den Matten und an schattenreichen Orthen.

Man bedienet sich dessen wider das Halßwehe / es kühlet sänfftlich und ziehet zusammen / heilet die Mundfäule (Durchfäule) der Kinderen / und andere Mundgeschwäre. Dieser Blumen Oele stillet die Schmertzen der Goldader.

Caryophyllata aquatica nutante flore seu Geum rivale, Wasserbenedictenwurtzel.

Dise sprosset gern herfür an wässerigen Orthen / unter den Bäumen an den Bächen.

Caryophyllus pratensis, flore laciniato simplici seu flos cuculli, Wiesennägelein / Kukuchblume.

Sie prangen gemeinlich an den feuchten Wiesen und Orthen.

Caryophyllus umbellatus arvensis folio glabro, Nägelein.

Wachset an dürren ungebauten Orthen.

Chærophyllum sativum.

Körbleinkraut.

Es schiesset auß einer weissen Wurtzel eines kleinen Fingers dick herfür; seine Blätter sind dem Petersilgen ähnlich / doch nicht so lang / etwas änger gekerfet / auf der hinderen Seithen etwas wollig / an den Stihlen oft röhtlicht; haben einen lieblichen Gewürtzgeschmack. Auß eben einer und derselben Wurtzel sprosset mancher ästiger / häriger / gestriemter Stängel / auf dessen Gipflen / wie auch zu äusserst an dessen Aestleinen schlagen weisse / kleine / in fünf Hertzblättleinen und so viel weissen Zäserleinen bestehende Blümlein / in einen dünnen Dölderlein zusammen auß / auß welchen ablanger / süsser / aromatischer Saamen folget. Es wird hin und her in den Gärten auß wolgetüngeter / etwas feuchten Erde gepflantzet.

Es hat einen lieblich süssen scharffen / auf Fenchel

chel sich ziehenden Gewürtzgeschmack / daher wärmet / verdünneret / zertheilet / tröcknet und löset es die Bläse auf / hilfft der Däuung / verjagt die bösen in die Augen aufsteigenden Dünste / schärffet das Gesicht / demmet alles unverdauliches Wesen / stärcket die Eingeweide des Leibs / das Hirne und die Lebens-Geister / und hilfft den Nierensüchtigen.

Cicuta major S. Cicutaria vulgaris.

Wiesenschierling.

Diß Kraut hat einen runden / knottigten und eckichten / mit Marcke angefülleten / einer Ellen und noch höher aufwachsenden Stängel / der zimlich grosse Nebenästlein außstosset / bey dem Ursprunge etwas gespitzlete / dünn-gekerpfte / dem Petersilgen gleichende / zärtlich wullige Blätter herfürkommen. Auf den Gipflen der Aestleinen stehet ein Büschelein weisser Blümlein / deren jedes sein eigenes Stielein hat / und auß einem Krautblättligen Kelchlein herauß mit fünf Blätlein rings um einen kurzen bleichen Stäfzen herum blühet. Er wachset in den Matten.

Wann man den von aussen überleget / hat er die Krafft die verharteten Miltzen zu erweichen und zu eröffnen.

Consolida media pratensis purpurea,

Brauner Gunsel.

Liebet eine fruchte / Saamen-reiche Stelle.

Cirsium majus singulari capitulo magno.
Welsche Ochsen-Zunge.

Wachset an dem Hütleinberge.

Cyanus montanus latifolius, S. verbasculum Cyanoides. Grosse Korn-Blume.

Wachset auch am Hütleinberge.

Cymbalaria foliis hederaceis flore cæruleo,
Eustett.

Wachset auf alten Gebäuen / Mauren und Felsen wie Ephäu herauß.

Cynoglossum Creticum latifolium fœtidum.
Weisse Hunds-Zunge.

Hat in meinem Gärtlein in dem Meyen geblühet.

Cynoglossum majus vulgare.

Gemeine Hunds-Zunge.

Schiesset auß seiner von innen weissen / dicken/ starckriechenden Wurtzel einen ungefähr zwey Ellen hohen / in viel Aeste zertheilten / wolligen Stängel herfür / mit langen / breitlichten / gespitzten / weichen Blätteren; ihre Blumen gleichen der Blust dem Ochsen-Zungen / Purpur-roth von Farbe / und theilen sich in fünff Blättlein / auf die kleine härige Kletten folgen / welche mit ihren obersten Spitzen an einem in der Mitten herfür ragenden Stachel zusammenstossen.

Sie hat ihre Stelle an sandigen ungebaueten Orthen.

Sie giebet im Kiesen einen Kraut-Geschmack / der vast nicht zubemercken / ihr Geruch gleichet dem Geruch eines schweissenden Hundes / sie kühlet und tröcknet / verdickeret und stopfet / sie linderet die Schmertzen / sie hat die Krafft den Bauchlauff und das Grimmen zu stillen / die Haupt-Flüsse zu verdickeren und zu heilen / und den Saamen-Fluß (chaudepisse) zu vertreiben.

Cynosorchis latifolia hiante cucullo major.

Stendelwurtz.

Wird hin und wieder in sumpfigen Matten gewahret.

D.

Daucus pratensis, millefolij palustris folio.

Mohren-Kümmich.

Wachset in Wiesen und an den Strassen.

Denta-

Dentaria pentaphyllos. Groß Bergsanickel.

Es stammen von einer knottichten/ in viel Gelencke zertheilten/ und auß jedem deren Gelencken/ mit etlichen Zaseren behängten Wurtzel/ etliche Blätter auf langen Stiehlen herfür/ deren jedes mit fünff tieffen/ biß auf den Stiehl hineingeschnittnen/ im Umkreisse herum gespitzelten/ im Angriffe rauchen/ hoch-grünen Zesseren versehen. Der Stängel ist rund/ eines Schuhes und mehrer lang/ traget auf seinem obersten Gipfel 5. oder 6. Purpur-farbe Blümlein/ schier wie die griechische Mahraute; Nach deren Abfalle ablange/ voller Saamen steckende Köpflein folgen.

Er wachset an schattigen Orthen des Hüttleinbergs. Es hat eine irrdische zusammenziehende Krafft; daher wird ein Tranck darvon für die Gebrochnen und Verwundten abgesotten.

E.

Echium scorpioides palustre. Grosser Vergiß mein nicht.

Hat seine Stelle an wässerigen sümpfigen Orthen.

Eruca lutea latifolia seu Barbarea. Wilder Senf/ Racketen-Kraut.

Hat einen eckigten/ hohlen/ grünen/ mit vielen Blätteren belaubten Stängel/ eines scharffen Geschmacks; die Blätter sind breite/ mit zimlich tieffen Einschnitten/ auf deren beyden Seithen auß kleinen Knöttleinen Aestleinen mit gelben Blumen (wie der Stängel ist) herfürwachsen/ die auch kleine gelbe Fädemlein haben. Er

Er wachset an feuchten Orthen um die Wasser herum. Sein Geschmack ist scharff / flüchtig / brennet auf die Zungen und ziehet viel Speichel / darum erwärmet und tröcknet er ungemein. Man brauchet beydes die Wurtzel und den Saamen. Leget man die Wurtzel von aussen auf / so ziehet sie die gespaltete / oder Klackbeiner herauß / führet den Mund-Schleim ab / und den Rotz auß dem Hirne / und reiniget es. Der Saame reizet zur Liebe / verhindert den Schlagfluß. Die Blätter stellet man für Salat auf die Taffel.

Fagus.

Der Buchbaume.

Ist ein grosser weit außgespreiteter Baum / mit einem dicken und hohen Stammen / seine Blätter gleichen um etwas den Blätteren des Rüstholtzes oder Ulmenbaums / jedoch sind sie nicht so rund / etwas stärcker und glätter / eines

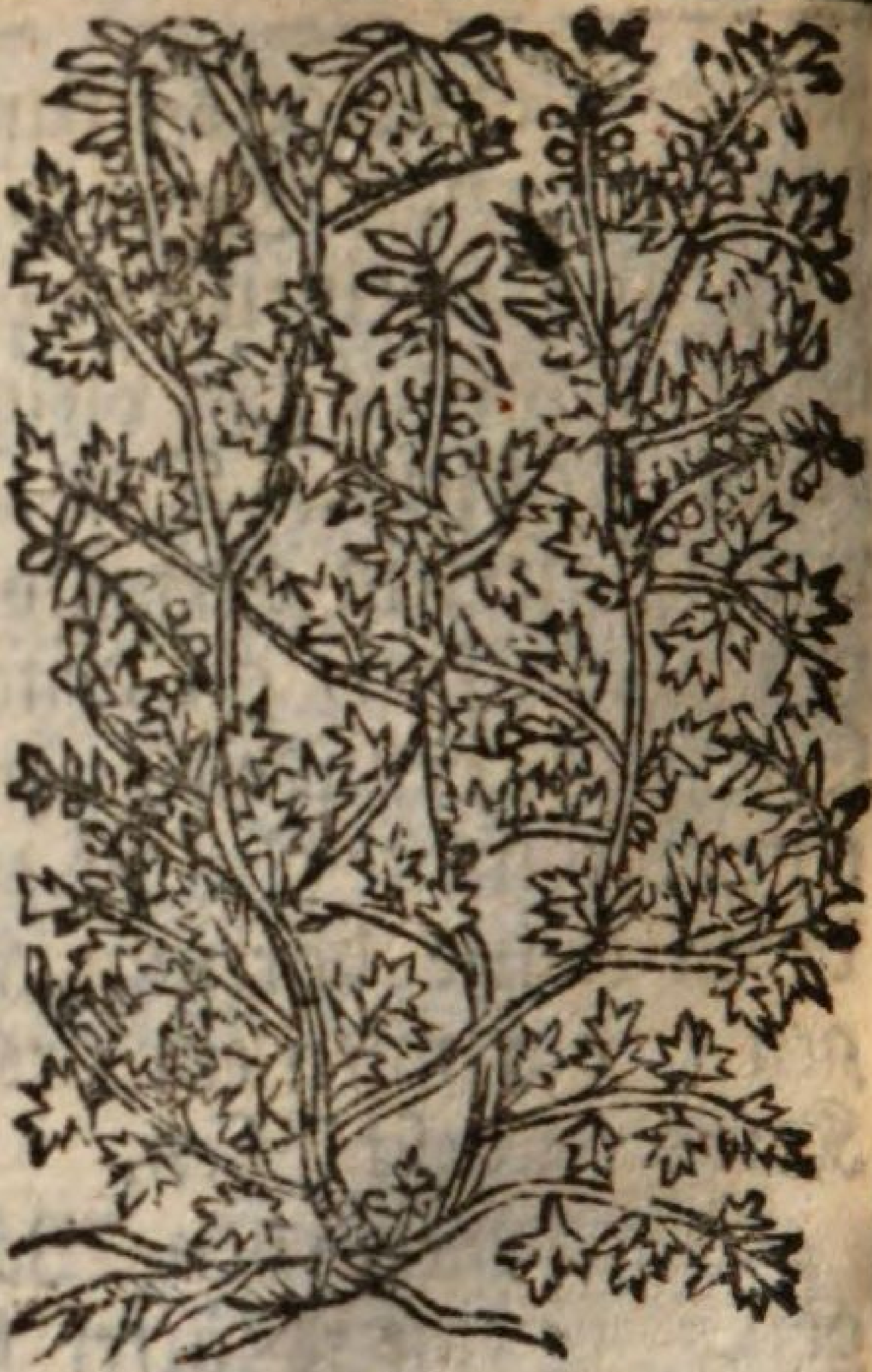
saures

sauren Geschmacks / fürauß so sie erst nun außgeschossen seyn. So bald die Blätter herfürgebrochen / so erscheinen runde / an langen Stiehlen herabhangende / in vielen gelben Eckleinen bestehende Kätzlein. Der Blust selbs zeiget sich in vielen Zäserlein oder Zwickleinen oder Fädemleinen zusammen / an denen sich etliche bleichgelbe Spitzlein befinden / zwischen welchen herauß eine stachlichte Frucht zu wachsen beginnet / auf denen kleine dörnige Kelchlein mit Ecken folgen / darinnen ein dreyeckiger glatter brauner Kerne eingeschlossen.

Er wachset in den Wälderen und auf den Bergen. Seine Blätter sind zusammen ziehender Krafft / daher dienet der darvon abgesottner Tranck wieder die Bauchflüsse oder den Durchlauff / und die Entzündungen. Die Buchnüßlein sind denen vom Steine oder Grieß geplagten trefflich nutzlich.

Fumaria officinarum.

Erdrauch/ Daubenkropff.



Es ist eines bitteren Geschmacks / einer mittelmässig dicken/weissen und zaserigen Wurtzel; hat viel gesprossete / viereckige / glatte/ theils Purpurfarbe / theils weißgrüne Stängel / zart-gekerfte/ an langen / breitlechten und vieleckigen Stielen herabhangende / graulechte Blätter / und einen zarten ablangen Blust / der wie an einem Büschelein erhöcht aufsteiget / zwey Purpurfarbe oder Veyelbraune / mit wenig grünem undermängten Lefzen hat / zwüschen denen von untenher zwey Blättlein mit braunrothen Spitzen zusammenstreichen / in deren Mitten die allerzartesten Safrangelbe Zäserlein heraußspielen. Wachset von sich selbs aller Orthen / in den Gärten und sonst an den Strassen.

Er hat einen scharffen bitteren Wermuth-Geschmack / daher erwärmet/ verdünneret/ zertheilet er-

er; er führet allgemach die molckichten Feuchtigkeiten und scharffen Gallen auß / öffnet und stercket die Eingeweide/und reiniget das Geblüt. Man brauchet den Erdrauch mit edelstem Nachdrucke bey verstopfftem Kröse / verstopfftem Miltze / auch wider die Gelbsucht und allerley Rauden oder Hautschäden.

G.

Geranium Robertianum primum.

Gottesgnad.

Pfleget auf alten Mauren/an kühlen und schattigen Orthen herfürzuspressen.

Geranium folio malvæ profundius inciso.

Storchenschnabel.

Wachset auf an den Strassen in ungebauten Aeckeren.

Geranium batrachoides, seu gratia Dei Germanorum. Bergstorchenschnabel.

Ist häuffig auf dem Hütleinberg zu finden.

Gnaphalium montanum rotundiore flore.

Engelblum/Nagelkraut.

Diß Kraut spreitet rings um sich der Erde nach viel ablange Blätter / die von untenher m einer grauen Wollen bewachsen / zwüschen densel ben sprossen spannenlange wollichte / weißlech Stengel / mit langen schmalen Blätteren au von deren Gipffel gantze Büschelein vieler schön geblättleter Blumen herabhangen / deren ein The grösser und schöner / mit breitlichten kürtzere Schüplein besäyet / außgetrocknete Blättlein ha ben / ein Theil aber derselben Blumen sind kleine und bestehen auß minder schöneren / schmälere Schüpleinen / sind bald weiß / bald minder bal mehr Purpurfarb. Auß ihrer Mitten schwinget sich lange Fleughaare herfür. Seine zaserich Wurtzel fladeret dem Boden nach. Es ist auf Be gen und in Wälderen zu finden / auch auf unsere Hütleinberge.

Es ziehet zusammen / bestellet die Haubtflüsse. Man hänget es nach dem Lauff des Monds / wann der in den Krebs steiget / in einem Bündelein an den Halß / und nimmet es bey folgendem Eintritt des Monds in den Krebs wider ab / die Flecken der Augen zu vertreiben.

Gramen tremulum majus. Groß Zittergraß.

Es wachset in den Matten.

Gramen paniculatum pratense molle. Roßgrase.

Findet sich in den Wässermatten.

Gramen spicatum pratense folio aspero. Rauches Spitzgrase.

Wachset in den Matten.

H.

Helleborine flore rotundo seu Damasonium montanum latifolium.

Wachset in duncklen Wälderen.

Helleborine flore rotundo seu Calceolus. Frauenschühlein.

Wachset an dem Hütleinberge.

Hesperis hortensis, Weisse gefüllete Meyennägelein.

Sind eine Zierd der Gärten.

Hieracium chondrillæ folio hirsutum . Habichskraut mit hårigen Sonnen-Wirbel-Blåtteren.

Das wachset in den Wiesen.

Hieracium murorum laciniatum minus pilosum, Habichskraut.

Jst in den Matten und altem Gemåuer zu sehen.

Hippolapathum rotundifolium montanum. *seu altera species Rhabarbari Monachorum*. Runde Mönchrhebarbara.

Diese steiget auf auß einer langen/ sehr gelben bitter-schmeckenden Wurtzel/ in einen zwey- ja gar drey Ellen hochen / hohlen/ röthlichten Stångel mit runden / breiten / glatten Blåtteren / die den grossen Kletten-Blåtteren gleichen / und an rothen und gestreimten Stiehlen hangen. Sie traget gar viel miesfichte/an Stiehlen hangende röthlichte Blumen/ welche die gantze Flügel außfülleten / und in dreyen Blåttleinen und viel gelben Spitzleinen bestehen/ nach deren Abfall folgen dreyeckige röthlichte Knöpflein.

Sie wachset von sich selbs auf den höchsten Alpgebirgen / und blühet in meinem Garten schon in dem Meyen.

Lazarus von Schwende/ brauchte sie anstatt der Rhebarbara / zu purgieren / jedoch dopelt so vielem Gewichte / als der rechten Rhebarbara nöthig were.

Hormi-

Horminum pratense foliis serratis. Scharlach-Kraut / wilde Salbey.

Seine Wurtzel wirfft einen gevierten / hohlen / härigen astreichen Stängel auf / an welchem gekerfte / grüne / starckriechende Blätter außschlagen. Sein Blust steiget auß etlicher Blätteren Flüglen wie ein Aehren in die Höhe / mit blauen Blumen / wie eine gehärige Mönchs-Kape / jedes Blümlein hat eine dopelte Lefftze / auß einem ablangen gestriemeten Kelchlein / wie der Todten-Nessel Blust.

Diß Kraut ist in allen Matten anzutreffen. Es haben seine Blätter einen Anfang / bitterlichten / irrdischen / hernach aber balsamischen zusammenziehenden Geschmack / aber am Geruche gleichen sie einem angezündten Schweffel / die Wurtzel ist harb / wärmet / tröcknet / öffnet / dünneret / und wird in der Artzney-Kunst wenig gebrauchet. Ich halte aber darfür / man könte grossen Nutzen und herrliche Würckung darmit im Reinigen und Heilen der Wunden schaffen. Ihr Saame vertreibet die Flecken der Augen.

Hyacinthus floribus campanulæ utrinque dispositis.

Diese Blum ist in Hrn. D. Lavaters Garten befindlich.

Hyacinthus stellaris cæruleus amœnus. Sternenhyazinth.

Wird den Garten zur Zierde gepflantzet.

Imperatoria major.

Meisterwurtz.

Diese Wurtzel ist zuweilen eines Daumen dick/ gerumpfen/ und hat zur Seithen hinau ihre Zaseren/ beisset mit einer gewürtzten Schärff starck auf die Zunge/ und erwärmet den gantze Mund: Ihre Blätter stehen dreyfach aneinan deren steiff und gespitzelt Ihre Stängel steigen ei biß anderthalbe Ellen hoch/ und theilen sich in son derbare Schosse ab. Ihre Blümlein breiten si in ein rundes/weisses Dolder zusammen auß. Ih Saame gleichet dem Tillsaame.

Wie sie bey uns in den Gärten gepflantzet wird, also findet man sie auch auf etlichen Alpen un Bergen der Eydgnoßschafft.

Sie hat einen Apotekerischen Gewürtzge schmack/ so dienet sie wider Gifft/bringet schweiß dünneret und öffnet die Verstopffungen. Sie i sonderlich nutzlich in gifftigen Kranckheiten un

Au

Aufblähungen der Gebährmutter / säuberet die Lungen / reiniget die Bruste / vertreibet den stinkenden Athem / ziehet dem Haubt die kalten Flüsse ab / verwahret vor dem Schlag / heilet das Grimmen / stercket den kalten Magen / hilffet zur Däuung / tödet die Würme. Wann man sie zu Pulfer reibet / mit Schweinem-Schmaltz vermischet und über die Wunden leget / so ziehet sie die Kuglen und Pfeile auß dem Leib herauß.

I.

Iris angustifolia prunum redolens major.
Grosse Pfläumlein.

Ist in dem Garten Hrn. Schultheiß Schnorffen zu Baden zu sehen.

Iris angustifolia prunum redolens minor.
Kleine Pfläumlein.

Ziehret alle Gärten.

L.

Lamium album non fœtens folio oblongo.
Weisse todte Nessel.

Wachset in schattichten Wälderen.

Lamium folio oblongo luteum. Gelbe Waldnessel.

Diese wachset an den Bächen / auf den Bergen und an schattichten Orthen.

Lamium montanum folio Melissæ seu Melissophyllon Fuchsij. Bins-Aug/ Tag und Nacht.

Kommet an Schatt- und Bergichten Orthen herfür.

Lapathum unctuosum, s. Bonus Henricus. Schmerbel/ guter Heinrich.

Liebet die feißten Matten.

Leucojum utriculato semine folio viridi.

Ein frömdes Gewächs in Hrn. D. Lavaters Garten zu finden/ so wol als auch da anzutreffen:

Leucoium utriculato semine folio incano, und *Leucoium Bulbosum polyanthemum.*

Libanotis folio ferulæ seu panax Asclepium. Klein Hirschwurtzel.

Auß dieser weissen langen Wurtzel keimen einzele/ klein zerkerfte/ den Birchblätteren gleichende/ von oben mehr als untenher grünende glatte Blätter auf/ deren jedes an einem langen Stiele hanget/ und ist in gegen einanderen überstehende Geeren abgetheilet. Der Gipffel des Stengels enthaltet ein Büschelein kleiner gelber Blumen; ihr Saamen ist doppelt/ ablang/ von bitterem Geschmack. Man trifft sie an dem Hütleinberge um Herbstzeit im Bluste an.

Diese Wurtzel riechet lieblich/ wie die Florentinische Veyelwurtzel oder Schwertel; sie schme-

ken

ken anfänglich süß / hernach aber lasset sie was bitteres nach sich und tröcknet / daher wärmet sie / erwecket den Schweiß / widerstehet den Fieberen treflich / ist ein sonderbares Widergifft / wehret der Faulung / und reiniget schnell die fliessende Geschwäre / stercket das Gesicht / und dienet wider die kalten Haubtflüsse.

Lilium convallium minus s. Bifolium.
Zweyblat.

Komet in den Wälderen und an dem Hütleinberg herfür.

Lilium seu corona imperialis, Königskron.

Ist in Hrn. Schultheiß Schnorffen Garten zu sehen.

Linaria montana flosculis albicantibus.
Klein Leinkraut.

Wachset an dem Hütleinberg.

Lithospermum majus erectum, Steinhirß.

Wachset an dem Gestade der Sile.

Lithospermum arvense, radice rubra,

Steinhirß mit rother Wurtzel.

Auß dieser höltzigen / rothen / mittelmässig-grossen Wurtzel sprossen Schuhlange / und um etwas längere / rauche / mit viel Aestleinen besetzte Stengel auf / deren Blättlein wie des gemeinen Steinhirses sind / jedoch um etwas weicher und kleiner / rauch und schwartzlicht. Je höcher sie am Stengel stehen / je kleiner sind sie auch. Zwüschen der Aesten der Länge nach / sihet man den kleinen weissen Bluft des Steinhirses / unter welchem schmale ablange Blättlein stehen / darauf erwachsen je drey aneinanderen stossende schwartze / dem wilden Ochsenzungen-Saamen gleichende Sämlein.

Diß Gewächs kommet in den gepflügten Aekeren und auf dörren Aegerten herfür / und treibet den Harn und Steinfort.

Loto affinis seu vulneraria pratensis.

Wundklee.

Die Wurtzel ist lang und höltzig/ am Geschmake wie die Hülsengewächse. Sie wirffet einen runden/ dünnen/ härigen/ etwas röthlichten/ anderthalb Ellen langen Stängel/ der hat feißte/ untenher etwas grau/ härige/ obenher gelbgrüne/ gefederte Blätter/ wie der Hahnenkamme/ die eines scharffsussen Geschmacks/ ablang/ breit/ in Finger abgetheilt und dünnhäutig sind/ und ligen zu äusserst an Aestleinen unter dem Blust/ welches bestehet in gelben/ oben an den Aesten zusammengerolleten Blümleinen/ welche keinen sonderbaren Geruch haben/ und deren jedes auß einem härigen silberfarben Bläßlein heraußschimmeret. Das oberst Blättlein eines jeden Blümleins ist rundherum gebogen/ unter welchem dann zwey/ seitenwerts/ das viert und fünft umschliessen/ das wie ein Schnabel gekrümmet/ und gelbe Fädemlein in sich enthaltet. Dieses Gewächs wachset auf den Schantzen und in den Wiesen auf.

Es hat einen bitteren/ schweffelichten/ angenehmen/ schleimigen Geschmack/ daher wärmet/ heilet und säuberet es/ und ist eines der besten Wund-Kräuteren/ es zeitiget die Geschwäre und Geschwulsten/ und ist dienstlich denen/ die gebrochen sind/ sonderlich denen Kinderen/ wann sie darab trincken.

Lotus pentaphyllos minor glabra. Steinklee/ Burgundisch Heu.

Ho-

Hat eine höltzichte / mit dünnen wenigen Fäse-ren belegte / auf der Erden fladerende Wurtze / von deren dünne Rüthlein aufsteigen / mit fünf in gewüsser Weite von einanderen stehenden Blät-teren/deren die zwey understen rundlicht am Sten-gelein angeheftet. Zu oberst im Gipfel befindet sich ein Büschelein Blumen / die dem Genster oder Pfrymen gleichen / deren oberstes Blättlein brei-ter als die anderen Blättlein dieser Blume / rund und etwas obsich gebogen / aussen und innen mit Purpurfarben Linelein geschraffieret. Das under-ste Blättlein aber sihet obsich gegen dem Spitze/ den es von beyden Seithen mit zweyen anderen Blättleinen / als mit zweyen Flüglen umgibet/ und darneben gelbe Gipfelein enthaltet. Wann diese Blumen abgefallen / erwachsen dünne Hül-sen oder Käfen. Steinklee ist in den Wiesen und auf dürren Hüglen zu finden.

Er ziehet zusammen / heilet der Blaterschmer-zen und stillet den Durchlauff.

Lychnis sylvestris. Been album vulgò. Wil-der Basilien / oder Wiederstoß.

Wachset schier in allen Wiesen.

Lÿchnis purpurea multiplex. Mariaröslein / Meisterlößlein.

Man pflantzet sie in den Gärten / wie auch

Lychnis coronaria flore incarnato non punctato, St. Margaretenröslein.

Lych-

Lychnis noctiflora s. Ocimoides noctiflorum.

Nachtviolen.

Ist in meinem Gärtlein zu sehen.

M.

Malva sylvestris folio rotundo.

Pappelen.

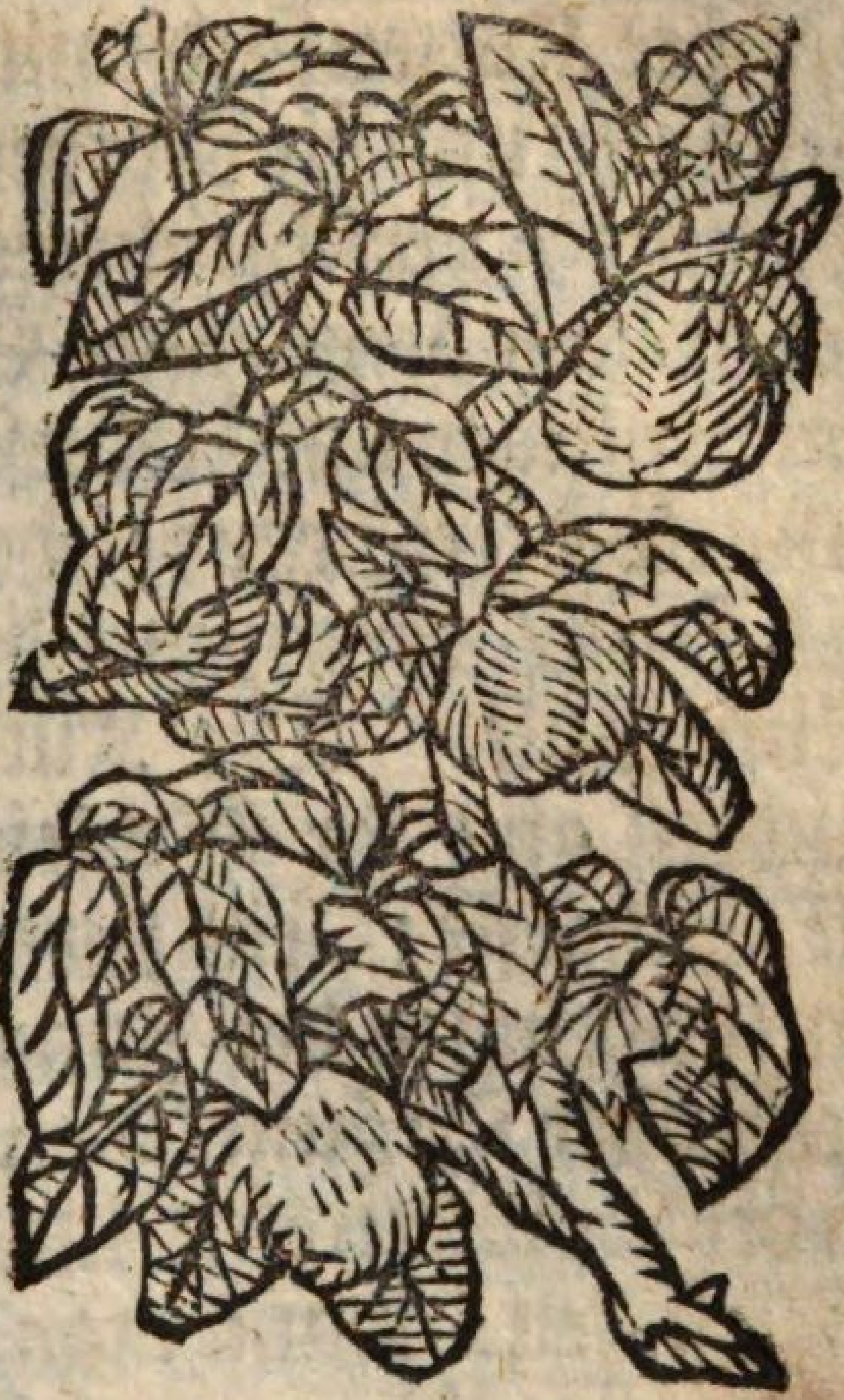
Hat eine zartdünne/ süßlechte/ zechklebrig feuchte Wurtzel/ auß deren zuweilen Ellenhohe/ hårige/ röthlichte/ auf dem Boden her fladerende Stengel herfürwachsen/ an deren runde Blätter stehen/ welche etwelche runde Geeren haben und am Rande gekerfet sind. Zwüschen den Blätteren kommen kleine weißlichte/ auf Purpur zickende fünfblättige Blumen herfür/ die mit Purpurfarben Strichleinen gestriemet/ in deren Mitten kleine/ gleichfärbige/ gekrauselte Löcklein zu sehen. Ihr Saame ist ein rund/ zusammengetruckets/ einem Nabel gleich gestaltetes Scheiblein oder

ein

ein Käßlein / daher es auch Käßleinkraut heisset. Es hat ihre Stelle an ungebauten Orthen / nächst der Strassen in ungebautem Lande.

Diß Kraut linderet durch seine / der Arth nach inhabende Schleimrigkeit den Stuhl f.h. Die Wurtzel schmecket süßlecht / wie Mehl / und ist schleimerig. Die Blätter sind gleichen Geschmaks / kräutelen und ziehen Speichel; daher auch die Wurtzel mittelmässig ist / anfeuchtet / erweichet / und das brennen des Harns milteret. Wann ein Mensch mit der Lungenkranckheit / mit Blasenschmertzen / mit Därmgichteren und mit Schmertzen der Gebehrmutter behafftet / so wird diß Kraut inner den Leib gebraucht. Ausserlich aber bedienet man sich dessen zu den Klistieren / den Stulgang zu beförderen / die Geschwulsten und dero Schmertzen zu stillen; sonderbar werden dessen grüne Kräuter wie ein Spinnet (Binnetsch) zart zerhacket / gekochet / und den Kinderen wider den Etticken und allerhand Verstopffungen des Leibs und andere Schmertzen zu essen gegeben.

Malus



Malus Cydonia.

Quittenbaum.

Ist kein hocher Baum / hat einen gewundenen Stammen / traget dem Apfelbaum gleiche Blätter / welche von vornenher beltzig / von hintenher aber hellgrün sind. Es hanget der Blust in einzelen Blumen an denen Zweigen / mit fünf rundlichten / fleischfarben Blättleinen herab / in deren Mitten viel Purpurfarbe Zäserlein mit gelben Spitzleinen herfürschimmeren. Unter jedem ganzen Blust aber ligen fünf graugrüne Beltzblättlein/der Saame aber ist in der Mitte jeder Quitten in fünf braunrothen underscheidnen Gehältleinen / gleichals in Underschlachten verwahret.

Man führet die Küttenbäum gemeinlich in den Gärten auf.

Ihre Blätter / Blust und Schosse ziehen zusammen. Die Kütten aber sind dem Magen dienlich und fürderen den Harn. Die gebrattene oder

gekochte Kütten sind milter und dienen wider das Grimmen und die Rotheruhr / wider den Eyter schwanck / verschleimerte Brust und das Blut speyen / wie deren roher Safft getruncken / denen Engbrüstigen und Blutspeyenden hilfft. Der dar auß gekochter Syrup ziehet zusammen und stärcke das Hertz / vergaumet die Mundgeschwäre und Mundfäule. Die Küttsaamen erfrischen und feuchten an / ihr Schleim linderet und dämmet alle Schärffe; sein fürnemster Gebrauch ist die Entzündungen der Zungen / selbs auch bey an greiffender Bräune / die zu löschen / die Schmer zen der Goldaderen zu linderen / die Augenschmer zen zu stillen / wann man deren mit angegossenem Roswasser abgezognem Schleim über die Augen schlaget. Mit eben denselben überschlägen werden die Spälte der säugenden Brüsten geheilet und dem Brande gewehret.

Mercurialis ſpicata ſeu fœmina,

Bingelkraut.

Ist eines Geschlecht mit dem Meyer / wird sonst auch Mutterkraut geheissen / hat einen glatten / Spannenlangen Stängel / an welchem je zwey und zwey gegen einander über stehende / spitzige / am Rande gekerfte / grüne Blätter herfürsprossen / zwüschen welchen an einem Dorne Moosichte Blümlein herfürwachsen / deren jedes Blättlein und Fäserlein hat.

Das Bingelkraut wachset in den dunckle Wälderen und an den Gebirgen.

Es schmeckt nach Kraut und erwärmet sanfftlich / wie man das in dem Rachen verspüret / daher feuchtet es an / fürderet den Stahlgang s. h. erweichet die Geschwolsten / verwehret das Grimmen der Kinderen / und treibet die Monatblum und Nachgeburt.

Mespilus Germanica folio Laurino non serrato seu Mespelus vulgaris,

Nespelbaum.

Ist ein kleiner Baum mit langen schmale Blätteren / die den Lorbeerblätteren schier gle chen / und auf der einen Seithen mit grauer Wo len bewachsen / obenher aber etwas haaricht / j doch sattgrün seyn. Der Blust ist weiß / und jede schiesset be onderbar auß / auf welche kleine / gelb sehr harbe Aepfelein folgen / die auß einem eng schmalen Beginne zu einem breiten außgehölleten wie ein Nabel gestalteten Frucht gedeyen / auß d ren Bütschge (Bitzge) zu oberst fünf ablang gespitzelte Blättlein herfürschimmeren. In jede Nespel sind schier fünf harte dreyeckigte Steine.

Es wird hin und wider in den Gärten der Ey gnoßschafft aufgepflantzet.

Er hat die Krafft zusammenzuziehen / dahe stercket er den Magen / stillet den Bauchfluß. D Frucht selbs ist sehr harb / stopffet hefftig. We den die Nesplen eingemachet / so vertreiben sie d Geschwulste den Schwangeren / und werden be den Schlafftrüncken unter den Leckerbißlenen au getischet.

Mespilus Apii folio sylvestris spinosa s. Oxya cantha, Klein Sperberbeerli.

Hat seine Stelle in den Wälderen.

Mollugo montana latifolia ramosa, Groß Waldmeister.

Wachset in graden / glatten / ablang-runden / eckichten / mit knorrigen / etwas weit voneinande ren stehenden Gläichleinen / zu underschiednen

Stäng

Stänglen auf. Um jedes Gläichlein stehen wäiche und breite Blätter/wie Speiche rund herum. Auf den obersten Gipflen tragt er gar viel weisse Blumen / daß sie einem Blumenwadel gleichen. Er wachset auf den Bergen und in schattichten Wälderen. Er hat eben die Krafft wie das Megerkraut.

Mollugo montana angustifolia, vel Gallium album latifolium. Gliedkraut.

Es keimet gern an Sonnichten Orthen/an den Randen der Aeckeren herfür.

N.

Narcissus albus circulo croceo, polyanthos. Gefüllete Narcissenblumen.

Man pflantzet die in den Gärten.

Narcissus Juncifolius odoratus luteus.

Befindet sich in Hrn. Lavaters Garten.

Nux juglans seu regia vulgaris,

Nußbaum.

Ein sehr hocher grosser Baum / der auf vielen sehr langen / auch in die Tieffe fahrenden Wurtzlen sich gründet / und in starcke / mächtig grosse Aeste außbreitet / welche viel Nebengerten und eine äschfarbe Rinden haben. Seine Blätter stehen Federweise / so daß sie zu oberst in der Fuge in einem ihnen ungleichen Blat zusammenstossen / in dem Anfang und an der Spitze etwas enger / eines scharffen Geruchs und zusammenziehenden Geschmacks sind. Er wirffet lange Kätzlein / die mit vielfaltigen Knörrleinen aneinanderen gefüget / deren Büschelein bald abfallen / wann sie gelb werden. Darauf sprosset eine Krautblumen / mit so vielen / kleinen Kelchleinen gleichenden Deckelein herfür / als viel Blümlein an dem Stile zusammenkommen. Die Nuß oder vollkommne

Frucht

Frucht decket eine Nußdancke oder Schale/ darin die Nuß wie in einem Kelche und Pfulwen liget/ und der anrührenden Händen anschwärtzet. Unter dieser Nußtancke folget die höltzerne gerunzelte Schale/ welche sich in zwey Theile öffnen lasset/ in deren jedem ein Nußkerne/ der mit einer bleichgelben Haut überdecket/ und sich schier in vier zertheilen lasset.

Dieser Baum ist bekant/ daß man den aller Orthen sehen kan.

Die Schärffe seines Geruchs schadet dem Haubt/ er hat einen zusammenziehenden Geschmack/ einen subtilen Geist/ erwecket den Husten/ schadet dem Magen/ verursachet Flüsse und Erbrechen/ jedoch sind die grünen Nussen minder schädlich/ geben wenig Nahrung. Mit den Nußschelffen färbet man die Wollen und machet die Haare gelbroth/ wann der Nußkerne zuvor darauß ist. Es scheinet/ es tragen der Nußbaum und Eichbaum gegen einanderen eine natürliche Feindschafft/ indem (wie Camerarius angemercket) keiner den anderen um sich leiden kan. Samlet man die Mittelrinden des Nußbaums (sonderlich wan derselbe in dem Safft ist) dörret und zerstosset die zu Pulfer und nimmet das eyn/ so fürderet es ein Erbrechen. Diese Würckung haben die Nußkätzlein noch um etwas sänffter. Wann die unzeitigen Nussen/ so mit den Schelffen (Tancken) eingemachet und nach dem Essen genossen werden/ stärken sie den Magen trefflich/ und ziehen den oberen Magenschlund zusammen/ helffen der Däuung auf: dann die Nußschelffen haben etwas Vitriolischen

schen Saltzes in sich / daher können die Färber die schwartze Farb darauß zu bereiten. Die Aerzt ziehen einen Vitriolgeist darauß. Man bestellen die Flüsse darmit.

O.

Orchis palmata pratensis maculata,

Kreutzblume / Stendelwurtzel.

Sie richtet einen Schuhhochen / etwas Purpurfarben Stängel in die Höhe / in dessen Gipffel ein Viertheil eines Zohles langes / von rothen Spörleinblumen besetztes Aehre enthalten; das Blümlein selbs bestehet in zweyen aufgerichteten Büschelein / die ein Häublein haben von zweyen Blättleinen / unter denen noch ein drittes liget / hat ein in drey Geerlein zertheiltes Mäulein / welches mit sattpurpurnen Tröpfleinen besprenget / auf einem Purpurfarben Stile sich aufrichtet / an dessen Füsse jederweilen ein schwartzgrün Purpurfarbes spitziges Blättlein liget. Den Stängel umgeben obenher schmale / untenher aber breite Blätter / die

von

von einer zur anderen Seithen abwechßlen und viel schwartze Flecken haben. An statt der Wurtzel hat sie zwey Zwiebelen oder Böllen / deren einer grössere Würckung hat / der ander ist weiß und frischer / theilet sich in vier oder fünf Finger / bey deren Fuge dir Fäseren sich fortsetzen. Sie wachset überflüssiglich in sumpfichten Matten.

Sie hat einen süssen Geschmack / erwärmet / stärcket und erfrischet die Mannheit / fürderet die Eheliche Wercke / dienet der Mutter / daher wird diese Wurtzel in Zucker eingemachet und genossen.

Orchis serapias.

Wachset in feuchten Matten.

Ornithogalon umbellatum album, Geißblat / Waldgilgen / Waldwinde.

Diese hat eine höltzige / daher-fladerende Wurtzel / die viel höltzerne Rüthlein außwirfft / die sich in viel Aestlein zertheilen / und viel Gleichlein haben. Ihre runde Blätter umgeben den gantzen Stängel auf beiden Seithen gleich / deren oberste sich um etwas höhlen / gleich einem Schüsselein / auß deren Mitten gar lustige angenehme ablange / an Farbe Purpur-weisse / an Geruch gar liebliche Blumen herfürsprossen / die dem Rüssel eines Elephanten gleichen / und anfangs eng / etwas krum wie ein Horn aufsteigen / hernach sich allgemach in ein breites Mäulein außspalten / und wegen Geererweise zertheilten Säumen und artigen Züngleinen gar schön anzuschauen sind / neben

dem von innen in der Mitten herauß etliche Fäseren gehen. Ihr Saamen wachset Träublein- oder Hockweise auf einanderen mit rothen Beeren / in der Grösse wie die Holderbeere. Man pflantzet sie in den Gärten.

Sie hat einen scharfflichten Geschmack / der hitzig und trocken / den Speichel ziehet. Die Blumen haben einen lieblichen Gewürtz-Geruch / daher treiben sie den Harn / und sind dem Miltze dienlich. Ihr fürnemster Gebrauch ist wider die Engbrüstigkeit und den Husten. Von aussen tröcknet sie die stinckenden Geschwäre / heilet den Mager und die Zittermähler / und säuberet die Haut von allen Flecken. Man trucket den Safft auß dessen Blätteren. Die gespalteten entzündeten Wärtzlein entzündter Brüsten werden durch die überschlagne Blätter geheilet. Ihre Würkung ist auch treflich in den Haubtwunden / und die verwundten Hirnschalen wider genesen zu machen. Das auß den Blumen distilliertes Wasser dienet wider das Hertzklopffen und die Engbrüstigkeit.

Persica

P.

Persica molli carne
& vulgaris viridis
& alba.

Pfersich.

Ist ein Baum von rechter Grösse / bringet schöne weißlicht rothe Blumen / die fünf breite Blättlein haben / in der Mitten stehen viel Purpurfarbe Zäserlein; Der Blust hanget an den Aesten ohne Stihle in rothlichten Kelchleinen / welche sich in 5. spitzige Blättlein öffnen. Ihre Frucht ist etwas rund / dick / mit zarter Wollen an der Haut überfahren. In dem Pfersich selbs befindet sich ein zimlich dicker Stein / darinn ein knorichter Kerne. Die Blätter dieses Baums sind ablang / spitzig / wie die Weidenblätter / gekerfet / eines bitteren Geschmacks. Ist bald in allen Gärten zu sehen / blühet in dem Aprellen und Meyen.

Diese Frucht kühlet und feuchtet / gibt wenig guter Nahrung / faulet leichtlich / jedoch so sie vor

dem

dem Essen genossen wird/so förderet sie den Stul-
gang s. h. Dörret man diese Frucht / so stopffet
sie / und wird sonderlich in dem Bauchfluß ruhm-
lich gebraucht. Ihr Blust / Blätter und Kernen
erwärmen/ tröcknen und zertheilen. Fürauß wird
der Pfersichblust mit Nutzen gebraucht wider die
Spulwürme der Kinderen / bey öffnung des un-
teren Leibs / in den Verstopffungen der Krößade-
ren / zu der Außführung des Schleims; wie der
Kernen den Harn zu treiben den Stein zu brechen/
die Leber zu öffnen / und die Magenhitze zu dämen
dienlich. Sonst zerstosset man dieselben oft mit
Roswasser und machet überschläge darvon in hi-
tzigen Haubtschmertzen.

Pilosella major re-
pens hirsuta.

Maußöhrlein.

Die Maußöhrlein spreiten rings um sich her auf
dem Erdrich ablange / spitzige / auf der oberen

Sti-

Seithen grüne / auf der unteren Gegenseithen aber weisse / mit graulichter Wollen besetzte Blätter auß. Zwüschen denselben schiesset ein weisser häriger / spannenlanger Stängel auf / der kleine Blätter hat / auf dessen Gipffel eine einige gelbe Blume stehet / deren ausserste Blättlein am Rande etwas gekerfet / röthlicht sind / in ihrer Mitten aber hat sie viel gelbe Spitzlein / auf welche ein langer Wollen-Kopff erwachset / der sich verblasen lasset / wie an den Pfaffen-Röhrlein. Sie haben fladerende zaserichte Wurtzel / sie wachsen an dürren Orthen zu Berge und Thale.

Sie haben einen bitteren / zusammenziehenden / tröcknenden / irrdischen Geschmack / daher stopffen sie die Rothruhr und Bauchflüsse / heilen die Leisten-Brüche der Kinderen / und ist ein gutes Wund-Kraut.

Philosella major repens minus hirsuta.

Eine Gattung Mäußöhrlein.

Die man an dürren Orthen findet.

Pistacia sylvestris seu Staphylodendron.

Pimpernüßlein.

Diese wachsen gern an sumpfichten und feuchten Stellen.

Platanus. **Groß Ahorn.**

Stehet am Hütleinberge.

Pœonia communis vel fœmina.

Peonienrosen.

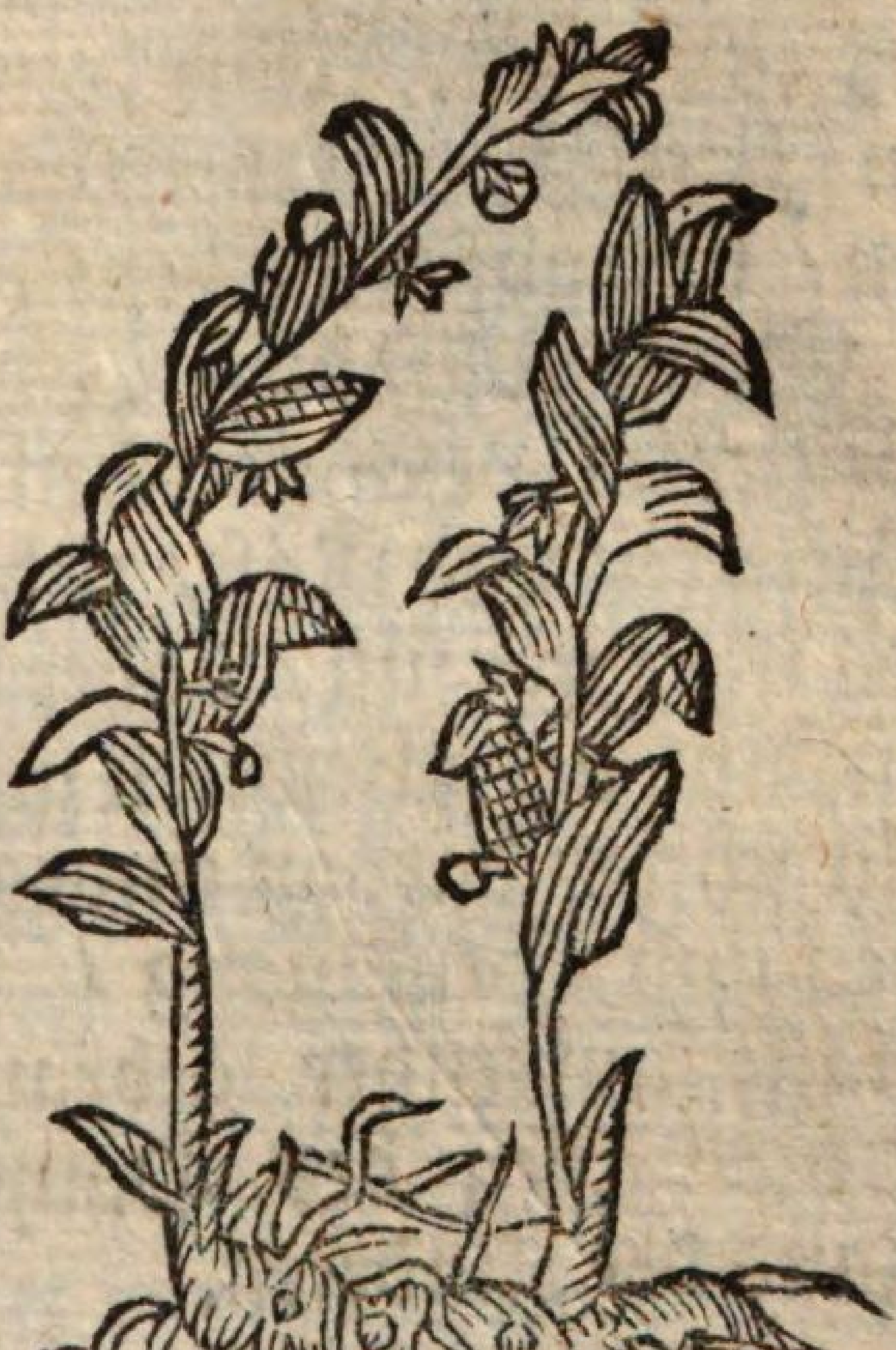
Diß Gewächs hat drüsichte Wurtzlen / die mit etlichen Zaseren untersetzt sind. Ihr Stängel ist grün / dero Blätter vielfaltig gespalten / obenher grün / auf der unteren Seiten aber weißlicht. Ihr oberster Gipfel traget ein grosse weit-eröffnete / Purpurfarbe Blume mit gar vollkomenen Nerfen / in der Mitten Purpur-rothe Zäserlein / und Safran-gelbe Spitzlein sitzen / darauf erfolgen zwey / je zuweilen / doch selten drey Saamen-Hörner / an deren ein graue Wollen wachset / darinnen enthaltet sich ein ablanger / runder / in seiner Zeitigung gantz schwartzer Saame. Sie wird hin und wieder in den Garten gepflantzet.

Auß den grünen Rosen-Blätteren / bereitet man einen Zuckerrosat / aber gedörret werden sie zu den Artzney-Tränckeren aufbehalten / oder auch unter

unter allerley Artzney-Pulver vermischet. Sie dienen wieder die fallende-Sucht / sie stärcken das Hirn und erhalten die Lebens-Geister / auch helffen sie der Gebährmutter. Ihr Saame erlediget die Kinder von dem Grien und Sande / wann man den zu Pulver reibet / und es ihnen in dem Weißmüßlein eingiebet. Er hat auch gleiche Tugend und Würckung / wie dero Blumen.

Polygonatum latifolium vulgare,

Die Weißwurtz.

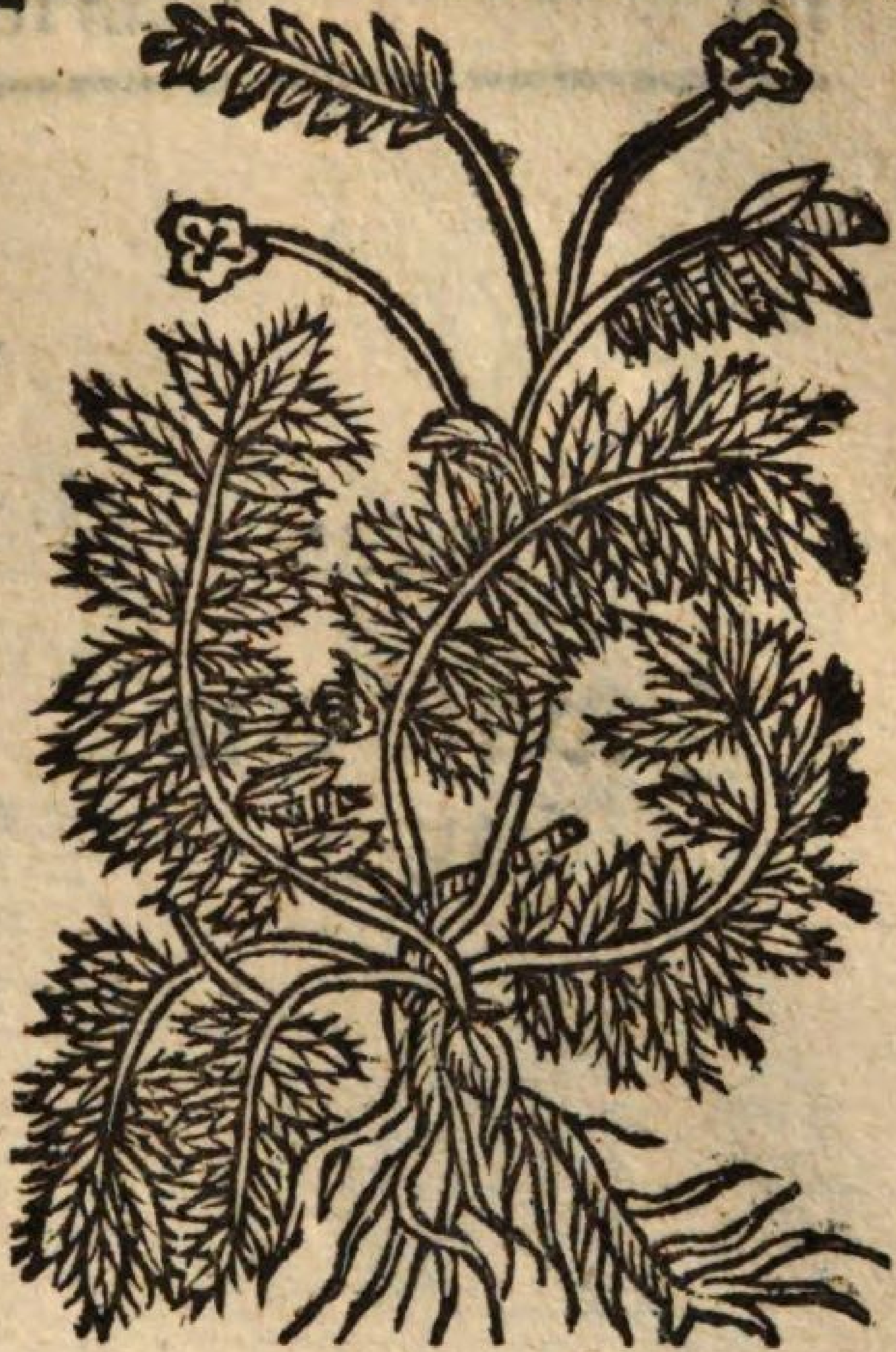


Diese Wurtzel hat meistens viel Gleichlein / ist eines Fingers dick / ungleich und geknorret / mit einem gantzen Striche Zäserlein behaaret / und eines süßlichten Geschmacks. Sie wirfft einen Ellen-langen ronden Stängel / der eines eckelichten Geruchs / wann man den zerbricht / daran stehet ein Blatt um das andere / die Blätter selbs gleichen den Meyenreißlein Blätter / und sind voller

voller Nerven / auß deren unter Seithen auf einem Zoll-langen Stiehlein / je eines zwey / drey / weisse ablang / ronde Blumen anwachsen / die an den Randen in sechs Kerffen getheilet sind / und so viel gelbe Spitzlein haben / samt einem weissen Stängelein / der drum zugleich mit den Spitzlein verdeckt liget. Wann diese abfallen / so entstehen grüne Beeren / welche den Epichbeeren gleichen / in welchen der Saame in grösse eines Wikes enthalten. Sie kommet in den Wälderen / an schattigten Orthen / an den Borten oder Matten / und auf den Ebenen herfür.

Sonst füllet diese Wurtzel / durch ihre hitzige Geister im Geschmack den gantzen Rachen an mit Bitterkeit und Räse / ziehet den zusamen / im übrigen ist sie sehr süß / daher wird sie wieder den weissen Fluß der Weiberen gebraucht. Ein Quintlein schwer darvon eingegeben / bringet ein Brechen und Stuhlgang / wann sein abgekochter Safft außsenher gebraucht wird / so vertreibet er die Nissen des Haupts / und tröcknet die Raud der Kinderen.

Poten-



Potentilla seu Anserina,

Gänserich.

Auß dieser Wurtzel sprossen viel auf mancherley Weise gekerfte / obenher grüne / untenher wie Silber gläntzende Blätter / daher jeder Gänserich auch Argentina oder Silberkraut genennet wird. Zwischen diesen Blätteren schlagen Spannen-lange Stängel / und auf demselben wie Gold gleissende Blümlein / in einer Blätter-reichen Hülse auß / diese Blume bestehet in fünffthalben Blätteren mit vielen Spitzleinen.

Er wachset an den Fußstägen / an feuchten Orthen / und an denen Zäunen. Er hat einen Kräuter-Geschmack / der sanfftlich zusammenziehet und tröcknet; daher haltet er zwischen Wärme und Kälte das Mittel / und ist unter denen edelsten Wund-Kräuteren nicht das schlechtest / er heilet und vertheilet / er machet das Geblüt dick / man mischet dene auch unter die Wund-Träncker.

Prunus.

Zwetschgen-baum.

Dieser Baum ist von mittelmässiger Gröss
hat glatte/ gekerfte Blätter/die dem Apffel-Laub
gleichen/ aussert daß sie schwärtzer sind. Jed
Blust hat sein Stielin / ist weißgrün / mit viele
weissen Zäserleinen und gelben Spitzleinen besetz
zwischen denen in der Mitten ein gleichfärbige
Stängelein stehet. Die Frucht selbs hat ein saff
reiches Fleisch / das mit einer zarten Haut überz
gen/ und an Farbe Purpur-roth ist. Darin steck
ein zusammengetruckter / ablanger Stein / der e
nen bitterlichten Kernen enthaltet. Man pflan
zet diesen Baum in allen Gärten.

Die Zwetschgen eröffnen den Leib / stillen d
Schärffe der Flüssen. Werden sie in frisch-kalt
Wasser zu wäichen geleget / so benimmet es ihn
die Säure / feuchten sie die Zungen an und l
schen den Durst.

Pyro

Pyrola rotundifolia major.

Wintergrün.

Diß Kraut fladeret mit einer dünnen / rothen / zuweilen zaserichten Wurtzel / spreitet auf der Erden viel rundlichte / dem Bieren-Laub gleichende / schwartzgrüne / glatte / an langen Stiehlen hangende Blätter auß / welche obenher schön glänzen. Zwischen denselben wachset ein zwölff-biß dreyzehen zwerchfinger-hocher eckichter Stängel herfür / der mit etlich kleinen spitzigen Blätteren geziehret ist / und ein Kölblein mit vielen lustigen Blumen traget. Jedes Blümlein hat fünf weisse Blätter / fast wie der Blust der Stendelwurtzen / deren zwey obere wie ein Helm / ja wie ein in zwey getheiltes Mäulein scheinen / in der Mitten sitzen viel Saffran-gelbe Spitzlein um ein wiederkrumtes Stösselein herum / der einem etwelchen Elephanten-Rüssel an Gestalt gleichet. Auf den Blust

folgen geeckete Köpfflein / die mit dem allerzärkesten Staube angefüllet sind. Er liebet zu Berg und Thal schattichte Oerther.

Er hat einen zusammenziehenden tröcknenden Geschmack / daher wird zu den Wunden gebraucht. Das darvon abgesottenes Tranck dienet als ein Fahltranck denen / die gefallen sind.

Pyrola folio mucrenato serrato, Wintergrün.

Wachset auf den obersten Alpen an schattichten Orthen.

Pyrus sativa.

Birenbaum.

Der Birenbaum wachset in einem einfachen / graden Stammen auf / höcher als der Apffelbaum / aber er spreitet sich minder weit auß / er richtet seine viele Aeste in die Höhe. Er hat eine räuchere Rinde als der Apffelbaum. Seine Blätter wenden sich in alle Wäge / und sind ablang / jedoch

jedoch nach Beschaffenheit jedwederer Gattung der Biren / sind die Blätter auch underscheiden / hangen an einem langen Stiele / sind obenher glatt und grün / von unten aber weißlicht. Ihr Blust ist weiß / bestehet in fünf Blättleinen mit rothen Spitzlein Die Frucht ist wie ein Glotz / obenher breit-rund / und unten aufgespitzt / bey dem Bitzgen dick / bey dem Stiele dünner / eines safftigen Fleisches. In mitten drinnen sitzet der Saame in Leder-gleichen Hülsen abgesönderet / ist innen schwartz und von aussen weiß. Man pflantzet diese Bäume aller Orthen in den Gärten.

Die Bieren kühlen / kälten / ziehen zusammen / sind schwer zu verdäuen. Werden sie aber gekochet / so haltet man sie für besser / doch sind sie ungleicher Arth und Würckung / je nach dem Underscheid des Geschmacks / die süssen öffnen den Leib / die sauren und harben aber ziehen zusammen.

R.

Raphanus rusticus.

Meerrettich.

Der hat eine dicke schoßreiche/fladerende Wurzel/ eines allerhitzigsten Geschmacks. Jeder sonderlicher Stängel wachset zwey Ellen hoch/ ist hohl und gestreimet/ seine untere Blätter sind weit/ wie am Heidnischen Lendenkraut/ gerunzelt/am Stängel Spañenlang/ rings am Rande herum/ wie eine Säge gekerfet/ auß deren Flüglen dünne Sprößlein herfürschiessen/ auf denen der Blust stehet/ welcher im Sitz und an Gestalt dem Brunnenkressich mit gelben Spitzleinen gleichet. Er wird in allen Gärten gezüchtet.

Seine Wurtzel wird in den Mittnächtigen Länderen für ein Mittel gehalten/daß den Scharbock vertreibe. Wañ man die bey dem Fleisch und den Fischen kochet/ so förderet sie die Däuung. Durch das Meerzettich-Saltz werden die unverdäulichen Schleime abgeführet. Wann man diese Wurtzel in Scheiblein machet und drein schneidet/ dieselben hernach in Branten- oder weissen Wein einbeitzet und nutzet/ so zerbricht es den Harn und den Stein. Die Wurtzel in Essich und Honig zur Dicke einer rechten Latwergen abgesotten/ dienet wider die Blaterstein und die Verstopffung der Gebehrmutter.

Rapistrum flore luteo, foliis incisis,
Rubesaame.
Wachset in den Felderen und Matten.

Rapunculus scabiosæ capitulo cæruleo, Rapintzli/ Schafsscabiosen.
An ungebaueten Orthen.

Rapunculus spicatus, Waldrapüntzlein.

Kommet in Bergen und Thäleren herfür.

Rhabarbarum, Rhebarbara.

Die Rhebarbara hat breite dicke Blätter / die auf der Gegenseithen mit einem weissen zarten Beltze bewachsen sind. Sie wirffet einen Ellen-langen / mit Holkählen bezognen grünen Stängel/daran viel Blustästlein herfürsprossen/darauf eine gute Anzahl weisse / dem Holderblust gleichende Blümlein sich außbreiten / die mit kleinen Zaseren in dem Mittel belegt sind. Die Wurzel ist Saffran-gelb und bitter. Sie hat in meinem Garten im Meyen geblühet. Sie führet gantz sanfft / langsam / ohne Zwang die gelbe Gallen/ reiniget die Natur / treibet den zähen Schleim auß / samt allem was sich in dem Magen und an den edlesten Theilen des Leibs anhänget / sonderbar dienet sie der Leber/ heilet die Gelbsucht/ hilfft wider die Rotheruhr / den Bauchfluß und andere dergleichen Kranckheiten / die den Leib zu streng öffnen / auch wider die Würme.

Rhamnus Catarcticus, Stechdorn.

Ist eine Staude / welche ihre Dörne grad hinaußschiesset / von denen sich weiters nidsich gebogene / röthlichte Aeste außbreiten/ ihre Blätter sind klein/ rundlicht und an dem Rande gekerpfet; Von den Aestleinen schimeren kleine grüne / vierblättigte Sternblümlein herfür/ auß welchen hernach Beere wachsen / die/ je nach dreyfachen Um-

stände der Zeit auch dreyerley Farben von sich gegeben/ und zwar erstlich Sanfran-gelb/ wann man sie zur Ernd-Zeit samlet/ verstösset und in Alaunwasser einbeitzet/ demnach geben sie die Safftgrüne Farb/ wañ sie im Herbst zeitig und schwartz worden/ und so zerstossen/ mit Alaunwasser abgekochet werden. Spangrün aber geben sie/ wañ sie dann so zerstossen in ein ehrenes Geschirr verwahret werden. Drittens kan man darmit Kastanien-braun färben/ wann sie biß zu St. Martini an der Stauden bleiben/ und dann erst zum Gebrauche zusammen gelesen werden. Der Stechdorn wachset in den Zäunen und Wälderen.

Wann man über den Rohtlauff (die Uberröthe) und den Heerbrand dessen Blätter leget/ so helffen sie trefflich. Mit Alaunwasser abgesotten/ dienen sie wider die Mund- und Zahnfleisch-Fäule (wider die angelauffene Zahnbildere) die Beeren purgieren die Wassersüchtigen/ doch daß sie durch Imper/ Näglein und Zimmet gemilteret werden.

Rosa Milsia flore simplici rubro, Kleine rothe Sammet-Röslein.

Die wachsen in den Gärten/ wie auch

Rosa sylvestris flore simplici luteo, Die gelbe Röslein.

Rubla levis Montis Taurio. Taurischer Waldmeister.

Ist in Hr. D. Lavaters Garten zu sehen.

Lute-

L.

Luteola seu Asperula montana odora, seu Matrisylva.

Waldmeister.

Der Waldmeister fladeret mit einem zarten Würtzlein auf der Erden daher / welches seine weissen härigen Zäserlein in das Erdreich lasset; daher darauß harte / viereckigte Spannen-lange Stängelein aufkeumen / bey dessen jedem Gläichlein grüne/rahne/ sich rundherum wie ein Sternlein herraußstreckende Blättlein zeigen / die etwas rauchlicht von zarten Härleinen sind/wie die Ferberröthe. Am Güpfelein theilet sich der Stängel in zwey oder drey Aestlein/deren jedes seine Stielein hat/ darauf drauschelicht weise/ wolriechende Blümlein / mit vier Blättleinen zu stehen kommen / denen rauche Köpflein folgen / darinn ein kleiner runder Saamen enthalten. Er wird überflüssig in Gebürgen und Wälderen gefunden.

Er hat trefliche Krafft die Leber zu eröffnen / stärcket das Zahnfleisch / benimmet den stincken-

den Athem / förderet den Harn / daher ist es fast das fürnemste Kraut / daß die Deutschen unter Meyen-Träncker brauchen / indem sie das in weissen Wein einlegen / und darab trincken / es erquicket das Eingeweid / erfreuet das Hertz / machet Lust zum Essen. Man thut noch zu obgemeldten Tränckeren edel Leberkraut / Kartenbenedicten und Hirschenzungen.

S.

Salix oblongo incano folio.

Weide.

Die Stange der Weiden ist mit einer schwarzrothen Rinden bezogen / und in viel kurtze Aestlein zertheilet / die haben ablange Blätter / so obenher dunckelgrün / an der Gegenseiten aber grau-äschfarb seyn. Sie blühen reichlich wie andere Weiden / es ist aber ihr Blust wie Schüpen zusamen gesetzet / die dann aufthun / und härig voll von

Wollen

Wollen und gelb blühen / fallen die blauen Zäpfe ab / so flieget der klein schwartz Saame mit der allerweissesten Wollen dahin. Die Weide wachsen in den Zäunen an den Wasseren auf.

Die Weiden in ihren vielfaltigen Arten sind an Kräfften einanderen gleich / dann dero Blätter haben einen bitteren Wermuthgeschmack / der den Schlund mit einer irzdischen Räuche ungut anfüllet; daher tröcknen sie und ziehen zusammen / jedoch kühlen sie nur zufelliger Weise. Man distilliert auß dem Weidenlaub ein Wasser / und behaltet es mit den Weiden-Rinden auf / zu den Artzneytränckeren / dardurch man alles Nasenbluten und andere Blutflüsse stillet / und die Febrilischen Hitzen dämmet: Dann sie durch ihre zusammenziehende Krafft die Bewegung des Bluts hämmet.

Salix folio ex rotunditate acuminato, Weiden mit rund gespitzten Blätteren.

Salix humili Capitulo squamoso, seu salix rosea. Die nidere Weide mit einem schüpigen Gipfel.

Wie sich jene in den Zäunen / also zeiget sich diese auf dem Hütleinberg.

Sambucus aquatica flore globoso pleno. Schneeballe / Schwelchen.

Diese wird in den Gärten gepflantzet.

Sambu-

Sambucus aquatica flore simplici. Die einfache Schneeballen.

Diese wachsen in den Wälderen und Gesträuchen an den Wassergestaden.

Sanicula officinarum. Sanickel.

Die Sanickelblätter sprossen auß einer zusamenziehenden / aussenher schwartzen / von innen aber weissen / zaserigen Wurtzel herfür / sind glänzend Liecht-grün / in 5. Underscheide getheilet / deren jeder Theil noch entzwey geschnitten / gar zierlich gekerffet ist. Sein Stängel wird Ellen-lang / hat keine Gläiche / ist glatt und obenher zersprei- tet / traget kleine / trauschlicht in einanderen dickstehende / weisse / fünffblättlige Blümlein / die einem Kröhnlein gleichen / auf welche kleine Klätlein folgen / die sich an die Kleider hängen. Jedes Sanickelblatt hat seinen eignen rothbraunen Stängel. Er wachset gern auß einem feißten / feuchten Grund / in schattichten Wälderen.

Er hat einen balsamischen / bitteren / zehen und zusamenziehenden Geschmack. Ist aller Wundärtzten Wundkraut / wärmet und tröcknet / ist heilsam die Geschwäre / Fistlen / Brüche / Fräßleten u. a. außzuführen und zu befestnen / so wol innerlich als äusserlich genutzet. Das darvon abgesottnes Tranck heilet die Schwindsucht.

Sanicula montana flore calcari donata seu pinguicula Gesneri flore albo. Aenkleinkraut.

Diß Kraut spreitet sich mit fünff / zuweilen mit meh-

mehreren/ fetten/ gleissenden/ aussenher etwas stumpfen Blättleinen auf der Erden auß/ die ungefähr zwey Zölle lang und einen Zoll breyt sind. Zwüschen denselben sprossen etliche Spannen-lange Stiele auf/ derer jeder zu oberst ein Viol- und Purpur-braunes oder ein weisses Blümlein traget/ das vornenher sich öffnet und hinden ein etwas langes Spörlein hat/und gern von dem Stiele lasset/ sonst hat diß Kraut eine zaserichte Wurtzel. Es wachset an sumpfigen Stellen am Hütleinberge.

Es hat eine fürtrefliche Krafft wider die Schwindsucht/ und die scharffen Flüsse zu dämmen/ es machet die Leuthe feißt und weit um das Hertz. Wir mischen es auch unter die Kräuter-Weine und Schwindsucht-Träncker.

Scabiosa pratensis officinarum hirsuta.

Apostemenkraut.

Es hat eine lange / grade Wurtzel / dere Stängel anderhalb Ellen hoch sehr härig werden und auch offt viel Köpflein stehen. Die Blätt wachsen je eines gegen dem anderen über / au Knöttleinen herauß / haben ein grauen Beltz w Baldrian / zuweilen tiefgekerpfet / eines scharffe Geschmacks / pranget mit blauen Blumen / di auß viereckigten Hörnleinen zusammen gewunde sind. Es wachset hin und wieder in den Matte herfür.

Es wird sunst Scabiosa, oder Raudkraut genen net / weil es wider die Raud treflich dienet / sein Blätter sind eines bitteren / zehen / zertheilende Wermuth-Geschmacks / daher sie verdünneren zertheilen / wärmen und tröcknen / machet da die Wunden wieder bekleiben / dienet der Lungen treibet den Schweiß / ist ein Widergifft / ma brauchet sie wider die Lungensucht / Halßweh (Kählsucht) Husten / Engbrüstigkeit / wider flie sende / fistulierte Geschwäre / wider den Erbgrind, linderet die Schmertzen der Goldader / und sein Wurtzel heilet die Frantzosen.

Scandix semine rostrato vulgaris, s. Pecten Veneris, Wilde Mohren.

Diese findet man in den Feld-Früchten.

Solanum quadrifolium bacciferum, Einbeer.

Befinden sich in den Bergen und Wälderen.

Spiræa Theophrasti.

Wachset in den Gärten und Wälderen.

Syri

Syringa cærulea seu Lilach. Spannischer Holder / Fuchsschwantz.

Wachset in den Gärten / so wol als

Syringa Arabica folio & flore Jasmini, seu Lilach persicum.

T.

Thlaspi arvense vaccariæ lato levique folio.

Baurensenff.

Es steigen auß einer zaserichten Wurtzel glatte / klábrige Stángel herauß / an denen die runden Blátter ohne Stiele hangen / die stumpffen Spizen gleichen / und den Stángel mit zwenen Züttelein umgeben. Er hat viel kleine weisse Blümlein / auf welche kleine Schöttlein / als Saamen-Gehaltere folgen.

Er wachset in den Gärten unter der Saat / treibet den Harn / und hat Krafft zu vertheilen / aufzutröcknen / und zu wärmen / heilet die wü-

tend

tende Hundsbisse / dienet denen / die mit Hufft-schmertzen behafftet sind. Hat gleiche Krafft wie die anderen Gattungen des Thlaspi.

Thymus vulgaris folio tenuiore. Thymian / Römischer Kwendel.

Ist eines lieblich angenehmen Geruchs / stehet auf einer höltzichten / mit vielen Zaseren behangnen Wurtzel. Die Aestlein sind rund / härig / mit grau / Asch-farben Blättlein / wie der klein Kostantz / die haben einen scharffen Geschmack / wie ein Gewürtz / sie stehet an dem Stängelein Wirtel- oder Knotten-weise in gleicher Weite von einanderen. Die Blumen stehen etwas näher beysammen / in Gestalt eines Aehren / auch wie ein Wirtel / an Farbe weiß und Purpur-roth / mit dreyfachen Läfftzen / und einem einigen obsich gebogenen Durchschnitte / auß dessen Mitten ein Purpur-farber Zincke herfürraget / der in einer härigen Hüls sitzet.

Bey uns pflantzet man diß Gewächs in den Gärten. Zu Montpelier aber wachset es hin und wieder von sich selbs in Gebirgen und steinigen Orthen.

Er wärmet und tröcknet hefftig / daher er vertheilt / treibet den Harn / und der Frauen Zeit / samt der Frucht fort; reiniget das Eingeweid / und führet den Schleim auß der Lungen und Brust ab.

Tithymallus Helioscopius. Teuffels-Milch.

Wachset in den Wälderen und feuchten Orthen.

Tormentilla sylvestris,

Tormentill.

Die Tormentill-Wurtzel wird zuweilen dicker als ein Zoll / sie hat viel Zaseren / und spreitet über den Grund viel kleine Zincken auß / die sich um etwas aufrichten / bißweilen Ellen-lang / härig und zart seyn. Diese Wurtzel ist innwendig schön roth und leibfarb / an Geschmack zusammenziehend / tröcknend und rauch wie eine Eichel. Die obgedachte Zincken sind rund / zart / wie die Binzeschälmer / eines Gläichs weit voneinanderen / der Stängel ist mit tiefgespaltnen Blätteren bekleidet / deren jedes in fünff oder sieben unterschiedne Blättlein zertheilet / ringsherum mit kleinen Schnittleinen gekerfet sind. Der Blust ist klein / gelb / mit vier oder fünff Blättleinen / wann der abgefallen / so folgen kleine Erdbeere-Säpflein. Die Kräutler suchen sie auf den Bergen und in etlichen schattigten Matten.

Weil diese Wurtzel eines zusammenziehenden Geschmacks/ so wird sie unter die Wundkräuter gerechnet/ und inwendig bey denen Anligen gebrauchet/ welche von denen Hauptflüssen entspringen/ als in der Ruhr/ in den Lähmungen/ Glaichsucht/ wider den Blaterstein/ verschleimerte Nieren/ sonderlich in den Blutstürtzungen.

Tragopogon pratense luteum majus. Habermarck.

Trifolium pratense album, Weisser Wiesenklee.

Beyde diese Kräuter wachsen in den Matten auf.

Trifolium palustre seu Fibrinum, Biberklee.

Hat eine knottigte/ weisse/ lange Wurtzel/ die Stiele sind untenher breitlicht wie eine Scheide/ einer spannenlang/ daran hangen drey glatte grosse Blätter/ die dem Bonenlaub gleichen/ zwischen denselben wachset der Stängel einer Ellen hoch glatt/ rahn und grün/ auf dessen Gipfel ein Kölblein von weiß-purpurfarben Blumen sitzen/ welcher eher sie sich aufschliessen/ weiß/ bißweilen röthlich rund werden. Wann sie aber sich aufschliessen/theilen sie sich in fünff ablange Blätlein/ die mit dünnen weissen Fädem/ gleich als mit einem zarten Beltze zierlich gekräußt/ darauß enspringen dann kleine runde Schöttlein/ in welchen ein bleich-gelb bitter Saamen enthalten.

Es

Es wachset an sumpfichten Orten / als dorten an dem so genañten Katzen-See.

Sein Gebrauch dienet sonderbar das Geblüt zuversüssen und den Scharbock von Grund auß zuheilen. Es übertrifft das Löffel- und Pfenning- oder Naterkraut an Kräfften.

Tulipa præcox varia, **mancherley frühzeitige Tulipanen.**

Diese findet man in den Gärten.

V.

Valeriana campestris inodora minor, **Nüßleinkraut.**

Diß wachset unter der Saat auf.

Valerina palustris minor, **klein Baldrian.**

Diese hat ihren Sitz in fuchten Matten.

Valeriana major sylvestris montana.

Grosser Baldrian.

Diese schiesset in einen mehr als Ellenlangen/ grünen eckigen Stängel auf/ daran gegeneinanderen hinüber stehende gekerfete Blätter herauß wachsen/ die mit 8. und mehr Einschnitten gezieret sind. Auf dem Gipfel schwinget sich ein Dölderlein von weißröthlichten Blümleinen empor. Sie wachset auf den Bergen und schattichten Wälderen.

Sie hat keinen sonderbaren Nutzen / ausser daß sie in dem Nießpulfer den Augen dienet.

Verbasculum hortense multiplex. Gefüllete Herrenzeichlein.

Diese sind eine Garten-Zierd.

Verbasculum umbellatum Alpinum minus. Braune Lerchenblümlein.

Diese kommen in den sumpfigen Matten des Hütleinbergs herfür.

Viburnum. Schlingbaum/ Schwilchen.

Stehen an den Zäunen und in den Wälderen.

Viola Lunaria major, siliqua rotunda. Silberblättlein.

Diese wachsen auf etlichen Alpen und in den Gärten.

Das II. Capitel.

Von den Gewächsen des Brach-monats.

A.

Acetosa maritima foliis sinuatis, Saur-ampfer.

Befindet sich in Hr. D. Lavaters Garten.

Acetosa rotundifolia hortensis. Garten-Saurampfer.

Bey diesem Gewächse spielet die Zeugemutter zuweilen artig an diesen Blätteren / bald hänget sie deme runde / dem Löffelkraut gleichende Blätter an / bald rüstet sie die Blätter auß mit kleinen Flüglen / die sonst wie Pfeile zugespitzet / oder wie die zarte Spinnet- (Binetsch-) Blätter gestaltet sind. Ihr Blust bestehet in gelbrothen Fäserleinen / denen auch der Saame nicht ungleich / seine dünne Wurtzel fladert auf der Erden hin / und ist am Geschmack tröckner als die Blätter. Man pflantzet sie in etlichen Gärten.

Ihr Geschmack ist sehr angenehm / das darvon abgezogenes Wasser behaltet eine säurlichte Lieblichkeit / es löschet den Durst und die Hitzen der Fieberen.

Acetosa arvensis Lanceolata. Feldsaur-ampfer.

Adonis hortensis flore minore & majore atro rubente. Klaperröslein.

Diese wachsen in den Gärten.

Alsine spergula dicta major. Hünerdarm.

Hat ihre Stelle in den Matten.

Alsine spergulæ facie media, eine fremde Gattung Hünerdarms.

Wird in den Gärten gepflantzet.

Alsine minor capitulis lini, Kleiner Hünerdarm.

Der aller Orten in dem gepflügten Felde und an den Strassen aufkeimet.

Alsine altissima nemorum. Grosser Hünerdarm

Der auf den Bergen und in den Wäldern wachset.

Anagallis flore phœniceo, Rother Hennendarm.

Diß Gewächs wirfft auß einer weissen zasichten Wurtzel spannen-lange / viereckigte Aestlein / an deren Gelencken sich gegen einanderen hinüberstehende Blättlein anhängen / auß deren Mitte so viel Blümlein auf langen dünnen Stielen heraußschiessen / die mit fünff schönen leibfarben Sternblättlein begabet sind / zwüschen welchen pur-

purpurgelbe Spitzlein fürspielen. Man findet sie in den Aeckeren und Strassen / und wachset nicht selten in den Weinbergen.

Sein Geschmack ist bitter und zusam̃enziehend / erwärmet und tröcknet als ein gutes Wundkraut. Es hilfft wider wütende Hundsbisse / stillet die Hirnwut und Taubsucht. Alle Aertzte brauchen dessen distillirtes Wasser wider die Gichter der Kinderen / wider das Bauchgrimmen und die fallende Sucht. Man verhacket auch dessen grünes Kraut / und vermischet es mit Papen oder Weißmuß (wie man es bey uns nennet) und machet darmit warme Uberschläge über die bösen Brüste.

Angelica sylvestris minor erratica. Baumtropffen.

Sie wachsen in den Wälderen und um die Wasser herum.

Anonis spinosa flore purpureo.

Hauhechel / Stechpfrieme.

Dieses Gewächses Wurtzel spreitet sich we herum / hat viel höltzichte einfache/ ein und ande halbe Ellen lange/ runde/ härige Aestlein/ die m langen und scharffspitzigen Dörnen gleichsam b waffnet sind. Seine Blätter sind ablang/ steif schwartzlicht / härig / am Rand herum gekerfe im anrühren klábrig / und am Geschmack gleiche sie dem Hülsen-Gemüsse/ und seine Purpur-farb Blume den Schafflinsen / darauß kleine Schött lein werden/in denen ein runder Saame verschlos sen.

Diß Gewächs ist gleicher Würckung wie da folgende / und wachset in wilden Dornbüschen Hecken und Ackeren.

Anonis spinis carens purpurea, Hauhechel

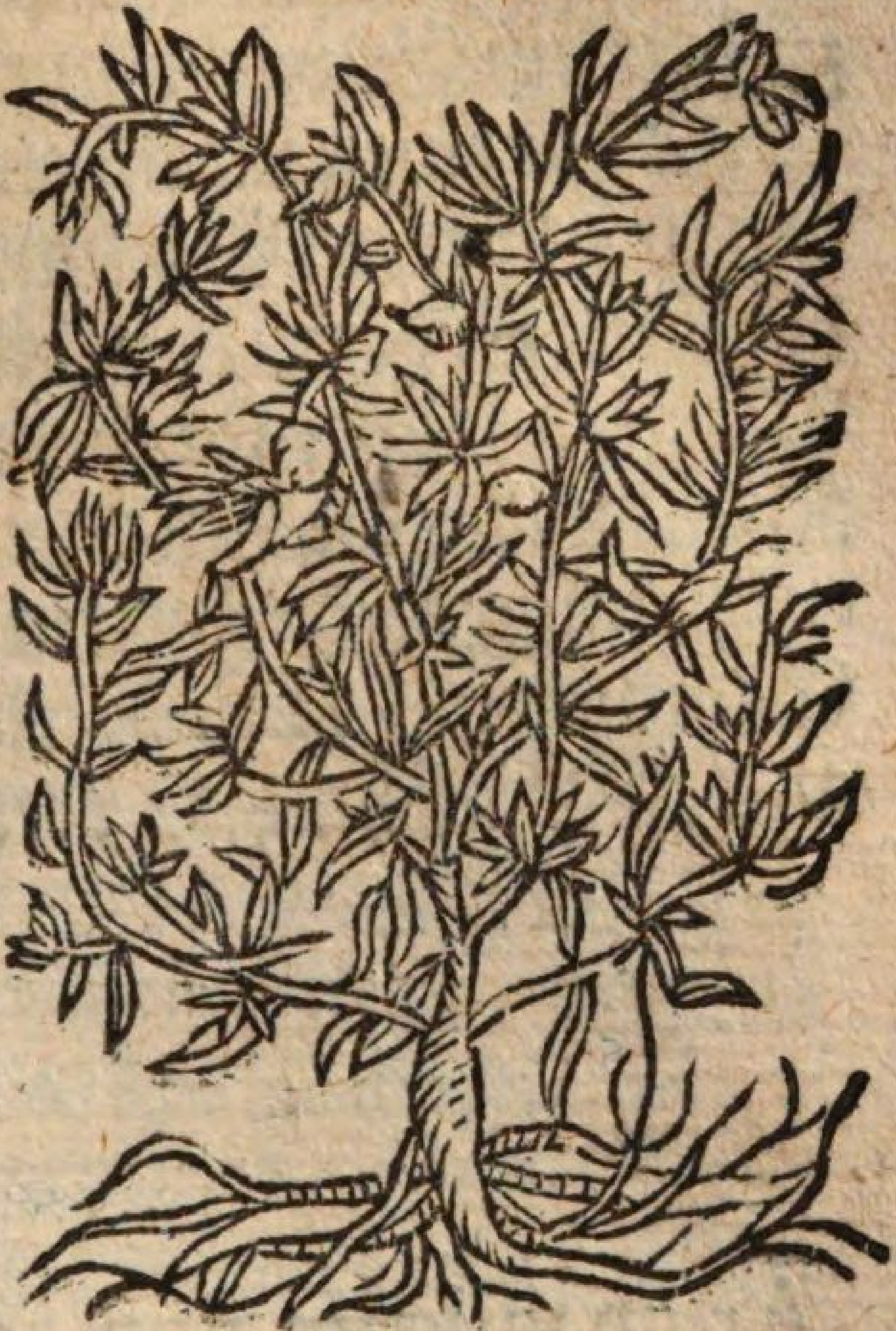
Sie gleichet der Stechpfriemen/aussert daß s keine Dörner traget. Sie bringet viel lange / i viel Aestlein gespaltene Ruthen. Die rundlichte Blätter hangen gleichsam mit Flüglen an de Aesten / und sind gekerfet und härig. Die Blu men schiessen zwüschen den Flüglen der Aesten au kleinen Stielen gantz Purpur-farb herfür / glei chen auch dem Schafflinsenblust. Man findet s hin und wider an dürren ungebauten Orthen.

An Geschmack ist sie scharfflicht bitter. Sie trei bet den Harn und Grieß / eröffnet die verstopfft Leber / fürderet die Monatreinigung / widerstehe der Mundfäule und dem Zahnschmertzen.

Antirr-

Antirrhinum majus alterum, folio longiore.

Kalbsnase/ Drakenmaul/ Orant.



Dessen weisse höltzige Wurtzel stosset viel Ellen- und anderhalb Ellen lange/ runde/ und mit vielen Aesten besetzte Stängel auß/ daran lange/ safftreiche Blätter/ die ein wenig rauch/ an dem Umkreise nicht gekerfet/ zwüschen denen der schwartzlichte Stängel dick und steiff stehet/ auf dessen Gipfflen die Purpur-braune Blumen Schichtweise zusammengesetzet/ weiß und Fleischfarb ablang/ ein aufgespertes Maul eines Leuen/ (wie die Blumen des Fingerhutkrauts) fürbilden/ da ein entzwey gespaltnes Blättlein sich empor richtet/ das um etwas gelbes Mäulein dreyfach scheinet/ und inner sich härige Fäserlein hat. Wann der Bluſt abgefallen/ gleichet der darauß erwachsende Knopff einem Kalbskopff/ der einen

kleinen schwartzen Saamen verschliesset. Man züchtet diß Gewächs in etlichen Gärten.

Es hat einen unangenehmen / feißten / stinkenden und bitteren Geschmack / daher es die Monatblumen förderet / besänfftiget die auffsteigende Mutter. Abergläubige Weiber brauchen diß Kraut wider die Zauberey und von Zauberey her entsprunge Kranckheiten / wider den Stich der Scorpionen / ja sie bereden sich / wann man es an den Halß hänge / vertreibe es gar den Teuffel.

Arum vulgare non maculatum.

Aaronkraut.

Es gründet sich auf eine weisse / einer Zwibelen oder Oliven gleichende Wurtzel / die mit vielen härigen Zäseren besetzet / die an Geschmacke scharff die Zunge wie ein Messerlein durchfahret / und sich alle Jahr verjüngeret. Auß derselben gewünnet sie schöne grüne / oben und unten gläntzende / drey-

eckichte /

eckichte / jedoch etwas breitere und minder geflügelete/dem Mangolt ähnliche Pfeilblätter/zwischen denen der runde gestreimet Stängel einer Spannen lang herfürschiesset / auf dessen Gipffel sich in einer langen Krautscheide ein Purpurbraunes Kölblein befindet / das untenher einem Kertzlein in einer Laternen gleichet und mit einem Bienenkrönlein / oder gewissen zarten Härlein umgeben ist. Indem sich dieses Kölblein vergrösseret/ wachsen ringsherum grüne Körnlein zu einem Träublein dick in einanderen / die durch ihre Zeitigung gantz roth wie Korallen werden. Sie lieben feuchte Orthe / nahe bey den Zäunen.

Sie schmecket scharff-brennend / sticht reß auf die Zunge wie Pfeffer/daher wärmet und tröcknet sie/und hat ein etzendes Pfeffer-Saltz in sich / reizet den Speichel/ öffnet die Verstopffungen/ treibet den Harn und die Monatblumen. Es wird auch darauß Hrn. Hrn. D D. Birckmanns und Quercetani Magenpulffer / und der Wurtzelschleim der Aaron (Fæcula Aaronis) zubereitet.

Ascle-

Asclepias flore albo.

Schwalben-wurtzel.

Sie wurtzelt mit gar vielen langen / weissen Zaseren nidsich / und schrencken sich die kleinen runden Würtzlein under einanderen. Ihr Geschmack ist süß / doch scharff und unangenehm; auß derselben steigen grüne / runde und zeche / anderthalbe Ellen hoche knottichte Stengel auf / von deren jedem Gläiche allezeit zwey / an kurtzen Stielen obsich spreussende / an dem Rande um etwas härige / ablange / geruntzelte Blätter gegen einanderen über wachsen / die etwas spitziger als Ebhäu. Auf den Gipflen stehen dann die Blumen auf eignen kleinen Stielen / mit fünf weissen Blättleinen und so vielen gleichfarbigen Zaseren / als wie ein Rädlein um ein grünes / in der Mitten sitzendes Zäpflein herum auf / welches / nachdem die Blumen verwelcken / ein langlicht-spitz.ges Schöttlein erfolget

folget / daß den Saamen in einer weissen Wollen verwahret. Sie wachset auf hohen staudigen Gebürgen und Wälderen / sonderlich auf dem Hütleinberg.

Sie hat einen süssen/etwas scharfflichten Gewürtz-Geschmack / wie die Benedicktenwurtzel / daher wärmet sie/und tröcknet sänfftlich. Ist ein Widergifft / und treibet den Schweiß. Man brauchet die Wurtzel viel in Pestzeiten/ und wider vergifftete Anligen / wider versteckte Reinigung/ wider das Hertzklopffen und die Wassersucht.

Asphodelus luteus & flore & radice.

Asphodill.

Wird in etlichen Gärten gepflantzet.

Atriplex sylvestris altera seu Cynocrambe Cæsalp.

Scheißmilten.

Sprosset an den Randen der Aeckeren und an den Zäunen herfür.

B.

Bellis cœrulea caule nudo, Blau Maßlieben.

Die findet man auf den Glarner-Alpen.

Brunel-

Brunella major folio non dissecto.

Braunellen / Gottes Heil.

Ihre eckigten / härigen und purpurfarben Stängel keimen auß zaserigen tieffen Würtzlen auf mit vielen Geläncken / an denen allemal zwey Blätter gegeneinanderen über stehen / haben einen zähen bitteren Geschmack. Die Blumen gleichen an Geschmack einem Würtel / die unter zweyen härigen Blätteren ein blaues und purpurfarbes Aehren vorstellen / daß dem Todennessel-Blust nicht unähnlich / darauf erfolget eine härige Hülse / wie eine Gugelkape anzusehen. Sie wachsen in Bergichten trocknen Orten.

Sie traget ihren Nammen von ihrer Tugend und Würckung her / weil sie der Bräune wehret / und die Mundfäule heilet. Sie hat einen Balsamischen / häfftig bitteren Geschmack / daher erwärmet sie und dienet wider die Wunden / Gelbsucht /

sucht/ Verstopffungen und Brüche. Das darvon abgezognes Wasser ist gut in die Wundträncker und wider die Rotheruhr.

Buglossum latifolium seu Borrago.

Burretsch.

Die Wurtzel ist weiß und dick/ die Blätter aber rundlicht/ gestachlet und gerunzelt/ so daß daran gar zarte Stachel herfürsprossen. Deren ellenhoch feißt und raucher Stängel ist in viel/ mit gleich stachlichten Dörnleinen besetzte Zweiglein zertheilet/ die alle die lieblichsten blaue Blumen tragen/ die wie ein Sterne mit fünff Zincken gestaltet/ in deren Mitten ein schwartzer Schiltspitz herausstehet/ dessen Zaseren nach Abfall des Blusts drey schwartze mit fünff härigen stachlichten Blättlein umschlossne Säumlein wachsen/ und leichtlich außfallen. Die Blumen werden

von

von underschiedlichen Farben / bald schneeweisse/ bald leibfarbe/ bald bleich. Sie wachset alle Jahre von dem Saamen neu auf in den Gärten/ und ist nicht leicht mehr zu vertreiben / wo sie einmal eingenistet.

Diese Blumen werden unter die fürnemsten Hertzstärckenden Mittel gerechnet. Wurtzel wärmet und feuchtet an / verbesseret die schwartze verbrennete Gallen / reiniget die von dem Außgusse der schwartzen Gallen angesteckten und Befleckten Sinn- und Lebensgeister / hilfft wider die Miltz-Kranckheiten / und hat gleiche Krafft mit der Ochsenzungen.

C.

Caltha polyanthos major, seu Calendula luteo flore pleno, gefüllete Ringelblume.

Diese sind Garten-Zierden.

Companula maxima latissimis foliis. grosse Glocken.

Befindet sich in meinem Garten.

Campanula hortensis folio & flore oblongo. Weisse Glöcklein.

Die haben ihren Sitz in den Gärten.

Carduus pratensis polycephalos. Distel.

Wachset in den Gärten.

Caryophyllus barbatus hortensis latifolius. Steinnägelein/ Carthäuserblume.

Garyo-

Caryophyllata vulgaris.

Benedicktenwurzel.

Hat eine zaserige/aussen schwartz/und inwendig rothe Wurtzel/ auß deren die Stängel Ellenhoch und höher auffsteiget / und einen lieblich-anmuthigen Geruch wie ein Gewürtznägelein von sich gibet. Die Blätter selbs sind wie Schöllkraut-Blätter tieff eingeschnitten und gekerfet/ zu oberst auf dem Stängel schiessen fünfblättige gelbe Blümlein herauß / die dem Gänserich oder Gleisseleinen gleichen / und mit vielen Zäserlein besetzt sind; auf das Blümlein erfolget ein Klettenköpflein / daß den Saamen enthaltet. Es hat seine Aufkunfft an den Wasseren und feuchten Orten.

Es lasset einen scharffen Gewürtzgeschmack von sich/ der zusammenziehet/wärmet/ sänfftlich tröcknet / die innerliche Theile des Leibs/ sonderlich den Magen stärcket/ das Erbrechen stillet / den

Schweiß treibet/das gestockte Blut wider flüssig machet/und als ein trefliches Widergifft dienet.

C.

Chærophyllo non nihil similis perchepier Anglorum, Klein Nadelkörfel.

Diß Gewächs hat wenig Stängel / aber überflüssig viel spannenlange Schöttlein/ die mit kleinen / auß denen vielen Gläichleinen heraußsprossenden Blättleinen / von unten biß oben auf behänget/ und rundlicht/ schier in drey Geeren getheilet / tiefgekerfet / dem Petersilgenkraut fast gleich/doch etwas härig sind. Die unteren Blättlein haben Stielein/die oberen aber keine oder gar kurtze. Unter denselben ligen kleine/ offt graßgrüne oder weisse Blümlein / auf die Weise wie Kröhnlein verborgen / gleich dem Koriander / seine schwartze Wurtzel endet sich in ablangen Zaseren. Er sprosset in den Felderen von sich selbs herfür.

Seine Bitterkeit / Nässe und Schärffe wird sonderbar darauß erkennet/ daß er geschwind harnen machet. Das darvon abgezogenes (distillirtes) Wasser wird in der Artzney viel gebrauchet. In übrigen Kräfften würcket es wie das gemein Körbelkraut / dienet wider den Schwindel und die Brustkranckheiten / in Lenden- und Rucken-wehe / förderet die Weiberreinigung / als Salat genossen/ erwecket er Lust zum essen. In Lauge gesotten und das Haupt darmit gewaschen/ vertreibet die Schüpen und Milben in dem Haare.

Cha-

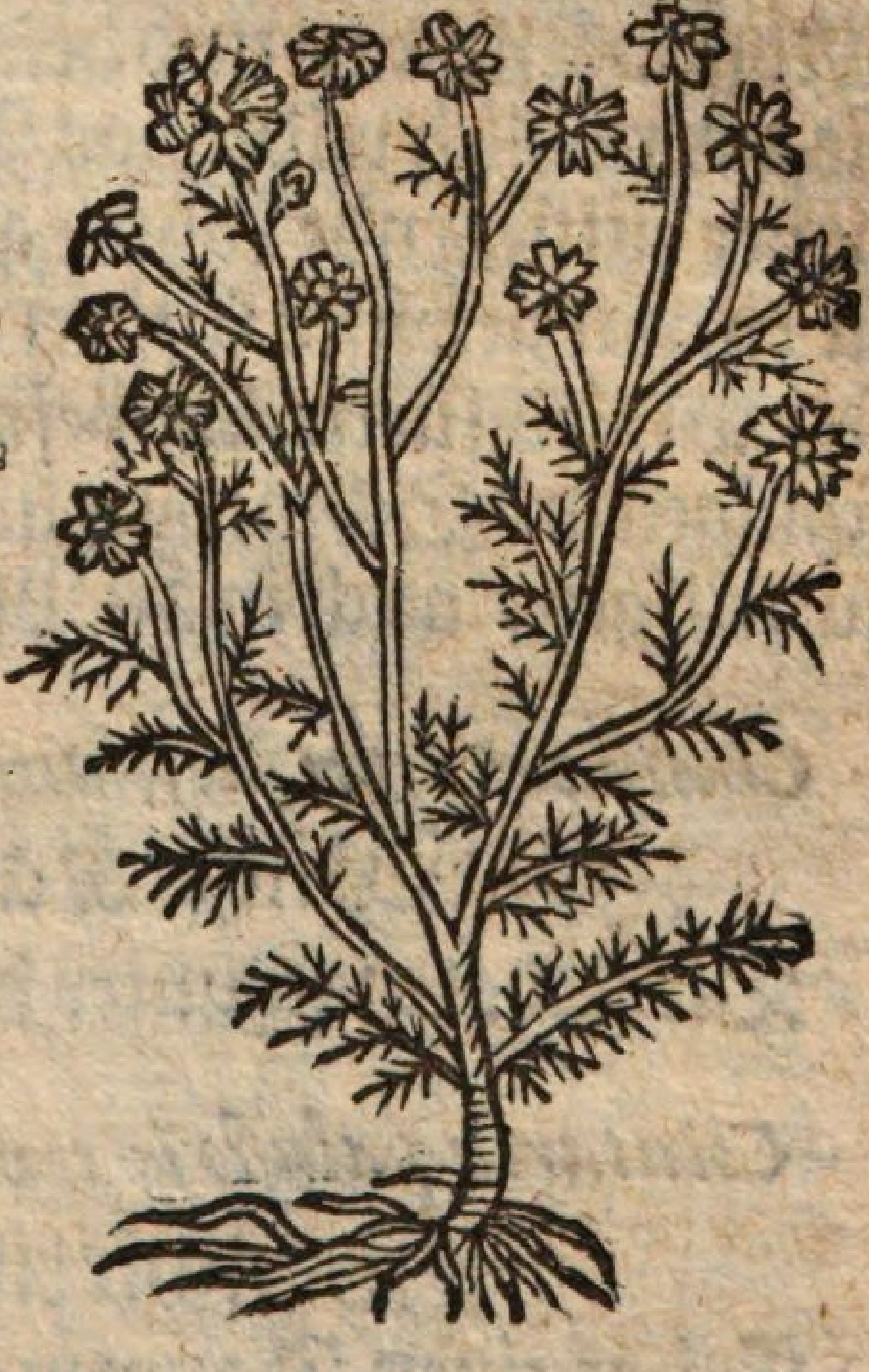
Chamæcistus vulgaris flore luteo, flos solis,
Berghysop / Sonnenblümlein.
Wachset an dürren Bergichten Orten.

Chamædrys alpina Cisti flore, Cervaria Geßneri,
Berggamänderlein.
Findet sich auf den Bergen und Alpen.

Chamelæa alpina folio infernè incano. Ist
eine Gattung des Kellerhalses.
Wird ab den Glarner Alpen hergebracht.

Chamæmelum vulgare Leucanthemum.

Kamillen.



Diß Gewächs schiesset auß einer dünnen zasichten Wurtzel / dünne / grade Stengel auf / die es mit Blättleinen bekleidet / welche zarter und kleiner sind als die Blättlein des Korianders oder

Dillkrauts / von lieblichem Geruche. Der Blust hat rings um ein gelbes Knöpflein her weisse zarte Blätter / das Knöpflein selbs bestehet auß lauter kleinen gelben Fäserleinen. Sie wachset hin und wider in den Fruchtfelderen / jedoch findet man deren gar wenig in dem Freyen-Amt Zürich-Gebiets.

Die Blumen haben einen scharffen Gewürtz-Geruch / der Geschmack aber ist feißt / eckelhafft / bitter und döckterlet (wie das gemein Volck redet) daher sie erwärmet / tröcknet / öffnet / vertheilet / erweichet / linderet den Schmertzen / förderet die Monat-Blumen und den Harn. Darum wird sie gar nutzlich wider das Bauchgrimmen und die daher entstehende Lähme gebraucht. Darneben ist sie ein gar gewisses Mittel wider das Fieber. Ausserlich wird fürtreflich befunden zu allerley Uberschlägen / die Schmertzen zu lindren / die Geschwäre zu zeitigen / auch in die Pflaster und Klistier.

Chamæmelum fœtidum seu Cotula fœtida.
Wilde Kamillen.

Die findet man unter der Saat.

Cicutaria palustris tenui folio. Wasser-schierling.

Er hat einen Daumen- offt aber auch Arms-dicken Stengel / der sich in viel Aeste theilet / die Blätter sind wie das Körbleinkraut gespalten / sein Geschmack ist zimlich angenehm / doch mit etwas Schärffe vermischet; sein Dolder pranget

wie

wie mit einer Krone von weissen Blümleinen/ in deren Mitte kleine dunckelrothe Fäserlein herfürstechen. Die Wurtzel ist zasicht. Diß Kraut findet man an dem Katzen-See.

Es hat einen scharffen brennenden Geschmack/ enthaltet ein fliegendes Saltz/ wie das Peterlein/ jedoch ist es nicht so scharff als der groß Schierling. Daher werden dessen Wurtzlen und Blätter nur von aussen in Miltz-Geschwulsten / wie auch in Entzündungen von aussen übergeschlagen. Inner dem Leib zu brauchen ist er wegen seines arsenicalischen Geistes/ gifftig und tödtlich.

Cistus ledon, foliis salicis angustifolia, seu Rosmarinus sylvestris, Wilder Rosmarin.

Dieser wachset an dem Katzen-See herum.

Cnicus sylvestris hirsutior, seu Carduus Benedictus.

Kardobenedikten.

Gewinnet eine safftige / zimlich lange / zarte Wurtzel / ihre Blätter sind lang / dem Lattich etwas ähnlich / jedoch in Geeren gespalten / und ringsher zerkerfet / wie der Läuenzahn und Senfkraut / härig / mit stechenden Dörnlein überall besäyet. Der Stengel ist gestreimet / hohl / und hat viel Nebenschosse / sie traget kleine gelbe Blumen / die röthliche Dörnlein haben / zwischen welchen viel Bäselein stehen. Auß dem Blust folgete ein geschüpeter Kopf / dariñ ein langer bleichgelber Saame in einer weissen Wullen liget. Man pflantzet sie in den Gärten.

Sie stärcket das Hertz / treibet Gifft / förderet den Schweiß / tröcknet / verdünneret / wärmet / öffnet / vertheilet und widerstehet dem Gifft und der Fäulung / heilet die verlegnen und viertägigen Fieber. Zuweilen wird es auch von aussen zu Uberschlägen und Pflasteren gebraucht dem kalten Brand zu wehren.

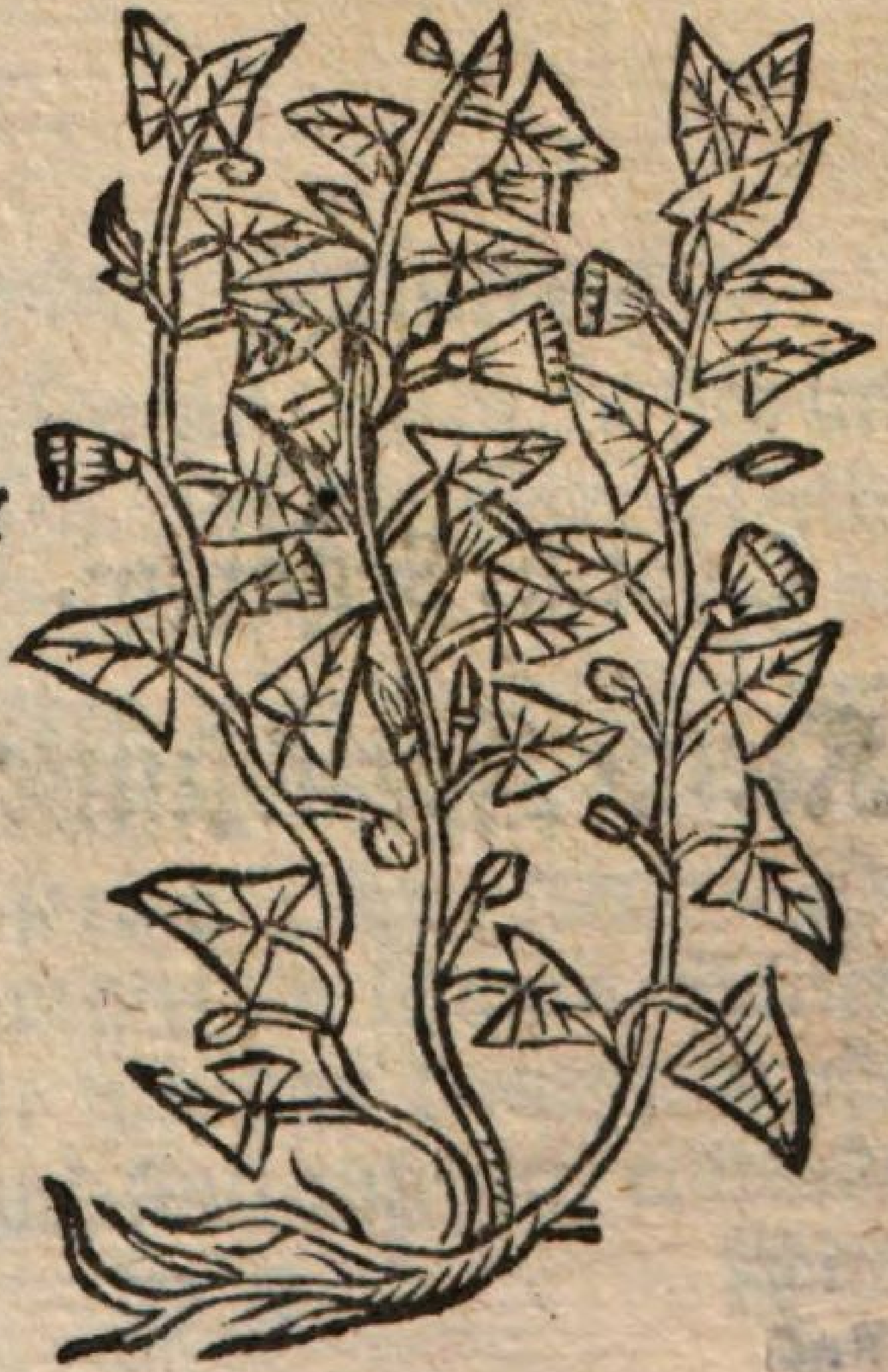
Colutea Vesicaria. Schaafslinsen.

Ist ein Bäumlein daß dem Genster gleichet / und von aussen mit einer äschfarben / und drunter mit einer grünen Rinden bedecket ist / und sich in viel Aeste außspreitet / daran artige glatte Blättlein je 9. biß 11. zu beyden Seiten eines länglichten Stieleins herfürwachsen / die linder und rönder sind / als die Senetblätter / oder wie die Milten. Es entspringen viel weißgelbe Blümlein an einem langen Stiele / wie an den Wicken / bestehende in 4. Blättleinen / deren

oberstes

oberstes grad aufstehet und untenher roth gestrichlet ist / das unterste aber gleichet einem Parettlein / ist einwenig obsich gebogen / und wird dessen Spältlein von beyden anderen Blätteren bedecket. In der Mitten ist ein krummer grüner häriger Steftze / den kleine zasichte Fäseren umgeben / darunter wachsen häutige gleichsam aufgeblasene Hülsen / die mit einem Klapfe zerspringen / wann man sie zwüschen den Fingeren zertrucket / in denselben befindet sich dann ein schwartzer Saame / der den Nieren gleich gestaltet. Es wird in etlichen Gärten gepflantzet.

Es führet ohne Beschwerd die schwartz-verbrennete Gallen auß / reiniget das Haupt / das Hirne und übrige Werckzeuge der Menschlichen Sinnlichkeiten / und leitet alle überflüssige schädliche Feuchtigkeit auß dem Leibe. Seine Blätter und Hülsen kan man anstatt der Sennetblättern brauchen.



Convolvulus minor semine triangulo.

Kleine Winde.

Sie kommet auß ihrer mittelmässig- zimlich diker Wurtzel mit röthlichten Schößleinen herfür/ und hänget sich an die nächst beystehende Gewächse. Deren dreyeckige Blättlein wachsen auß ihren Gläichleinen an langen Stielen wie die Milten/in mitten auß den Blättleinen dañ wachsen kleine weisse Blümlein Träubelweise an kleinen Stielen / darauf erfolget ein schwartzer dreyeckigter Saame. Man findet sie in den gebauten Felderen/ in den Weinbergen/ und auch an ungebauten Orthen. Sie hat Krafft zu zertheilen / zu purgieren / den Harn zu förderen; deren distillirtes Wasser ist für entzündete und rothe Augen.

Convolvulus arvensis minor, die kleiner Feldwinde.

Die sprosset gern in den Felderen auf.

Cyanus Segetum.

Kleine Kornblume.

Auß dieser/mit vielen zasichten Haaren umgeb- ner Wurtzel steigen underschiedliche Ellen- auch anderthalb Ellen hoche / eckichte / hohle / weiß- grau härige Stengel auf / die in etliche Aeste sich zertheilen; die untersten Blätter sind in spitzige Geeren eingeschnitten / die anderen aber länglich weiß / ein Halm breit / und adericht der Länge nach. Die Blumen öffnen sich auß einem schüpi- gen Köpflein / und vertheilen sich mit gekerften / bald blauen / bald weissen / bald Purpur - bald Fleischfarben Körnleinen / in deren Mitten viel Himmelblaue oder Purpurfarbe Zaseren sich er- zeigen. Man pflantzet sie in etlichen Gärten vom Saamen auf.

Sie hat einen kühlenden / tröcknenden / zusam- menziehenden Geschmack / nimmet die Entzün- dung/die Röthe und das Trieffen der Augen weg/ stillet deren Schmertzen / und ist dienlich in der Wassersucht.

D.

Dentaria heptaphyllos. Zahnkraut.

Diß Kraut hat eine Wurtzel / an deren sich un- gleiche Knotten aufwerffen. Auß der Wurtzel selbs stammen Ellen- hoche Stengel auf / an denen die Stiele außschlagen / deren jeder zwey oder drey Blätter / wie zusamengewettet / traget; die Blät- ter aber sind ablang / wie eine Säge gekerfet. Die Blumen sind groß / hangen an langen Stielen zu ausserst am Stengel / wie das Leucojum oder die gelben Nägelein / und sind auß vier / entweder

schneeweissen oder purpurfarben Blättleinen zusammengesetzet/ auß denen lange Hülsen werden darinn ein breitlichtes Sämlein hafftet. Es wachset auf den Glarner-Alpen und unserem Hütleinberge.

Es hat eine zusammenziehende irrdische Krafft, daher die darvon abgesottnen Träncker den Gebrochnen und Verwundten dienlich; man siedet sie aber in halb Wein und halb Wasser ab.

Dictamnus albus vulgò, seu Fraxinella, Weisser *Diptam.*

Dictamnus flore striato, gestreimter Diptam.

Diese Blumen sind mit heiter-grünen Kählstrichen bezeichnet / von hindenher härig und rauch. Auß ihrer Mitten herauß regen sich je sechs biß zehen krumme purpurfarbe Zäserlein empor/darauf kleine gelblichte/ gläntzende Spitzlein / wie Körnlein sitzen. Die Blättlein derselben sind braunroth und weiß gesprenget / mit artigen Aederlein geschrafieret. In der Hülse enthaltet sich ein fünffeckichter Steffze/ der in fünf rohen röhtlichten Schöttleinen den runden / schwartz-gläntzenden Saamen verschliesset/ der etwas kleiner als der Peonien-Saamen. An Blätteren und Stängel ist er dem weissen Diptam ähnlich. Beyde diese Gattungen des Diptam befinden sich beständig in Hrn. D. Lavaters Garten / und bluhen in dem Brachmonat.

Diese

Diese Wurtzel widerstehet allem Gifft / dienet wider die kalten Mutterkranckheiten / treibet die Weiber-Zeit und den Harn / führet die todtene Frucht und die Nachgeburt ab / so man die Wurzel mit Kostenz (Poley) vermischet und undersetzliche Bähungen oder Beräucherungen darauß machet / oder des Pulfers zwey quintlein schwer in ungemengtem Wein trincket. Es dienet auch wider das Bauchgrimmen und den Nierenstein außzutreiben. Er wird auch mit Nutzen unter die Wundtrancker gemischet / bey innerlichen Verwundungen / und denen eingegeben / welche die fallende Sucht haben. In Italien werden dessen Blumen gedistillieret / und dasselbig Wasser von den Weiberen gebraucht / ein lauter-schönes Angesicht zu behalten.

Digitalis purpurea, braun Fingerhutkraut.

Digitalis lutea magno flore, gelb Fingerhutkraut.

Jene wachset in den Gärten / diese aber überflüssiglich auf dem Hütleinberg.

Echium vulgare seu Anchusa,

Wilde Ochsen-Zungen.

Diese pranget auf einem hochen / härigen / schwartz-gedüpfelten Stängel mit vielen blauen / purpur- oder viol-braunen / oder fleischfarben / biß-weilen auch weissen Blumen / deren Fädemlein und Mittelspitzlein gleich an der Farbe / des Krauts Blätter aber rauch / ablang und schmal sind / und hat eine höltzige lange Wurtzel / die ohne sondern Geschmack ist. Sie sprosset an rauchen und unerbauten Orthen herfür.

Sie heilet die Schlangen und Natter-Bisse. Diese mit Gersten- oder Bohnen-Mehl gemahlet und in Oel abgekochet / Pflaster-weise aufgeleget / dämmet das fliegendes Feur oder die scharffe über-röthe.

Erysimum vulgare seu verbena fœmina,

Wilder Senf.

Es steiget ein grüner häriger Stängel auß einer dün-

dünnen / mit vielen Fäseren behängten Wurtzel auf / der lange / tief-gekerfte / dem gemeinen Eisenkraut ähnliche Blätter traget / daher es für des Eisenkrauts Weiblein gehalten wird. Von den Blätteren stammen Aestlein herauß / die kleine gelbe Blümlein tragen / auf welche härige Schöttlein folgen. Er wachset aller Orthen an den Strassen und um die Stattgräben.

Sein Saame oder Körnlein ist dienlich die Feuchtigkeiten flüssig zu machen und zu zertheilen / den zähen Schleim und Brustkoder außzuführen / den Husten zu stillen / die harten Brüste zu linderen / die Geschwulst der Gemächten zu dämmen / und den Krebs zu töden und heilen.

Euphrasia Officinarum.

Augentrost.

Der Augentrost ist ein spannenlanges Gewächslein

lein / das zarte rauchlichte Schößlein außstosset daran je zwey und zwey krause / gekerfte / den Gamänderlein gleichende Blättlein gegen einanderenüber stehen / die eines feißten / bitterlichten Geschmacks sind. Darzwischen schlagen schön weisse / mit purpurfarben Strichleinen geschraffierte / und mit gelb undermischte Blümlein auß / die ein / in drey Gerlein getheiltes Mäulein haben / daran das obere Blättlein obsich gebogen. Die Wurtzel ist dünn und höltzig. Er wachset in wol-getüngten Wiesen und feuchten Orthen / nachdem das erste Graß abgemäyet worden.

Diese Pflantzen zeiget in ihrem Nammen ihre Würckungen / so wol bey den Deutschen als bey den Griechen / denen es eine grosse Freudigkeit bedeutet / wie es von uns ein Trost der Augen geheissen wird nach seiner eigentlichen Krafft / dann es ist ein Augenkraut / und dienet dem Haupt / indem es erwärmet / tröcknet / zusammenziehet / und zertheilet. Sein Geschmack ist bitter / man braucht es sonderlich die Dunckelheit der Augen zuvertreiben / die erschwachete Gedächtnuß zu stärken / den Schwindel und Gelbsucht zu dämmen.

Euphrasia pratensis rubra, Rother Augentrost.

Wird under den Früchten auf den Aeckeren gefunden.

Euphrasia pratensis lutea, Gelber Augentrost.

Hat seine Stelle in den Wälderen. Fer-

F.

Ferrum equinum Germanicum, siliquâ articulatâ, klein Mohnkraut.

Wachset auf Bergichten Orten.

Filipendula vulgaris seu Oenanthe.

Wildgarbe / oder rotherSteinbrech.

Diese Wurtzel spreitet sich mit ihren Olivenförmigen/mit Zaseren aneinanderen hangenden Knotten in die Breite auß/ ihre dunckelgrüne Blätter sehen der grossen Steinbrech gleich/ doch daß diese etwas schmäler und tieffer gekerfet sind/ und eines gegen dem andren über dem Stengel an der Seiten anwachset. Seine vesten hohen und rohtlichten Stengel theilen die Aeste wie Flügel auß/und tragen in Büscheleinen zerstreuete weisse Blumen/ in deren Mitten sich ein grosses Ge-

flech

flecht gelber Zäserleinen aufthut / so diese Blu-
men abfallen / folget ein schüpichter moossichter
Saame / der dem Bibernellen-Saamen ähnlich.
Es wird in etlichen Matten gefunden / füraus
an dem Fuse des Hütleinbergs in grosser Viele.

Im Wein eingenommen treibet es die Nach-
geburth und den Harn / dienet wider die Gelb-
sucht. Ein quintlein schwer des rothen Stein-
brechs-Pulfer in Wein Morgens nüchter ge-
truncken / stillet den weissen Fluß der Weibern.

Filix non ramosa dentata.

Farnkraut.

Diß Kraut sprosset in einem graden / aufrech-
ten einfalten Stengel auf wie das gemein Fahrn-
kraut / an demselben hangen halb-Spannen-
lange gekerfte / gekrimmete Blätter / auf deren
hinderen gegen der Erden stehenden Seiten sich
der

der Blust / wie staupichte Düpflein anhänget / und zum Saamen zeitiget / der hernach wie Mehl abfallet / und sich fortziglet in einer zusammengepackten gantz härigen über einanderen wie im Wase getrungnen Wurtzel. Es wurtzlet das Farnkraut hin und wider in schattichten und feuchten Orten fort.

Obwol man diß Kraut wenig in der Artzney braucht / so hat es doch von Art eine mittelmässige Tröckne. Wann man das zu Pulffer reibet / und dessen 1. Loth im Mätt oder süssem Wasser einnimmet / so dienet es die breite Spulwürme im menschlichen Leib zu tödten. Im Wein gesotten und etliche Tage darvon getruncken / erquiket es trostlich / die so an dem Miltzeguß darniderligen. So ist eine sonderbar bewährte Brandlöschung / es seye jemanden von Feur oder von siedendem Wasser / oder von Oele gebrennet / wann man den Safft auß der Farnkraut-Wurtzel trucket / und mit Rosenwasser / oder mit Lindenblust-Wasser / oder mit auß dem Kühkath s. h. abgezogenem Wasser vermischet.

Fumaria lutea, seu Montana Geßneri.
Erdrauch.

Der wachset auf den Glarner Alpen.

G.

Gallium album minus, unsrer Frauen Bettstroh.

Man findet es auf dem Hügel an Sonnichten Orthen,

Gentianella alpina latifolia magno flore, Enzian mit grossen Blumen.

Man bringet die ab den Alpen.

Geranium latifolium acu longissima. Storchenschnabel.

Befindet sich in Hr. D. Lavaters Garten.

Geranium Montanum fuscum, Fleken-schnabelkraut.

Wachset in etlichen Gärten und auf den Bergen.

Geranium batrachoides folio aconiti, grosser Storchenschnabel.

Wird in Gärten gepflantzet.

Gingidium foliis pastinacæ latifoliæ, *seu Tordylium*, Cretischer Sesel.

Stehet in Hr. D. Lavaters Garten.

Gladiolus floribus uno versu dispositis major, *seu victorialis fœmina*, Schwertel / Federlein.

Wachset in den meisten Gärten.

Gramen tomentosum pratense paniculâ sparsâ, Mattenflachs.

Schiesset in feuchten Matten auf.

Gramen typhoides asperum primum, Lieschgrase.

Ist in dürren unsauberen Aeckeren zu sehen.

Gramen

Gramen typhoides maximum, spicâ longissimâ,
groß Kolbengrase.

Das wachset unter der Frucht in den Aeckeren auf.

Gramen avenaceum, festuca sterilis elatior,
Mäußhaber.

Der hat sein Aufkommen under der Gersten an den Strassen.

Gramen segetum altissimum panicula sparsa;
Ackerstraußgrase.

Kommet under der Saat in feuchten Aeckeren auf.

Gramen Cyperoides palustre majus, spicâ compactâ, Wasserzůpergrase.

Wachset an den Sümpfen und in schattichten dicken Wäldern.

Gramen aquaticum fluitans, spicâ multiplici;
Endtengraß / Flutgraß.

Schwimmet in stillstehenden Wasseren oben auf.

Gramen palustre aculeatum Germanicum;
Wassergrase.

Wachset an feuchten und sümpfigen Orthen

Gramen Caninum.

Hundsgrase.

Es hat runde knottichte Zwicklein/ spitzige/ harte und breite Blätter / die den Stengel als eine Scheide umgeben/ sein langes Aehre bestehet auß kurtzem dick-ineinanderen gewetteten Bälgleinen. Es keimet an den Strassen und in sandichten Orthen auf.

Seine Wurtzel hat einen süßlichten/ zusamenziehenden Geschmack/ kühlet und tröcknet/ ist eines durchtringenden Wesens/ wird in den Verstopffungen der Leber und der Harngängen gebraucht/ tödet die Spulwürme / förderet den Harn und die Monatblume. Man distilliret auch ein Wasser drauß/ und die Wurtzel wird zu allerley Tränkeren gesamlet und aufbehalten.

H.

Helleborus niger saniculæ folio major, ein Gattung schwartzer Neßwurtzen. Die-

Diese wird ab den Glarner Alpen zu uns hergebracht.

Hippolapathum latifolium, seu Rhabarbarum Monachorum, Mönchs-Rhebarbara.

Diese pflantzet man in den Gärten / und käumet von sich selbs auf rings um den Gotthartev in den Alpen.

Hyacinthus concosus major purpureus, Hyacintenblumen.

Die hat man in etlichen Gärten.

Hypericum vulgare, St. Johanneskraut.

Es wachsen auß einer zertheilten / höltzichten / mit einer Buchsgelben Rinden bedeckten Wurtzel / viel in Aestlein außgespreitete Ruthen auf / welche glatte / dem Majoran ähnliche / mit Nerfen / der Länge nach / durchzogne Blätter tragen / die mit unzahlbar vielen Löchleinen durchstochen scheinen / wann man sie gegen der Sonnen haltet. Sie sind eines trocknen Geschmacks / und von etwelch zusammenziehender Bitterkeit / an den äussersten Aestleinen stehen viel gelbe Blümlein / die auß fünff gläntzenden Blättleinen zusammen gesetzet sind / und viel gleichfärbige Zäserlein haben / so der Blust verfallen / erwachsen Gersten gleiche Schöttlein / darinn ein kleiner schwartzse rother Saame enthalten. Diß Kraut wachet aller Orthen / gleich wie in den dicken Wälderen. Es hat einen zusammenziehenden / tröcknenden /

balsamischen Geschmack / daher treibet es den Harn / reiniget und heilet die Wunden / machet das gestockte Blut wider flüssig / bricht den Nierenstein / und führet die Würme auß / wann es namlich zur rechten Zeit gesamlet worden. Ist ein fürtreffliches Wundkraut.

J.

Jacæa pratensis latifolia, Wilde Bisam-Blume.

Man findet sie an Graß-reichen Orthen in Menge.

Jacobæa vulgaris laciniata, St. Jacobs-Kraut.

Sie wachset auf unerbauten Aeckeren.

Juncus maximus seu scirpus, Roßbintze.

Wird in Fischweyeren / stillstehenden Wasseren und Pfützen gefunden / wie auch

Juncus levis paniculâ sparsa majör, die Bintze.

L.

Lamium maximum sylvaticum alterum, Todte Nessel.

Diese kommet an feuchten Orthen / und bey Gebäuen herfür.

Lapathum hortense, seu spinachia semine spinoso, Binetsch.

Ist gar gemein in allen Gärten.

Lapathum folio acuto rubente seu sanguineum.

Trackenblut.

Diß Krant ist voller rothen Blutsaffts/ durch seine spitzige Blätter breiten sich viel Nerfen auß/ die den schwartzrothen Blutsafft in mancherley Krümmen durch die grünen Blätter schwingen/ selbs die Stiele der Blätteren sind darmit angefüllet. Bestreichet jemand die Hände darmit/ so scheinen sie zu erst purpurroth/verkehrten aber sich bald in blau. Dessen Stängel wachset einer Ellen hoch/ in vielen Aesten / auch mit Röthe durchfahren/bringet gelbgrüne/ kleine/trauschichte Mooßblumen. Sprosset in etlichen Gärten jährlich von dem abfallenden Saamen wider auf.

Isset man dessen Blätter oder außgetruckten

 Blut

Blutsafft in einer Brühen/so treibet es zu Stul
Es hat einen etwas säureren Salniter-Geschma
als die Saurampfer. Nimmet man dessen zu Pu
fer geribnen Saamen in einem etwas zusammen
ziehenden Tranck eyn/ so stellet es die gar zu starck
Monatblume und andere dergleichen Flüsse.

Lathyrus sylvestris luteus foliis viciæ,
Wilde Wicke.

Diese wachsen hin und wider an den Zäune
und in den Matten auf.

Leucojum album odoratissimum folio viridi,
Bisemnägelein.

Diese säyet man in den Gärten.

Ligusticum vulgare
seu Levisticum.

Liebstöckel.

Diß Kraut hat einen Manns-langen / dicken/
knot-

knottichten / hohlen gestreimeten Stängel / seine Blätter sind eines Schuhs lang und länger / in Flügel zertheilet / deren äusserste Theile zuweilen dem Wassermerck oder Wasserepich gleichen / jedoch sind sie weit grösser / dunckelgrün und glänzend / eines starcken Geschmacks / an den Aesten erzeigen sich gelbe Blumen in einem Dolder / auß denen ein größlichter / zusamengetruckter Saame wachset / die Wurtzel ist dick und runtzlig. Sie liebet in den Gärten feißte und feuchte Orthe.

Liebstökel erwärmet und tröknet / ist ein treflich Widergifft / dem Magen gar dienstlich / förderet die Däuung und verzehret alle überflüssige Feuchtigkeiten / treibet den Schweiß / den Harn und die Weibliche Monat-Zeit / eröffnet die Verstopffungen der Leber und des Miltzens / reiniget die Brust / machet außwerffen / erleichteret das schwer Athmen / und sein Saame tödet die Spulwürme.

Ligustrum Germanicum,

Kerngerten / Beinholz.

Diese Staude wachset wie ein Baum auf / spreitet ihre Wurtzel überzwerch hin und her / wird drey in vier Ellen hoch / und bestehet in vielen zächen Ruthen / die in Aeste sich außtheilen; daran hangen gegen einanderen über in gleicher Weite je zwey und zwey ablange / schmale / glänzende Blätter; zu äusserst an denen Aesten stehet ein starckriechender weisser Blust / dick in einanderen / wie ein Traube / jedes Blümlein hat 4. in 5. Blättlein mit gelbgrünen Zäserleinen besetzet / auf welche sich hernach schwartze / den Wackholderbeeren ähnliche Beeren Traubenweise anhängen und auf einanderen wie eine Pyramiden gehäuffelt stehen. Ist ein gemeines / in den Zäunen und Dornsträuchen stehendes Gewächs.

Seine Blätter sind eines harben / irrdischen und brennenden Geschmacks / der mit seiner Bitterkeit tröcknet / daher ziehen sie zusammen / zertheilen die Entzündungen / Mundfäule und Rachengeschwäre / dienet wider die Geschwulst und das Herabfallen des Zäpfleins / und das schlappe Zahnfleisch / werden sie in den Gurgelwasseren gebraucht. Ja man hat gewüß erfahren / daß dessen Blätter innerlich gebraucht zur Heilung des Scharboks trefflich nutzen. So kan man auch die Bauchflüsse darmit stellen.

Lilium

Lilium floribus reflexis montanum,

Goldwurtzel.

Diese auß vielen spitzigen Schelffen zusammengesetzte gelbe Kolbwurtzel (Kluft) ist eines süßlichten / leimichten Geschmacks / und schiesset einen zwey Ellen langen / runden Stängel auf / der mit rothen Düpfleinen besäyet / und ringsherum mit / in gewüsser Weite stehenden schwartzgrünen Lilienblätteren in schöner Ordnung bewachsen ist / auch zu oberst am Stängel erscheinen dann noch sonderbare Blätter / gleich als ob sie so obenhin ungefehr sich angehänget hetten / den Gipffel des Stängels bekrönen die Gilgen gleiche Blumen / die herabhangen / deren jede auß sechs krumm gebognen / feißten / purpurfarben / gleich als mit Blut-tropffen besprengten Blätteren bestehet / in deren Mitten ein Stösselein und drum herum sechs Kesten- oder Rostfarbe Spitze enthalten.

Sie

Sie ist eines scharffen Geruchs. Sie wachset häuffig auf dem Hütleinberg. Ihre Kolbwurtzel dienet zu Pflasteren / die Geschwäre zu zeitigen.

Lilium purpuro croceum minus, rothe Goldgilgen.

Diese kommet von sich selbs auf den Alpen herfür.

Linum sativum, Flachs.

Der Flachs stammet auß einem dünnen Würtzlein mit einem runden / weissen / einfachen Ellenhochen Stängel auf / der obenher sich in etwas zertheilet; seine Blätter sind spitzig / eines Halms breit und zwey Zöhle lang / deren eines um das andere an dem Stängel herum aufwachset. Zu oberst stehen schöne Himmelblaue Blümlein / die mit fünf Blättleinen in Hohlkählen underscheiden sind / auf die folgen die Knöpflein / darinn der braun

braun schlipferig Saame enthalten. Man säyet den in die Aecker.

Gemeinlich wird der Saame gebraucht / als welcher erwärmet / zertheilet / erweichet und zeitiget. Man bedienet sich dessen sonderbar wider den Husten / Seitenstechen und die Schweinsucht. Von aussen überschlagen zeitiget er die Geschwär / linderet die Schmertzen und treibet die Frucht fort.

Linum sylvestre minus seu Chamælinum.

Wilder Flachs.

Dieser wachset auf dürren Aeckeren und an Bergichten Hüglen.

Lotus pentaphyllos siliquis binis ternisve.

eine Gattung Steinklee.

Ist in Herrn Lavaters Garten zu sehen.

Lychnis segetum major, seu pseudomelanthium.

Kornröslein.

Auß einer einfachen weissen Wurtzel steiget ein Ellenhocher und etwas höcherer wullreicher / knottigter Stengel auf / der viel Aestlein außstosset / die Blätter sind minder / und mehr eines Halms-breit / anderhalb Zwerchhand lang / stehen je zwey und zwey gegeneinandern hinüber / und sind gar härig. Die Blumen sitzen in einem ablangen / härig-schiffichten Kelchlein / daß in fünff schmale Hülßlein zertheilet ist / zu oberst stehet eine Purpur-rothe fünffblätterige Blume / zwischen welchen so viel Zäserlein herfürschimmeren / die an Farbe einem verlegnen Purpur ähn-

lich / wann die abgefallen / so erfolget ein ab-lange Hülse / die mit schwartzem Saamen angefüllet.

Man gewahret deren hin und wider under den Früchten in den Aeckeren.

Herr Fuchs sagt / sie seyen verwunderlich dienstlich / die Zittermähler / Mager und andere Gattungen der Raud zu heilen / ingleichem dienet sie die Wunden zusammenzubefften / die Fistlen zu heilen und das Blut zu stellen.

Lychnis hirsuta flore coccineo major, Zinnoberröslein / Jerusalemblümlein.

Diß wird in Herrn Brigadier Pfeiffers Garten zu Lucern gepflantzet.

Lychnis coronaria sativa purpurea, Marienröslein / Morgenröslein.

Lychnis coronaria candida sativa, weisse Morgenröslein.

Beyde findet man in den Gärten.

Lychnis segetum rubra foliis perfoliata, seu vaccaria Ludweich.

In den Aeckeren und ungebauten Orthen.

Lychnis sylvestris latifolia caliculis turgidis striatis seu Muscipula major, wilde Morgenröslein.

Wachset in ungebauten Felderen zwischen der Frucht auf.

Lych-

Lysimachia spicata purpurea, brauner Weiderich.

Den findet man in wässerigen und schattichten Orthen.

Lysimachia siliquosa hirsuta parvo flore.

Klein Schoß-kraut.

Sein Stängel ist zweyer Ellen hoch/ roth und rund / der sich gleich von der Wurtzel/ an in gegen einanderen überstehende Zweyge zergliederet. Hat hårige / wäiche / ablange / gekrinnete Blätter/die sich allgemach zu spitzen Es sitzen seine kleine bleich-rothe oder weißlichte Blümlein auf langen Hülsen. Die Wurtzel ist mit vielen Zaseren besetzt. Es wird an den Bächen und anderen feuchten Orthen gefunden.

Es hat einen Saurampfer Geschmack / daher kühlet es gar sänfftlich / und wird mit Nutzen auf das Haupt geleget in Zahnschmertzen/ die von Hitze entspringen.

Lysimachia glabra siliquosa parvo flore, eine andere Gattung Schoßkraut.

Es hat einen glatten Stängel / der nicht härig ist / und Ellen-hoch oder auch höcher aufschiesset / hat viel Nebenzweyge / daran je zwey und zwey spitzige / ringsher gekerfste / glatte Blätter gegen einanderen hinüber wachsen / auß deren Flüglen lange Hülsen (wie an dem obgedachten kleinen Schoßkraut) herfürschiessen / an denen zu aussersk kleine rothe oder fleischfarbe Blümlein außschlagen / in deren Mitten ein zartes Geweb / mit gelben Spitzleinen befindlich. Die Wurtzel ist voller Zäseren. Im Orthe des Wachßtums und im Gebrauche kommet es mit dem vorgehenden gantz überein.

Lysimachia hortensis lutea, Frömder Weiderich.

Befindet sich in meinem Gärtlein.

Marrubium album vulgare,

Weisser Andorn.

Der weiß Andorn wachſet in einem viereckigen/ mit weiſſer Wollen beſetzten Stängel auf/ einer Ellen hoch/ der iſt ein durchgängliches Röhrlein/ an deſſen Knotten je zwey und zwey gegen einanderen hinüberſtehende Blätter anwachſen/ die ſehr runtzlig/ rundlicht/ ringsher gekerfet/ weißgrünhärig und eines ſcharffen bitteren Geſchmacks ſind; zwüſchen denen rings um den Stängel herum viel Blümlein/ wie ein Wirtel/ außſchlagen/ ſtehen in einem weiſſen Kelchlein/ richten einen geſpaltnen Kammen auf/ ſind zu beyden Seithen mit kleinen Flügleinen beſetzt. Die Wurtzel iſt um etwas ſchwartz und hart/ in viel Zaſeren zertheilt. Man pflantzet ſie in den Gärten.

Er gibet einen ſchwefflichten Geruch und bitteren Geſchmack von ſich/ er erwärmet/ tröcknet/ zertheilet und verdünneret/ daher wird er fürnemlich in Verſtopffung der Lungen/ Leber/ des Milzes/ und des unteren Leibs/ und ſo auch wider die Schwindſucht/ das Blutſpeyen/ zur Befürderung der Geburt und Nachgeburt gebraucht.

Matricaria vulgaris,

Mutterkraut.

Diß Kraut sprosset auß einer gar zaserichten Wurtzel auf / mit einer oder anderen Ellen hochem holkähletem Stängel / der sich in viel Nebenschosse zertheilet; hat gelbgrüne / in viel Geeren gekerfte Blätter wie der Beyfuß / die eines starken Geruchs sind. Die Blumen haben das Mittel gelb und ringsherum weisse Blättlein / wie die Kamille. Es wird in etlichen Gärten gezüchtet. Es ist gar dienlich den Weiberen in den Muterkranckheiten / es hat einen bitteren unangenehmen Geschmack / der den Speichel förderet und auf die Zungen beisset und erwärmet / der Ursach dessen Schärffe mit etwelcher Tröckne lang in der Zunge verharret / daher wärmet / verdünneret / tröcknet und zertheilet es. Man bereitet darauß ein Wasser / welches sehr nutzlich wider die Verstopf-

fungen

fungen der Monatblumen / die Engbrüstigkeit / kalte Mutterschmertzen / Haubtflüsse und die Melancholey dienet / auch die Würme außführet. Wird das gedörztes Kraut zu Pulfer geriben / reiniget es die am Fieber darnider ligenden Weiber / die eine kalte Mutter haben / wider die verhartete und entzündete Mutter braucht man es zu den Schweißbäderen.

Melampyrum purpurascente coma.

Kühwätzen.

Wachset mit der Frucht in den Aeckeren auf.

Melilotus officinarum germanicum.

Steinklee.

Dieser erreichet bißweilen eine Mannslänge / mit viel rothen Schossen und gekrümmeten / dem Mattenklee gleichende Blätteren / hat kleine

 gelbe

gelbe Blümlein / die sich in ein Aehre außtheilen. Die Wurtzel ist dick und tieff. Er wachset in ungebauten Felderen und dürren Matten.

Hat einen wolriechenden starcken Geruch / bitterlichten / irrdischen zusamen- und Speichelziehenden Geschmack / und Kräffte die Schmerzen zu milteren / zuvertreiben / und die harte Geschwäre zu erweichen / wann man ihne / indem er blühet / entweder Pflasterweisse überschlaget / oder zu einem Tranck abkochet. Er vertreibet die rothen Augen / und ist nutzlich in denen Klystieren.

Mercurialis testiculata seu Mas.
Bingelkraut.

Diß Gewächs ist dem Meyer verwant / wirfft einen Spannenlangen / hohlen / eckigen / schoßreichen Stengel auß seiner Wurtzel auf / daran viel glatte / ringsher gekerfte Blätter wachsen / welche den Blätteren Mercurialis spicatæ ähnlich sind. Auß seinen Zweiglein sprossen kurtze Stielein herfür / deren jedes ein kleines / um etwas zusamengetrucktes / häriges / den Hödlein gleichgestaltetes Seckelein auf sich hat / darinn der Saame verschlossen / die Wurtzel ist zart und zaserich. Sie wachset in den Gärten und an feißten Orthen.

Es hat einen Krautgeschmack (kräutelet) der sanfftlich wärmet / wie man es in dem Rachen spüret. Daher feuchtet es / treibet zu Stule / erweichet die Geschwäre / verhütet das Grimmen der Kinderen / und treibet der Weiberen Zeit und die Nachgeburt.

Mille-

Millefolium vulgare purpureum minus.
Schaafgarbe.
Ist auf rauchen Aeckeren zu finden.

Millefolium aquaticum pennatum, spicatum, Wassergarben.

Diese sprosset auß zarten zaserichen Wurtzlen viel Ellenlange gestreimete Aeste auß / welche sonderbare Nebenschosse haben. Deren Knöttlein mit langen drey oder vier Blättleinen Sternweise umgeben sind / und an Gestalt und Zärte einer Feder gleichen. Der Stengel ist an Farbe braunroth und gleichsam künstlich gestaltet / wachset gantz grad auß dem Wasser auf / traget ein auf Purpur-zickendes Aehre / oder Kröhnlein einer Handbreit / darauf sich die bleichgelbe Blümlein zahlreich außbreiten/hernach folgen dañ schwartze Köpflein. Sie wachset in denen Seen und stehenden Wasserlachen.

Man haltet diese Pflantze eines irrdischen und gantz Saturnischen Wesens seyn.

Muſcus pulmonarius.

Wald-Lungenkraut.

Diß gleichet dem Steinleberkraut / indem ſeine Blätter Schelffen- oder Schüpenweiſe aufeinanderen ligen im wachſen / und in ihren Geeren unaußſprechlich ſchön grünen / als die / wo ſie der Mutter anhangen / weißlicht / auf der anderen Seithen aber grün ſind / ſich runtzlen / bald ſonderbare Grüblein haben / bald aber ſich um etwas erhöhen / und an Geſtalt einer Lungen gleichen. Es wachſet auf alten Eychen und anderen Baumen / auch an den Steinen.

Es hat einen trocknen / ſüßlichten und zuſamenziehenden Geſchmack / es kühlet ſänfftlich / tröcknet auf / heilet und hefftet zuſamen / dienet fürnemlich in den Lungen-Kranckheiten / Schwindſucht und Blutſpeyen. Von auſſen leget man es auch auf die Wunden.

Muſcus

Muscus denticulatus major, grosser Mieß.

Den findet man auf schattigten Schantzen.

Muscus filicinus, Farren-Mieß

Wachset gern an feuchten Orthen.

Muscus terrestris Coralloides incanus. Korallen-Mieß und

Muscus Ceratoides, gehörnter Mieß.

Muscus stellaris Roseus, Sonnenthau-Mieß.

Diese drey Gattungen wachsen an dem Kazen-See.

N.

Nasturtium alpinum tenuissimè divisum. Alpgauchblume.

Diese findet man auf den höchsten Alpen.

Nasturtium pumilum vernum, kleiner Kressich.

Wachset auf den Bergen an dürren Orthen.

Nasturtium hortensis vulgatum, Gartenkressich.

Seine Wurtzel ist dünn und von wenig Zaseren / seine zuerst herfürschiessende Blattlein sind klein gekerfet / und wie das Racketenkraut oder gemeiner Petersilgen gestaltet. Ist sein Blatt aber vollkommen außgewachsen / siehet man es

nur an dem Rande herum gekerfet / schmecket reß / und wird zum Salat beliebet. Sein Stengel ist rund / Ellenhoch und theilet sich in viel Aeste / seine weisse Blümlein bestehen in vier Blättleinen. Sein dunckelrother Samme liget in rundlichten Hülßleinen verschlossen / und ist eines hitzigen Geschmacks. Er wird in etlichen Gärten gesäyet.

Er tröcknet / verdünneret / öffnet / vertheilet und erwärmet häfftig. Man brauchet den sonderbar wider geschwollene Miltzen / wider verstopffte Monatblume / und die todte Frucht abzutreiben. Er vertheilt den zu Grieß geneigten Schleim der Lungen / und dienet wider den Scharbock. Gemeinlich förderet man durch dessen Saamen die Kinderblateren / daß sie destoeher herfürbrechen. Man keuet auch den Saamen / oder man machet Zäpflein von dessen Kraut in die Nassen / den Rotz auß dem Haupt abzuführen / man heilet auch darmit die aufgebrochne räudige Köpfe und andere solche Glieder des Leibs / wann man den Saamen zerreibet / röstet und mit schweinenem Schmaltz vermischet und salbet.

Nigella flore majore pleno cæruleo,
blauer Schabab.

Keimet in den Gärten auf / von dem abfallenden Saamen.

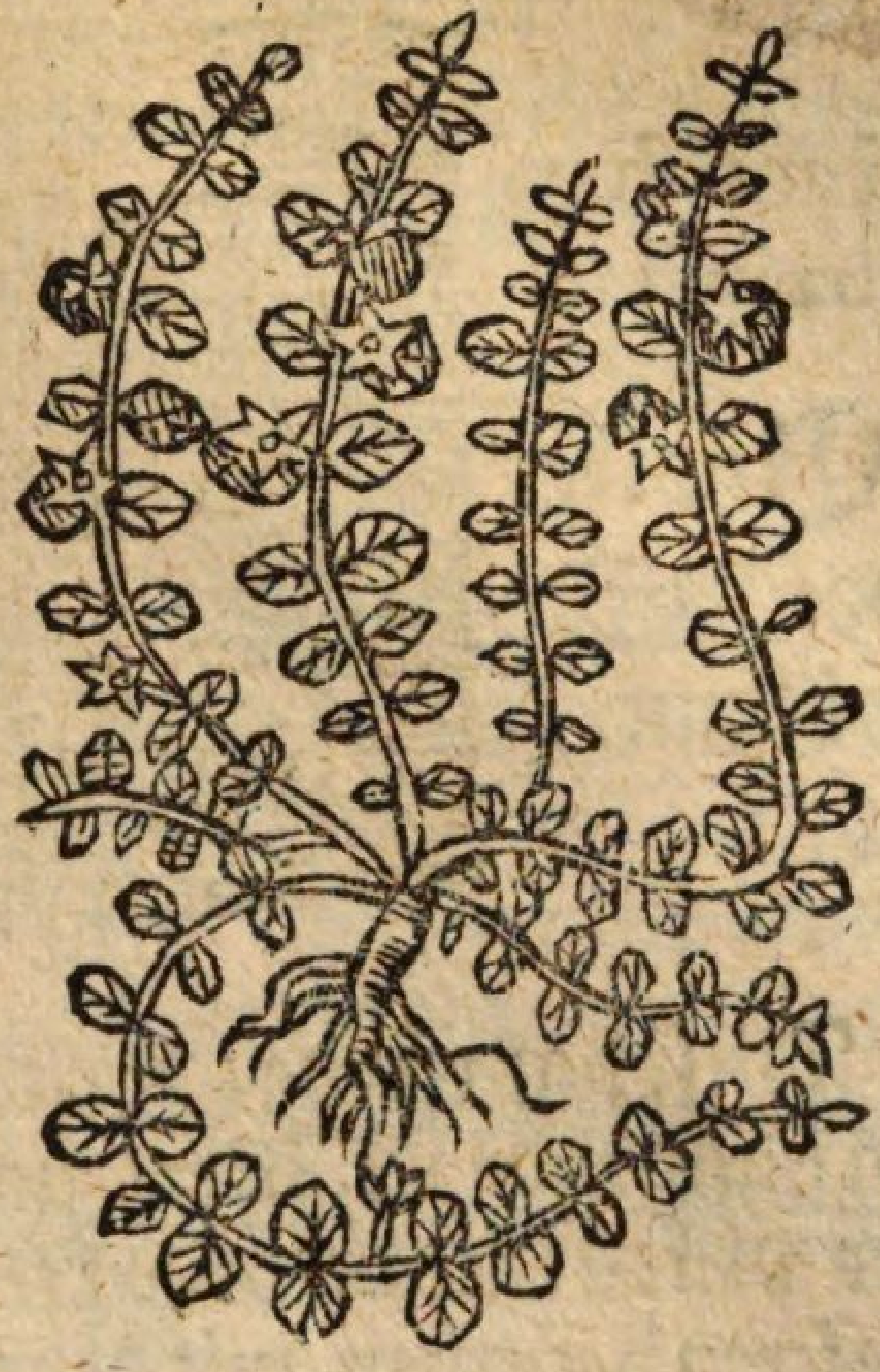
Nigella flore majore pleno albo,
weisser Schabab.

Dieser wird in den Gärten gepflantzet.

Nu-

Numularia major lutea.

Naterkraut / Pfenning-kraut.



Es wachset an zarten dünnen Reißleinen / je zwey und zwey gegeneinanderen hinüberstehende breite / weiche Blättlein. Die Reißlein spreiten sich / und fladeren der Länge-nach über das Erdreich / auß deren Gläichen bey denen Blättleinen schlagen kleine Stielein auß / darauf der Blust stehet / der sich in so viel grüne Kelchlein verwandelt / als viel Blümlein der Blust gehabt / unter denen kleine grüne Blättlein abhangen. Es wachset an den Strassen / Zäunen und an feuchten Orten. Es ist eines süßlichten Geschmacks / der sich auf eine Farbe ziehet / riechet man daran / so hat es einen halb-faulen schwefflichten Geruch / daher kühlet / tröcknet / und ziehet es sanfft zusamen. Ist ein trefflich Wundkraut / und wird wider den Scharbock / das Blutspeyen / und zu zerrissenen oder verhauenen Aderen mit höchstem Nutze gebraucht.

Nymphæa alba major.

Grosse weisse See-blume.

Diese hat runde / breite / an gar langen Stielen hangende Blätter / und eine schwartze / mit einer dicken Rinde bedeckte Wurtzel / darauf viel Zaseren hergehen / mit denen sie sich an den Boden anhänget. Traget grosse / an langen sich durcheinanderen schwingenden Stielen stehende / um etwas richende Blumen / die der weissen Gilgen gleichen / die aber mit vielen Blätteren dick außgefüllet / jedoch sind die aussersten Blätter auf der ausseren Seiten weißgrün / in der Mitten stehet eine gelbe auß / gar vielen Fäseren bestehende Sonne. Man findet sie in den Pfützen / sonderlich im Katzen-See.

Die Wurtzel und Saame kühlet / tröcknet und ziehet zusamen; Blust und Blätter feuchten und kühlen. Man brauchet sie furauß wider den Bauchfluß / wider röthlichte Beflecktung / wider die Schärffe des Saamens / wider die Hitze des Geblüts / das zu verdickeren. Man schlaget die Blätter und Blumen offt von aussen über / die Febrilischen Hitzen zu dämmen / und den Schlaf

zu

zu beförderen. Man brauchet sie in den Fußbäderen / die Blumen aber leget man über die Landen / die Schläffe / und über die Fußsolen.

Nymphæa alba minor, kleine weisse Seeblume.

Diese hat kleinere Blätter als die vorgehende / die sind roth und rund / hangen an langen zarten Stiehlen / sie traget weisse / dünne / kleinere Blumen / in deren Mitten gelbe widergekrümmte Zäseren herfürgehen / darauß dann ein mit vielem kleinem Saamen angefülltes Köpflein wird. Sie wachset in dem Katzen-See / ist gleicher Krafft und Würckung wie die obige.

Nymphæa lutea major, grosse gelbe Seeblume.

Diese wachset aus einer grossen schwammichten weissen Wurtzel auf / die an Geschmacke bitterlet / und um etwas zusamenziehet / ihre Blätter einer Spannenlang / einer Handbreit / schier rund / schwimmen an Fingers-dicken und zwey- in drey Ellen-langen / runden Stielen obenher auf dem Wasser. Ihre Blumen haben auch gleiche Stiele / und enthalten fünff dicklichte gelbe Blätter / die aussen an dem Nagel grüne sind. Inner diesen fünff Blättleinen ist ein zweyfaches Kröhnlein / in dessen Mitten der gelbgrüne Beginn der Saamen-Hülsen zu erblicken / der einem Wasserkrüglin mit vielen Holstrichen gleichet / darin der Saame enthalten. Liebet feuchte

Stellen /

Stellen/ an stillstehenden Wasseren. Ist von gleicher Würckung/ wie beyde vorgehende Seeblumen.

O.

Onobrychis arvensis vel camparula arvensis erecta, Glockenblümlein.

Man findet die auf den Felderen.

P.

Papaver corniculatum luteum. gelber gehörnter Magsaame.

Wachset in den Gärten.

Papaver erraticum majus.

Klaperrosen.

Auß einer kleinen Wurtzel wachset ein anderhalb schühiger häriger Stängel auf/ daran die Blät-

Blätter / wie des Täschelkrauts / gekerfet / einen bösen Geruch haben. Nachdem sich die Blume auß einer / in zwey Flügel getheilten / grünen / härigen Hülse außgebreitet / ist sie zierlich braun anzusehen / mit schwartzrothem Nagel / vierblätterig / wann die abgefallen / hinderlassen sie einen Mägekopf / mit einem gestirnten Pitschge / um welches herum Purpurfarbe Bützlein mit Ockergellen Spitzleinen stehen.

Sie ziehren in dem Brachmonat mit ihrer angenehm-lieblichen Schönheit die Felder treflich. Sie ist ein Schlaff-bringendes / scharff-räuchendes / bittersüß schmöckendes Gewächs / das starck nach Schweffel räucht / daher es erwärmet und zum Schlaff förderet und die Schmertzen stillet / indem es die Lebens-Geister beysammen haltet und anfeuchtet / dienet wider den unordenlichen Monatfluß / wann man die Blumen dieses Gewächses einleget. Hierauß werden das Laudanum opiatum nach unserer Weise / auch Syrup-Latwergen / Safft und Extract zubereitet.

Papaver hortense sativum, Magsaamen.

Die stehet schön in Hrn. Schnorffen Garten.

Parietaria officinarum Dioscoridis.

St. Peterskraut.

Diß Kraut hat härig-rauche / in viel Schosse sich außspreitende Stängel / schwartzgrüne / glänzende Blätter / wie das Bingelkraut; der Blümleinen schlagen sehr viel auß den Fugen der Blätteren nächst rings um den Stängel herum auß / und gleichen rothscharlachen Seidenlöcklein anfänglich / wann sie auß den Knöpfleinen herfürschimmeren / hernach zeigen sich Bützlein / die mit purpurweissen Fächleinen umgeben werden; seine Wurtzel ist zäsericht. Man pflantzet sie bey uns in den Gärten / sprosset auch sehr gern von sich selbs an den Matten auf.

Es hat einen irrdischen trocknen Kräuter-Geschmack / daher kühlet es sanfftlich / ziehet subtil zusammen und zertheilet; wird unter die Harntreibenden Brustkräuter gezehlet / reiniget die Nieren vom Schleim. In ausserlichem Gebrauche

che heilet man die Wunden darmit / mischet es unter die Klystier und gesottne Träncker / auch distiliret man ein Wasser darauß.

Pastinaca sylvestris latifolia, wilde Pastenev.
Wachset auf etlichen Matten.

Pedicularis pratensis purpurea, Braun Läußkraut.
Ist am Katzen-See befindlich.

Pedicularis pratensis lutea, Gelbes Läußkraut.
Hin und wider in ungebauten Felderen.

Phalangium magno flore seu Virginianum, Groß Erdspinnenkraut
Man züchtet das in etlichen Gärten.

Pimpinella sanguisorba minor hirsuta.

Blutkraut.

Das

Das Blutkraut wachset auß einer langen braunen Wurtzel/ die viel Nebenwürtzlein hat/ in braunrothe/ geeckichte/ Schuh- und Ellen-hoche Stängel auf/ darauf zusammen gerollete Köpfflein prangen/ welche viel dick in einanderen gewettete Blümlein haben/ deren jedes vier/ von aussen purp rbraune/von iñen aber grüne Blättlein hat/ an denen viel bald gelbe/ bald purpurfarbe Büntzlein zu sehen. An einem langen/ dünnen/ rothen/ halbrunden/ schwachen Stile spreiten sich seine tieff-gekerfte Blätter/ je zwey und zwey neben einanderen wie Federen über das Erdrich hin. Es wachset an dürzen und trocknen Orthen.

Es hat einen bitteren/ scharffen Würtzgeschmack/ wie der Costus, daß es auf der Zungen einen zechen Schleim hinderlasset. Es führet auß/ erwärmet/ tröcknet/ verdünneret/ eröffnet und zertheilet/ fürderet den Schweiß/ ist ein gutes Wundkraut/ welches die Wunden säuberet/ zusammenziehet und heilet/ sie seyen frisch oder alt. Innwendig gebraucht/ reiniget es das Blut wundersam. Ist ein sonderbares Widergifft wider das Quecksilber.

Pim-

Pimpinella saxigfraga minor.

Kleine Bibernelle.

Diese Bibernelle wachset auß einer ablangen/ geruntzelten Wurtzel/ mit grünen/ Ellen-langen Stengel herfür/ der sich von der Wurtzel an in Aeste außspreitet/ die sich wider in dünne Schosse zertheilen. Hat wenig gar zarte/ in drey getheilte/ ringsher gekerfete Blätter/ die denen Blätteren des Blutkrauts gleichen/ und eines scharffen Geschmacks sind/ traget kleine weisse Blümlein/ mit fünf Blättleinen/ die sich in ein Dölderlein zusammenschlagen. Ihr Saame ist gestreimet/ ablang und scharff. Sie wachset in Sonnreichen Matten und an den sandigen Borten der Felderen.

Sie hat einen an dem Rachen anklebenden Geschmack/ doch sind die Blätter eines sänfferen. Die Wurtzel erwärmet und tröcknet/ verdünneret und öffnet/ treibet den Schweiß und Harn/ zermalmet Grieß und Stein/ machet däuen und

führet die undäulichen Schleime auß / heilet das Grimmen / den Husten und die Engbrüstigkeit; wird auch gebraucht wider die abscheuliche Unreinigkeit / die von der Geilheit ihren Ursprung und von den Franzosen den Nammen hat. Sie widerstehet auch der Pest / und so man die von aussen Pflasterweise überlegt / reiniget und heilet sie die Wunden.

Pisum hortense majus, Erbsen / Käfen.

Diese werden in den Gärten gezüchtet.

Plantago aquatica latifolia, Wasser-Wägerich.

Dessen Wurtzel ist zaserig / der Stängel gestreimet und eckicht / eine Ellen hoch / von denen ringsher andere Nebenschosse aufsprossen / auß denen wider andere gestreimete Zweiglein entspringen / darauf zu äusserst dreyblättige heiterbraune Blümlein wachsen / unter jedem Blümlein aber befinden noch so viel kleinere grüne Blättlein / und von Mitten herauß gehen je sechs krautfarbe Zäserlein. Des Wasserwegerichs Blätter sind länger / spitzig / und mit Nerfen durchzogen / eines bitterlichten Geschmacks. Seine Aufkunft ist an den Seen und an den Randen der Bächleinen.

Es kühlet und tröcknet / und hat doch um etwas eine scharffe Krafft zu zertheilen. Es dienet wider das Herabfallen des Zäpfleins und den Vorfahl des Leibs / es milteret die Haubtschmertzen / die von Hitze herkommen. Nach Schwenckfelds An-

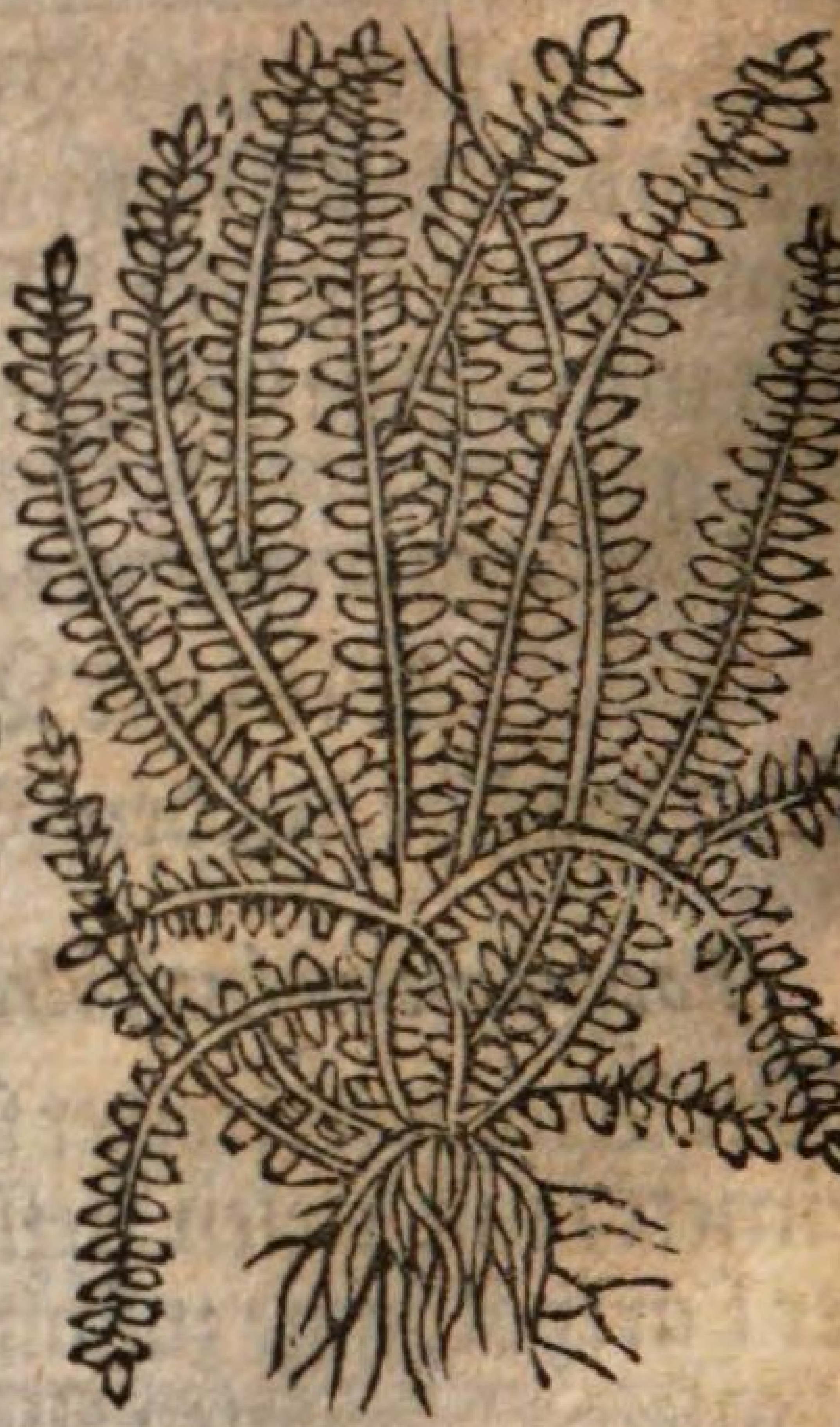
Angeben heilet es das Blutspeyen und Bluthar-nen; und unsere Bauren legen dessen Blätter von aussen mit gar guter Würkung über die Blut-flüssen und hitzige Geschwäre.

Plantago trinervia montana, kleiner spitziger Wegerich.

Der wachset auf den Glarner Alpen.

Polygonum latifolium, Wägtritt.

Der Wägtritt treibet seine Ellenlange/rund ge-streimete / mit vielen Aesten besetzte Schosse / auß einer harthölzigen/ zusamen gewundnen / mit vie-len Zaseren behengten Wurtzel auf. Seine Aeste sind mit vielen Knotten underscheiden / auß wel-chen allein die zarten / wie ein Oelblat gestaltete Blätter herfürsprossen / und eines klebrigen Ge-schmacks sind. Nächst dem Stängel bey dem Knöttlein hängen sich kleine purpurweisse Blüm-lein an. Er komet an ungebauten Orthen herfür/ und spreitet sich weit in die Wäge und Strassen. Er hat einen zusammenziehenden/irrdischen Ge-schmack / ist ein gutes Wundkraut / tröcknet und stellet die Flüsse.



Polytrichum Aureum majus.

Gulden Widerthon / groß Frauenhaare.

Hat zarte lange Wurtzlen / darauß zwey Zöh
ungefehr hohe Stängelein herfürkeimen / mit vi
len länglichten Blättleinen. Unter den Blättle
nen ist der Stängel bey zwey Zöhlen lang bl
und glatt / zu oberst darauf gibt es ein ablange
gismendes und schwanckendes Köpfflein. E
wachset an feuchten waldichten Orthen / deßgle
chen an dem Katzen-See.

Es hat eine scharfflicht zusamenziehende Kraff
man brauchet es heut zu Tage mehr zu Liebe
Träncken / Vergifftungen / Zauber- und Loch
nerkünsten / und zu anderen abergläubigen verbo
nen Händlen / als die Gesundheit des Leibs wi
der zu bringen.

Polytrichum aureum minus, kleiner guld-
ner Wiederthon.

Jst ein verächtlich schlecht Gewächßlein / daß sich auß den Mießböschen als grade hartlichte Haar-Zäserlein eines halben oder gantzen Zolls-lang aufrichten / sind gar zart / Purpurfarb/oder wie Gold / auf deren jedem sitzet ein kleines krummes Gipfelein/ daß von einem krummen Schäidlein bekleidet wird / wann das abfallet/ so hinderlasset es ein schwartzbraunes ablanges Köpflein. Es sprosset auß alten Mauren herauß.

Wegen seiner anerwachsnen Bezeichnung (Signatur) wird es beliebt/schöne Haar zu züchten.

Potamogeton salicis folio, Zahm- oder Saamkraut.

Wachset in denen Sümpffen.

Potamogeiton foliis latis splendentibus; Saamkraut.

Wird in denen Flüssen und stillen Wasseren gefunden.

Pulsatilla alpina lutea hispidior. gelbe Kuchenschelle/ Bitzwurtzel.

Zeiget sich auf den Glarner Alpen.

Q.

Quercus latifolia mas, quæ brevi pediculo est.

Eichbaum.

Schiesset in einem graden / gar dicken und starcken Stammen auf / unter einer dicken und rauchen Rinden / mit weit und breit sich außspreitenden Aesten und langen / krum herum außgeschnitten Blätteren. Man gewahret daran miessichte/an vier Zwerchfinger-langen Stielen/in gewisser Weite voneinanderen wachsende Kätzlein / darauff die Eichlen/ jede in ihrem Häußlein oder Kelchlein sitzend / folgen / und entweders nächst an dem Aestlein ankleben / oder an dünnen langen Stieleinen herab hangen. Die Eichbäume sitzen und schützen aller Orthen die Berge und Wälder.

Ist in allen seinen Theilen zusamenziehend / dann die Kätzlein und Blätter des Eichbaums / haben einen harben Geschmack / mit einem lieblichen Balsam-Geruch / daher erwärmet und zie-

het

het er sanfft zusamen / stärcket die Glieder / den Magen und andere Eingeweide / heilet die Wunden und stellet die Flüsse / und ist wider die Bauchflüsse dienlich.

Quinque folium majus repens.

Grosses Fünffingerkraut.

Diß schleichet mit seinen Ellen-lang rauchen / rothen Schossen weit hin und her / hat fünff aneinanderen stehende / doch von einanderen getrennte härige Blätter / deren jedes absonderlich an seinem Stielein / ringsher tieff gekerfet ist / hangen doch alle fünffe zusammen an einem grossen Stiele. Sein Blust gleichet dem Blust des Genserichs / ist gelb mit fünff breitlichten Blättlein / auß deren Mitten gelbe Fäseren herfürschimmeren. Bekommet kleine Häublein / die sich mit gar kleinem Saamen anfüllen / hat eine lange / dicke

dicke / gelbe Wurtzel. Das Fünffingerkraut fl
deret an den Strassen und Randen der Gärt
herum.

Sein durch die Nassen eingeschnupfter Saf
heilet die Magensood / treibet den Schweiß / stille
die Bauchflüsse / es tröcknet / durchtringet / zi
het zusamen / und ist ein treffliches Mittel wide
die Flüsse / Rotheruhr / das Außgehen de
hinderen Leibs / das wild Feur und allerle
Wunden.

Quinque folium rectum luteum, seu Heptaphy lon Hermolai, fremdes Fünffingerkraut.

Befindet sich in Hr. D. Lavaters Garten.

Quinque folium palustre rubrum, Wasser-Fünffingerkraut.

Hat eine rothe / höltzichte / zäseriche Wurtze
Der Blätteren sind je fünff oder siben aneinan
deren / wie an ein Aestlein zusamen gesetzet
obenher grün / untenher härig / ringsherum tief
gekerfet / an einem nicht so gar langen Stiele
dessen unterster Theil sich in eine weite Scheid
aufthut / und den Stengel umschliesset / trage
grosse rothe / auß fünf oder sechs Blätteren zus
men gefügte Blumen / mit Zaseren von gleiche
Farbe / darauf ein rund aufgespitztes Köpflein e
wachset / in Gestalt eines Erdbeerens. Es wachs
in grosser Anzahle am Katzen-See.

Diß Kraut ziehet zusamen / nach Cameran
Bezeugung / ist sein sonderbarer Nutze / daß
wide

wider die Blutflüsse dienet / so man darab trincket.

Quinque folium minus repens alpinum aureum, Alpfünffingerkraut.

R.

Ranunculus alpinus humilis rotundifolius flore majore, kleiner Berghanenfuß.

Jenes und dieses findet man auf den Alpen und Glarner Bergen.

Ranunculus montanus hirsutus purpurascente flore, grosser Berghanenfuß.

Wachset auf den Toggenburgischen Alpen.

Ranunculus montanus Aconiti folio, flore globoso, Trollblume.

Stehet auf den Alpen.

Ranunculus hortensis erectus flore pleno, gefüllete Gleisselein.

Werden in denen Gärten gepflantzet.

Ranunculus arvensis Echinatus, Ackerhanenfuß.

Den findet man auf den Aeckeren.

Ranunculus longifolius palustris minor, kleiner Wasserhanenfuß.

Stehet an sumpfichten Orthen,

Rapistrum flore albo siliqua articulata, wilder Rettich.

Wachset under der Saat in den Aeckeren.

Rapunculus nemorosus major angustifolius parvo flore, seu campanula angustifolia, kleine Waldglöcklein.

Ist in den Wälderen und Bergichten Orten.

Rhesedæ affinis Phyteuma, fremder Orant.

Befindet sich in Hr. D. Lavaters Garten.

Rosa purpurea seu sativa.

Leibfarbe Rosen.

Diese wachset an einer sehr hochen / dörnigen und ästigen Staude / hat drey / fünff oder sieben schier runde Blätter / es komen zugleich viel grosse vielblätteriche / röthlichte oder leibfarbe Blumen / herfür.

herfür / welche auch auf rauchen Kelchleinen stehen / und lieblicher als die rothen und weissen Rosen riechen. Man pflantzet sie hin und wider in den Gärten.

Alle Rosen ins gemein / kühlen und ziehen zusammen / sie erquicken und stärcken die Lebensgeister. Man brauchet sie meistens bey scharffen Entzündungen und Hitzen / Fieberen / wider den Durst / und bey verfallener Lust zum Essen / von aussen aber wider das Erbrechen / Hauptwehe / Schlafflossigkeit / Ohren- und Zahnschmertzen. Wann der Mastdarm leidet / siedet man sie und überschlaget sie / also auch über die Geschwäre / und in Entzündungen des Mundes / des Rachens und der Augen. Das darvon gedistillirt Wasser dienet wider gar zu hefftiges Schwitzen / dardurch der Mensch gar sehr geschwächt wird / wann dessen zwey Lote getruncken wird.

Rosa alba vulgaris major, weisse Rosen.

Diese schiesset in lange Ruthen auf / daran spitzige / krumme Dörner stehen / und stechen / hat je fünff oder sieben glatte / gekrümmete / länglichte Blätter. Zu äusserst an den Schossen zeigen sich viel Knöpflein auf Stielein / die nicht so spitzige Dörnlein haben / wann sich die öffnen / so prangen die schönen weissen / dickgefüllten Rosen / deren innere kleinere Blättlein die gelben Zäserlein einschliessen. Sie blühen herzlich in unterschidlichen Gärten.

Diese Gattung Rosen ist bitterer / und hat

grössere Krafft zu reinigen (purgieren) sonst ist sie der oberen in der Würckung nicht gar ungleich.

Rosa rubra.

Rothe Rosen.

Die rothe Rose wachset an einem kleineren Gesträuche als die weisse Rose. Ihre Schosse sind auch nicht so dick / doch die Dörner daran viel schärffer / jedoch nicht so gar stechend. An einem länglichten Stiele kommen je drey oder fünff glatte / rundlichte und grüne Blätter sich anzuhängen/anfänglich sind die Stielein wie ein Ohrläplein/die Blume selbs wird groß und feuerroth/ nachdem die verfallen/ wachsen die rothen Hagenbutzen an deren Stelle. Man zieret auch die Gärten hin und wider darmit.

Auß deren Blumen wird der Zuckerrosat bereitet / welcher das Hertz und Hirne stärcket/ die febrilischen Hitzen dämmet/ die Brust von dem dicken

dicken Koder s. h. reiniget / dem Blutspeyen und der Rothenruhr abhilfft. Diese rothe Rosen sind von Arth wärmer als die weissen Rosen / wann sie noch frisch sind / so purgieren sie wegen ihrer bey sich habenden Säure und Bitterkeit / sind sie aber dürr / so ziehen sie zusamen und zertheilen / weil sie keine Bitterkeit mehr haben.

Rosa sylvestris vulgaris flore odorato incarnato.

Hagröslein / Heckenrosen.

Diese Staude wachset hoch auf / und ist mit grossen Dörnen gleichsam bewaffnet / sie behänget sich auch mit grossen / zu beyden Seiten glatten Blätteren. Die Blumen sind einfach von fünff Blättleinen / an Farbe weiß / mit etwas rothem vermischet / in Mitten hat sie gelbe Zaseren / auß ihren Kelchleinen zeitigen sich die Hagbutzen / die anfänglich grün sind / hernach aber so roth werden / wie eine Koralle. Die Staude schiesset hin und wider an den Zäunen / auch an den Borden der Aeckeren und Wiesen auf.

Diese Hagröslein haben einen lieblichen Geruch / einen säurlichten / zusamenziehenden Geschmack / daher erquicken sie die Geister. Sie ist an Krafft und Würckung den feur-rothen Rosen nicht ungleich.

Rubia sylvestris lævis, weisses Kreutzkraut.

Wachset auf dem Hütleinberge.

Rubus

Rubus vulgaris seu Rubus fructu nigro,

Brombeere.

Gehöret unter die Gesträuche / sie hat meistens drey rundlichte gekrimmete Blätter an einem Stiele / der Stengel und dessen Aeste sind mit kleinen Dörnleinen besetzet. Der Blust bestehet auß vier weissen Blättleinen und vielen Zaseren / an denen schwartze Spitzlein zu gewahren / an statt eines Kelchleins ist das Blüstlein mit fünff weißgrünen Blättleinen undersetzet. Die Frucht ist ein schwartzes Beere / ungleicher Grösse und ein wenig härig. Sie hänget sich hin und wider zu Holtz und Feld / in Bergen und Wälderen an.

Ihre Blätter haben einen harben / zusamenziehenden / trocknen Geschmack / daher sie wider alle Bauchflüsse dienen / die Mundfäule heilen / die Wunden tröcknen / und die Raud vertreiben. Man dörret diese Blätter zu Gurgelwasseren und Geträncken wider die Mundgeschwäre.

Rutz

Ruta hortensis, seu sativa.

Raute / Wein-Raute.

Diese Staude bringet zwey Ellenhoche Stengel mit vielen Nebenästen / hat je drey und drey Blättlein / offt auch mehrere / die eines stinckenden Geruchs und unangenehmen Geschmacks sind / traget gestirnete Blümlein / mit fünff hohlen Blättleinen / an deren jedem so viel Zäserlein zwischen hinstehen / sind an Farbe gelbgrün / in der Mitten befindet sich ein schwartz-grünes zugespitztes Schöttlein / daß sich in vier Kelche zertheilet / zuweilen auch in fünffe. Man pflantzet sie in etlichen Gärten.

Sie erwärmet / tröcknet / zertheilet / verdinneret / eröffnet / vertreibet / ist ein kräfftiges Widergifft / dienet dem Haupt und den Nerfen trefflich. Man gebrauchet sie fürnemlich als ein Verwehr- und Heilmittel wider die Pest und andere scharffe böse

Kranck-

heiten/ auch das Gesichte zu schärffen / das Seitenstechen zu vertreiben / die Schwachheiten des Magens zu verbesseren / das Grimmen zu stillen/ und rassender Hunden Bisse zu heilen / von aussen schlaget man sie auch über der Schlangen-Bisse / das Fröstelen des Fiebers zu hinderen / wird des Krancken Ruckgrath darmit gesalbet. Sie dämmet auch das Hauptwehe deren / die sich voll getruncken / und die Schmertzen/ die das Haupt nur auf einer Seiten belästigen.

Ruta muraria.

Maurraute.

Hat eine gar düñe/ mit schwartzlichten Zäserleinen behängete Wurtzel / drauß viel dünne/ halbe Spannenlange/ grüne/ obenher gespaltne Stielein herfürkommen / an denen theils zuausserst/ theils an der Seiten Blättlein herfürkeimen / die rauchlicht / ringsher gekerft / obenher grün/ von unten

untenher aber mit einem rothen Stäublein besprenget scheinen / sie gleichen den Blätteren der Rauten / sind aber viel kleiner. Sie wachset auß alten Mauren / an Felsichten Orthen / auch an den Stammen der Bäumen.

Sie hat einen Kräuter-Geschmack / ist temperirt / und ziehet den Speichel / daher sie sänfftlich kühlet / tröcknet / vertheilet / und den tartarischen Schleim von der Lungen löset. Man brauchet sie sonderlich wider den Husten / Seitenstechen / Engbrüstigkeit / Gelbsucht / und die Verstopffung des Miltzens / ist dienlich den Nieren und wider die Blasenschmertzen. Sie förderet das Harnen hefftig. Man sagt / sie treibe auch Stein und Grieß ab. Matthiolus lehret / wann man dero Pulfer viertzig Täge den Knaben eingebe / welche Brüche im Eingeweide haben / so möge sie die heilen.

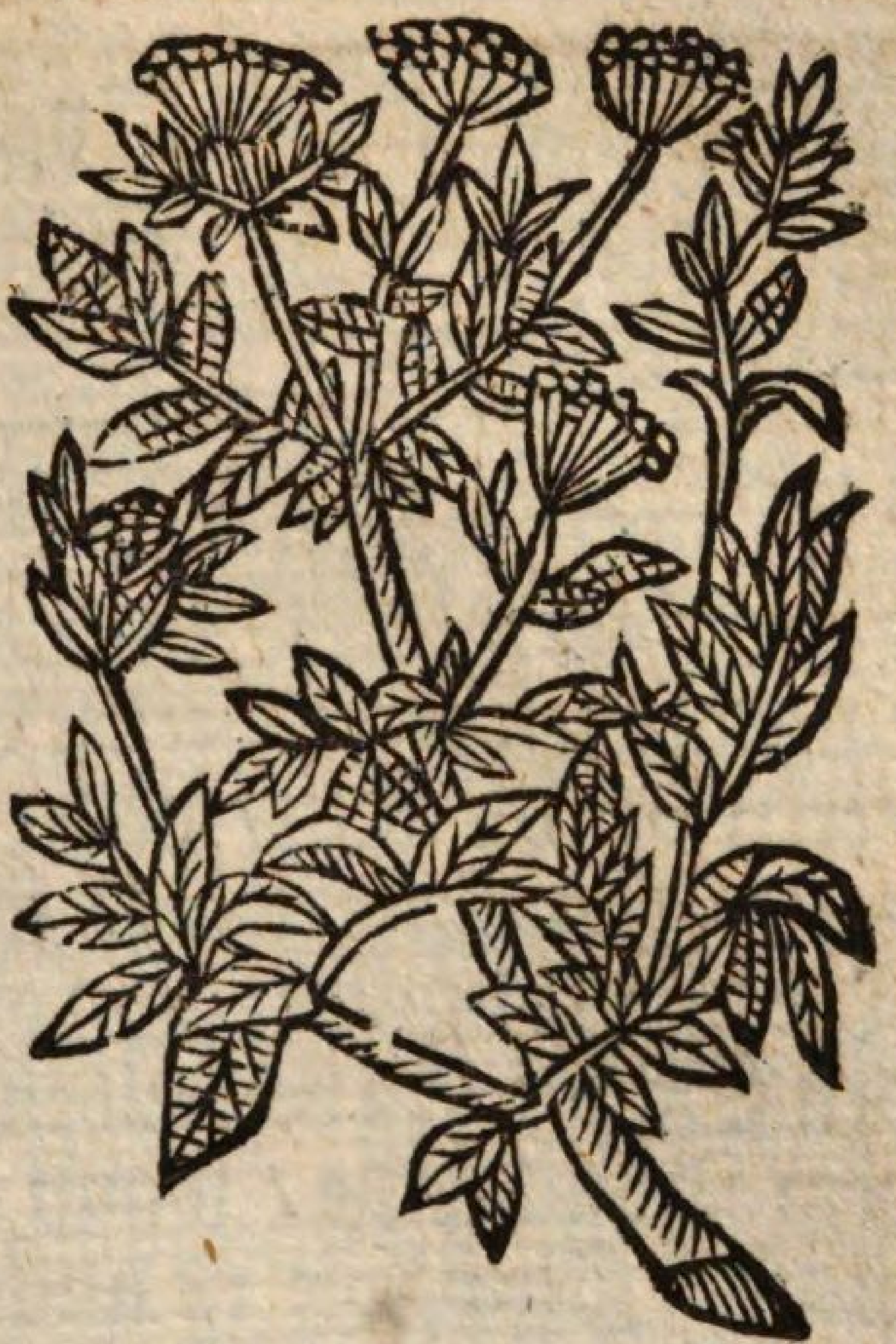
Salvia minor, non aurita, sed nobilis.

Edel-Salbyne.

Diese wachset gleichsam in ein Gesträuch au[f]
jedoch verschlagt sie nicht so viel Platz wie die gros[s]
Salbyne. Sie hat einen viereckigen Stamme[n]
und Nebenschosse / die mit einem rauchen Belz
lein behaaret scheinen. Die Blätter sind schmal
eines starcken Geruchs / auf der Gegenseithen et
was weißlicht / der Blust schiesset wie ein Aehre[n]
auf / ist blau / und in ein rauchen kleinen Guckel
und wachset mit zwey getheilten Mäulein au[f]
ablangen / belegten / gestreimeten Kelchleinen.

Sie wird bey uns nirgends als in den Gärte[n]
gefunden / wegen ihres bitteren und scharffen Ge
würtz=Geschmacks erwärmet / tröcknet / zerthei
let sie und zeuhet zusamen. Sie treibet sonderba[r]
den Harn / und die wegen Verstopffung zuruck
geblibne Monatblumen / so wol sie dero allzusta[r]
ken Fluß auch linderet / ist nutzlich wider den Gu[t]
schlag / Schwindel / Zitter und Hauptflüß. In de[n]
Gurgelwasseren gesotten / benim̃et sie die Durch
fäule jungen Kinderen und andere Versehrun[g]
des Mundes.

Sambi[...]



Sambucus, fructu in umbella nigra, seu vulgaris.

Holder.

Dieser wachset hoch in einen Baum mit einem hölzigen Stammen und raucher Rinden auf/ jedoch sind seine Aeste und Schosse weit voneinanderen mit Gläichen oder Knotten underscheiden/ und voll weissen Margs. Die Aeste sind mit Blätteren wol besetzt / da je drey oder fünff an einer Seithen hangen / die ablang/ spitzig und gekerffet sind. Der Blust ist weiß / eines nicht unangenehmen Geruchs / und schlagt sich in ein offnes Dolder zusammen/ jedes Blümlein hat fünff weisse Blättlein / die aneinanderen angewachsen/ mit so viel/ auf gelb zickenden Zäserlein besetzt / in der Mitten an einem gar kleinen Stielein/ und dieses wider an einem grösseren Stiele stehen / biß alle Stiele an den grössesten ansehnlichsten zusammen stossen. Wann der Blust abgefallen/ wer-

den die Beeren durch die Zeitigung schwartzbrau[n]
und enthalten in sich kleine ablange Kernlei[n].
Der Holder wachset an feuchten duncklen Orth[en]
an den Zäunen.

Der Holderblust vertreibet / erweichet / lös[et]
auf / und förderet den Schweiß / und milter[et]
die Schmertzen. Sein Gebrauch ist fürnemlich
eingenommen verwahret er vor der Uberröthe / un[d]
vertreibet die auch / heilet das viertägig Fiebe[r]
von aussen übergeleget / stillet er das Grimme[n].
Die Beere nimmet man offt und gemeinlich ein
den Schweiß zu vertreiben; sonderbar hilfft es i[n]
dem Bauchwehe / wann man das Holdermu[ß]
niesset / gleich wie es auch den Wassersüchtige[n]
trefflich nutz ist. Wann man die mittelste gel[be]
Rinde in Essig absiedet / und es Löffel-weise i[n]
dem Munde haltet / so ziehet es den Schleim ab
und linderet die Zahnschmertzen.

Sanicula alpina, folio oblongo, flore guttato seu variegato, Jehova-Blume.

Diese wird in den Gärten aufgebracht.

Saniculæ alpinæ species non descripta. Bergsanickel.

Wachset in den Glarner Alpen.

Scorzonera hispanica seu angustifolia prima, Schlangenkraut.

Die Wurtzel ist eines Schuhes lang / dick / vol[l]
süsser Milch. Der Hohlstengel wachset anderhal[b]
be[r]

er Ellen hoch / mit vielen Nebenschossen / hat wie
er Bocksbart / lange / anderhalb Zoll breite / und
uch noch schmählere / gar lange und spitzige Blät-
er. Zu äusserst an den Aestleinen sitzen die Blüm-
lein / gelb wie des Bocksbart / auf Kelchleinen /
welche mit vielen glatten Schüpen zusamen ge-
setzt scheynen / und hat einen wullichten Saamen.
Herr D. Lavater pflantzet diß unter anderen frem-
deren Gewächsen in seinem Garten.

Es ist die allergewissseste Artzney wider die Bisse
er Schlangen und anderer gifftiger Thieren / wie
wider pestilentzische Seuchen. Es dienet wider
den Schwindel / das Hauptwehe und die fallende
Siechtage. Der Milchsafft dieser Wurtzel schärf-
et das Gesicht / man gibt das darvon gedistillir-
tes Wasser ein / wider die Pestilentzialischen und
andere hartnäckige Fieber. Es förderet den
Schweiß wundersam / ist nutzlich wider die Me-
lancholey und die Unmachten. Die eingemachte
Wurtzel löset die verstopfete Leber und Miltzen
auf.

Scrophularia nodosa fœtida.

Braun-Wurtzel.

Diese weisse dicklichte Wurtzel ist eines stincke
den Geruchs und Kröpficht/ von vielen ungleich
Knorren. Sie hat einen starcken / graden/ vie
eckigen/ hohlen / braunlichten / in viel Aeste a
getheilten Stengel / der zwey Ellen hoch aufwac
set. Sie traget schwartzgrüne / spitzige / glatte
gekerfte Blätter / grösser als die Blätter der tod
ten Nessel. Der Blust hanget an härigen Sti
len / sitzet in einem fünffblättigen Kelchlein/ m
einem gar kleinen aufgesperreten Mäulein un
oberen/ inwendig schwartzbraun/ von aussen ab
etwas grünlichten Seerlein / hat zwey Seithe
blättlein / und das unterst ist hinaußwerts geb
gen / alle sind bleichgrün. Auß dessen Schlün
lein herauß gehet ein grüner Stachel/ den hoc
gekrümte Zaseren mit Ockergelben Spitzen um

geben

-seben. Sie kommet an den Randen der Aecke-
-ren und an wässerigen Orthen herfür.

Sie hat einen stinckenden/ schwefelichten/ ver-
brennten Geruch und bitteren/ zusamenziehenden
Geschmack/ daher erwärmet und tröcknet/ ver-
theilet und öffnet sie/ und bedienet man sich deren
die Kröpffe und Scrofflen/ die Feigwartzen/ die
Krebs/ und um sich fressende Geschwäre/ neben der
wüsten bösen Raude zu heilen.

Secale hybernum, Rocke.

Er hat viel dünne/ zaserige Würtzlein/ die
Blättlein/ wann sie zuerst aufkeimen/ sind röth-
lich/ hernach aber werden sie grün/ wie die an-
deren Früchte/ schiesset in viel Hälme auf/ die den
Wäitzen Halmen gleichen/ doch etwas dünner/
ähner/ stärcker und länger sind. Jeder sprosset
auß einer rauchen Graßscheide herfür/ und ist mit
vier oder auch mehrer Gläichen underscheiden/
traget kurtze Aehren/ darinn schwärtzere Kernlein
als der Wäitzen in einer uneröffneten/ doch blossen
Hülsen ligen. Er wachset in den meisten Orthen
Europæ, fürauß in den Mittnächtigen Länderen.

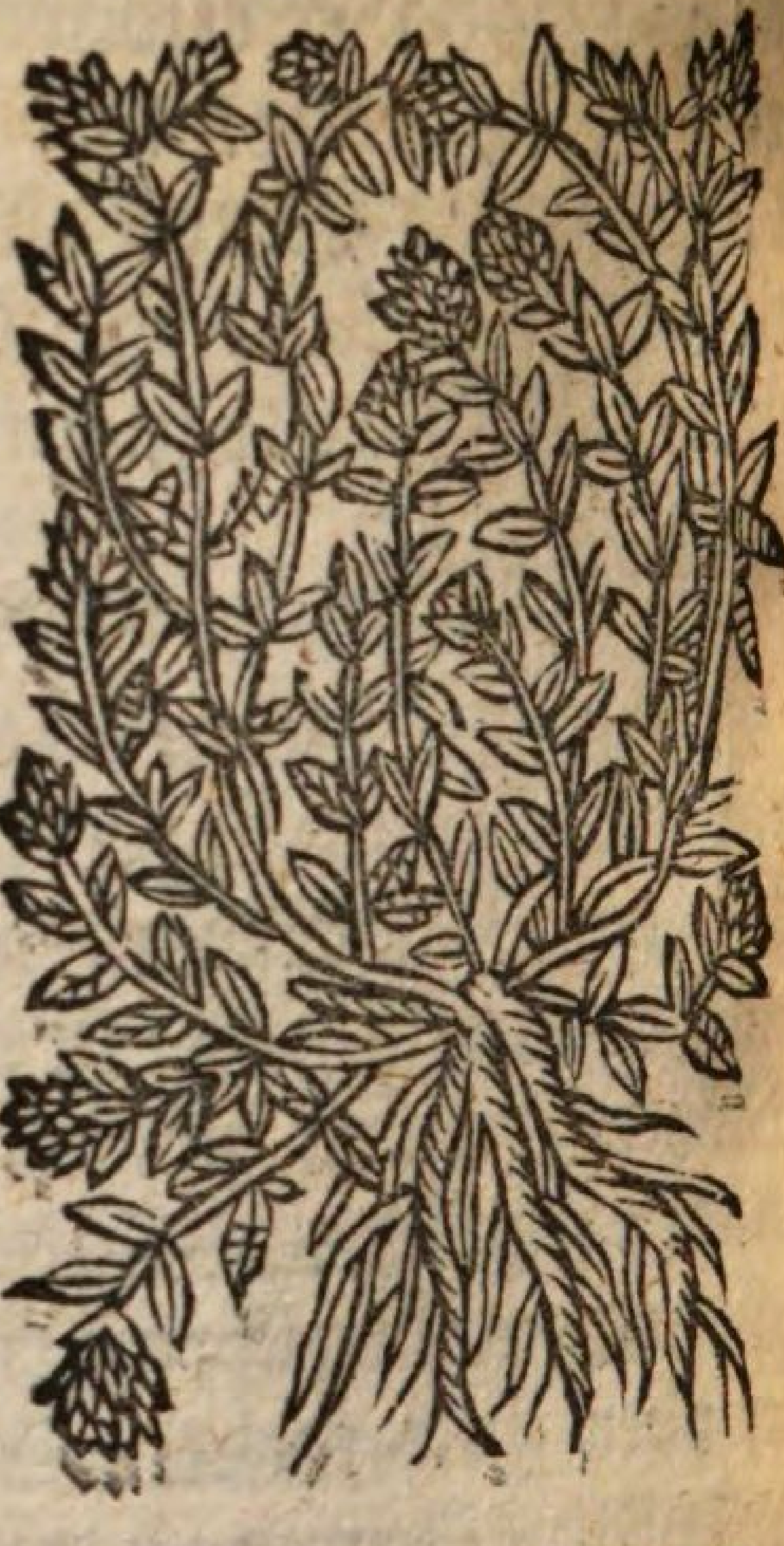
Der Rocke erwärmet und löset mehr auf als der
Wäitzen/ das darauß gebacknes Brod verursa-
chet viel Verstopffungen/ und beschwert den Ma-
gen. Der darvon bereitete Saurteig (Hebel) zei-
tiget die Geschwäre.

Sedum minus teretifolium luteum. Maurträubelein.

Wachset auß alten Mauren herauß.

Sedum alpinum Ericoides cæruleum, klein Alp-Haußwurtzel.

Ist auf den Glarner Alpen zu finden.



Serpillum vulgare minus.

Kwendel / kleiner Kostentz.

Dessen harte / höltzige / viereckige / röthlichte Aestlein fladeren der Erden nach / wo sie den Grund berühren / wurtzlen sie von neuem / aber die ersten Haubtwurtzlen sind höltzig / dick gnug / und mit vielen Zaseren behänget. An den Gläichleinen der Aestleinen wachsen viel Blättlein / breiter als der gemein Thymian. Zu ausserst daran stehen zuweilen weisse / zuweilen und meistentheils braune Blümlein / wie an dem Thymian. Er wachset gern in Graß-reichen Felderen und auf trocknen Wäiden.

Sein Geruch ist wie eines Gewürtzes / der Geschmack

schmack aber scharff / bitter / und wie ein Costus, daher wärmet und tröcknet er / dienet dem Bauch / dem Haubt und dem Magen; dämmet die von Kälte entstandene Flüsse / hilfft den Engbrüstigen / förderet die Monatblume / und machet leicht gebähren.

Sinapi siliquâ hirsutâ, seu creticum,

Garten-Senf.

Wird in Hrn. Seckelmeister Werdmüllers Garten gepflantzet.

Solanum vesicarium seu Alkekengi, Halicacabus,

Judenkirschen.

Hat eine kleine fladerende Wurtzel / die stosset dünne / röthlichte und härige Stängel auß / daran die etwas rauchlichten Blättlein oft je zwey und zwey stehen / zwüschen deren Schößleinen bleiche / in fünf Geerlein getheilte Blümlein herab / an einem Zohl-langen Stielein hangen. Wann die

verblühet/ folgen grüne Krautschlänglein/ die bey ihrer Zeitigung roth werden/ in deren jedem die Frucht verschlossen/ die an Grösse/ Farb und Gestalt einem Kirschen gleichet/ darinn ist ein runder Saame enthalten. Sie wachsen an schattichten/ etwas feuchten Orthen/ auch in etlichen Gärten.

Sie treiben den Harn/ brechen Grien und Stein/ heilen die Gelbsucht/ machen das verstockte Blut wider flüssig.

Soldanella alpina rotundifolia, **Bergwinde.**

Auf den Glarner Alpen unter dem Schnee.

Sonchus lævis latifolius, **Hasenklee.**

Es wird bey den Griechen ἀπὸ τȣ ζωὴν χέειν geheissen/ als wann er das Leben einflösse/ weil er so einen lieblichen/ gesunden Safft in sich haltet/ der den Magen-Schmertzen linderet/ und den Säugammen die Milch mehret. Er enthaltet eine bittere Milch in sich/ schiesset einen anderthalb Ellen hochen und höcheren ästigen Stängel von sich auf/ hat in viel Geeren getheilte/ zarte/ ringsher mit Dörnleinen versehene Blätter/ die aber wenig stechen. Die gelben Blümlein wachsen unmittelbar an dem Stängel/ und gleichen dem Blust des Habichkrauts/ jedoch mit einem glatten Kelchlein/ verflieget aber bald in einen Wollenkopff/ seine Wurtzel ist lang und hat viel Zaseren. Er kommet hin und wider in den Gärten und Aeckeren ungepflantzet herfür und verfaulet wider.

Man käuet dessen Blätter den stinckenden Athem und anderen stinckenden Geruch zu dämmen/

men / seine Milch dienet den Engbrüstigen / und linderet die Harnwinde.

Sorbus sylvestris foliis domesticæ similis seu Aucuparia, Sperberbaum.

Dieser Baum wachset zuweilen hoch und grad auf in einem Stammen der voller Aeste und mit einer braunrothen Rinden bedecket ist. Seine Blätter sind in der Mitten außgebreitet/oben spizig gekerfet und hart. Es hangen viel Blümlein Dolderweise aneinanderen und sind weiß. Darauß werden unliebliche / von Geschmack bittere Beere / die den Holderbeeren ähnlich. Er wachset an feuchten sumpfichten Orthen / in schattichten Wälderen.

Er hat einen zusammenziehenden Geschmack/ wie die Nesplen / daher ziehen die Beere zusammen. Wann sie gedörret oder in Tränckeren abgesotten werden / so sind sie dem Magen gar nutzlich und stillen allerley Flüsse.

Symphytum seu consolida major. Wallwurzel.

Sie wurtzelt mit ihren schattigen und dicken/ von aussen schwartzen / von innen weissen/ ungeschmackten Wurtzlen tieff hinein / wirfft aber Ellenhoche / wol dicke/ rauche/ und gantz ungleiche/ mit Blätterflüglen behängte Stängel auf/ deren Blätter selbs spitzig / gerunzelt / härig / daran zugleich viel Blumen hangen / an Farbe Kestenbraun / wie Schällelein gestaltet / die sich auß einer gleichfärbigen / härigen / in vier getheilten Kelch-

Kelchlein öffnen/ und in fünf Geerlein entscheiden sind/ daran so viel grüne Kräutlein wie Nästelein angewachsen/ um welche so viel weisse Spitzlein stehen/ und einen Kestenbraunen Stachel umgeben. Es liebet sumpfichte feuchte Oerther.

Diese Wurtzel hat einen zechen/leimichten und schleimichten Geschmack/ daher verdickeret und verstopffet sie die Schärffe der Feuchtigkeiten und zertheilet. Sie heilet die Schwindsucht und Lungenfäule/ dienet zu den Brüchen/ heilet zerbrochne Aderen und Beine wider zusammen/ machet die Wunden wider zusammen wachsen/ und stellet das Blut.

Syringa alba seu philadelphis Athenæi,

Zimmetröslein.

Diese wachsen in den Gärten.

T.

Teucrium seu Chamædrys spuria major altera,

Wilde Gamänderlein.

Diß Gewächß stammet mit vielen runden/ ästigen/ Ellen-hochen Stänglen auf/ daran sich je zwey und zwey Gemänderlein Blättlein in gleicher Ordnung anhängen/ dieselben sind ringsher gekerfet/ grün und weich. Oben an denen Stänglen und Aestleinen erzeigen sich die Blumen wie an einem Aehren beysammen/ an kleinen Stielen/ mit vier kleinen blauen Blättleinen/ die sich auß einem vierblättigen Kelchlein außbreiten/ und blaue Zäserlein haben/ an denen die Spitzlein gelb sind. Man findet sie in schattichten Orthen und dicken Wälderen.

Die Blätter haben einen bitteren / zusammenziehenden Geschmack / daher erwärmet und tröcknet sie. Ist ein Miltz- und Leberkraut.

Teucrium alpinum comâ purpuro cærulea, Wilde Berggamänderlein.

Das schiesset in vielen Stänglen/einer Zwerchhand oder neun Zohl hoch auf. Die Wurtzel ist schwartz und höltzig. An beyden Seiten des Stengels hängen sich gegeneinanderen hinüber spitzige / hārige / rauche / ringsher gekerfte Blätter an / die den Blättleinen des Gamänderleins ähnlich / zwischen welchen zuoberst sich an den Stenglen gegeneinanderen hinüber zwey Gefäßlein / wie an dem Alpläußkraut / erzeigen/ die sich in zwey Fächlein eröffnen / und wider in noch kleinere entscheiden und voll kleinen schwartzen Saamens sind.

Thlaspi umbellatum creticum, Iberidis folio, flore albo, St. Catharina Blume.

Diese wird in den Gärten gepflantzet.

Tilia fæmina folio majore; Linden.

Diese spreitet ihre Aeste weit und breit auß/ hat breite und rund zugespitzte / ringsher gekerfte Blätter / zwüschen denen herauß lange / weißlichte / blätterige Riemlein wachsen/an deren mittelsten Rieplein Stielein herfürgehen / deren jedes wider in drey oder vier andere Stielein sich zertheilet/ darauf ein wolriechender Blust blühet/ der

der in fünf gelbweissen Blättlein mit vielen gelben Zäserleinen/ um einen weissen Stachel herum bestehet. Wann des Blüstleins Kelchlein anfanget ginnen/ zerspaltet es sich in fünf weisse/ feißte Theile/ die den gantzen Blust gleichsam inner sich verwahren/ die Frucht ist vieleckig/ härig/ einer grossen Erbsen gleich. Man findet sie bey uns aller Orthen.

Der Lindenblust hat den lieblichsten/ saurlichten Gewürtzgeruch/ so wol als dessen Geschmack lieblich/ süß/ feißt ist/ und einem Gewürtze gleichet/ daher erwärmet und tröcknet er/ und ist eines gar subtilen Geistes/ er zertheilet/ und stärcket das Haupt. Man brauchet den fürnemlich wider die fallende Sucht/ Gutschläge und den Schwindel.

Tithemalus Myrsynites fructu verrucæ simili.

Wolfsmilch.

Die hat einen Ellenhochen Stengel/ an dem

die Blätter anwachsen/ die etwann eines Halms/ etwann minder breit/ die meisten nicht spitzig/ sonder rundherum sind/ sonderlich die den Blust umschliessen/ die sitzen so glatt um das Hohlbecherlein herum/ und sind mießgelb. In den Kelchlein befinden sich großlichte/ dreyeckige Sämlein an einem dünnen langen Stielein/ gleichet einer Wartze/ daher es die Bauren Wartzen-Kraut nennen. Es kommet an steinigen rauchen Orthen herfür.

Auß diesem Gewächse fliesset Milch herauß/ purgieret/ wann man das mit den Zähnen käuet/ so gibet es einen eckelichen stinckenden Geruch von sich. Dann es hat auch einen scharffen/ subtilen/ etzenden Geschmack/ da unter empfindlicher Hitze viel Speichel ziehet/ daher die Wolfsmilch das Wasser auß dem Geblüt sehr starck/ sonderlich durch den Stuhl abführet/ deßwegen sie der Bauren Rhebarbara genennet wird. Man machet sie aber auf folgende Weise zum Gebrauch dienlich/ indem die Wurtzel samt der umhabenden Rinden drey Tage in Ros-Essich eingebeitzet/ hernach getröcknet/ und zum Gebrauch aufbehalten wird.

Tithymalus Myrsenites latifolius.

Teufelsmilch.

Diß Gewächs hat viel dünne Wurtzlen/ die aber auß einer dicken/ höltzigen Wurtzel abhangen/ diese ist voller schleimericher Milch/ darauß keimen zehe/ röthlichte/ Schuh-hoche Schosse auf/ daran ein Blatt um das ander stehet/ die niedsich/ schier

gegen

gegen dem Stengel hinein gebogen/ breit und zuweilen roth sind/ der Blust schlaget sich mit vielen Blättleinen in ein Dölderlein zusamen/darauf erfolgen krause/ runde und rauche Köpflein. Sie wachset in etlichen feuchten Matten.

Sie hat mit dem vorgehenden gleiche Würckung.

Tithymalus characias folio serrato, eine Gattung Wolfsmilch.

Ist in Herrn D. Lavaters Garten zu ersehen.

Tormentilla alpina folio sericeo, Bergsinau.

Wachset auf den Glarner und Toggenburger Alpen.

Tragopogon purpuro cæruleum porri folio, quod Artifisi vulgò, Bocksbart/ Artifisi.

Die werden in den Gärten gepflantzet.

Trichomanes seu polytrichon officinarum, Frauenhaare/ Widertod.

Gleichet dem Farrenkraut/ jedoch ist es weit rähner/ mit dünneren/ zu beyden Seiten ordenlich angehängten Blätteren/ die den Linsen gleichen/ die Schößlein sind zart/ schwartzglänzend. Er wachset an feuchten Orthen/ auf den Mauren und Steinen.

Dessen Blätter sind harb/ grün/ kräutelend/ durchtringend/ trocken und irrdisch/ daher sie tröcknen/

tröcknen / äuflösen und zertheilen; öffnen die verstopffte Lungen / reinigen die Nieren vom Grien und Stein / und bestellen das Blut.

Triticum hybernum, Winterkorn.
Liebet einen feißten Grund / wie auch der
Triticum rufum, Wäitzen.

Tussilago alpina rotundifolia canescens.
Berghufflattich.
Ist auf den Alpen zu finden.

V.

Valeriana cærulea, seu, Valeriana græca Dodon.
Blauer welscher Baldrian.
Wird in Hrn. D. Lavaters Garten gepflanzet.

Verbena communis cœruleo flore.

Eysenkraut.

Es hat eine zaserige / bitterlichte Wurtzel/ da
auß Ellen-hoche oder höchere viereckige / häri
Stängel aufschiessen / daran die Blätter sch
je eins gegen dem anderen hinüber wachsen / u
ablang / tieff-eingeschnitten / doch an einem jed
die zwey untersten Einschnitte noch tieffer hine
sind. Es traget auf kleinen Stängeleinen klein
in fünf getheilte bleich-braune Blümlein. D
Kraut wachset allenthalben um die Dörffer u
an den Wägen herum.

Es hat einen bitteren Wermuth-Geschmac
der sehr irrdisch / zusammenziehend / und eckelig i
daher es unter die Haubt- und Wund-Kräut
gezehlet wird. Man brauchet es wider die Schme
zen des Haubts / wider das Anligen der Auge
wider die Engbrüstigkeit / wider veralteten Huste
wider die Verstopffungen der Leber und des Mi
zens / wider die Gelbsucht und das Bauchgrim
men; dienet wider die Rothe-Ruhr / vertreib
das drey-tägig Fieber / heilet die Wunden / un
ist nutzlich wider die Feigwartzen und den Außfa
des Mastdarms.

Veronica mas supina & vulgatissima.

Ehrenpreiß.

Wachset an unerbauten Orthen.

Vicia lutea foliis convolvuli minoris.

Gelbe Wicken.

Wachset unter der Saat auf / gleich wie auc
die

Vici

Vicia vulgaris acutiore folio, semine parvo nigro, Wilde Wicken und die andere Gattung

Vicia multiflora seu Aracus, Wilde Wicken.

Viola Alpina rotundifolia lutea, Gelbe Viönlein.

Die findet man auf dem Glarner-Gebirg.

Viola hyemalis seu matronalis, flore pleno purpureo seu Hesperis purpurea, Braune Violen.

Wird in Hrn. D. Lavaters Garten gepflantzet.

Vitis idæa palustris, seu Vaccinia palustris.

Mooßbeere.

Diß Gewächs fladeret mit sehr langen hölzigen Schossen/ und daran hin und her außschlagenden

Zweygen weit daher/ die zech/ und kaum zerbrü
lich sind; daran hängen sich viel Blätter glei
sam Federweise an; Die Blätter gleichen d
Blätteren des Kostens / sind obenher grün / v
untenher aber Eschfarb-roth; zu äusserst an d
zarten Schößleinen zeiget und zeitiget sich d
Bluft/ der in vier Kesten-braunen / mit einem r
then Strichlein durchfahrnen Blättleinen bes
het / und innwendig viel gelbe Flöcklein hat. D
Beere sind Kestenbraun / an Gestalt rund / v
unten auf zugespitzt. Gründet sich auf kurtze Haa
dünne gelbe Wurtzen. Wachset mit Schwa
an dem Katzen-See.

Die Blätter sind zusammenziehend/die Früc
schmöcket saur / ziehet auch treffenlich zusamme
und führet um etwas ab. Nach Dodon. Meinun
sind die Blätter kühlender und tröcknender Ar
und subtilen Geists / darbey doch etwas zusa
menziehendes ist. Es benimmet die Febrilische
Hitzen und den Durst / dämmet die Hitz der Ga
len / stellet das Erbrechen / bringet den durch d
Gallen und anderen Schleim benommenen Lu
zum essen wider/und vertreibet die Pestilentzische
Kranckheiten.

Urtic

Urtice urens, pillulas ferens, sive Romana.

Römische Nessel.

Diese Nessel traget den Nammen von dem Vorzug ihres Saamens/ der in kleinen/ Büschelweise an einanderen hangenden brennenden Schläuchleinen eingeschlossen / an Gestalt wie zusammengetruckt / von aussenher so schlipfferig wie der Flachs-Saamen ist; Die Blüstlein sind soll von gelbem Staube / hangen an einem Zohllangen und längeren Stilein. Ihre Wurtzel ist der gemeinen Nesselwurtzel ähnlich. An statt daß die gemeine Nessel eine zarte Wollen hat / ist diese hingegen mit rauchen stechenden Dörnlein besetzt/ gleich wie auch deren Blätter etwas tieffere Einschnitte haben. Sie mag den Winter nicht erleiden. Sie wird in Hrn. D. Lavaters Garten gepflantzet.

Man gebrauchet deren Saamen wider die Lungen-

gen Kranckheiten/ Engbrüstigkeit/ strengen Husten / Seitenstechen / und die Lungensucht. Ihr Wurtzel dienet fürtrefflich den Harn zu treiben.

Urtica urens maxima. grosse Brennessel.

Diese wachset aller Orthen / auch an den Zäunen auf.

Das XII Capitel

Von denen in dem Heumonat auf wachsenden zeitigen Kräuteren.

A.

Abrotanum fœmina, foliis Rosmarini, Eine Gattung Cypreß.

Wird in Hrn. Zunfftmr Goßweilers sel. Garten gepflantzet.

Absynthium ponticum, sive Romanum officinarum.

Gemeiner Wermuth.

Dieser Wermuth schiesset in vielen hölzichten ein- und drey Ellen hochen / mit vielen Neben-schossen belegten Stängel auf/ dessen Blätter den Blätteren des Beyfusses gleichen / doch daß sie gäntz weißgrau und mit minderen Einschnitten/ an Geschmack und Geruch wie ein Gewürtz sind; an seinen Schossen ist er aller Orthen überflüssig mit dunckelrothen Kätzleinen (Corymbis) behänget. Es kommet von sich selbs ungesäyet auf etlichen Eydgnössischen Gebirgen herfür / wird aber bey uns in etlichen Gärten gepflantzet.

Seine Bitterkeit hat etwas irrdisches in sich/ und sein Geruch gleichet einem Gewürtze / daher er erwärmet / tröcknet / eröffnet / zertheilet und abführet. Er tödet die Würme / verwehret das Grimmen / verbesseret die Däuung / stellet den Bauchfluß / und förderet den Schweiß.

Absynthium ponticum tenuifolium incanum. Pontischer Wermuth.

In den Gärten.

Aconitum Lycoctonum luteum. Gelbe Wolfsmilch.

Diese Wurtzel wachset auf dem Randen und den Glarner-Alpen.

Aconitum cæruleum ſeu Napellus.

Blau Eiſenhütlein.

Das befindet ſich auf den Glarner-Alpen und an dem kleinen Albis.

Acorus adulterinus. ſeu Iris paluſtris lutea.

Gelber Schwertel/ Waſſer-Gilgen.

Diese hat gar zaserige Wurtzlen / und bringet lange spitzige Blätter; Der Stängel ist zweyer Ellen hoch und in vil Nebenschosse getheilet/wachset sonst grad auf. Die Blumen gleichen der blauen Gilgen / aussert daß sie gelb ist / ohne Geruch / eines hitzigen Geschmacks.

Sie wachset an sumpfichten Orthen / und blühet im Brach und Heumonat.

Sie hat einen scharffen / erwärmenden / tröcknenden und Speichel-ziehenden Gewürtz-Geschmack / daher ist sie gut wider die Anligen des Bauchs und der Nerfen-Schmertzen / sie stercket den Magen / erwecket Lust zum essen / und wird unter Hrn. Birckmanes Magenpulfer gemischet. Man döret diese Wurtzel / und behaltet sie zum Gebrauch auf.

Allium montanum latifolium maculatum.

Allermannsharnisch.

Diese Wurtzel hat gar viel Zaseren/ die sich hin und wider und überzwerch ineinanderen wie ein gewürcktes Netz verwicklen. Auß dieser Wurtzel steiget ein glatter/ gestreimeter Stengel auf/ auf welchem ein weisser träuschlichter Blust sitzet/ der dem Zwibel-Blust gleichet/ in sechs Blättleinen bestehet/ der mit so vielen Zaseren einen Stachel umschliesset/ darauf folgen dreyeckige Köpflein. Den Stengel umgeben aderige/ breite und zugespitzte Blätter.

Allermanns-Harnisch wird auß den Toggenburgischen und Bärnerischen Saner-Alpen uns zugebracht.

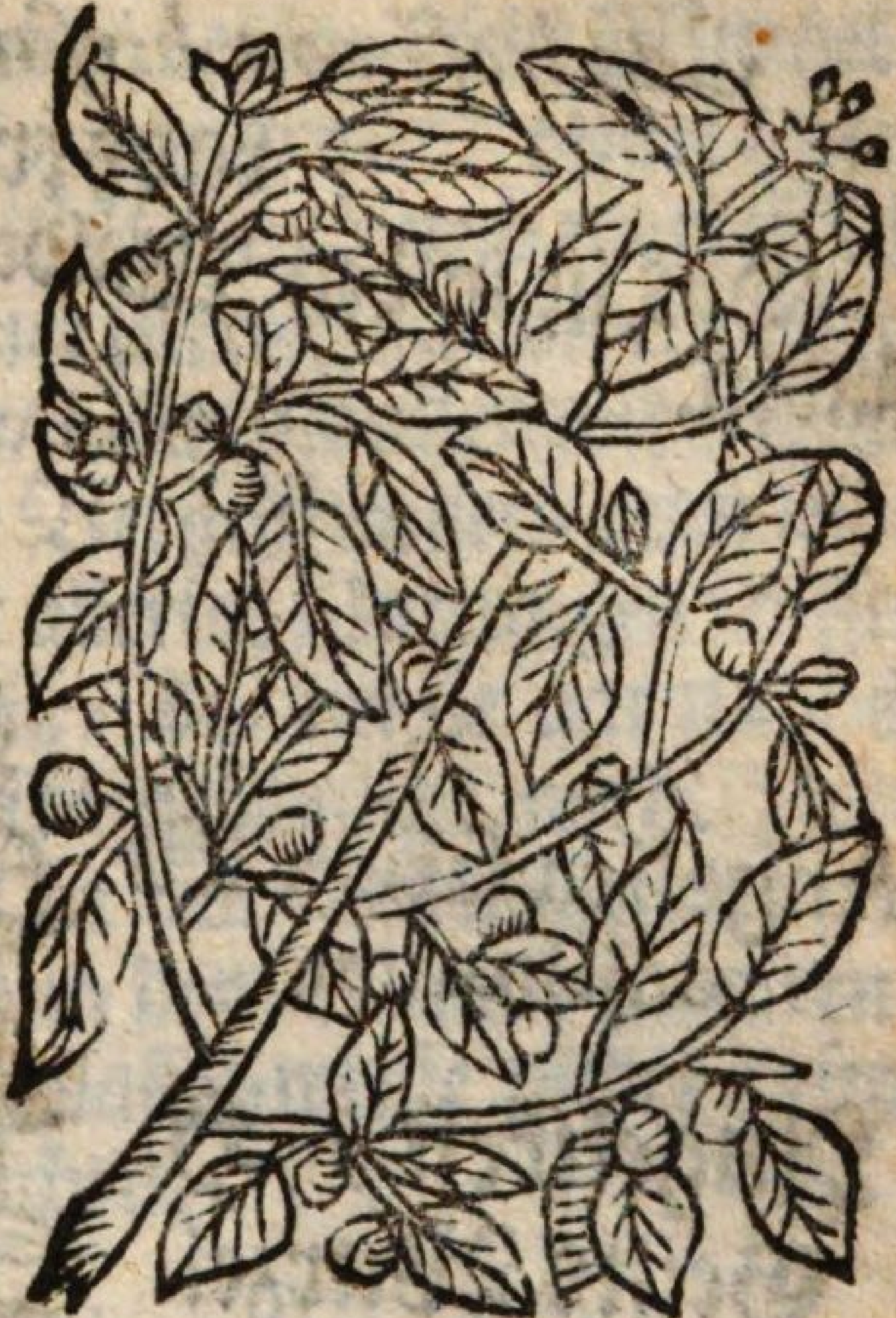
Hänget man die Siegwurtzel an den Hals/ und traget sie beständig daran/ so wird der Mensch nicht contract, sie heilet aller Thieren Biß und Stich/ ist der guldnen Ader dienlich/ stillet die Gichter und Zahnschmertzen.

Alnus rotundifolia glutinosa viridis.

Ehrlenbaum.

Dieser wachset an feuchten Orthen.

Al-



Alnus nigra baccifera, seu Frangula.

Faulbaum.

Dieser Baum schiesset nicht so hoch auf als die Ehrle / hat viel Aeste / eine dunckel Aesch-farbe Rinden / dicke und mit vielen Gerten besetzte Wurtzel / und seine Blätter gleichen den Birckbaums-Blätteren / ein wenig minder breit als lang / voller Aderen / und in dem Umkreise artig gekrimmet. Der Blust riechet wol / bestehet auß vier Blättleinen / die weiß sind und in der Mitten viel Zäserlein haben / darauf folget eine kleine / runde schwartzlichte / bittere Frucht. Man findet ihn an wässerigen Orthen.

Wann man die Kernen dieser Frucht öffter anreibet / so erweichen und verdünneren sie. Man brauchet diese Beere Purpur zu färben.

Amaranthus baccifer. **Tausendschön.**

Man züchtet den in den Gärten. Ar-

Androsæmon hirsutum, St. Conradskraut

Das ist in den Wälderen und Gebürgen zu finden.

Angelica sativa seu officinarum.

Angeliken / H. Geists Wurzel.

Diese wurtzelt mehr als eines Arms dick / tieff in die Erden / und hat viel Zäserlein angewachsen. Ist eines hitzigen Geschmacks / wie ein Gewürtz / scharff und bitter / jedoch eines lieblichen Geruchs. Auß dieser stammet ein dicker / knottichter / mit vielen Beyschossen besetzter / zwey Ellen-hocher Stengel auf / traget ablange / ringsgekrimmete ungleiche Blätter / und zu oberst grosse Dölderlein voller weisser Blümleinen / darauf je zwey und zwey Sämlein folgen / die aneinanderen anstossen. Sie wird in etlichen Gärten gepflantzet.

Diese

Diese ist die alleredelste bezoardische Wurtzel/ die das Hertz stärcket/ erwärmet/ öffnet/ verdünneret/ den Schweiß förderet/ und ein trefflich Wundkraut ist. Dienet fürtrefflich wider die Erstecķungen der Mutter/ heilet die aller-widerspännigsten Kranckheiten/ Vergifftungen/ auch selbs die Pest. Sie treibet allerley Gattungen Giffts auß durch den Schweiß/ darum sie gar nutzlich in und ausser dem Leibe gebraucht wird. Zum Beyspiele kan man sie in den Verwehrmittlen/ als in denen Zeltleinen in dem Munde zuhalten/ wider die Pest/ oder Pflaster-weisse wider rasender Hunds-Bisse brauchen.

Angelica sylvestris mojor. Grosse wilde Angelike.

Die findet man in feuchten und schattigen Orthen.

Antirrhinum majus arvense. Stärckkraut/ Kalbsmaul.

Wachset von sich selbs auf in den Aeckeren.

Alpi-

Alpium hortense, sive Petroselinum vulgo.

Peterlein/ Petersilgen.

Diese weisse rothlichte/ nicht unangenehme Wurtzel/ wann sie recht zeitig wird/ wird bißweilen so groß als ein gemeines Pastenen/ wirfft einen Ellen-hochen und auch höheren Stengel auf. Zu oberst in dem Gipfelein bringet er ein Dölderlein mit kleinen weissen Blümleinen/ der Saame ist ablang/ eines angenehmen Geschmacks/ die Blätter sind breit und tief/ Geeren-weise gekerfet. Er wachset fast in allen Gärten.

Er erwärmet und tröcknet hefftig/ anbey vertheilet und öffnet er/ daher wird er under die fünff Wurtzlen gerechnet. Man brauchet denselben meistentheils inner dem Leib/ förderet den Harn und die Monat-Blumen/ treibet den Stein und Grien/ und heilet die Gelbsucht/ der Saame ist kräfftiger als die Wurtzel/ derhalben er den warmen kleinen Gesämen zugezehlet wird. Artem-

Artemcisia vulgaris major.

Beyfuß.

Auß einer Fingers-dicken Wurtzel steiget der Beyfuß in zwey Ellen-hoche / hârige und rothe Stengel auf / daran sich lieblich rauchende / undenher graue / obenher grüne / in spitzige Einschnitte eingetheilte Blätter anhängen / die eines ressen Geschmacks sind / darbey schlagen wolriechende / graue / hârige Kätzlein auß / an denen gelbe Zäserlein heraußspielen. Er wird in etlichen Gärten gepflantzet.

Der Beyfuß hat einen sanfften Kräuter-Geschmack / der den Speichel ziehet und sänfftlich tröcknet / der Ursach erwärmet und tröcknet er gar mässiglich / bringet die erlegne Monat-Blum wider / förderet die Frucht zur Geburth / und wird von den Weiberen zu den Bäderen und Fuß-Bäderen gebraucht.

Ascy-

Ascyrum seu hypericum bifolium glabrum non perforatum, das glatt undurchlöcherte St. Johannkraut.

Man findet es auf den Bergen und in den Wäldern.

Asparagus sativa.

Spargen.

Dieser stosset in dem Frühling lange Stengel auß / die zarte sind / und allgemach sich in dünne Aestlein zertheilen / daran viel dünne Blättlein / wie ein Burst außbrechen / gibt einen bleichen Blust / auf welchen rothe Beere in der Grösse einer Erbsen gleich folgen. Man pflantzet den Spargen in den Gärten und Weinbergen.

Diese Wurtzel hat einen süßlichten feißten Geschmack und zarten Geist / dann sie mit ihrer Hitze die Zunge und den Rachen etwas rauch machet / daher erwarmet und tröcknet sie sänfftlich / und wird

wird den fünff Wurtzlen zugesellet/ welche Krafft zu öffnen haben/ und hat herrliche Würckung die Verstopffungen zu öffnen/ den Harn zu treiben/ die Brust zu reinigen/ von aussen schlaget man sie über/ die Zahnschmertzen zu stillen/ und das welcke Zahnfleisch zu stärcken.

Asparagus folio acuto seu Corruda.
Streimsparge.

Dieser wird an dörren und steinigen Orthen rings um Mompelier herum gefunden/ hat gleiche Kräffte wie der vorgehende.

Aster montanus luteus, magno flore.
gelbe Sternblume.

Die ist an dem Hütleinberg zu ersehen.

Aster Atticus foliis circa florem mollibus, seu Cernuus, Sternkraut.

Atriplex sylvestris Mori fructu, eine Gattung Milte.

Diese beyde werden in Hrn D. Lavaters Garten gepflantzet.

B.

Barba Capræ floribus compactis,

Geißbart.

Dieser schiesset auf in einem graden eckigen/ rothen/ starcken Stengel/ zwey biß drey Ellen-hoch/ an welchem zur Seithen sich je fünff oder sieben lustig-grün/ gläntzende Blätter anhängen/ zwüschen denen noch mehrere andere kleinere herfürwachsen. Die Blätter sind wie die Blätter der Meisterwurtzel gekerfet/ man schmecket daß sie hefftig tröcknet/ ob man gleich nicht darein beisset. Dessen Blust riechet wol/ ist weiß/ an Gestalt dem gemeinen rothen Steinbrech gleich/ bestehet in fünff Blättleinen/ zwüschen denen viel weisse Zäserlein stehen/ auf den Blust folgen kleine Köpflein. Die Wurtzel ist Fingers dick mit gar vielen rothen Zäserleinen gleichsam behaaret. Er wachset an den Gestaden der Wasseren.

Diß Gewächse hat einen herben/ zusamenziehenden/ trocknenden Geschmack/ eines subtilen Geists/

Geists / daher kühlet es / förderet den Schweiß / und dienet wider das Gifft/wider allerley Flüsse/ Bauchfluß oder Durchlauff/ Rothe-Ruhr/ Monatblust der Weiberen / und Blutspeyen. Widerstehet der Pest und heilet die Wunden.

Barba Capræ floribus oblongis, eine andere Gattung Bocksbarts.

Wachset an schattichten feuchten Orthen.

Bellis cærulea montana frutescens.

kleine Bergmaßliebe.

Befindet sich auf den Glarner-Alpen.

Bellis lutea foliis profundè incisis major, gelbe Maßliebe / Goldblume.

Wird in den Gärten gezüchtet.

Betonica purpurea.

Braune Betonika.

Diese wirfft viel Ellen-hoche und auch höher viereckige Stengel auf / an deren Knöttleinen je zwey gegeneinanderen hinüber stehende Blätt lein hafften an Stieleinen / die ungefehr einen zwerchhand lang / und sind ringsher gekerfet / wi gefaltet runtzlich. Der Blust wachset in einem Aehren wie gewirblet / hat ein rundlichtes herum gebognes Häublein / ein in drey getheiletes herab-hangendes Mäylein / auß dessen Schlündlein herauß Zäserlein schiessen / die dem Blust an Farbe gleichen / die Wurtzel ist ein Zohl dick mit vielen Zäserleinen behänget. Sie wachset in Ge-bürgen und Wälderen.

Sie ist ein gemeines und nutzliches Gewächs / sie hat einen bitteren und unangenehmen irrdi-schen Geschmack / mit einem matten Geruch / da-her erwärmet / tröcknet sie / ziehet zusamen / zer-theilet / öffnet und führet ab / ist ein herrliches Wundkraut / dienet dem Haupt / dem Miltzen / der Mutter / und treibet den Harn. Man distil-liert ein Wasser / und bereitet den Betoniken-zucker darauß / und ein Pflaster.

Bistorta alpina minor, klein Nater-wurtzel.

Diese wachset auf den Glarner- und Toggen-burger-Gebürgen.

Bistorta

Bistorta major, radice intortâ.

Groß Nater-wurzel.

Dieser Stängel wachset zuweilen über eine Elle in die Höhe und ist dünn / glatt / mit Gläichen besetzet / auf dem Gipfel schiesset der Fleischfarb / dem Flöhkraut gleichend Blust in ein Aehren / jedes Blümlein bereitet sich in fünff Blättlein auß / in deren Mitten gleichfärbige Spitzlein herfürgehen / die Blätter sind kleiner als der Saurampfer- oder der Grindwurtzel-Blätter / obenher schwartzgrün / undenher grau / deren Stielein an beyden Seithen mit schmalen neben-Blättleinen behängt sind. Die Wurtzel ist roth wie ein Gläich eines Fingers in einanderen geschrencket / eines streng-zusamenziehenden Geschmacks. Sie wird in den feuchten Orthen der Toggenburgischen Alpen gefunden / hat mit der vorgehenden gleiche Würckung.

Blattaria lutea, folio longo laciniatio. Mattenkraut / Goldknöpflein.
Diß wachset in den Matten bey Schaffhausen herum.

Blattaria purpurea, Braunschabenkraut.
In Herrn D. Lavaters Garten.

Blitum album, weisser Meyer.
Wird in den Gärten gepflantzet.

Botrys Chamædryoides, Ajuga, vel Chamæpitys multifidis foliis, Traubenkraut.
In den Felderen um Schaffhausen herum.

Brunella folio laciniato, Braunellen.
Wachset in denen Gebürgen.

Bryonia alba baccis nigris.

Schmärwurtzel / Hundskürbis.

Diese

Diese Wurtzel wachset zuweilen eines Arms dick / ist eines scharffen / bitteren / bösen / gifftigen Geschmacks / sie wirfft zarte / härige Schosse herfür / die sich weit außbreiten. Die Blätter sind wie das Ebhäu und eckig / zwüschen denen und dem Stengel der Blust beysamen stehet. Jedes Blümlein hat fünff Blättlein / die an Farbe weiß / auf schwartzgrün zicken / darauß erfolgen Beerlein die roth werden wann sie zeitigen. Sie kommet an verschiednen Orthen in den Zäunen herfür.

Sie ist ein Miltz-Mutter-und Leberkraut / reiniget den Leib von denen dünnen - koderigen Schleime und Feuchtigkeiten / führet denen Wassersüchtigen durch Erbrechen und Stuhlgang das Wasser auß / förderet die Monatliche Blume / treibet die Geburth ab / hinderhaltet die Ersteckung der Mutter / heilet die Engbrüstigkeit / dienet denen / die von dem Ziperlein geplaget werden / (den Podagränischen) von aussen mit Geißbonen s. h. vermischet / und Pflaster-weiß über den unteren Leib geschlagen / hilfft sie den Wassersüchtigen So sagt man auch daß sie das viertägig Fieber vertreibe / wann man sie über die Pulß-Aderen an den Armen und über die Schlaf-Ader binde.

Buphtalmum Dioscoridis, Goldblume.

Findet sich in Herrn D. Lavaters Garten.

Buxus humilis margine foliorum aureo, Niderbuchs.

In des Herrn Fromants Garten. *Cam-*

C.

Campanula alpina linifolia cærulea.

Bergglöcklein.

Diese besetzen den obersten Gipfel des Wasserfals.

Carlina acaulos minore purpureo flore,

klein oder weiß Eberwurtzel.

Diese wachset auf den Hüglen.

Cedrus folio Cypressi media, majoribus baccis, seu Cedrus Lycia, Cederbaum.

In Herrn Werdmüllers Garten.

Centaurium minus.

Klein Tausendguldenkraut.

Diß wachset auß einer höltzernen Wurtzel in einen einigen glatten/ dreyviertels-Ellen hochen Stengel

Stengel auf / hat grössere Blätter als das St. Johann-Kraut / deren je eines gegen dem anderen hinüber stehet / zuoberst auf dem Stengel schlagen sich die lieblich rothen Blümlein zusamen / öffnen sich mit fünff Blättleinen auß einem ablangen grünen Kelchlein / zwüschen denen fünff gelbe Spitzlein heraußspielen / die werden dann zu langen Köpfleinen. Es komet auf Graß-reichen wässerigen Hüglen herfür.

Es hat einen Gallen bitteren Geschmack / der der Zungen und dem Magen gar widrig und ecklich / es erwärmet und tröcknet. Ist ein Miltz- und Leber-Kraut / welches / neben der Krafft zu öffnen / sänfftlich zusamenziehet / abführet / die Wunden heilet / die schleimichte Flüsse gar gelind durch den Stuhle reiniget / und das dünn Gewässer durch den Schweiß außtreibet / daher ist es ein gar erfahrnes Geneßmittel wider das Fieber / wann man das vor dem Erschütteren einnimmet. Anbey ist es aber dienlich wider die Gelbsucht / die verstandne Monat-Blume / den Scharbock / die Bleichsucht / die Spulwürme / und fürauß wider rasender Hundsbisse.

Centaureum luteum perfoliatum, gelb Tausendguidenkraut.

Diß findet man der Sil nach auf den Hüglen / auch in dem Stalliker-Thale.

Ceterach officinarum, seu, Asplenium. Miltzkraut.

Dessen Wurtzel ist mit vielen Zäseren behaaret /

und nicht so lang als ein Finger / oder nicht länger / auß deren keimen die Blätter an kurzen Stielen herfür / sind zu beyden Seiten krumm gekerfet / feißlich / obenher grün / undenher wie mit einer Wollen besetzt / als ob rothes Mehl darein gesprenget were / und sind gläntzend. Es wachset hin und wider in den Spälten der Felsen um Mompelier.

Diß ist ein dem Miltze dienliches Kraut / es erwärmet / tröcknet / führet ab / hilfft furauß dem erharteten Miltzen / Gelbsucht / viertägig Fieber / treibet den Harn / zerbricht den Blatterstein / förderet die Monat-Blum.

Chamædrys major repens.

Gamänderlein.

Es hat höltzige Würtzlein / die röthlichte Zweiglein anstossen / daran je zwey und zwey in gleicher Weite voneinanderen stehende Blätter wach-

wachsen / die dem Eichen-Laub gleichen / wolgekerfet und in den Kerfen härig sind. Zwischen den Blätteren erzeiget sich der Blust Purpurfarb als an einem Aehre mit einem geschüzleten Mäylein/ darin sich zwey spitzige Flügelein mit Purpur-farben Fäserlein aufrichten / die zu Fäschleinen werden / darinn der Saame enthalten. Es wachset mit schwalle um Schaffhausen herum an bergichten Orthen.

Die darvon abgekochte Träncker sind den Hustenden und denen dienlich / so vom Krampfe geplaget werden / es erweichet die Aufblähungen des Miltzes / linderet das schwer harnen / förderet die Monatblum und die Geburth / dienet wider den Schlag und die fallende Sucht.

Chamægenista sagittalis, Erdpfrieme.

Wachset dem Gebürge nach bey Schaffhausen herum.

Chamæmelum nobile flore multiplici, gefüllte Römische Carmille.

In Herrn Geßners Garten.

Cicho-

Cichorium sylvestre, seu officinarum flore albo.

Weisse Wegluge.

Diese Daumen-dicke Milch-reiche Wurtzel treibet seine krumme/mit gleichem Safft angefüllete Stengel herfür / die sich in mancherley Aestlein außspreiten / hat tiefgespaltne / krause / hårige Blätter/ wie die Pfaffen-Röhrlein. Die Blumen sprossen auß den Gipflein der Stänglen und von deren Seiten herfür / und gleichen an Gestalt den Blumen der Pfaffen-Röhrlein/ohne daß der Weglugen Blust meistentheils blau/ zuweilen weiß. Die weisse Wegluge wird in den Gärten gepflantzet/ die blaue aber stosset aller Orthen auf.

Ihre Wurtzel hat den bittersten Aloe-Geschmack/ daher sie wärmet und tröcknet/ eröffnet/ verdünneret / außführet und den Harn treibet. Wird fürauß wider die Verstopffung und die Fieber gebraucht. Man rüstet darauß einen

Weg-

Weglugensafft (Syrup) Weglugen-Zucker (conserva) und distillieret davon ein Wasser.

Cistus serpillifolia sive multifida, Zisten-Röslein.
Die findet man auf den Schweitzer-Alpen.

Clematitis cærulea erecta, Hungarische Wald-Reben / blau von Farbe.

Clematitis cæruleo flore pleno, Gefüllete braune Wald-Reben.
Diese beyde stehen in Hrn. D. Lavaters Garten.

Clematitis sylvestris latifolia, seu flamula Jovis, Wilde Waldrebe.
Die steiget an allen Zäunen auf.

Consolida regalis hortensis flore majore & simplici, Ritterspohre.
Diese Blum ziehret die Gärten auß.

Consolida media alpina cærulea, Berg-guinsel.
Diese wird auf den Bergen gefunden.

Conyza palustris serratifolia, Wasser-Dürwurtzel.
Diese wachset an feuchten sumpfichten Orthen.

Conyza cærulea acris, Donnerwurtzel.
Auf alten Mauren.

Cony-

Conyza media Asteris flore luteo, Mittel-Durwurtzel.

Diese wachset an feuchten Orthen.

Coriandrum majus, Coriander.

Von einem graden/einfachen/dünnen Würtzlein entsprosset ein zwey Ellen-langer / gestreimter Stängel auf / dessen Blätter anfänglich der Petersilgen gleichen / mit Zunahme der Zeit aber sich dünn zertheilen wie die Carmillen-Blätter / eines stinckenden unertraglichen Geschmacks / wie die Wäntelen; sein Blust dolderet sich auch wie des Petersilgen / jedoch bey nahe fleischfärbig / der sich aber mehr auf weiß zeucht; deren Blätteren Mitteltheil ist fünfmal grösser als der übrig; der Saame ist gantz rund / räuchet und schmöcket wie ein Gewürtz. Man säyet den Koriander in etlichen Gärten.

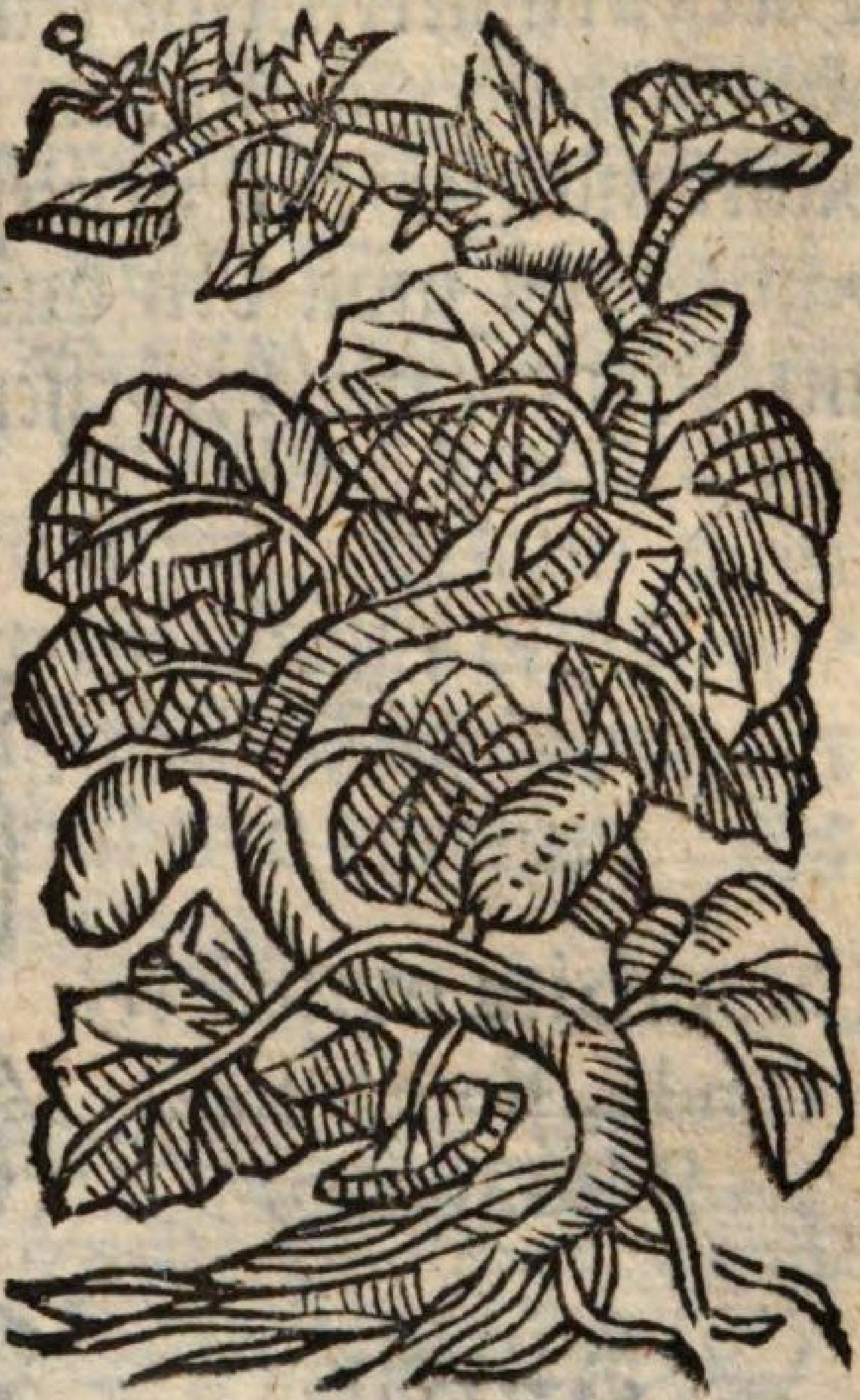
Er dienet sonderlich dem Magen wol / daher ist er sehr berühmt wider den offnen Leib / wann man auf das Essen den Magen darmit schliesset; er hinderhaltet die aufsteigende Dünste / daß sie das Haubt nicht beschwehren/und das Aufstossen nicht erwecken.

Cotonaster folio rotundo, non serrato, Wilde Kwitte.

Coronopus sylvestris hirsutior, Krähenfuß.

Diese beyde sind auf den Glarner-Alpen zu finden.

Cucu-



Cucumis sativus vulgaris.

Kukumeren.

Sie fladeren als ein rauches Gesträuch auf dem Boden daher / daran ein rauches Blat um das andere wachset. Diese sind gekerfet und wie Ebhäu in Winckel eingeschnitten / zwischen denselben kommen die Gäbelein (wie an den Reben) samt dem Blust herfür / der in fünf Geerlein gespalten und gelb ist. Die Frucht zeiget sich entweders ablang oder von rund auf zugespizt/von Farbe grün oder weiß / rauch / als ob sie mit Warzen besäyet seye; enthaltet viel Saamen in sich. Sie wird in den Gärten aufgebracht.

Ihr Saame ist einer von den vier kühlenden grösseren Saamen; er kühlet/sonderlich wann er gedörzet ist / dann sonst er befeuchtet / zertheilet/ eröffnet er und treibet den Harn. Man brauchet den gar viel zu Milben/ wider das Seitenstechen/ wider

wider Taubsucht / u. a. dergleichen Kranckheiten. Die Kukumeren selbs feuchten und kühlen. Sie hat einen verwürfflichen Stultreibenden Safft/ daher man sich den zu niessen enthalten sol/ es seye dann / daß man den durch Gewürtz / sonderlich mit Pfeffer / wol verbesseret habe.

Cucurbita major rotunda, flore luteo, folio aspero.

Kürbse.

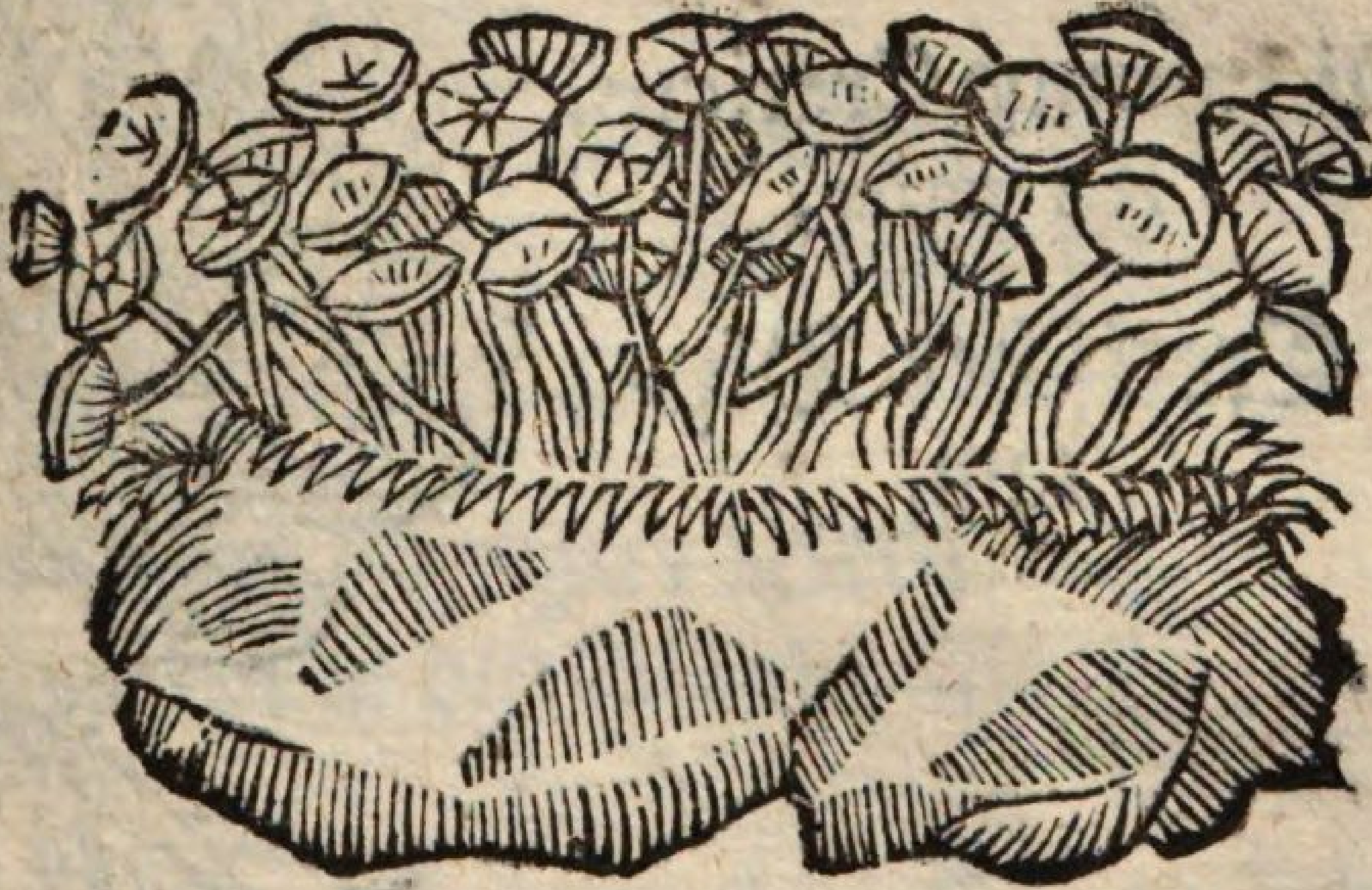
Diese spreitet ihre holkännelte / rauche und sehr lange Schosse und Stauden weit herum / ist mit breiten / rauchen / schwartzgrünen / gläntzenden/ ringsher gekerften/mit Dörnleinen besezten Blätteren behänget. Ihr Blust theilet sich in fünf Blätter / die grösser als die Blätter der Gilgen/ die sind mit etwas sichtbaren Aderen durchfahren; auf diese folget die Frucht/ die an Gestalt/Grösse/ und Farbe ungleich / entweders lang oder zusammengetrucket/ oder högerig ꝛc. sind. Man pflanzet die in allen Gärten.

Ihr

Ihr Saame wird auch den vier grösseren kalten Saamen zu gerechnet / und ist an Würckung den Kukumeren gleich / so wol in der Eigenschafft ihres Fleisches / als in der Krafft des Saamens. Wann man deren frische Blätter auf die Brüste der Kindbetterinen leget / benehmen sie ihnen die Milch / wie Matthiolus erinneret. Wann man auß den unzeitigen Kürbsen ein Wasser destillieret / so kan man darmit alle äusserliche Entzündungen der Augen / Ohren u. a. Glideren dämmen. Es dienet auch den Podagränischen.

Cuscuta major.

Filtzkraut.



Was diß Kraut einmal mit seinen grad aufschiessenden rothen Gebeleinen ergreiffet / das umfasset es sehr steiff. Die Blumen wachsen unter denen krummen Zwickleinen ohne alle Ordnung / wie gewunden herfür / deren jedes rothes Blümlein in vier gestreimten Blättleinen bestehet / zwüschen denen in der Mitten kleine Purpurbraune Zäserlein heraußstrahlen. Sind eines scharffen Geschmacks. Es hänget sich an die Neßlen und den Flachs.

Ist eines zarten Geistes / sonderlich dem Mil-zen dienlich / und daher auch ein gutes Leberkraut es erwärmet und tröcknet / zertheilet / ziehet sanfft zusammen und eröffnet / linderet die melancholi-schen Feuchtigkeiten / wird nuzlich wider die Raud / die schwartze Gelbsucht und die Verstopffungen gebraucht.

Dictamnus Creticus, seu verus,

Cretischer Dip-tam.

Es bestehet in härigen / etwas braunlechten Stänglen / auß deren Gläichen gegen einanderen stehende Aestlein / und auß diesen noch andere Schosse in gleicher Ordnung herfürwachsen. Die Blätter stehen gegen einanderen über / rings in dem Umkreiß herum / und sind wollicht / eines star-ken Geruchs und scharffen Geschmacks. Zu äus-serst auf denen Aestleinen sitzen ablange Köpflein / die sich mit vielen Schüpen in ein Aehre schlagen / zwi-

zwischen denen herauß brauner Blust sich in Gestalt eines offnen Röhrleins zeiget / auß dessen Schlündlein herauß / kleine Zäserlein gehen / das Blust selbst sitzet in einem gestreimeten Kelchlein. Des Diptams Saame wird auß Creta in Italien gebracht / und da in den Gärten gepflantzet.

Er ist ein sonderliches Mutterkraut / und dienet wider das Gifft / er erwärmet / tröcknet / zertheilet und öffnet. Man brauchet den meistentheils wider die verstandene Monatblume / in- und außwendig / wider Stich und Biß der vergifftigen Thieren / auch Pfeile / Dörne und anders dergleichen außzuziehen.

Dipsacus sylvestris capitulo minore, seu virga pastoris major, klein Kartendistel.

Wachset an sandigen Orthen.

Draba alba siliquosa, Bergkreß.

Den findet man in den Glarner-Alpen.

E.

Eruca sylvestris minor luteo flore, seu palustris. Klein Wasserrauke.

An feuchten Orthen.

Eruca muralis, Maursenff.

An den Mauren.

Erysimum polyceratium seu Corniculatum; Römischer Senff.

Wird in Hr. Goßweilers Garten gepflantzet.

Evonymus vulgaris granis rubentibus.

Schimpferschlägelein.

Die sihet man in denen Zäuhnen.

Eupatorium veterum sive Agrimonia.

Agrimonien / Adermening.

Sie stosset gemeinlich einen Ellen- oder anderhalb Ellen-hochen haarigen Stengel auß. Die Blätter werden einer Zwerchhand-lang und länger / mit vier Neben-Blättleinen/ die zu beyden Seithen Flügel-weise anligen/ sind ringsher / zu aussersst gar ungleich gekerft. An dem Stengel schlagen die lieblich riechende / in fünff gelben Blättleinen bestehende Blüstlein eines nach dem anderen an einem langen Reyhen auß / auß welchen kleine/mit weissem Marge angefüllte Kletten werden. Die Wurtzel zicket auf schwartz/ ist dick/ und eines zusamenziehenden Geschmacks. Sie wachset gern an feuchten Orthen.

Sie

Sie hat einen irrdischen/dürren/zusamenziehenden/scharfflichten Geschmack/wie der Genserich/daher erwärmet/tröcknet sie/und ziehet zusamen/stärcket die Leber/dienet dem Miltzen/den Wassersüchtigen/und denen/welchen wegen Undaulichkeit des Magens der gantz Leib und Angesicht in mißlichem Zustande begriffen (Cachecticis) weil es hauptsächlich den Harn treibet. Darneben ist sie ein gutes Wund-Kraut.

Faba vulgaris, Feldbohne.

Sie hat einstheils grade/theils fladerende/mit vielen Zaseren behangte Wurtzel/auß deren bey wolbetüngtem Boden/zwey Ellen-hoche und auch höhere Stengel aufwachsen. Daran stehen die Blätter einer Seithen gegen einanderen/zwischen den Blätteren schiessen der Blumen etliche beysamen auß/deren oberstes Blättlein an dem braunen Nagel weiß/mit Purpur-Streimen durchfahren ist/die zwey Seiten-Blättlein sind in der Mitten schwartz/in dem Umschweiffe weiß/verbergen die Zäserlein. Der Saame wird in groben/dicken/härigen/bey der Zeitigung schwartzen Hülsen behalten. Man findet die hin und wider in den Aeckeren.

Das Bohnen-Mehl ist gut under die Pflaster zu gebrauchen/es kühlet und tröcknet/verdikert und reiniget/ist nutzlich wider den Durchlauff des Bauchs/und die weisse Ruhr einzunemmen. Von aussen brauchet man es die Somer-Flecken und andere Unreinigkeit der Haut zu vertrei-

ben / sonderlich die aufgeschlagne blaue Mosen wann man sie darmit reibet. Das Bohnenblu[...] Wasser / treibet den Harn und reiniget das Ge[...] sicht von allen Flecken.

Ficus communis.

Feigenbaum.

Er hat einen nicht gar starcken Stammen / mi[...] einer glatten Aesch-farben Rinden / die Aestlei[...] aber sind grün. Dieser Baum ist von mittel-mässiger Grösse / und schiesset auß einer langen Wurtzel / zehe Nebenschosse von ungleicher dick[...] und Höhe auß. Er hat viel Rinden / die Blätte[...] und die noch unzeitige Frucht / haben einen zehe[...] Milchsafft / der an Geruch der Rauten gleichet, und an Geschmack scharfflicht ist. Die Blätte[...] sind dick und rauch / von einer ansehnlichen Bre[...] te / meistens in fünff Geeren eingeschnitten / an ei[...] nem Stiel; die Blumen sind weiß / Purpur-farb[...]

un[...]

und die aller Orten auß dem Fleische heraußsprossen und biß in Mitten der Höhle der Frucht gehen. Die Frucht wachset in Gestalt einer Bieren auß den Zweigen herauß / grün und braun / honigsüß / mit unzahlbar vielen gelblichten Kernleinen / die man bey den Griechen κεγχράμιδες, Figenhirschlein nennet. Sie werden auch bey uns in etlichen Gärten gepflantzet.

Die dürren Feigen feuchten an / dienen der Lungen / sind fast gleicher Krafft wie der Hufflatig / (Roßhuben) heilen von dem Nieren- und Blatter-Sande / widerstehet dem Gifft / treiben die Kinderblatteren und deren Flecken auß der Haut / sie zeitigen / erweichen und ziehen an sich / daher sie nach Zeugnuß H. Schrifft wider die Pest-Beulen dienen. Die zur Geburt näherende Weiber braten und essen die / ihr vorhabendes Werck zu erleichteren.

F.

Filipendula montana altera. Klein Berglaußkraut.

Ist auf den Glarner-Alpen.

Filipendula alpina, floribus pedicularia. Groß Berglaußkraut.

Auf den Toggenburger-Alpen.

Filix ramosa major, pinulis obtusis non dentatis, seu mas, Waldfarren.

Filix non ramosa petiolis tenuissimis & tenuissimè dentatis, eine andere Gattung Farren.

Filix querna seu Dryopteris, Baumfarren.

Diese drey Gattungen finden sich auf den Bergen und in den Wälderen.

Filicula fontana major, seu Adianthum filicis folio album, Steinfarren.

Die haben ihre Stellen auf den Mauren und in den Felsen.

Flos Cardinalis, Cardinals-Blume.

Diese wird in den Gärten gepflantzet.

Fœniculum vulgare germaniacum.

Fenckel.

Die

Die Wurtzel ist weiß/ stehet grad in der Erden/ hat einen Gewürtz-Geschmack/ der mit etwas Süssigkeit vermischet ist/ auß derselben wachset ein gestreimeter Stengel/ der viel Knotten oder Glaiche und Nebenschosse hat/ und hohl ist. Die Stiele umfassen Stengel und Schosse mit einer Scheide/ auf selbigen Stielen sitzen lange/gleichsam in dünne Fädem zertheilte Blätter/ die auch eines süssen Geschmacks. Oben auf den Stenglen zeiget sich dann der gelb Blust in einem breiten Dolder. Man säyet den in nicht wenigen Gärten.

Die Fenckel-Blätter erwärmen/eröffnen/tröknen/ lösen auf/ zertheilen/ förderen den Harn/ stärcken den Magen/ mehren die Milch/ schärffen das Gesicht/und linderen die Lufft-Röhren. Bey den überhand-nehmenden Flüssen brauchet man die Fenckel-Wurtzel und den Fenckel selbs gar viel/ auch die Bläste zu vertreiben/ und das Geblüt in seinen Kreiß zu bringen.

Frumentum Indicum, Mays dictum,
Türckisch Korn.

Man pflantzet es in den Gärten.

G.

Gallium luteum. Wägstroh.

Wachset auf den Hüglen.

Gentiana major lutea.

Grosse Entzian / Bitterwurtzel.

Ihre Blätter gleichen den Blätteren der weissen Nießwurtzen / die ligen dem Stammen nach gegeneinanderen hinüber / als den sie umfassen / und sind mit Nerfen durchzogen wie der Wägerich. Die Stengel sind glatt und wachsen bißweilen eines Manns hoch / zwischen denen oberſten Blätteren schlagen die Blumen auß / die sich wie ein Wirtel um den Stengel herumlegen / die sind anfänglich in einem Kelchlein eingeschlossen / wann sie hernach geschwellen / thun sich längliche gelbe Blumen auf / darauß ablange Häffelein werden. Die Wurtzel wird dick und lang / inwendig gelb / an Geschmack sehr bitter.

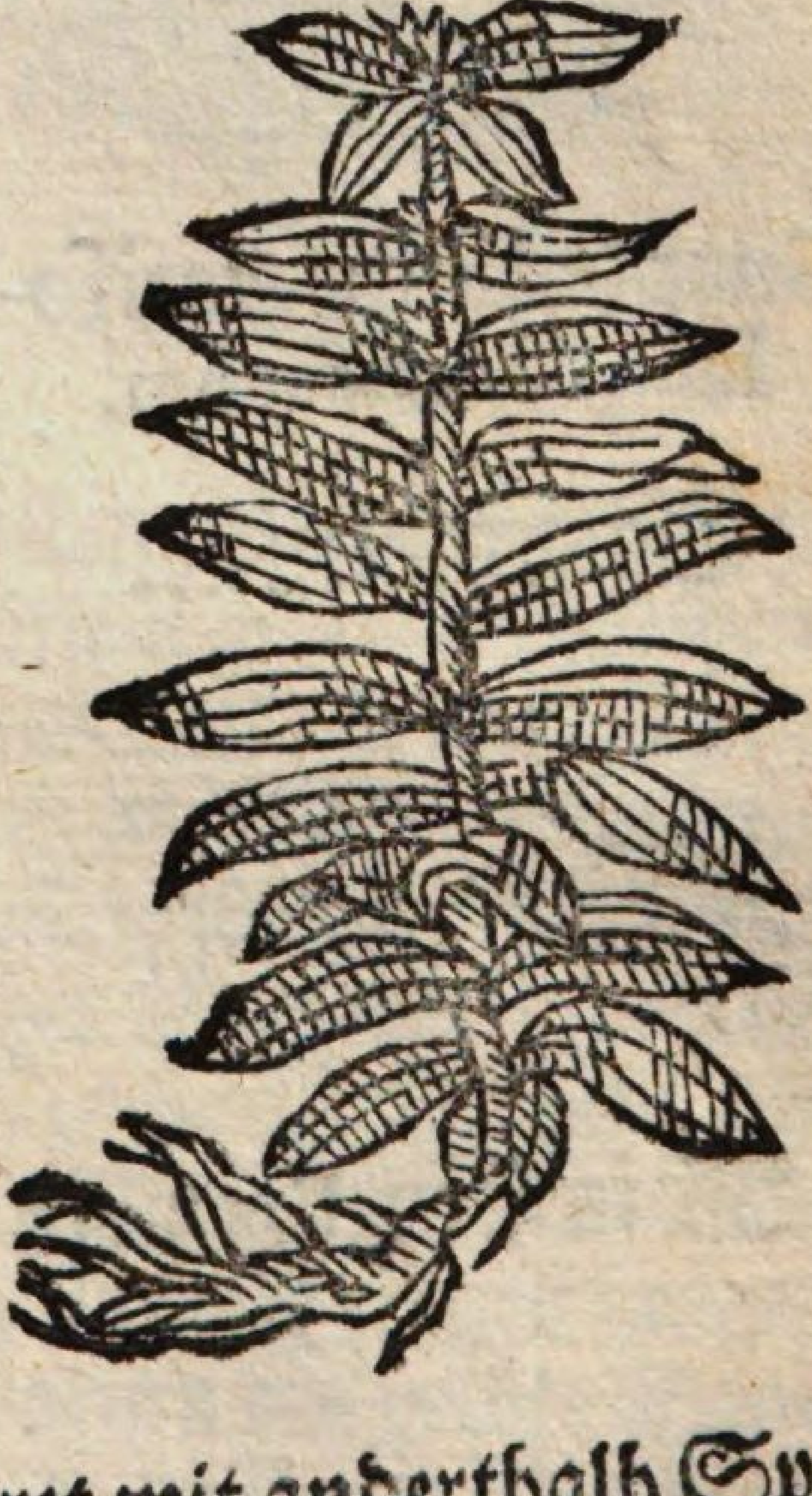
Man pflanzet den Enzian auf den Glarner- und Toggenburger-Alpen. Der Geschmack dieser Wurzel ist Wermuth-bitter / schleimig und durchtringend / daher es erwärmet / tröcknet / den

Schweiß

Schweiß förderet / eröffnet und dünneret. Man gebrauchet ihn zur Zeit der Pest und wider das Gifft / er heilet die Wassersucht und Mutterbläshungen. So wird er vil wider die faulen abwechßlenden Fieber eingegeben / und zwar dessen ein halbes Quintlein schwer / ein wenig vorher eher es angreifft. Man gespürt darbey gute Würkung. Man bedienet sich auch dieser Wurtzel / wann sie dürr ist / die Wunden und Fistlen zu erweiteren / und zu reinigen.

Gentiana cruciata.

Modelgeer.



Diese Wurtzel fladeret mit anderthalb Spannen-langen rothlichten Schossen so daher. Die Schosse selbs sind mit vielen / je zwey und zweyen gegen einanderüberstehenden Bläteren umgeben / die sind dick / glatt / schön grün / hafften bey den Gläichen / und umwicklen gleichsam den

Stan-

Stängel wie eine Scheide / dick in einanderen/ und sind in fünf getheilet. Die Modelgeer wach- set aller Orthen/ wo Bergig und trocken Land ist.

Geranium Robertianum alterum, seu Gruinale, eine Gattung Storchenschnabel.

Wachset in den Aeckeren.

Guaphalium latifolium Americanum.

Scheynblume.

Ist in Hrn. Fromons Garten zu finden.

Geri-

Gerista tinctoria germanica.

Pfriemenkraut/ Pfingstblume.

Auß einer höltzernen dicken Wurtzel schiessen viel Ellen-lange dünne Rütlein wie die Weiden herauß / an deren schwartz-grüner / den Hysopen ähnlicher Blätter eines um das ander wachsen/ wann man die käuet / so füllen sie den Mund mit einem Geschmack-losen zechen Schleime an. Auf dem Stängel erzeigen sich gelbe Blümlein / die ein Häublein haben / und krumme Fäserlein / mit Safran-gelben Spitzlein; darauf folgen lange/ krumgebogene Hülßlein/ darinn viel gelber Saame enthalten. Man sihet sie in ihrem Blust auf den Hüglen und Wälderen in dem Brach- und Heumonat.

Sie haben einen bitterlichen / irrdischen / eckelhafften Geschmack / der den Speichel ziehet / daher führen sie die Monatblumen / den Harn und

Stein auß; reitzet zum Erbrechen und Stulgang/ ist dienlich in der Gelbsucht.

Hier hat man zu gewahren / daß alle Farb-Kräuter eines subtilen Geistes sind / und sonderlich dienen alle Verstopffungen aufzulösen / wie man an der Safran / Färberrothe / Kermesbeeren / und anderen dergleichen sehen kan.

Gramen Junceum folio articulato sylvaticum, Waldbinzengraß.

Wachset in den Wälderen und Graßreichen Matten.

Gramen junceum spicatum, seu Triglochin, Gelähret Binzengraß.

In feuchten Wiesen.

Gramen Cyperoides miliaceum seu Cyperus palustris, Grasichter Zyper.

Gramen paniceum seu panicum spica divisa, Fenchgraß.

Gramen loliaceum spica longiore seu Colium, Lülch / Wäitzenwalch.

Diese beyde wachsen zwischen der Frucht in den Felderen.

Gratiola Centauroides, Purgierkraut.

Diß findet man an feuchten Orthen.

Helen-

H.

Helenicum vulgare, seu Enula campana.

Alantwurtzel.

Diese wachset biß drey in vier Ellen in die Höhe/ mit einem graden/ hohlen und härigen Stängel/ samt etlichen Nebenschossen. Die Blätter wachsen ohne Beyhilffe der Stielen an dem Stängel/ wie des breiten Wüllkrauts-Blätter / graulicht/ und gleichsam mit Wollen behänget/ im Umkreise etwas gekrinnet. Die Blumen riechen nicht starck / sind an Gestalt wie der Blust des Rindsaugenkrauts/ jedoch viel grösser; sie schimmeren mit einem guldenen Glantz/ darüber befindet sich ein breites schüpichtes Köpflein. Die Wurtzel wird groß und dick / von aussen braun / von iñen weiß; hat einen Gewürtz-Geschmack / der mit etwas Bitterkeit gemänget scheinet. Sie wird in etlichen Gärten aufgebracht.

Ist eine wol-riechende scharffe Wurtzel / sie erwärmet/

wärmet / tröcknet / führet ab / zertheilet und öf-
net / ist dem Magen und der Lungen dienlich / ve-
wahret vor Gifft / fürderet den Schweiß / un
daher heilet sie den Husten / die Engbrüstigkei
und hilfft dem undäuenden Magen / eröffnet di
Nieren und Harngänge. Ausser und inner den
Leib gebrauchet / vertreibet sie die Raude.

Helenium Indicum medium laciniato folio, se Chrysanthemum folio dissecto, Indianische Soñenblume.

Ist in Hrn. D. Lavaters Garten zu sehen.

Heliotropium majus seu scorpicides, Sonnenwirbel / Krebsblume.

Die findet man um Mompelier und Basel herum.

Helleborine altera flore atrorubente, Vermeinte Schwartze Nießwurtzel.

Hat ihre Stelle an dem Hütleinberge.

Herba mimosa seu sensitiva.

Befindet sich in Hrn. D. Lavaters Garten / samt den folgenden beyden.

Hieracium dentis Leonis folio flavo suave rubente. Braun Habichkraut.

Hieracium hortense floribus atro purpurascentibus. Guldene Mausöhrlein / Dukatlein.

Hor

Horminum sclarea dictum seu Gallitricum sativum, Gartenscharlach / und

I.

Jacea oleæ folio, capitulis simplicibus, Winterblůmlein.

Diese zwey pflantzet man in den Gärten.

Jacea nigra laciniata, Braun Floken-blume,

Wachset an Bergichten Orthen.

Jasminum humilius luteum, Jasmin/ mit gelben Blumen.

Stehet in Hrn. D. Lavaters Garten.

Jasminum vulgatius flore albo, Jasmin mit weissen Blumen.

Diß Stäudlein spreitet sich mit langen / dünnen Rüthleinen auß. Meistens hängen sich siben spitzige / schwartzgrüne Blätter zwischen einem Geläiche an. Seine weisse wolriechende Blumen theilen sich auß einem dünnen Röhrlein in ein fünf-faches gespaltenes Gemünd auß. Der Jasmin wird in etlichen Gärten aufgebracht.

Das Jasminöl bereitet man durch öftere Einbeitzung der Blumen in altem Oel / oder man siedet die Blümlein darinn. Es hat die Kraft zu zertheilen / zu wärmen / zu wäichen und zu eröffnen. Es dienet sonderbar die Mutter zu reinigen und

zu erwärmen/deren harte Geschwulsten (scirrhos) zu heilen/ die Geburth zu förderen/ den Husten/ das schwere Keichen und Engbrüstigkeit/das Seitenstechen/ Magenwehe/ die Schmertzen des Eingeweids und Bauchs zu vertreiben. Von aussen wird es viel wider kalte Gesüchte und Haubt-Flüsse/ zu schmertzhafften Glideren und Gelencken/im Seitenstechen/Grimmen/ Bauchwehe zu den Klystieren und Salben gebrauchet.

Jasminum humilius magno flore, Spanischer Jasmin.

Den hab ich in Hrn D. Lavaters Garten gesamlet. Hat gleiche Krafft und Tugend/ wie die vorgehend.

L.

Lactuca sativa, Lattich.

Des Lattichs Stängel spaltet sich in Nebenschößlein; den Stängel selbs umgeben bittere Blätter/ welche voller Milch sind/ und sich entweders in ein Häubtlein zusammenrollen wie der Kabis/ oder aber wie eine grosse Rose zerlegen. Auf den äussersten Schossen sprosset ein gelbes Blümlein auß einem schüpichten Köpflein herfür/ das endlich ein Wollenköpflein wird. Man säyet den Lattich reichlich in die Gärten.

Er kühlet mächtiglich/ tröcknet aber destominder/ und machet schlaffen. Er dämmet die hitzige/ überlauffende Gallen/ mehret den Weiberen die Milch/ treibet sänftlich zu Stuhle/ dienet dem

Magen / nehret treflich wol / daher man den als ein Salat oft brauchet. Von aussen stillet er die Haubtschmertzen / heilet die sich mit Brand geschädiget. In den Fußbäderen gesotten fürderet den Schlaff. Sein Saame gehöret unter die kleinen kühlenden Gesäme. Sie würcket sehr wol wider den gifftigen Saamenfluß und das hitzige Harnen.

Lactuca montana purpuro cærulea major.
Waldlattich.

Dieser wachset auf dem Hütleinberg.

Lamium peregrinum, seu hormnum scutellariæ facie, Frömde Salbeine.

Diese wird in meinem Gärtlein gepflantzet.

Lappa major seu personata. Grosse Klette.

Diese wachset auß einer langen / dicken / süßlichten Wurtzel zwey Ellen hoch / mit einem gestreimeten wolligen Stängel / der viel Nebenschosse hat. Ihre Blätter gleichen den Alantwurtzelblätteren / doch sind sie ründer / obenher grün / untenher gebeltzet; traget gestachelte Köpflein / daran rauche Häcklein / ihr Blust ist Purpurbraun. Man findet sie an den Randen der Gräben.

Sie zertheilet / tröcknet und öffnet / dienet denen troslich / die Blut und Eyter speuen / stillet den Blatter-Schmertzen / heilet das Lenden-Wehe.

Lathyrus Tingitanus flore amplo rubente,
Frömde Wicke.

In Hrn. D. Lavaters Garten.

Lathyrus latifolius, Spanische Wicke.

Die findet man in den Gärten hin und wider.

Lavendula latifolia seu Mas, Balsam.

Bey uns wird er in den Gärten gemeinlich gepflantzet / aber in dem Gebirg um Monpelier herum wachset er von sich selbs auf. Der Balsam hat gleiche Würkung mit dem Spyck/dem Weiblein.

Lavendula angustifolia seu fœmina,
Lavander.

Der Lavander kommet an Gestalt dem Balsam, als dem Männlein sehr nahe / doch ist er etwas kleiner / mit kleineren Blätteren / auch am Bluſt ist er dem nicht ungleich / doch daß er an Farbe etwas bleicher / etwas kürtzer ist/ und aufrechter stehet.

Ist ein gemeines Garten-Gewächse / und in der Artzney treflich zu brauchen; es erwärmet und tröcknet / wegen seines bitteren scharffen Geschmacks und subtilen Geistes / sehr starck; ist sonderbar dienlich dem Haupt und den Nerfen. Man brauchet den fürnemlich wider die Haubtflüsse, Schlag / Krampf / Schwindel / Schlaffsucht/ und wider das Zitteren der Glideren / wider die Harnschmertzen / die Weiber-Zeit und Geburt zu förderen (daher man den Lavander pfleget den

krei-

kreistenden Weiberen einzugeben) das Grimen so von den Blästen des Bauchs entstehet / zu vertreiben. Von aussen wird es in die Kopfflaugen gethan / Kopff- und Glider-Schmertzen zu milteren. Man mischet den auch unter die Artzneyen / die man nur in dem Munde halten und käuen muß / die kalten Haubtflüsse auß dem Haubt abzuziehen / in den Rachen zu leiten / damit sie nicht auf die Lungen fallen.

Ledum alpinum hirsutum, foliis ferrea rubigine nigricantibus, Alprosen.

Die findet man auf den Glarner- und Toggenburger-Alpen.

Ledum alpinum glabrum, foliis ferrea rabigine nigricantibus, Bergrose.

Haben ihre Stellen auf den Schweitzer-Alpen.

Lepidium latifolium, Pfefferkraut / Fleischkraut.

Es schiesset grade / glatte / dünne / zwey Ellenhoche und auch höchere Stängel / auß dessen Fingers-dicker Wurtzel schnell auf / mit rauchen / von grün auf gelb zickenden Blätteren / die den Citronen-Blätteren gleichen / jedoch oft etwas grösser sind / an Geschmack gleichen sie dem Senf; tragen viel kleine weisse Blüstlein mit grünen Spitzleinen. Man findet das Fleischkraut in etlichen Gärten.

Es hat einen gar scharffen Geschmack / daher

erwärmet und tröcknet es hefftig. Wann man e in Wein siedet und trincket / treibet es den Har und die Monatblume / stillet die Bläste und tö det die Würme. Wo diß Kraut geknitschet un von aussen aufgeleget wird/da ziehet es Blateren

Lilium luteum Asphodeli radice, Asphodillien.

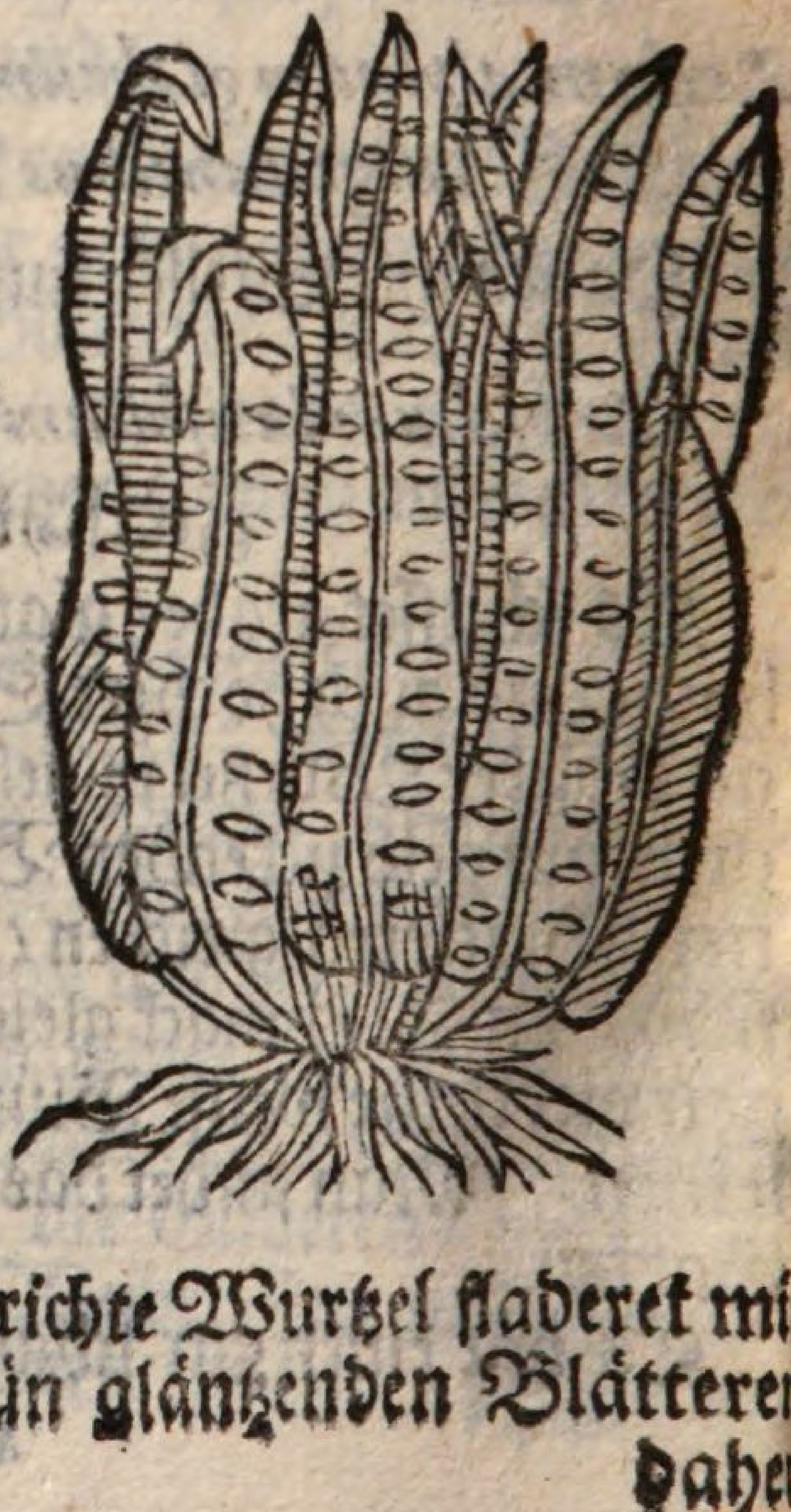
Die wachset an wässerigen Orthen auf.

Lilium purpuro sanguineum flore reflexo, *se Hemerocallis Chalcedonica*, Türckischbundt / Goldwurtzel.

Die findet man in den Gärten.

Lingua cervina officinarum.

Hirschezung.



Diese schwartze/ zoserichte Wurtzel fladeret mi ablangen/ lieblich-grün gläntzenden Blätteren

daher

daher/ die sind untenher mit braungelben Zwerch-strichen/ gleich als mit kleinen Würtzleinen besetzt und bestäubet / welche Stäublein zum Saamen dienen / dann man daran weder Blumen noch Saamen sonst gewahren kan. Sie wachset auß der Wurtzel an einem zwerchhand-langen Stiel/ dessen Rippe durch das gantz Blat hinaußgehet. Das schiesset gantz grad in die Länge / gleichet der Zunge eines Hirschen/ daher es den Nammen traget. Sie hat seinen Sitz in schattichten / felsichten / feuchten Orthen / auf etlichen Eydgnössischen Gebirgen. Man findet es auch in etlichen Gärten.

Sie hat einen zusammenziehenden Geschmack/ der verdünneret / kühlet und tröcknet; dienet dem Miltzen und Leber. Man brauchet sie mit Nutzen wider geschwollene Miltzen / den Bauchfluß und das Blutspeyen. Von aussen übergeschlagen reiniget sie die Wunden und Geschwäre.

Linaria cærulea repens, Blaues Leinkraut.

Das wachset auf den Bergen.

Lonchitis minor, Klein Miltzkraut.

Lonchitis aspera, Groß Miltzkraut.

Diese zwey bringt man zu uns ab den Toggenburgischen Alpen.

Lotus ruber siliquâ angulosâ seu pulcherrima tetragonolobus. Guldner Klee.

Ziehret die Blumen-Gärten.

Lotus pentaphyllos vesicaria, seu Trifoliu[m] halicacabum, Cam, eine frömde Gattung Klee.

In Herzn D. Lavaters Garten / wie auch fo[l]gende.

Lotus pentaphyllos siliquosus villosus seu Hæmorrhoidalis, frömde Gattung Klee.

Lychnis coronaria sativa multiplex, gefüllte Morgenröslein.

Lychnis viscosa purpurea & alba latifolia, Himmel-Röslein.

Lychnis viscosa floribus foris purpurascentibu[s] intus albis, kleine-Himmels-Röslein.

Auch diese 4. sind in Herzn D. Lavaters Ga[r]ten zu sehen.

Lychnis silvestris alba simplex, Ludweich.

Diß wachset under den Früchten in den Felde[r]ren auf.

Lycopsis Monspeliaca, flore dilutè purpureo, Welsch Ochsenzunge.

Wachset auch in Herzn D. Lavaters Garten

Lysimachia chamænerion dicta angustifolia se[u] salicis folio. groß Schoßkraut.

Befindet sich auf dem Hütleinberge.

Lys

Lysimachia siliquosa hirsuta magno flore, gemein Schotzkraut.

An sümpfigen Orthen.

Lysimachia lutea, gelber Weiderich.

In bergichten Wälderen.

Lysimachia corniculata lutea, gehörnter Weiderich.

Lupinus sativus albus, weisse Mauß-bohnen.

Lupinus sylvestris cæruleus, blaue Maußbohne.

Lupinus sylvestris flore luteo, gelbe Feigbohne.

Auch diese 4. Gattungen pflantzet man in den Gärten / weil gifftige Kräuter nicht neben ihnen trühen / auch bereden sich unsre Land-Leuthe / sie verjagen die Mäusse auß den Gärten / daher tragen sie bey den Teutschen den Nammen.

M.

Malva sylvestris folio sinuato, Roßpapelen. Diese wachset an ungebaueten dürren Orthen.

Malva rosea folio subrotundo.

Herbst-Rose / Saat-Rose.

Diß Gewächs wachset schier in ein Bäumlein auf / an einem dicken härigen Stengel / an dem die Blätter eines nach dem anderen an langen beltzigen Stielen sich anhängen / und sind breit / schier in fünff Einschnitten gespalten / ringsher gekerfet / zwischen denen Flüglen schimmeren die Blumen in der Grösse einer Rosen lieblich herfür / an Farbe entwerders roth oder braun / satt-Blut-oder bleich-Farb / oder weiß / entweders einfach oder gefüllet / sie sitzen auf einem gedopelten Kelchlein / das mit einer grauen Wollen bezogen. Sie ist fast in allen Gärten / in dem Heu-Brach- und Herbstmonat im Blust anzutreffen.

Sie wärmet und feuchtet / doch minder als die gemeine Papelen / sie ziehet auch sanfft zusamen. Man brauchet sie fürnemlich in denen Kranckheiten der Trühsen und Mandeln / auch zu den Gurgel-

gel-Wasseren in der Mundfäule/ wider den Monatfluß. Im übrigen ist sie der gemeinen Papelen gleich.

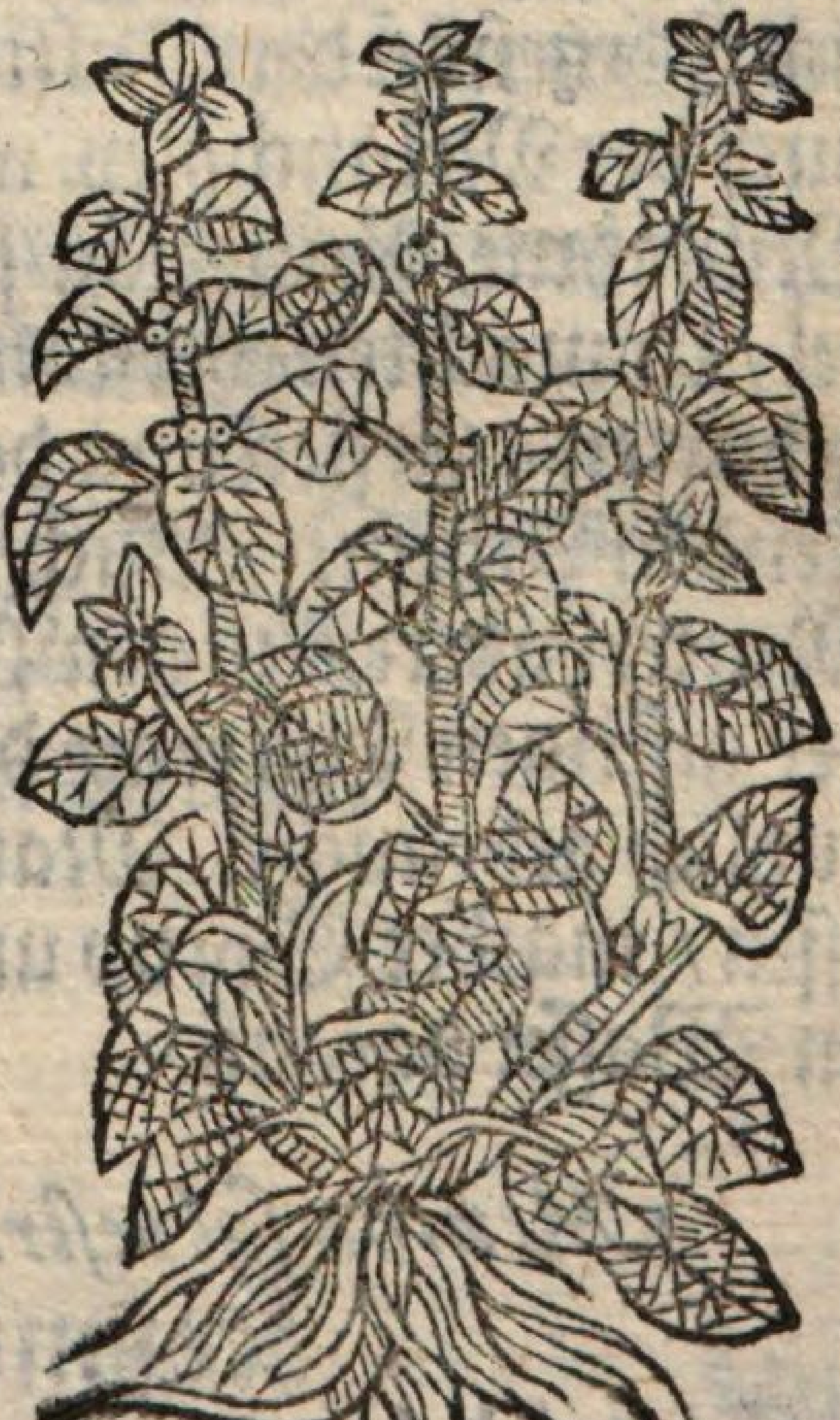
Malva foliis crispis . kraußne Papele.
Diese züchtet man in den Gärten.

Melilot Jus major candida , weisser Steinklee/
Dieser wachset an den Gestaden der Flüssen.

Melilothus Italica folliculis rotundis , frömder Steinklee.
Ist in Herr D. Lavaters Garten zu finden.

Melissa Hortensis.

Melissen.



Diese wachset in Ellen-lange und auch länger gevier-

gevierte/ in viel Nebenäste zertheilte Stengel auf/ und auß derselben Gläichen gegeneinanderen gesetzte Blätter / die ungefehr Zohl-lange Stiele haben / einer schwartz-grünen Farbe / und eines angenehmen Citronen Geruchs sind / auß ihren Nebenschossen geht ihr Blust herauß / wie Wirtel gespaltet/ weißlicht und bleich-roth / dessen obersten Zäserlein gespalten mit zweyen Seiten-Blättleinen/ einem völligen Mäulein gleichen / stigt auß einem rauchen Kelchlein herauß / wie die Blume des Lungen-Krauts. Die Wurtzel der Melissen ist gantz härig. Man pflantzet sie in etlichen Gärten.

Ihr Geschmack sticht mit etwelcher Schärffe auf die Zunge / erwärmet und tröcknet dieselbe. Sie ist sehr dienlich in den Anligen des Haubts/ des Hertzens/ der Mutter / des Magens / so wol auch der Melancholey/wider unruhigen Schlaff/ Mißlähme/Gutschläg/fallende Sucht/Schwindel / Unmachten/ verstandnen Monatfluß/Nachgeburten / Ersteckung der Mutter / und den stinckenden Athem. Auch werde sie äusserlich zu den Mutterbäderen/zu den Pflasteren/wider die Stich der gifftigen Thieren / der Bienen und Wespen nutzlich gebraucht. Man verzukeret auch die Melissen / machet Syrup und Oele / und distillieret ein Wasser darauß.

Mentha sylvestris longiore folio.

Roßmüntze.

Sie wird bey zweyen Ellen hoch und auch höcher/ hat knottige / zäserige / daher fladerende Wurtz-

Wurtzlen; die Stängel sind viereckig / gantz hä-
rig mit Gläichen / darauß ablange Blätter sich
anhängen / die sich zu spitzen / ringsher gekerfet /
mit einer weichen grauen Wollen belegt / doch
mehrer untenher als auf der oberen Seithen; ist
eines angenehmen Geruchs. Der Blust ist bleich-
roth / auf weiß sich neigend. Sie wachset meisten-
theils an sumpfichten Orthen und an den Gesta-
den der Wasseren.

Die darvon abgesottene Träncker gibet man
mit Nutzen den Engbrüstigen ein / die schwer ath-
men / auch das Grimmen zu milteren / das von
Blästen entstehet. Man trincket theils dessen
Safft / theils salbet man darmit die Gemächte /
die nächtliche Verunreinigung zu verwehren;
Sie widerstehet dem Gift / und hilft wider die
Gelbsucht.

Die Roßmüntze wärmet / verdünneret / ziehet
zusammen / vertheilet und eröffnet.

Millefolium aquaticum Cornutum.

Wasser-Viollen.

Wachset in sumpfigen Orthen.

Muſ-

Muſcus terreſtris clavatus.

Bährlape.

Dieſer fladeret weit über die Erde her / und wurtzelt mit langen höltzernen Zaſeren. Seine Aeſte zerſpreiten ſich in viele Nebenzweyge / und ſind dick in einanderen / mit vielen Blättleinen beſetzet / wie die Camphorata, auſſert daß die Blättlein etwas weiter ſind; wann dieſe Pflantze nunmehr außgewachſen / ſo wirft ſie etliche düñe Stielein auß / die auß den äuſſerſten Schoſſen herfürkeimen / deren jedes in zwey hohlgekrümmete Zapfen außgehen und abfallen. Man findet den Bärlappen oder Gürtelkraut an bergichten und felſichten Orthen auf den Schweitzer-Gebirgen.

Es hat einen irrdiſchen / bitteren / trocknen / zuſammenziehenden Geſchmack / der den Speichel fürderet / daher kühlet er ſänfftlich. Sonſt hat er die Arth zu tröcknen / zuſammenzuziehen / den Stein zu treiben / die Wunden zu heilen. Dienet wol

wol wider den Bauchfluß und die Entzündungen. Er bringet den Wein wider zu recht und erhaltet den / der umschlagen wollen / oder abgestanden ist / und zu Essich werden will / wann man die Bährlappe dreyn hänget. Von den Zapffen des Bährlappen fallet der Blust ab wie ein gelbes Pulfer / welches man zu dem Haarpulfer braucht / und sich leicht entzündet / wann man es in ein Liecht wirfft. Das dienet auch wider den Stein / und treibet den Harn.

Muscus clavatus foliis Cupressi, Eine Gattung Bärlape.

Die sich in denen Graubündtnerischen Bergen befindet / gleich wie auch

Muscus erectus ramosus saturatè viridis, seu Lycopodium, Wolfsklaue.

Myrtus communis Italica, Myrtenbaum.

Dieses Geschlecht wachset leicht zu einem Baum auf / mit biegsamen zächen Aesten / unter rother Rinden; hat länglichte / stets grüne / gegen einander über stehende Blätter / den Granatblätteren ähnlich / sein Blust ist weiß und wolriechend / träget ablange Beere / die den wilden Oliven um etwas gleichen. Man pflantzet den bey uns in etlichen Gärten.

Es hat eine zusammenziehende Kraft. Man verordnet dessen Frucht zur Speise denen / die Blut speyen / und die an der Harnblatter Noth leiden. Wann man dessen Blätter zerknitschet / und

und mit dem drauß fliessenden Safft die feuchten Geschwäre / und andere Theile des Leibs bestreichet / die mit Flüssen befallen sind / so dienet es ihnen treflich / auch denen / die mit dem Grim̃en behafftet sind. Mischet man Rosöl darunter / ist er gut wider den Heerbrand / und um sich fressenden Mager / die Uberröthe und die Entzündungen der Gemächten.

N.

Nasturtium Indicum majus, Grosse gelbe Rittersporn.

Nerium floribus rubescentibus sive Rhododendron, Oleanderbaum.

Dieser ist in Hrn. D Lavaters Garten / wie jenes in allen Blumen-Gärten.

O.

Onobrychis spicata flore albo, Hahnenkopf.

In Hrn. Zuchtherr Utzingers sel. Garten.

Ophris bifolia, Zweyblat.

Wachset an feuchten Plätzen.

Orchis palmata angustifolia minor, flore odoratiss, Klein Knabenkraut.

Orchis palmata angustifolia alpina flore nigro, Brändlein.

Diese zwey letsteren findet man auf den Alpen.

Origa-

Origanum sylvestre sive Cunila bubula,

Grosser Kostantz.

Dieser hat dünne/zaserig-höltzerne Würtzlein/ viel hohe Stängel/ die viereckig und rauch sind/ und auß deren Gläichen die Blätter gegen einander über herfürsprossen/ wie auß den Nebenschossen kleinere/ die den Majoran-Blätteren ähnlich/ und eines scharffen Gewürtz-Geschmacks sind/ wie eines lieblichen Geruchs/ der in ein Dölderlein gleichsam mit rothen Blättleinen eingefaßter Blust schimmeret fleischfarb oder weiß herauß/ schwinget eines seiner zweygetheilten Blättleinen ob sich/ das unterst und grössest als ein Mäulein in drey getheilet herabhangend/ zwischen denselben in der Mitten stehen gleichfärbige Fädemlein. Es sprosset hin und wider an unerbauten Orthen herfür.

Sein Geschmack ist scharfflicht/ daher erwärmet/ tröcknet/ öffnet und zertheilet er. Gedörr-

ter und gepulferter Kostantz in Most getruncken fördert den Monatbluſt/und führet die schwarz Gallen durch den Stuhl auß. Auß dessen Bluſ werden Säcklein und Uberschläge gemacht / di überflüssige Feuchtigkeiten zu zertheilen.

Ornithogalum majus spicatum album, Groß Sternblume.

Wachset in den Gärten.

P.

Panicum germanicum seu panicula minor, Fänich/ Fuchsschwantz.

Fänich schiesset auß einer starcken zäserigen Wurtzel in einen einigen Rohrgleichenden / zwey Ellen hochen/knottichten Halm auf/ dessen Gipffel schwach und schwanckend ist; hat auch rauche/ spitzige Schilffblätter / die etwas breiter als di Blätter des Waitzens. Zu oberst auf dem Stängel spielet ein Spannen-langes/ rund und dickes Aehre/ das mehrere und ründere Körnlein in sich haltet als ein Hirßähre / und sich mit etlichen gelblichten Hülßleinen umwicklet. Man säyet bey uns den Fench in die Aecker.

Man kan den Fench wie den Hirß in der Speiß und Artzney brauchen/ aber er hat einen schlechten Nahrungs-Safft / der schwer zu verdäuen/ dann er gebihret Bläste / verstopffet den Leib / tröcknet und kühlet/ jedoch wird seine Unahrt durch die Milch gemilteret/indem er darinn gekochet wird. Es stellet die Rothe-Ruhr / wann er in Wein getruncken wird.

Pastina-

Pastinaca tenuifolia sylvestris, Vogelnester.

Diese wachsen an den Borden der Wiesen und Aeckeren.

Pastinaca sativa, Pastenen.

Diß Gewächs schiesset einen zwey oder drey Ellen-hochen Stängel auf/ der viel Aestlein hat. Wann sie sich aufthun / sind je sechs oder acht breite / gestreimete Blätter an der Seithen / wie Nebenschosse angewachsen. Der Blust ist klein und gelb/ in einem breitlichten Dölderlein zusammengefasset/ darauf dann der Saame dick in einanderen zu stehen kommet. Die Wurtzel ist weiß/ dick / lang und eines süssen Geschmacks. Man pflantzet die in etlichen Gärten.

Sie sind zu Wärme und Feuchtigkeit geneigt; sie erweichen den Bauch/milteren die Engbrüstigkeit / stillen den Husten. Wann man diese Wurzel in süssen Wein und Honig kochet und isset/ treibet sie den Harn und die Monat-Zeit.

Pentaphylloides majus rectum foliis ternis alatis, eine Gattung Fünffingerkraut.

Ist in Hrn. D. Lavaters Garten zu finden/wie auch die

Periclymenum non perfoliatum germanicum, Lilienfurch/ Geißblat.

In allen Gärten.

Polium montanum album, Bergpoley/ Wilder Roßmarin. Wach-

Wachset an Bergichten Orthen / sonderlic[h]
der Sile nach.

Polypodium vulgare,

Engelsüß.

Diese Wurtzel fladeret zwerch über die Fläch[e]
der Erden daher und sencket seine auß den Knött[-]
leinen herausstammende Zäserlein nidsich. Sie i[st]
von aussen buchsgelb und innwendig graßgrün[.]
Die Blätter sind denen Waldfarzen-Blättere[n]
ähnlich / nicht gezähnet oder gekerfet / eines zu[-]
sammenziehenden Geschmacks / und obenhe[r]
grün / untenher aber werffen sie zu beyden Sey[-]
then / der durch das Kraut hinaußgehenden Ner[-]
fen / in artiger Ordnung gleichsam Häufelein ei[-]
nes rothen Pulfers auf / mit dem sie betüpfel[t]
sind. Es wachset in den Wälderen / bey der
Wurtzlen alter Bäumen / auch auf den Eichen[.]
Ist eines gar süssen Geschmacks / wie das
Süßholtz / jedoch mit etwas eckeliger Schärff[e]
vermischt

vermischt; er förderet den Speichelfluß sehr stark/ führet die verbrennete Gallen und zechen Schleim auß/ löset die Verstopffungen des Kröses auf/ und dienet denen treflich/ die mit dem Scharbock behafftet.

Potamogeton foliis crispis, seu lactuca ranarum. Sahmkraut.

Man suchet es in wässerigen und sümffigen Orthen auf.

Pseudodictamnus verticillatus inodorus seu cretensis, Falscher Diptam.

Ist in den Gärten zu sehen.

Raphanus sativus seu oblongus, Rettich.

Dessen Blätter gleichen den Rüben-Blätteren/ sein Blust ist Purpurfarb/ mit vier Blättleinen und gelben Spitzleinen. Die Wurtzel ist dick und lang/ von ungleicher Grösse und Farb/ weiß oder roth/ eines scharffen oder beissenden Geschmacks/ wachset grad doch nicht fest in die Tieffe. Der Stängel schiesset kaum ein paar Ellen in die Höhe. Man pflantzet ihn fast in allen Gärten.

Er erwärmet/ tröcknet/ öffnet/ vertheilet und verdünneret. Man brauchet den meistens den Stein und Grieß zu brechen und abzutreiben/ den Harn und die Monats-Reinigung zu fürderen/ die Verstopffungen der Leber und des Mitzens zu öffnen. Er verdüñeret auch die dicken Schleim

des Magens/hilfft zur richtigen Vertheilung des Nehrsaffts und guten Gebluts. In hitzigen Fiebern schlagt man darvon zerschnittne dünne Stücklein über die Fußsohlen/ und in Haupt-Schmertzen über den Nacken. Das Essen des Rettigs erwecket ein Eckelen und Költzen des Magens.

Ros solis, rotundo folio, Sonnen-Tauh mit runden Blätteren.

Es hat dünne/ zaserige Wurtzlen und Zirckel-runde Blätter/ deren zu beyden Seiten je sieben oder achte an einem länglichen Stiele herfürschiessen/ und an Farbe sich von roth auf Purpur-braun neigen/ die sind ringsherum mit einem Kräntzlein zärtester Zäserlein/ gleich wie mit Augbrahmen eingesaumet/ darauf man/ auch zur allerheissesten Zeit/ rechte Tauhtröpflein erblicket. Die Blätter sind etwas hohl/ wie ein Ohrengrübel/ zwischen denselben keimen dann dünne/ Spannen-hoche oder auch höhere Stängelein auf/darauf weißlichte Blümlein prangen. Man findet ihn in grosser Mänge am Katzen-See/ weiß und roth zwischen dem Rosen-Mieß blühen.

Dodon. sagt: Diß Kraut behaupte den höchsten Staffel der Hitz und Tröckne/ daher verbietet er es inner dem Leib zu brauchen. Sonst aber wird es wider die Schwindsucht/ die Pest/ und die Wunden von Foresto gelobt/ dann es schwitze auch zur heissesten Zeit. Man trincke auch darab die fallende Sucht zu vergaumen und zu vertreiben/ äusserlich über den underen Leib gebunden/

fur-

fürderet es die Geburt / in Munde gehalten / stillet es die Zahnschmertzen / an den Halß gehänget / milteret es die Raserey der Unsinnigen / und so es öffter über die Pulß-Aderen geschlagen wird / vertreibet es das viertägig Fieber.

Ros solis folio oblongo, Sonnen-Tauh mit langen Blätteren.

Wird auch mit Mänge in den feuchten Matten an dem Katzen-See gefunden. Er blühet im Heu- und Augstmonat / hat gleiche Krafft / wie der vorgehend.

S.

Salix alpina seu saxatilis pumila. Grundweide.

Die findet man auf den Alpen / wie die

Salvia major seu latifolia, grosse breite Salbey.

In den Gärten.

Satureja hortensis seu sativa, Zwibel-Hysop.

Hat ein hölzernes Würtzlein / auß welchem Ellen-hoche rauchlichte / mit gewissen Knöttleinen besetzte Rüthlein aufschiessen / bey jedem Knöttlein wachsen die Blättlein / die dem gemeinen Hysop ähnlich / und aber räuchen wie der Römisch Quendel / auch an Geschmack so scharff sind.

Auß dessen Nebenschossen schiessen die weiß-braune Blümlein herfür / die in 4. kleine Geer-lein gespalten sind. Man pflantzet den in etlichen Gärten.

An Geschmack und Geruch ist er scharff und hitzig / er erwärmet / eröffnet und zertheilet. Man brauchet den im Anligen des Magens / wann er nicht däuet / und ab der Speiß ekelt / er dienet wider die Engbrüstigkeit / und der Mutter wider die verstandne Monatblume / und schärffet das Gesicht. Aeusserlich übergeschlagen / zertheilet er die Geschwulsten und stillet die Schmertzen der Ohren.

Scabiosa capitulo globoso minor, Apostemekraut.

Diß wachset auf Bergen und Hüglen.

Securidaca dumetorum major, flore vario, siliquis articulatis, seu Hedysarum purpureum, Purpur-braune Peltschen.

Die wachsen in den Gärten.

Serpillum foliis, citri odore, Zitronen-Quendel.

Den samlet man auf den Gebürgen.

Sideritis arvensis angustifolia rubra, gemein Glied-Kraut.

Das wachset under den Früchten auf.

Smilax

Smilax hortensis seu phaseolus major, gesprengte Bohne.

Solanum fœtidum, pomo spinoso oblongo, Stechapfel.

Beyde werden in den Gärten gepflantzet.

Solanum melano cerasos, Dollwurtzel/ Schlafbeere.

Die findet man auf den Gebürgen.

Sonchus asper laciniatus creticus semine recureo, Cretischer Lattich.

Diesen sihet man in des Hrn. Hirtzels Garten.

Sonchus lævis laciniatus, muralis parvis floribus, seu Lactuca sylvestris, flore luteo, Wilder Lattich.

Hat seine Stelle in schattichten Wälderen.

Sphondÿlium vulgare hirsutum, Scherlez/ Bärenklaue.

Succisa hirsuta, seu morsus Diaboli. Teufels Abbiß.

Die wachsen in Bergen und Wälderen auf.

T.

Tanacetum vulgare luteum.

Reinfarn.

Dieser wachset mit runden Stenglen auf/ welche mit schwammichten Marck gantz angeful-let. Zur Seiten stehen auß grün/auf gelb zickende/ gekrimmete/ mit Einschnitten ringsher gekerfte Blätter/ die eines bitteren Geschmacks. Zu oberst auf den Stenglen sitzen gelbe/ auß vielen Zaseren zusamengesetzte Träublein. Man findet diß Gewächs in etlichen Gärten.

Der Reinfarn hat einen bitteren/ scharffen/ warmen Gewürtz-Geschmack/ daher tröcknet und vertheilt er/ und ist ein gutes Wund-Mutter- und Nieren-Kraut/ dienet sonderlich wider die Spulwürme/ das Bauchgrimmen/ den Stein und Grieß/ verstandne Monatblust/ Wassersucht und Blöse. Unsere Baursleuthe brauchen diese starck wider die Gläichsucht.

Tele-

Telephium vulgare,

Knabenkraut / Wundkraut.

Ist ein Schuh-hoches oder etwas höchers Gewächs / das in grade runde Stengel aufschiesset / daran viel grad aufrecht-stehende / Safft-reiche / blaue mit roth durchzogne / etwas gekrimete / sonst gantze Blätter sich anhängen / pranget mit einem weissen oder Purpur-farben Blust / dessen Blümlein in 5. Blättlein besiehet / und alle sich in Döllderlein zusammenschlagen. Seine Wurtzel ist kröpfig und hat viel drüssige Knollen / hat weder Geschmack noch Geruch. Wachset in schattichten Orthen und dicken Wälderen.

Hat einen zehen / feißten Kräuter-Geschmack / die Wurtzel ist etwas süßlicht / daher ziehet sie die Wunden zusammen / und nehret / pflantzet frisch Fleisch / feuchtet an / milteret und kühlet.

Teucrium primum, wild Gamänderlein.

Hat seinen Sitz an feuchten / schattigen Pläzen.

Talictrum majus, siliquâ angulosa aut striata, grosse Wiesen-Raute.

Wachset an der Sile.

Talictrum minus, kleine Wildraute.

An dem Zürich-Berge.

Thluspi umbellatum Cretium, Iberidis foliò, flore rubente, braun St. Catharina Blume.

Diese wird in den Lust-Gärten gepflantzet/ wie auch der

Thlaspi parvum saxatile, flore rubente, sive lithothlapsi, carnoso folio, der Bauren-Kressich/ und der

Trifolium Americanum, Indianisch Klee.

Trifolium arvense humile spicatum seu Lagopus, Hasen-Klee.

Der wachset under der Saat auf.

Tussillago alpina, folio oblongo, Berghuff-lattich mit langen Blätteren.

Diesen findet man auf den Alpen.

V.

Valeriana sylvestris major. groß Baldrian.

Diese Wurtzel bestehet in gar vielen weissen Zaseren/ die wie ein Gewürtz schmecken. Die Sten-

Stengel wachsen grad / hohl / gestreimet eines Manns hoch/daran die Gläiche zimlich weit voneinanderen stehen / deren Knöttlein undenher mit Blätteren umfasset seyn / welche den Blätteren des Garten-Baldrians gleichen / ausser daß sie etwas grössere Geeren haben / gespalten und ringsher gekerfet sind. Der Blust gleichet sich in einem Dölderlein / dem Garten-Baldrian / jedes Blümlein spielet mit fünff weiß-braunen Blättlein / und verflieget mit Büseleinen / wie der Pfaffen-Röhrlein Saame. Dieser wachset an schattichten und feuchten Orten in den Gebürgen.

Man haltet diesen Baldrian gar dienlich denen / die gebrochen/ oder verstrupfften Geäders/ oder hoch hernider gefallen sind. Seine Blätter sind gut wider die Verseerung des Mundes/ der Zahnbilderen und Mundfäule der Kinder / wo man die in den Gurgel-Wasseren absidet und brauchet. Seine zerstoßne Wurtzel / wird wider die fallende Seuche gelobt / auch daß sie das Gesicht schärffe / und das dreytägig Fieber vertreibe.

Verbascum nigrum, flore ex luteo purpurascente, Wullkraut.

Wachset in Gebürgen.

Verbascum mas latifolium luteum seu vulgare, gemein Wullkraut.

Wachset an den Wasseren und Felderen.

Ver-

Verbascum fœmina, flore albo.

Weisses Wullkraut.

Auß dessen dicker Wurtzel schiesset ein starcker/ dicker/ Ellen-hocher/ wullichter Stengel auf/ der lange Blätter hat/ die obenher schwartz-grün/ undenher mit zarter/ weißlichter Wollen besetzt/ spitzig sind/zwischen den Schossen derselben sprossen die Blumen herfür/ die nur an der Farbe dem Blust des gemeinen Wullkraut ungleich / weiß/ und in zimlicher Anzahle / an dem Stengel der Länge nach zerstreuet. Man findet sie in den Felderen um Schaffhausen her.

Es hat gleiche Tugend wie das oben beschriebnes Wullkraut / namlich es hat einen kräutelenden / eckelichten / tröcknenden Geschmack / der Speichel ziehet / daher es sänfftlich erweichet und tröcknet / zertheilet die Schmertzen / sonderlich der Blut-Ader milderet. Man gebrau-

brauchet es fürnemlich in den Brust-Kranckheiten/ wider den Husten/ das Blutspeyen und das Bauchgrimmen.

Veronica spicata angustifolia, eine Gattung Ehrenpreiß.

Stehet um Schaffhausen.

Virga aurea mexicana seu americana, Frömd Heidnisch Wundkraut.

Jst in Hrn. D. Lavaters Garten zu sehen/ wie die

Vitis Idea foliis carnosis, veluti punctatis, seu Idea Radix Rausch/ Steinbeerlein.

Auf den Alpen.

Vitis Idea, foliis subrotundis, non crenatis, baccis rubris, Rothe Heidelbeere.

Diese Staude traget ihre Frucht an dreyviertel Ellen-hochen Aesten/ die mit vielen dicken/ ablangen Blätteren behänget/ so jetz zu äusserst rund/ bald leichtlich zu gespitzet sind/ und einen zusammenziehenden bitterlichten Geschmack haben. Der Blust hanget zu äusserst an den Schossen Traubenweise an einanderen/ wie die Meyenreißlein/ sind zuweilen lieblich-roth. Darauß erwachsen die Beere in der Grösse einer Erbsen/ die weißlicht oder gelblicht-roth und eines sauren Geschmacks sind. Die Staude hat eine krumme zaserige Wurtzel. Man findet sie auf dem Frakmünt

münt oder Pilatusberg im Blust im Brachmon. und zeitiget die Beeren biß in den Augstmonat.

Diese Beeren sind saur / ziehen zusammen / haben Krafft zu kühlen und zu tröcknen / daher bedienet man sich deren wider die Rothe-Ruhr und den Bauch-Fluß. Deren außgetruckten Safft kochet man mit Honig ab / die Hitzen des inneren Leibs und den Durst in den Fieberen zu stillen.

Das 13 Capitel

Von denen Gewächsen des Augstmonats.

A.

Acetosa rotundifolia alpina, Runde Bergsaurampfer.

Ist auf den Glarner-Alpen zu finden / wie die

Aconitum pardalianches seu Thora Waldensium, Wolfswurtz.

Auf den Schweitzer-Gebirgen.

Ageratum serratum Alpinum, seu purpureum, Brauner Kostenbalsam.

Dieser hat eine kurtze gehärige gelblichte Wurzel / viel kleire gekerfte / um die Wurtzel zerspreitete / an Geschmack bitterlichte Blätter / mit vielen von den Borten der Felsen herabhangenden Stängelein / die den Felsen ziehren und decken. Sein Blust ist Violbraun / in grosser Anzahl / lieblich-riechend /

sc

so daß er den Violen an Geruch nichts nachgibt/ enthaltet sich in einem ablangen grünen Kelchlein. Man findet den in dem Blust auf den Glarner-Gebirgen in dem Augsten.

Das darvon abgesottenes Tranck förderet den Monat-Blust und den Harn.

Alcea vulgaris major, Sigmarswurtz.

Die wachset auf dem Hütleinberge/wie den

Allium montanum bicorne, angustifolium flore purpurascence, wilder Knoblauch.

In den Wälderen/ und

Alni effigie, lanato incano folio major, eine Gattung Erlenbaums.

An eben denselben Orthen.

Alsine tridactilites cærulea, eine Gattung Hünerdarms.

Den findet man auf den Gebirgen.

Althæa Dioscordis & Plinij, seu vulgaris.

Eybisch / oder Sammetpapelen.

 Dise

Diese keimet auß vielen weissen Wurtzlen mit einem zwey Ellen-hochen / rund härigen Stängel auf / daran krum herum sich ränckende / gekerfte / mit wäichem grauem Beltze überzogene Blätter je eines um das andere herfürwachsen / und etwas länger sind als der gemeinen Papelen Blätter / zwischen und auß den Nebenschossen schlagt ein weisser / etwas auf fleischfarb zickender Blust auß / der fünf Blättlein hat / und dem Blust der gemeinen aufrecht stehenden Papelen gleichet / und in der Mitten stehet ein Stachel / der mit vier purpurbraunen Bützleinen umgeben ist. Man pflantzet sie in etlichen Gärten.

Diß Kraut ist heisser und trockner Ahrt / zugleich erwäichet / öffnet und zertheilet. Sie linderet die Schmertzen / zeitiget die Geschwäre / milteret und verbesseret die Schärffe. Man gebrauchet es fürnemlich in denen Anligen der Brust / der Blateren und des Seitenstechens / 2c. Außwendid wird sie gar viel zu den Pflasteren und Klystieren gebraucht.

Angallis alpina ramosa, Berggauch-Heil.

Diß Kraut hat seine Stelle auf den Toggenburgischen Alpen und auf dem Frackmont oder Pilatus-Berg.

Aster Atticus cæruleus vulgaris, Schartenkraut / Sternkraut.

Wachset auf rauchen Hüglen.

Aster luteus angustifolius, Bergsternkraut.

Findet sich auf den Gebirgen. *Balau-*

B.

Balaustia flore pleno majore, Granat-apfelblust.

Wachset auf einer Ellen-hochen Staude in die Höhe mit vielen Nebenästen / die mit schönen grünen / glatten / ablangen Blätteren geziehret sind / zwischen denen der Blust gar ansehenliche / mit dicken Blättleinen so hart in einanderen gefüllet herfürschiesset / daß er den hundertblätterigen fast gleichet / ist gar sattpurpurfarb / hat eine harte hölzerne Rinden / und ist in viel Geerlein zertheilet. Man pflantzet es in etlichen Gärten.

Hat einen zusammenziehenden Geschmack / daher er kühlet und tröcknet Ist dienlich wider das Blutspeyen / die Rothe-Ruhr und den Bauchfluß So man darab trincket / bestellet er den Monatfluß / und heilet die Mundgeschwäre.

Balsamina lutea, seu noli me tangere, Springkraut.

Stehet an feuchten Orthen bey den Bächen.

Balsamina rotundifolia repens seu mas, Balsam-Apfel.

Wird in Herrn D. Lavaters Garten gesehen.

Bellis montana major, folio acuto, eine Gattung Gäntz-Blumen.

Stehet auf den Glarner-Gebürgen.

Borrago Cretica, Cretischer Burretsch.

Befindet sich auch in Hrn. D. Lavaters Garten.

Buxus arborescens.

Buchsbaum.

Ist ein immer grüner Baum / mit diken Aesten und vilen gläntzenden glatten dopel-Blätteren belaubet / die eines unangenehmen Geschmacks / zwischen denen / den Aestlein nach / kleine Kügelein Trauben-weise anhangen / die sich in gelbe zaserige Blümlein öffnen / welche zu kleinen grünen dreybeinigen Häffeleinen werden. Die Wurtzel aber ist gar knottig. Man pflantzet den Buchsbaum in etlichen Gärten.

Die Blätter haben einen scharffen / irrdischen zusammenziehenden / übelriechenden Geschmack / daher wird auß dessen Holtz ein Oel abgezogen / das den Schlaff bringet / die Zahnschmertzen stillet / und sonderlich wider die fallende Sucht gerühmet wird. Wird diß Holtz abgesotten / so förderet es den Schweiß / und heilet wie das Frantzosen Holtz (Guajacum) die unreine Kranckheit

der Geilen/ die von den Frantzosen her den Nammen traget/ und widerstehet den Würmen und der Fäulung.

C.

Cacalia foliis crassis & hirsutis, seu vulgaris; Scheißkraut.

Verfindet sich auf dem Lägerberge.

Calamintha vulgaris vel officinarum Germaniæ, Stein-Berg-Müntzen.

Es wachsen deren rundlichte / gekerfte/ härige/ wolriechende Blätter gegen einanderen hinüber an einem viereckigen/ mit vielen Nebenschossen besetzten Stängel auf / der sich von der Mitten biß zu oberst in viel andre Nebenschosse zertheilet / daran der Blust in härigen und gestreimeten Kelchleinen sitzet / eines halben Zohls lang und ginnend / an Farbe Purpur-roth / und am Geruch gar lieblich wird. Sie wachset auf den Bergen und an felsichten Orthen um Schaffhausen her. Sie ist eines bitteren / scharffen Geschmacks / und hat gleiche Kräffte wie die Müntzen / sie tröknet auf / förderet den Schweiß und Harn / wiederstehet dem Grimmen.

Calamintha arvensis verticillata seu Mentha aquatica, Ackernept.

Man findet den in den Aeckeren an den Bergen / wie die

Campanula foliis Echij floribus villosis.

Berg-Glöcklein.

Auf den Glarner-Bergen.

Carduus pratensis latifolius seu Acanthus sylvestris, groß Hasen-Kohl.

Hat seine Stelle in den Berg-Matten.

Carduus spinosissimus latifolius sphærocephalos vulgaris seu sylvestris, Speerdistel.

Die findet man in den Gräben.

Carlina caulescens magno flore.

Eberwurtzel.

Diese Wurtzel schweiffet weit und breit herum/ ist ungefahr eines Daumens dick / von aussen an Farbe roth / von innen aber weiß / schmecket wie ein Gewürtz etwas starck / eher sie auß dem Boden außschlagt / wirfft sie meistens etliche Knöpflein

lein oder Bollen auß / auß deren jeder sonderlich lange Blätter übersich steigen / welche biß an das Rip hinein tief eingeschnitten / und mit starken Stachlen gespitzet sind / in deren Mitten dann eine stachlichte Hülse sitzet / die durchauß stachlichte Blätter hat / darinn ein Zaseriger / auf Purpur-zickender Blust erscheinet / der mit Silberfarben Blättlein umgeben ist. Ihr Saame aber wird in eine verfliegende Wollen eingewickelt. Man findet sie in Menge auf dem Schaffhauserischen Randen und anderen Eidgnössischen Alpen.

Diese Wurtzel hat einen scharffen gar süssen Geschmack / der den Speichel ziehet und weit um die Brust machet / ist auch wegen ihrer Gewürtz-Krafft ein gutes Widergifft / treibet den Schweiß / das Geblüt / und tödet die Bauch-Würme. Bindet man sie den Pferdten in den Zaum under die Zungen / so benimmet sie ihnen die Müde.

Caryophyllata alpina lutea, Berg-Benedicktenwurtzel.

Die wird auf den Glarner-Alpen gesamlet.

Cariophyllus sylvestris alter, flore laciniato odoratissimo, Feldnägelein.

Die wachsen auf dürren Aeckeren / wie die

Caryophyllus flore tenuissimè dissecto, Berg-Nägelein.

In den Berg-Matten.

Chamæcistus foliis minoribus & incanis, klein Sonnen-Blümlein.

Auch daselbst.

Chondrilla verrucaria foliis intubaceis viridibus, sive Cichorium verrucosum, Wegwarte.

Stehet in Herrn D. Lavaters Garten.

Chrysanthemum Matricariæ folio, Goldblume.

Stehet in des Herrn Werdmüllers Garten.

Chrysanthemum alpinum, foliis Abrotani multifidis, eine Gattung Goldblume.

Die auf den Glarner-Alpen zu finden.

Chrysanthemum alpinum incanum foliis Laciniatis, grosse Goldblume.

Auch daselbst.

Clinopodium Origano simile, Wirbeldoste.

Diese wachset an sandigen ungebauten Orten.

Clinopodium montanum, Steinpoley.

Hat ihre Stelle in den Toggenburgischen Gebürgen.

Cnicus sativus seu Carthamus officinarum, Safflor.

Dieser wachset in einem Stengel auf / der sich obenher in Nebenschosse zertheilet / an denen die aderigen / glatten / ringsher mit kleinen Dörnleinen besetzte / zugespitzten Blätter ohne Ordnung hin und her stehen. Zu ausserst an denen Schossen zeigen sich zwischen kleinen schüpigen Blättleinen die Knöpfe / auß denen sich ein zaseriger Blust öffnet / der satt-roth / Saffran-färbig / in dem Knopfe selbst zeitiget sich ein ablanger weisser / in Wollen umschloßner Samme. Er wird in die Gärten gesäyet.

Safflor dienet wider das Grimmen / reiniget Brust und Lungen / auß seinem Saamen wird die in den Apothecken bekannte Safflor Latwerge (Diacarthamum) bereitet / die den Wassersüchtigen dienlich / wann sie recht gemachet wird. Wann dieser Saame zerstossen / und in Fleisch-Brühen eingegeben wird / führet er die kalten Flüsse und den zehen Schleim ab / nicht anderst als wie das so genanntes Epithymum die Melancholischen Flüsse ableitet.

Cnicus sylvestris spinosior, Frauendistel.

Befindet sich an dem Hütleinberge / und hin und wider am Albisberge.

Consolida regalis flore majore & multiplici, gefüllete Rittersporen.

Sind in den Gärten.

Conyza aquatica laciniata, Wasser-Dürrwurtzel.

Die findet sich an feuchten Orten/wie die Co-

Conyza major seu vulgaris sive Baccharis,
gelbe Müntze.

Doronicum radice dulci seu longifolium,
Gemswurtze.

Diese Wurtzel ist knottig und wie geschüpet/ treibet lange weisse Zaserlein in dem Boden von sich/ ihr Safft ist am Geschmack gleich dem auß der Süßholtzwurtzel außgetruckten Safft. Sie gibet einen Ellen-langen/ runden gestreimeten Stängel von sich/ auf dessen Gipffel ein grosses Knöpflein sitzet/ das viel gelbe Blümlein einschliesset/ und mit anderen langlichten/ wie Gold gläntzenden Blättleinen umgeben ist. Die ablangen Blätter stehen an einem langen Stiehle um die Wurtzel herum/ die sind ringsher gekerfet/ der Stängel ist dann mit längeren Blätteren bekleidet. Ihr Geschmack ist scharff und bitter. Man findet die schier auf allen Schweitzer-Alpen.

Die wärmet / tröcknet und zertheilet / dienet wider das Gift. Man brauchet sie fürnemlich wider den Schwindel / die Bauchbläste / das Hertzklopffen / wider gifftige Kranckheiten und Bisse.

Doronicum plantaginis folio, Gemswurtz / mit Breitenwägerich Blätteren.

Ist auf den Alpen / wie

Doronicum Helveticum incanum, eine andere Gems-Wurtzel.

Dracunculus hortensis, Dragaun.

Ist ein Gesträuch / das weite / um etwas geeckichte Schosse außwirfft / hat schmale / schwartzgrüne / ablange / unzertheilte Blätter / die dem Arabischen Hysop gleichen. Die sind eines scharffen Gewürtz-Geschmacks / der mit etwelcher lieblicher Süssigkeit gemischet. Traget zu oberst an den Schossen Träublein wie die Stabwurtze / daran die Blustzäserlein kaum zu sehen. Die Wurzel bleibet fort und fort. Man pflanzet den Dragaun in etlichen Gärten.

Die gantze Pflantze ist mit einer mercklichen Schärffe durchfahren / sie wärmet starck / tröcknet / zertheilet und öffnet. Dienet dem kalten Magen / vertreibet die Bläste / förderet den Harn und bestandene Monatblume / eröffnet die Verstopffungen. Wann sie gekäuet wird / ziehet sie den Speichel / und linderet die Zahnschmertzen / und reiniget das feuchte Hirne.

Echium

E.

Echium alpinum minimum, Kleine Ochsenzunge.

Echium alpinum luteum seu Trachelium, Bergochsenzunge.

Beyde stehen auf den Alpen.

Equisetum palustre, tenuissimis & longissimis setis, Groß Roßschwantz.

An wässerigen Orthen.

Equisetum fœtidum sub aqua repens, Wasser-Katzenschwantz.

Wird unter den Wasseren gefunden.

Erica vulgaris glabra, Heyden.

Ist ein kleines Stäudlein mit sehr langen Wurtzlen kaum zu zerbrechen / hat viel höltzichte / harte / ästreiche / zwölf in dreyzehen Finger lange und auch längere Gerten / die schwartzroth sind / hat viel immer grüne Blättlein / die an kleinen Zweygleinen zu vieren Seithen Schüpenweise anligen / daß sie dem / der von oben herab drein schauet / als viel an einander stehende Kreutze vorkommen. Sie gleichen denen Tamarisken-Blätteren / der Blust ist wie ein Aehre gestaltet / aufgeblasen / auf braunroth zickend / hanget an kleinen Stielen / bestehet in vier Blättleinen / in deren Mitten rothe Zäserlein stehen. Es wird in den

den Gebirgen und schattichten Wälderen gesehen. Er hat einen trocknen Kräuter-Geschmack / daher ziehet er zusammen und wärmet / wird wider der Schlangen Bisse und allerley Flüsse sehr gelobet.

Eupatorium Cannabium seu Herba S. Kunigundis, Künigunds-Kraut.

Ist einer ansehenlichen Höhe / eines graden / runden und wollichten Stängels / der lieblich räuchet. Seine Blätter stehen etwas weit von einander / sind des Hanfs-Blätteren ähnlich / ab-lang-spitzig / ringsher gekerfet / härig / und eines bitteren Geschmacks. Der Blust ist wie in einen Wadel gewunden / bestehet in lauteren Zäserlein / die weißlicht braun / und werden endlich zu einem wollichten Saamen. Es wachset an den Gestaden der Wasseren.

Es ist eines bitterlichten Geschmacks / der ver dünneret / öffnet / und ein wenig zusamenziehet. Ist ein gutes Wund- und Leber-Kraut / dessen fürnemster Gebrauch ist / wo des Leibs Beschaffenheit kräncklich / auch wider die Haubtflüsse / den Husten / und die verstandene Weiber-Zeit / die es sonderbar treibet / wann man darinn badet. Ausserlich zu überschlägen / ist es der edlesten Wundkräuteren eines.

Eupatorium foliis Enulæ, Cornuti, frömdes Königundskraut.

Befindet sich in Hrn. D. Lavaters Garten.

Euphrasia alpina, luteo flore, Kleiner gelber Augentrost.

Es schiesset auß einem zaserigen Würtzlein ei
drey oder vier Zöhle hocher Stängel / der run
und ein wenig härig ist / daran wenig kleine ge
kerfte Blättlein hangen / die demjenigen Augen
trost gleichen / zwüschen denen in einem ablangen
Kelchlein gelbe Blümlein herfürspielen / die an
Gestalt dem Blust des Augentrosts gleichen / ste
hen an kleinen Stiehlen / und sind wie ein Häub
lein Es kommet auf den Glarner- und Toggen-
burger-Alpen zum Vorschein / und hat schier eben
die Würckung wie der gemeine Augentrost.

F.

Fragaria alpina frutescens, eine Gattung Erdbeerkrauts.

Wachset auf den Schweitzer-Alpen.

G.

Galega vulgaris seu Ruta Capraria, Geiß-raute / Fleckenkraut.

Ich habe die schön blühend in grosser Viele auf dem Schaffhausischen Berge Rander gefunden.

Gentiana angustifolia autumnalis major, Grosse Herbst-Enzian.

Ist auf sumpfigen Bergen.

Gentiana pratensis flore lanuginosô, Lungenblume.

Auf den Toggenburgerr-Alpen.

Gentiana Asclepiadis folio, eine Gattung Enzian.

Kommet gern unten an den Bergen herfür / wie hingegen

Gentianella alpina minimæ, kleine Berg=Enzian.

Auf den höchsten Alpen / also auch

Gentianella alpina æstiva, *Centaurei minoris foliis*, Himmelsstengel.

Geranium sanguineum flore maximo, Roht Schnabelkraut.

Das findet man in dem Gebirge um Schaffhausen herum.

Glycyrrhyza siliquosa vel germanica seu Liquiritia, Süßholtz.

Dies

Diese Buchsgelbe / an Geschmack gantz süsse, gertichte Wurtzel fladeren und verwicklen sich weit herum in einanderen. Der Saame ist etwas härig und bey weitem nicht so süß. Seine schwartz-grüne / ringsher gantze Blätter schlagen sich gleichsam an einen Flügel zusammen / wie an dem Eschbaume. Sein braunrother Blust stehet an einem Kamben. Auß jeder dem Hartzklee gleichenden Blust erwachsen glatte Hülsen / darinn der Saame enthalten. Das Süßholtz wachset auf etlichen Eydgnössischen Gebirgen.

Diese Wurtzel ist etwas harblicht und süß / daher benimmet sie die Heisere des Rachens / stillet den Schmertzen des Magens / der Brust und der Leber / dienet den Nieren / fürauß hilfft sie den Hustenden / besänfftiget das brennend harnen / führet ab / reiniget / linderet und mässiget die scharffen Flüsse.

Gnaphalium vulgare majus, Rheynblume / Ruhrkraut.

Das findet man auf den Aeckeren.

Gnaphalium majus, angusto oblongo folio, seu maximum virgatum, Ruhrkraut.

Wachset auf dem Hütleinberg.

Gnaphalium alpinum minus, Klein Nagelkraut.

Gnaphalicüm minus repens, Kleines Ruhrkraut.

Wachset an schattichten Orthen.

Gra-

Gramen arvense panicula crispa, Feldgrase.

Das liebet sändige Aecker.

Gramen montanum, paniculatum, odoratum, Straußgrase.

An feuchten Stellen des Hütleinbergs.

Gramen Parnassi albo simplice flore seu Hepatica alba, Parnassusgrase.

An dem Katzensee.

Gypsophytum majus, Steinbrech.

Auf den Bergen.

H.

Helleborus albus flore subviridi, Weisse Nieszwurtzel.

Die findet man auf den den Eydgnössischen Gebirgen / wie

Helleborus saniculæ folio minor, eine Gattung Nieszwurtzel.

Die auf den Alpen gefunden wird / und wie

Horminum sylvestre latifolium verticillatum, Wilder Scharlach.

Auf den Felderen wachset.

Hyoscyamus vulgaris vel niger,

Gemein Bilsenkraut.

Ist eines stinckenden Geruchs/hat weiche/wollichte/ in keiner Ordnung / an dicken / mit Wollen dick besetzten Stänglen stehende Blätter / die den Blätteren des Weißdorns ähnlich / auch wachset der Blust daran dick in einanderen / von Gestalt wie ein Körblein. An Farbe ist er gelb/mit braun-rothen Strichleinen/ auch allerhand Farben durchzogen/ von aussen ist er härig / hat braun röthe Zäserlein / in deren Mitten ein Stefftze sich befindet. Dessen schwartzer Saame sitzet in einer ablangen Eichel-förmigen Hülse / es wachset auß einer dicken runtzlichten Wurtzel auf. Das Blisenkraut hat seine Stelle an sandigen dürzen Orthen.

Es hat einen scharffen/schwefflichten/Schlaff-erweckenden Geruch/der der Empfindlichkeit hart zusetzet und die Sinne betäubet/ wie dessen Geschmack

schmack zwar kühlend scheinet / aber gantz tumm und toll machet / ist ein wenig ölicht / und miltert die Schärffe. Es ist höchst schädlich im Leibe zu gebrauchen / jedoch wird das Blutspeyen darmit vertrieben. Von aussen wird es auf hitzige Geschwäre / in dem Podagra und wider die Zahnschmertzen übergeschlagen. Man bereitet auch ein Oel darauß.

Hyssopus officinarum cœrulea seu spicata.

Ysop.

Es sprosset auß einer harten höltzernen Wurtzel viel gevierte / rauche / mit Gläichen besetzte Schößlein oder Geerlein auf / an denen viel Aestlein außschlagen / die Blättlein kommen an den Gläichen herfür / und umgeben die wie ein Wirtel / sie sind an Gestalt wie die Lavander Blättlein / doch zweymal grösser. Der Blust hänget sich an die Gelencke der Aestleinen wie ein langes

Aehre. Das ober Mündlein des Blümleins ist in zwey getheilet / lasset von oben herab zwey Flügelein sincken / an Farbe ist es blau / weiß / und zuweilen roth / doch selten. Der Ysop wucheret in etlichen Gärten bey grosser Anzahle.

Er hat einen hitzigen / starcken Gewürtz-Geruch / einen bitteren / scharffen / hitzigen Geschmack / daher vertreibet / zertheilet / öffnet und verdünnert er. Sein vornemster Nutzen ist in der Engbrüstigkeit und dem Husten / er zertheilet die tartarische zehschleimige Materien / die sich der Lungen anhängen. Ausser dem Leibe wird es gebraucht / die blaue Maasen der Augen zu vertreiben / die Mutter zu reinigen / das Singen und Sausen der Ohren zu stillen / den Mund zu säuberen. Sonst stärcket der Ysop den Magen besser / als aber der Wermuth.

I.

Jacea montana laciniata squamata, grosser Bruch-Sanickel.

Den findet man auf den Toggenburger-Alpen / gleich wie auch

Jacobæam alpinam, foliis rotundis serratis seu Conyza montana, das Gold-Kraut.

Juncus acumine reflexo trifidus, Bergbinze.

Dieser wachset auf dem Pyreneischen Gebirge / und Pilatus-Berge.

Juncus equiseti capitulis, klein kolblichte Binze.

Ist an dem Katzen-See zu sehen.

Lau-

Laurus vulgaris, Lorbeer-Baum.

Dieser wachset sonderlich in denen wärmeren Länderen / zu einem Baume von rechter Gröse auf / hat dicke ungleiche Wurtzlen / hat ablange harte zugespitzte / Zohl-breite Blätter/ durch deren Mitte eine Ader gehet / die hangen mit einem kurtzen Stiele an den grünen Aesten / wird mit weissem Blust überal behänget / der dem Ebheu-Bluste um etwas gleichet / in Mitten drinnen / stehen viel Zäserlein / darauß erwachsen langlichte schwartze Beere. Dieser ist in Hispanien und Italien ein gemeiner Baum.

Seine Beere erwärmen / tröcknen auf / erweichen und lösen auf / und öffnen. Sie förderen die Monats Reinigung und den Harn / sie sind dienlich wider die Glaichsucht / den Schlag und das Grimmen / wider das Bauchwehe der Kindbetterinnen nach der Geburt / und wider die Undäulichkeit des Magens. Leget man die Blätter von aussen über / so heilen sie die Wespenstiche / erwäichen die Geschwäre / förderen die Monat-Reinigung (so man daran riechet und die in Bäderen siedet und dariñ badet) sie linderen die Schmertzen / in Gurgelwasser gebrauchet / benimmt es die Zahn-Noth.

Libanotis latifolia altera seu vulgatior, weisse Hirschwurtzel.

Diese dicke / lange / weisse Wurtzel / wirfft einen knorrichten / zwey biß drey Ellen-hochē Stengel auf / hat absonderliche rundlichte / obenher

 grün/

grüne / undenher aber schier graue Blätter; aber das gantz Blatt hanget an einem langen Stiele / und in gegeneinander über stehende Blattschößlein abgetheilet/deren jedes wider in andre gleiche Nebenblätter underscheiden / tragt zu oberst ein breites Dolder oder breite Krohne von weissen Blumen / der Saamen stehet zweyfach aneinanderen / ist achteckig / mit etwelcher Schärffe und Bitterkeit begabet. Sie wachset auf den meisten Schweitzerischen Gebirgen / auch auf dem Hütleinberge.

Sie gleichet am Geruch der Florentinischen Veyelwurtze / an Geschmack süsset sie anfänglich / hernach aber machet sie einen bitteren und trocknen Mund / daher wärmet und tröcknet sie / und treibet den Schweiß. Sie ist sehr nutzlich wider die Fieber und das Gifft/ sie widerstehet der Fäulung / tröcknet die fliessenden Geschwäre schnell auf / stärcket das Gesicht / und heilet die kalten Flüsse.

Linaria

Linaria vulgaris lutea, flore majore.

Leinkraut.

Ehe diß Kraut in Blust kommet / ist es dem Cypressenen Wolffs-Milche so ähnlich an den Blätteren / daß er darvor nicht zu entscheiden wäre / anderst / daß das Leinkraut keine Milch in sich hat. Der Blust stehet zu oberst einanderen nach an dem Stengel / von vornen mit einem aufgesperten Schlündlein wie der Orant / hindenher aber ist er mit einem Hörnlein geschlossen / wie die Rittersporlein / ist von Farbe gelb / mit Striemleinen von gleicher Farbe. Die Wurzel ist hölzern / hart und weiß. Diß Kraut hat seine Stelle an ungebauten Orthen um die Zäuhne her.

Er wärmet und tröcknet / wegen seines bitteren Geschmacks / förderet es den Harn / ist sonderbar dienlich wider die Gelbsucht / die Verstopffung der Leber / die Wassersucht und das schwe-

Harnen. Ausser dem Leibe leget man das über den unteren Leib wider das Harnwinden / und über den Mastdarm wider die Schmertzen der Gold-Ader.

Linaria Triphylla minor lutea, klein Leinkraut.

Diß sihet an Blätteren dem gemeinen Leinkraut gar nicht gleich / sie sind an Schuh-langen / dicklichten / runden Schossen in gewisser schöner Ordnung außgetheilet / und umfangen den Stängel / zu oberst aber in dem Gipfel zerlegen sich etwas unordenlich / von hinden sind sie etwas breitlicht / und gehen in einen stumpfen Spitz hinauß / an Geschmack sind sie bitter. Der Blust stehet einanderen nach in einem Reyhen am Stengel auch wie des gemeinen Leinkrauts / jedoch mit einem gelberen Mündlein / braun-rothen Hörnlein / und einem wollichten Schlündlein / jedes Blümlein ist mit grünen Blätteren undersetzt / die dann sich drüber hinaußstrecken / darauß erwachsen runde Saamen-Köpflein / hat eine einige dicklichte Wurtzel. Diß klein Leinkraut wird in Herzn D. Lavaters Garten gepflantzet.

Wann man diß Gewächs käuet / lasset sich eine starcke Schärffe mit etwelcher Bitterkeit mercklich spüren / darum es mit dem gemeinen Leinkraut fast gleicher Art und Eigenschafft ist.

Linaria flore pallido, rictu purpureo, seu flore albicante inodoro, weisses Leinkraut.

Stehet in Hrn. Obm. von Muralt Garten zu ben.

Linum sylvestre angustifolium, flore dilutè purpurascente vel Carneo, wilder Flachs.

Wachset an gähen stotzichten Bergen.

Lotus hortensis odorus seu sativus, Ziegerkraut / Siebengezeit.

Ist ein Ellen-hoches Gewächs mit einem graden / dünnen gestreimeten hohlen Stengel / mit vielen Nebenschossen / seine Blätter gleichen dem gemeinen Stein-Klee / stehen je drey und drey beysammen / sind feißtlicht / ringsher gekerft / länger als breit / eines scharfflichten Geschmacks. Der Blust häuffet sich an ein Büschelein zusammen / an Farbe bleichblau / gleichet dem Blust des Matten-Klees / doch etwas kleiner; darauf erfolgen lange gestachelte Köpflein / die Wurtzel ist ungetheilet / weiß und grad. Man säyet es jährlich in die Matten.

Es erwärmet gar gemächlich / tröcknet / zertheilet und führet auß. Ist ein gutes Widergifft / milteret die Schmertzen / treibet den Harn / ist ein heilsam Wundkraut. Man bedienet sich dessen in dem Seitenstechen / wider die Harnstrenge / die Mutter-Gichter / bey anfangender Wassersucht / 2c. Man schlaget es über die Wunden / die vor Entzündung zu vergaumen / auch über die Gold-Ader deren Schmertzen zu linderen. Seinen Safft lasset man in die Augen triefen / die Flecken zu vertreiben.

Lotus pentaphyllus major, hirsutie candicans. eine Gattung Stein-Klee.

Der in den Toggenburgischen-Alpen befindlich.

Lychnis hirsuta flore coccineo multiplici, gefüllte Jerusalems-Blume.

Man pflantzet die in den Gärten.

Lunaria racemosa minor vulgaris.

Klein Mondkraut/ Mondraute.

Auß einer zaserigen Wurtzel schiesset die Mondrauten mit einem einigen Stengel oder Spañen-langen/ breitlichten Stielein auf/ an deme zu beyden Seithen/ vier/ fünf oder auch mehrere zusamen gewettete Blätter hangen/ die etwas dick/ und Sichel-förmig dem wachsenden Mond gleich sind. Auß ihrem Stiele gehet auß der understen Fuge der Blätteren ein Spannen-langes safftiges/ dickes Schoß herfür/ auß dessen Seithen ein Stielein um das ander wachset/ deren jedes mit

einem

einem Saamen-Träublein behanget ist / gleich dem Trauben-Kraut. Es wird auf den Glarner- und Toggenburger-Alpen und anderwerts mehr gesamlet.

Das gantz Gewächs ist ein fürtreffliches Mittel die Wunden zusammen zu heilen / die Brüche und Karnösel zu curiren / sonderlich der kleinen Kinderen / wann das darvon abgesottnes Tranck gebraucht wird. Es dienet auch wider die rothe Ruhr.

M.

Malus aurantia, Pommenrantzen-Baume.

Dieser ist viel grösser als der Zitronen-Baum / hat eine grüne Rinden / spreitet sich in viel Aeste auß / daran spitzige Blätter hangen / die stäts grün sind. Der Blust so wol als die Frucht riechen lieblich / der Blust ist weiß / und inwendig mit vielen Gold-färblichten Zäseren besetzet / die zu ausserst auf braun-roth zicken. Die Frucht ist Scheiben-rund / ein wenig gerunzelt / und mit einer löcherigen gelben und bitteren Schelfen bezogen / die aber innwendig weiß und mit einem säurlichten Fleische erfüllet ist. Dieser Baum stehet auch in Herrn D. Lavaters Garten zu sehen.

Diese Pommerantzen-Aepfel haben einen sauren Wein-Geschmack / doch sind sie an Krafft schwächer als die Zitronen / ihre Schelfen aber hitziger / man gebraucht sich deren in dem Bauchwehe und in dem Grimmen / das von den Blä-

sten entsprungen / und die Harnwinde zu vertrei-
ben. Man hat auch erfahren / daß sie wider die Fieber dienen / da ein Schweiß erfolget.

Mentha rotundifolia palustris, seu aquatica minor, wild Katzen-Kraut / Bach-müntze.

Hat seine Stelle an den Wasseren.

Meum foliis anethi seu Tenuifolium, Beer-Wurtzel.

Diese wachset auf den Toggenburgischen und anderen Eidgnössischen Bergen.

Meum alpinum umbella purpurascente seu Mutellina.

Mutteren/Beer-Wurtzel.

Diese Wurtzel ist fast lang und dick / obenher nahe an dem Boden wie mit Haaren bewachsen/ gleichet an Geschmack und Geruch einem Gewürtze.

würtze. Auß derselben keimen lange/ glatte/ klein gespaltene Blätter herfür/ zwischen denen schiesset ein kurtzer Stengel auf/ welcher zuweilen seine Nebenschosse hat/ auf welchen ein artiges Dolder sitzet/ mit kleinen braun-rothen/ auf eignen Stielen ruhenden Blümleinen. Man findet sie fast auf allen Eidgnössischen Gebirgen.

Diese Wurtzel schmecket und riechet wie ein Gewürtz/ daher wärmet sie und kommet an Krafft und Tugend mit der vorgehenden überein. Wird sie den Kühen in dem Futter zu theile/ so geben sie viel und gute Milch.

Muscus saxatilis Ericoides, Stein-Mieß.

Dieser wachset auf den Bergen/ wie der

Muscus arboreus cum orbiculis, Baum-Mieß.

Auf den Bäumen.

Muscus erectus ramosus pallidus, eine Gattung Mieses.

Der seine Stelle nimmet auf den Felsen und Steinen.

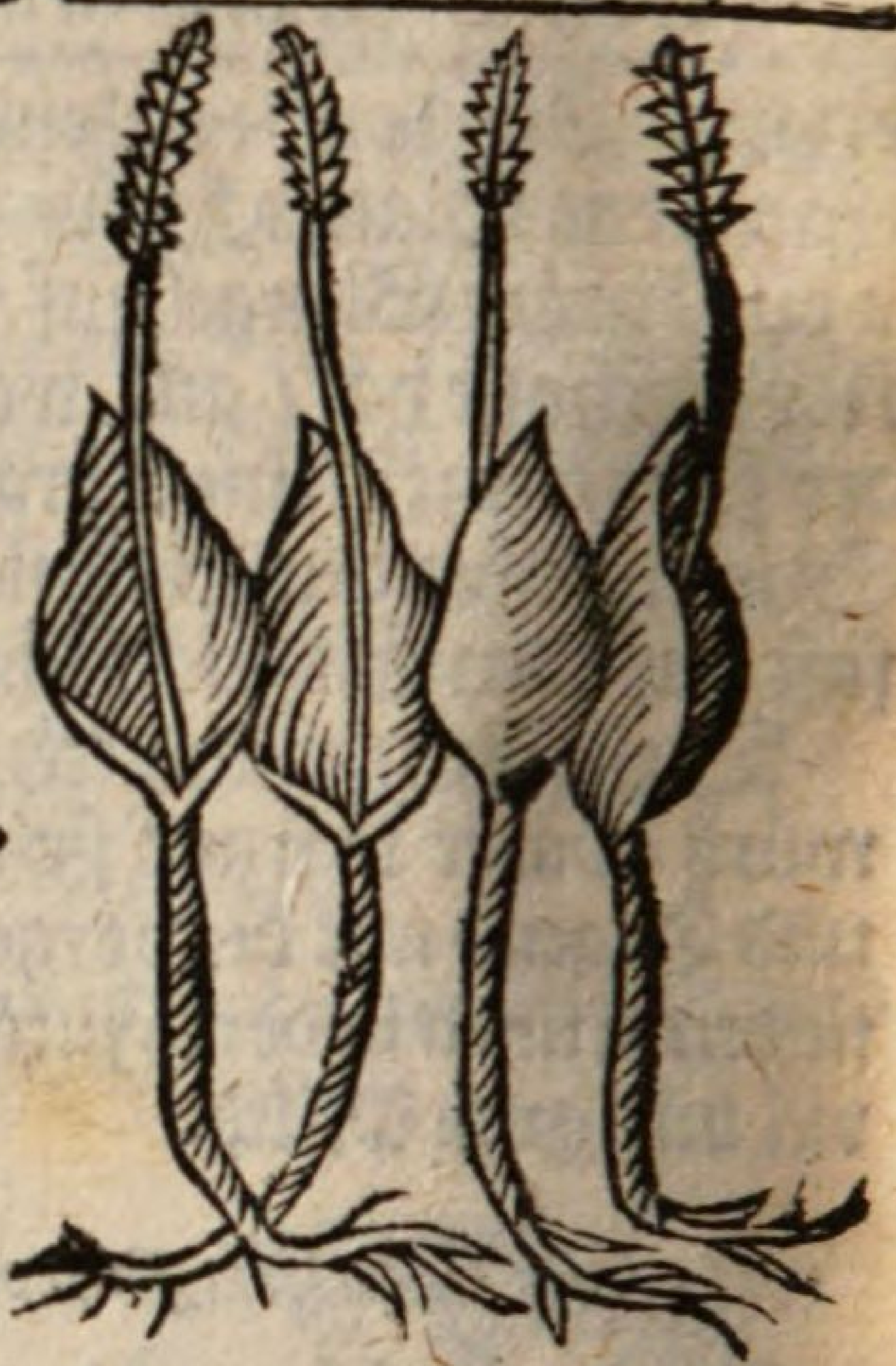
Muscus coralloides seu cornutus montanus, Bergkorallen-Mieß.

Den findet man auf den Bergen wie den

Muscus pyxioides terrestris seu terrestris pyxidatos, Alabastriculos imitatus, Erd-Mieß.

An dem Katzen-See.

O.



Ophioglossum vulgatum.

Natter-Zünglein.

Diß Gewächs hat eine mit vielen und zimlich dicken Zaseren besetzte und gleichsam gekräuselte Wurtzel / die ein wenig bitterlet; auß derselben sprosset ein Spannen-langes Stielein herfür / darauf ein einiges wolbeleibtes / mit Nerfen durchzognes / bald schmales / bald breites rundlichtes Blatt sitzet / auß dessen Fuge / wo es am Stiele hafftet / ein zwey-Zinckiges / doch ungespaltnes Schößlein auffahret / daß sich allgemach zuspitzet und zu beyden Seiten gekerfet / einer Goldschmieds-Feilen gleichet. Man samlet es in etlichen feuchten Matten an dem Hütleinberge.

Es tröcknet mit starcker Hitze / dienet den Gebrochnen / seine Blätter kühlen und heilen die Wunden auf eine verwunderliche Weise. Wañ das gantze Gewächs in rothem Wein abgesotten wird / so ist es den trieffenden Augen dienstlich.

Orobus sylvaticus pallido flore, seu Galega montana Dalechampij, Berg-Wicke.

Hat einen hohen Schoß-reichen / gestreimeten Stengel/ auß welchem in gewisser Weite/ je fünff oder sechs Blätter an einem Stielein / gleichsam gefiedert aneinanderen gefüget herfür wachsen; denn sie sind zugespitzet / grün und glatt / deren bleich-gelber/ in einem Aehren / dem Pfrimen-Blust / gleichender Blust / hanget an einem absonderlichen Beschosse in guter Anzahle. Die Wurtzel ist vielfaltig/ und verhafftet sich mit viel langen Zaseren. Sie kommen auf den Toggenburgischen Gebirgen herfür.

Man haltet sie für ein herzlich/ kräfftiges Mittel wider das Gifft/ die Spulwürme/ die fallende Sucht und die Pest.

Orchis globoso flore, Knaben-Kraut.

Stehet in den Matten wie

Orchis radice intortâ.

Auf dem Zürich-Berge und wie die

Orobanche ramosa, Sommerwurtzel.

In dem Hanf aufwachset.

Per-

P.

Perfoliata vulgatissima seu arvensis.

Durchwachs.

Hat eine weisse/ dicke/ gehärige/lieblich-schmakende Wurtzel / darauß ein glatter/ mehr als Ellen-hocher/ runder/ gestreimeter Stengel mit vielen Nebenschossen aufkeimet. Der Stengel oder das Schoß durchwachset / durch die rundlich ablange / graue und glatte Blätter / so daß von dem Stengel als von dem Mitteltupfe her/ rings aller Orthen in die Blätter herum Zwerchaderen gehen. Die Blätter haben einen Kräuter- aber gar hitzigen Geschmack; es scheinen die aussersten Zweiglein / als ob sie im Wachßthum allgemach erschwachen / werffen etliche Stielein und daran 3. oder 4. spitzige kleine Blättlein/ zwischen denen die kleinen gelblichten Blümlein (deren jedes ein eignes Stielein hat) herfürschimmeren / und sich in ein Dölderlein zusammen setzen. Man säyet den

denselben bey uns in die Gärten / an etlichen Orthen wachset er von sich selbs auf / wie er in Teutschland und Italien under der Saat fortkommet.

Er bitterlet um etwas und ziehet zusammen / ist mässig warm / aber ein wenig tröckner / dienet wider die gemeinen- und die Eingeweids-Brüche / heilet die Schroflen und Kröpfe / und wehret aller Entzündung.

Perfoliata alpina angustifolia media seu Longifolia, Berg-Durchwachs.

Der ist auf den Toggenburgischen Alpen befindlich.

Perfoliata alpina gramineo folio; seu Bupleuron alpinum angustifolium, eine Gattung Durchwachses.

Auf den Alpen.

Persicaria mitis, Flöh-Kraut.

Wachset an stillstehenden Wasseren / wie

Pimpinella saxifragia major; umbella purpurascente & umbella candida, groß Bibernell.

Auf dem Hütleinberge.

Polium montanum luteum, Bergpoley.

Hat seine Stelle auf den Teutschen Gebirgen.

Polygonatum latifolium alpinum ramosum seu Brasilianum, eine Gattung Weiß-wurtzel.

Wachset an dem Gotthart.

Portulaca angustifolia sive sylvestris, Burtzelkraut.

Hat eine einfache schlechte dicklichte Wurtzel mit feißten/ in viel Sprancken getheilten Zwei-gen. So sind die Blätter wie der Nagel an dem kleinsten Finger / feißt / dick und schwartz-grün/ traget kleinen moosichten Blust / das gantz Ge-wächs fladert auf der Erden daher / und richtet sich nicht in die Höhe. Man pflantzet es bey uns in den Gärten / anderstwo wachset es von sich selbs auf.

Es ist kühlecht / milt / zusamenziehenden / saur-lichten Geschmacks / linderet die Schmertzen des Haupts / bringet den Schlaf / heilet die Mund-Geschwäre / befestnet die wacklenden Zähne und stillet den Durst.

Potamogeton foliis denticulatis, Klein Saam-Kraut.

Das findet man an den Flüssen.

Psyllium majus erectum.

Psyllen-Kraut/ Flöh-Saamen.

Es sprosset mit vielen rauchen/ auf mancherley Weise geschränckten Schossen auf/ daran ungestaltete Graß-Blätter stehen. Zu oberst an dem Stengel und zu ausserst an den Schossen wirfft es viel Stielein/ auf deren jedem ein halbhohles Köpflein sitzet/ kleiner als des Wegerichs/ mit gleichem Blust. Der Saame ist schlipferig/ glätzend/wird er gekeuet/ so gibet er viel Schleim/ seine Wurtzel ist gering und zaserich. Es sprosset auf den sandigen Schachten (Gruben) um Mompellier und an den Gestaden des Meers herfür.

Der Saame des Psyllen-Kraut dienet den Gläichsüchtigen trefflich in der Artzney/ er verbesseret die Gallen und führet sie auß. Mit seinem Schleime wird die entzündte Manns-Ruhte gestillet/ so man den darein sprützet/ so kühlet er

 auch

auch die hitzigen Fieber und ist denen nutzlich / welche mit der rothen Ruhr behafftet. Jedoch soll man mit seinem Gebrauch behutsam umgehen / weil er schädlich und gifftig / obwol der Schleim minder schadet.

Pulsatilla lutea pastinacæ sylvestris foliô, Kuchenschälle.

Auf den Toggenburgischen-Alpen.

Pulsatilla alpina apij folio, Bitzwurtzel.

Diese hat ihr Wachsthum auf dem Pilatus-Berge / wie

R.

Ranunculus nemorosus Thalictri folio, Wald-Hahnenfuß.

Auf den Glarner-Gebirgen.

Ranunculus nemorosus Mos Matellina dictus, Bilsen-Kraut.

Auf den Gebirgen zu ersehen.

Ranunculus montanus aconitis folio albus flore majore, weisser Alp-Hanen-Fuß.

Den findet ma auch auf den Alpen.

Raphanistrum, Heiden-Rettich.

In Herzn Uzingers sel. Garten.

Rhese

Rheseda vulgaris, seu Plinij & Neotericorum,
Welsche Raucke.
Wachset nahe an den Mauren unter der Saat.

Rhamnus salicis folio angusto, seu Monspeliensis,
Stechdorn.
Wird in den Gärten gepflantzet.

Rubia quadrifolia, rotundifolia lævis,
Berg-Waldmeister.
Stehet auf dem Gotthart.

8.

Sabina folijs Tamarisci seu vulgatior.

Sewenbaum.

Der Sewenbaum strecket ei n im̃er-grünendes Haupt empohr / jedoch spreitet er es mehrer in die Breyte / als daß er es in die Höhe aufstrecke / er

 stincket

stincket von einem unlieblichen Geruch / traget stechende Blätter wie die Tamariscen / die einen scharffen Geschmack haben. Die Frucht gleichet den Wachholder-Beeren / die werden schwartz-blau / wann sie reiffen. Er blühet nie / sonder entwirfft nur etwelche Vorspiele der Beeren. Man pflantzet den in etlichen Gärten.

Die Arth dieses Baums erwärmet und tröcknet hefftig / ist eines subtilen Geistes / sie öffnet / verdünneret und zertheilet / dienet die Monats-Reinigung starck zu treiben / treibet die Frucht ab / und den Harn fort / erweiteret die Engbrüstigkeit. Von aussen werden dessen Blätter überschlagen wider die Mutter-Schmertzen und allerley Geschwäre; die Schlangen abzuhalten / die Raude zu heilen / sonderlich den Grind der Kinderen zu tröcknen / und mit Milkram oder Neidel zu stillen / und die Moosen oder Flecken des Gesichts zu vertreiben.

Sagitta aquatica minor latifolia. klein Pfeil-Kraut.

Das findet man in den Sümpfen.

Salix pumila rotundifolia repens inferne subcinerea, Klein Berg-Weide.

Hat ihre Stelle auf den Toggenburgischen-Alpen.

Sambucus humilis seu Ebulus, Attich.

Wird anderhalb Ellen-hoch / und zum theile nicht

nicht höher / hat einen Krautstengel / der wie der Holder foller Marcks. Die Blätter stehen in einer Ordnung / wie in drey oder vier Wetten / gegen einanderen hinüber / als an einem Grathe / so daß das äusserst Blatt den anderen nicht gleich / sonder allein vorauß zeiget / deren jedes ist länger und spitziger als die Holder-Blätter / und eines starcken Geruchs / jedoch sind die Blust-Krohnen gleich / jedes Blümlein hat in fünf getheilte Blättlein / die wol riechen und Kesten-braune Spitzlein haben / die auf weissen Zäserlein ruhen; wañ die abfallen / folgen die Beerlein / welche durch die Zeitigung schwartz werden. Der Attich wachset an schattichten feuchten Orthen.

Sein Blust wärmet und tröcknet / zertheilet / erweichet und löset auf; auch treibet er den Schweiß wie der Holder-Blust. Gleiche Krafft haben auch dessen Blätter / sonderlich die Schmertzen des Podagrams zu stillen / Wasser-Geschwäre zu zertheilen / daher sind sie gut wider die Wasser-Brüche / und dienet wider die Entzündungen / und die Uberröthe oder den Rothlauff treffenlich.

Sambucus racemosa rubra, Berg-Hollunder.

Sanicula montana rotundifolia major, Groß Berg-Sanickel.

Sanicula montana rotundifolia minor. Kleiner Berg-Sanickel.

Sanicula alpina alba foliis compactis, eine Gattung Berg-Sanickel.

Diese Gattungen der Kräuteren werden auf den Alpen gefunden.

Saponaria major lævis, Seiffen-Kraut.

Wachset ungepflantzet um Schaffhausen herum.

Scabiosa arvensis minor, folio non dissecto, seu ovina globularis, Schaf-Scabiosen.

Die findet man auf den Felderen.

Scabiosa flore globoso niveo, weisse Scabiose.

Die siehet man in des Herzn Römers Garten/ wie

Scabiosa stellata, folio laciniato major, seu Hispanica major, Spanische Scabiose.

In Herzn D. Lavaters Garten.

Scabiosa minor capitulo globoso, sive Moschata, Bisam-Scabiose.

Die wird in Herzn Goßweilers Garten gefunden.

Scordium alterum, seu Salvia sylvestris, wilde Salbey.

Diese wachset in den Wälderen.

Securidaca lutea major, grosse Peltsche.

Hat ihre Stelle auf den Bergen.

Sedum

Sedum majus vulgare.

Grosse Hauß-Wurtzel.

Diese spreitet ihre an der Erden klebende Blätter rund-herum auß / da eines auf dem anderen liget / die sind foll von einem dicken / zehen/ kalten Safft / sie grünen Sommer und Winter/ spitzen sich allgemächlich zu / und entspringen auß einer Zaserigen Wurtzel. Ihr gantzer Stengel ist mit gleichen doch spitzigeren Blätteren / wie mit Schüpen überdecket / und wird eines Schuhes hoch/theilet sich in dem Gipfel in etliche Aestlein/ traget auffsteigende/ in gewisser Ordnung neben-einanderen sich öffnende braune Blumen. Man hat sie fast in allen Gärten.

Dero Blätter kühlen / ziehen zusammen und verdickeren / man brauchet sie fürnemlich inner dem Leibe in Gallen-Fieberen / dann sie stillen den Durst / und dämmen die Hitzen. Ausser dem

Leibe schlagt man sie über wider das Wolcken in dem Halse/ oder wer Halß-Schmertzen hat/auch die so vom Zäpflein herrühren.

Sedum saxatile, floribus atro rubentibus, Stein-Haußwurtze.

Diese lasset sich auf dem Gotthart und dem Furcken sehen.

Sedum majus montanum dentatis foliis, Groß Berg-Hauswurtze.

Diese findet man auf den Alpen.

Sedum Tridactylites alpinum minus. Händelkraut.

Diß stehet auf dem Gotthart und auf der Rige.

Sedum alpinum flore pallido seu luteum variegato flore, Gelbe Berg-Haußwurtzel.

Ist auf den Glarner-Bergen.

Sedum alpinum gramineo foliô, Lacteo flore, eine Gattung Haußwurtzel.

Die auf den höchsten Alpen zu finden.

Sedum minus folio circinato, Kleine gemeine Haußwurtzel.

Die wachset auß den Mauren und an sandigen Orthen.

Sempervivum minus vermiculatum insipidum, eine andere Gattung Haußwurtzel.

Die auf den Tächeren und auß den Mauren herfürsprosset.

Sideritis

Sideritis vulgaris hirsuta erecta.

Glied-Kraut / Wund-Kraut.

Dieses schiesset auß einer höltzernen Wurtzel / in gevierte hårige / schuh-hoche und auch höhere / auß weiß-grün auf gelb zickende Stengel auf / auß deren Gläichen gegeneinanderen überstehende gerunzelte / hårige / vier Zölle lange / und einen Zoll breite / ringsher tief eingekerfete Blätter wachsen / die von Geschmack mit etwelcher Hitze außtröcknend und zusammenziehend sind. Der weiß-gelb gehäubelt Blust umfasset jedes Gläichlein wie ein Wirtel / hat ein Mündlein / das mit Blutrothen Tüpfleinen oder Tröpfleinen besprånget ist. Er sitzet in einem hårigen Kelchlein / das in fünf zugespitzte Theilein zerfallet / jedes Blümlein hat seine vier Såmlein. Diß wird bey Schaffhausen in dürren Aeckeren und sandigen Orthen gefunden.

Es

Es hat eine Krafft zu zertheilen und zusammen zu ziehen. Ist als ein gutes Wund-Kraut inner und ausser dem Leibe zu brauchen.

Sisarum Germanicum seu sativum, **Garten-Rapuntzel / Zucker-Wurtzel.**

Auß dieser trüssichten / zarten / geruntzelten / Fingers-dicken / süssen / und lieblich wie ein Gewürtz-schmeckenden Wurtzel keimet ein anderhalb Ellen-hocher / absonderlicher / einiger / geknorrter Stengel auf. Die Blätter sind Feder-weise außgespreitet / zugespitzt / zart und ringsher mit spitzigen Zähnlein gekerft / traget ein schön weiß-gläntzendes Dölderlein / von lieblich riechenden Blumen / deren jede in fünff Blättleinen und so vielen Spitzleinen bestehet. Man pflantzet sie in etlichen Gärten.

Die Wurtzel ist mittelmässig warm und feucht / ist gut und leicht zu kochen / und keines ungesunden Saffts / sie reitzet zum Beyschlaffe / förderet den Harn und Stuhlgang.

Solani folia Circæa dicta major, **eine Gattung Nachtschatte.**

Die in Wälderen wachset.

Solani folia circæa alpina, **eine andre Gattung Nachtschatte.**

Der auf den Alpen herfürkomt.

Spina alba sylvestris, seu Acanthium, **Weisser Wegdistel.**

Hat seine Stelle in den Matten.

Stæbe

Stœbe dicta major foliis cichoraceis mollibus langinosis seu Jacea Lusitanica, groß Stäbenkraut.

In Herrn D. Lavaters Garten.

Suber folio rotundo, Pantofelholtz.

Auf dem Pyreneischen Gebirge.

T.

Tanacetum montanum inodorum, flore minore, Weisser Berg-Rheinfarn.

Stehet auf den Alpen.

Taxus, Eybenbaum.

Wachset auf den Bergen.

Thlapsi fruticosum incanum, Baurensenf.

Den findet man in Hrn. D. Lavaters Garten.

Trifolium montanum, spicâ longissima rubente, seu, Lagopus alter folio pinnato, Brauner Bergklee.

Wird auf dem Rander gefunden.

Trifolium montanum lupulinum, Bergklee.

Stehet auf den Alpen.

Trigofolium fragiferum seu Frisicum, Frömder Klee.

Wird in Hrn. D. Lavaters Garten gepflantzet.

V.

Veronica alpina Bellidis folio, Berg-Ehrenpreiß.

Ist auf den Glarner-Alpen.

Vicia sylvestris, spicatô flore, Wilde Wicke.
Stehen in den Wälderen.

Virga aurea angustifolia serrata, Heidnischen Wundkrauts eine andere Gattung.

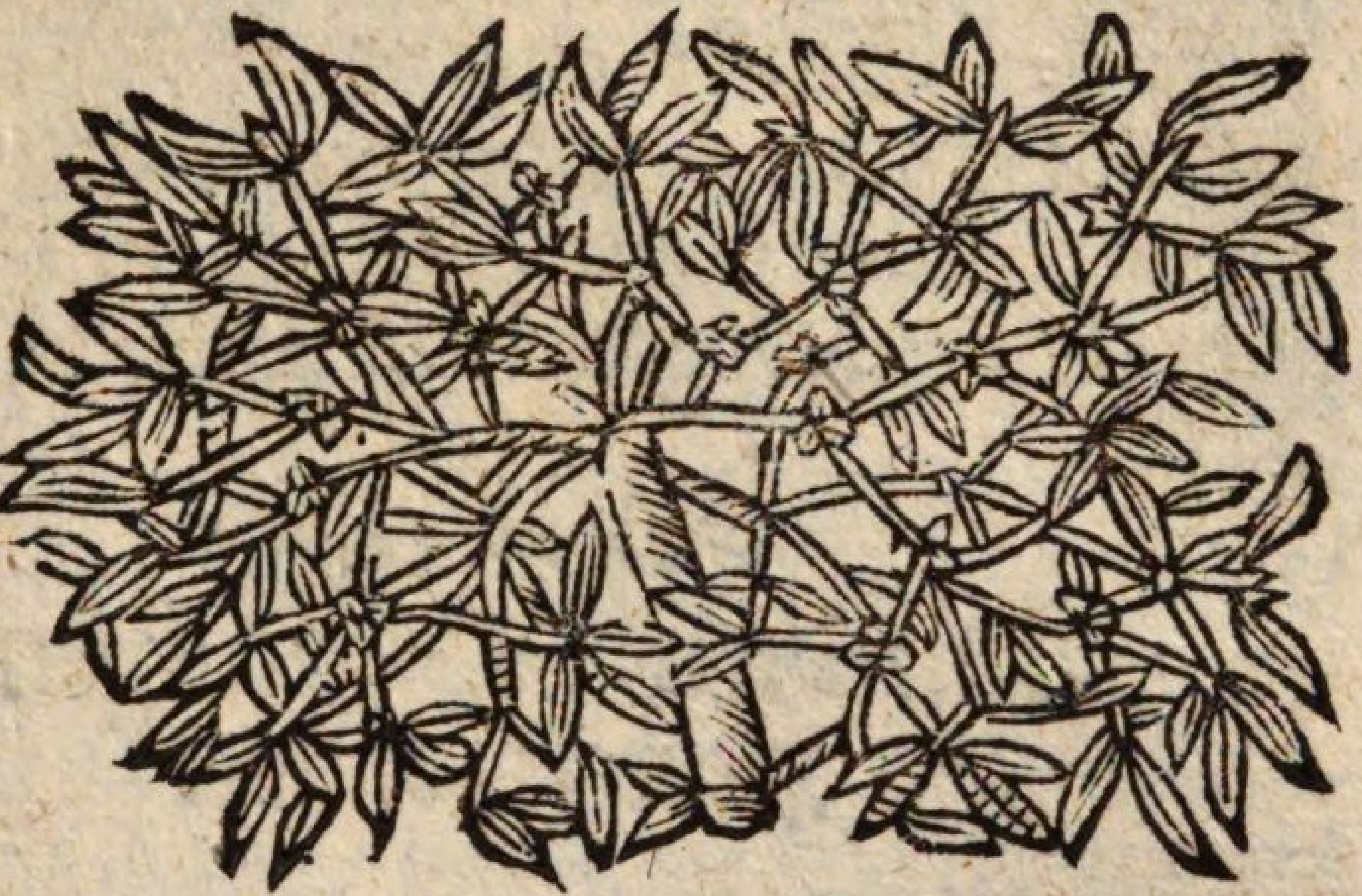
Dieses wirft zwey Ellen hoche und höchere gestreimete glatte Stängel auf / an denen ein Blat um das andere sich anhänget / einer zwerchhand lang / und eines Zohls breit / gleichen schier den Weiden-Blätteren / glatt und ringsher gekerfet / eines Gewürtz-Geschmacks. Der Blust schlaget sich zu äusserst an dem Schößlein / wie in ein Dölderlein oder Kröhnlein zusammen / ist gelb / bestehet in dreyen oder vieren langlichten Blättleinen / in deren Mitten ein kleines Gewebe / das endlich in einem Bausselkopf verflieget. Dieses hat seine Stelle auf etlichen Bergichten Orthen. Ist das allerfürtreflichste Wundkraut.

Aurea virga angustifolia minus serrata, Heidnisches Wundkraut.
Dieses wachset zu Berg und Thale.

Viscum

Viscum baccis albis.

Mispel.



Dieser schiesset in viel / mit gelber Rinden bedeckte Sprossen auf/daran sich Knorzen zwischen einsetzen/ und viel Schosse außschlagen / die knorricht / wie deren Blätter ablang/ zu äusserst schier rund/ dick/ eines süßlichten scharffen Geschmacks/ an Gestalt wie die Blätter des Bürzelkrauts sind. Der Blust hänget sich zu äusserst an den Aehren in den Knorzen oder Gläichen an/ ist klein gelb / in vier getheilt / die zu weissen / durchscheinenden / mit einem zechen Saft angefüllten Beeren werden / und dick auf einanderen stehen / eines Wein-Geruchs und lieblichen Geschmacks sind. Er wachset auf den Bäumen der Eichen/ Haselstauden / Apfelbäumen / 2c.

Er hat die Krafft zu zertheilen/zu erweichen/anzuziehen / zu verdäuen und außzuführen die Ge-

schwul-

schwulsten / zu vertreiben den Ohrenmitel / zu heilen die zeitigen Geschwäre / außzutröcknen die Kröpfe. So ist er auch gar treflich gut wider die fallende Sucht / wider den Schlag und Gutschlag. Man brauche darvon in Getränckeren inner den Leibe / oder man hänge darvon an den Halß.

Das 14. Capitel

Von denen Gewächsen des Herbstmonats.

A.

Arbotanum mas angustifolium majus seu vulgare.

Die Stabwurzel.

Es schlagen auß einer höltzigen Wurtzel hoche / harte und vieläſtige Stauden auß / daran sich viel dünn zerschnittene / graulichte Blättr / Schoßweise anhängen / die ein wenig breiter sind als die Blätter der Fenchelstauden. An den Schossen erzeiget

erzeiget sich viel gelber Blust / der den Träublein des Wermuths gleichet. Diese wird in den meisten Gärten gepflantzet.

Sie hat einen sehr bitteren Balsam-Geschmak / mit einem starcken / doch lieblichen Geruch vermengt; daher erwärmet / tröcknet / vertheilet / eröffnet / ziehet wie der Wermuth zusammen und führet ab / widerstehet der Fäulung und dem Gift / tödet die Würme / treibet den Harn fürauß / hinderhaltet die Mutterzufähle / heilet die Gelbsucht. Man rühmet sie sehr / daß sie die Schmertzen des Haubts lindere / wann man etliche Schößlein darvon auf das Haubt lege. Man ziehet darvon auch ein Oel ab durch die Scheid-Kunst.

Albotanum fœmina, foliis teretibus seu Chamæcyparissus, Garten-Cypressenkraut.

Auß dieser höltzernen Wurzel sprossen hohe / dike / zarte / mit einer grauen Wollen belegte Rüthlein auf / daran ungefehr Zohl-lange / kleine gekerfte Blättlein hangen / welche einen kräfftigen Artzney-Geruch von sich geben / der doch eine starke Lieblichkeit in sich haltet / an Geschmack aber ist es zum Theile scharf / zum Theile bitter. An jedem Schößlein sitzet sein gelbes Blüstlein / wie an der Rheinfarn. Es wachset in etlichen Gärten.

Der Saamen ist eines bitteren Geschmacks / an Kraft warm und trocken / tödet die Bauchwürme. Hat gleiche Würckung wie die Stabwurtzel.

Acanthus sativus vel mollis Virgilij vernus, seu Brancha Ursina Italorum, Bärenklau.

Befindet sich in D. Lavaters Garten.

Adianthum foliis coriandri seu capillus Veneris verus, Frauenhaare.

Die Wurzel ist schwartz und zaserig / darauß viel zarte schwartze / bey 12. in 13. Fingerhoche Stängelein aufkeimen / die sich in zaserige Schößlein zertheilen / daran viel zarte glatte Blättlein an kleinen Stilen herabhangen / die anfänglich den Korianderblätteren gleichen / wañ sie auß der Erden heraußbrechen / sind schwer / dreyeckig / hernach haben sie zu äusserst wenig / aber tieffe Einschnitte. Ist in Italien und Franckreich gemein / und wachset auß felsichten feuchten Orthen. Sie halten das Mittel zwischen Kälte und Wärme / sie tröcknen / verdünneren / öffnen und führen ab; heilet die Anligen der Lungen und Nieren / eröffnet die Verstoffungen der Leber und des Miltzens / fürderet den Harn und die Monat-Reinigung.

Alcea arborescens syriaca seu Ketmia Syrorum, frömde Sigmarsblume.

Ist in Herrn D. Lavaters Garten / gleich wie auch

Alcea vesicaria seu Veneta, Venedisches Wetter-Röslein.

Amaranthus panicula incurva, seu speciosa cristata, Hanen-Kamme / Strauß-Federen.

Stehet in den Gärten / wie auch.

Amaranthus simplici panicula, Taussentschön.

Ama-

Amaranthus tricolor seu folio variegato, Papagey=Federen.

Ziehren Hrn. D. Lavaters Garten/ wie auch

Androsæmon maximum frutescens, Groß St. Johanns=Kraut.

Apium macedonicum, Stein=Epich Stein=Peterlein.

Aster atticus elatior, flore cæruleo minore Songetti, Blau Stern=Kraut.

Attractilis lutea, Wilde Kardobenedickte.

B.

Balsamina fœmina, seu persici-folia, Balsam=Apfel.

C.

Carlina Richeri, Frömde Eber=Wurtzel.

Diese alle sind in Herrn D. Lavaters Garten zu sehen.

Caryophillus hortensis simplex, flore majore, Einfache Garten=Nägelein.

Diese haben runde / 12. biß 13. Finger=lange Stengelein mit Gläichen/ bey deren jedem zwey ablange / schmale / harte und zugespitzte Blätter gegen einanderen hinüberstehen / die Blume schleuffet auß einem ablangen Kelchlein herauß / und zwar nicht mehr als nur eine auf jedem Stengel. Jede Blume bestehet auch nur in fünf Blätteren / die gemächlich beleget sind/ an Farbe ungleich / bald dünn/ braun=roth / bald Fleisch=farb / bald Minienroth / bald gespregelt / auß ih=

rer Mitten gehen Zäseren herauß. Die Wurtzel ist lang und wirfft dünne Zaseren hin und her. Man säyet sie in die Gärten an etlichen Orthen.

Es machen einige auß diesen Blumen einen Nägelken-Zucker / der in hitzigen Fieberen trefflich dienet / diese Blumen vertreiben den Schwindel / Schlag und Gutschlag und die Gichter (Kinder-Wehe) wann sie in denen Betonien abgesottnem Tranck eingenommen werden / helffen sie wider die Pestilentzische Seuchen.

Cerinthe seu Cynoglossum montanum majus, Welsch Ochsen-Zunge.

Colchicum leno flore seu autumnale, Gefüllte Liechtblume.

Coluthea visicaria Hispanica, Spanische Linse

Diese findet man in den Gärten gepflantzet.

Convolvulus purpureus, folio subrotundo, seu Indicus flore violaceo, Blaue Indianische Winde.

Diese wachset in Herrn D. Lavaters Garten.

Cotyledon media folio subrotundo, Nabel-Kraut.

Stehet an feuchten Orten an dem Katzen-See.

Cyclamen orbiculato folio, Schwein-Brod.

Man pflantzet es in den Gärten.

Cynoglossum fructu umbilicato, Frömde Hunds-Zunge.

Hat auch ihre Stelle in den Gärten gefunden.

G.

Gentiana palustris angustifolia, Lungen-Blume.

Wachset in den Matten.

Gentiana angustifolia autumnalis minor,
Klein Herbsten-Entzian.
Die findet man an sümpfigen Orthen.
Geraninm Affricanum, Alchimillæ hirsuto folio, Hermanni, eine Gattung in den Gärten gepflantzten Storchenschnabel.
Geramium folio althæ seu Malacoides,
Papelschnabel-Kraut.
Lasset sich in Herrn D Lavaters Garten sehen.
Gramen paniculatum, folio variegato,
Spanisches Graß.
Wachset in den Gärten.
Gramen Cyperoides minus panicula sparsa.
klein Ried-Graß.

H.

Hedera arborea, Baum-Ebheu.

Diese wird leicht zu einem Baum / wañ sie in gutem Grund stehet / also daß sie sich mit ihren langen Schossen meistens über die nächsten Bäume außspreitet; hat eine Asch-farbe gerunzelte Rinden / seine aderige / starrechte / obenher gläntzende / schwartz-grüne / dreyeckige / sonst auch geröndete Blätter wachsen unordenlich an langen Stielen / und spitzen sich fornen zu. Zu ausserst an den Schossen zeiget sich der Blust / der auß sechs gestirnten Blättleinen / und so viel gelben Spitzleinen bestehet / ist sonst bleich-gelb. Es schlagen sich der Blümlein viel wie in ein Dölderlein rund zusammen / darauß werden dann Beere / die durch die Zeitigung schwartz werden/

wie die Wachholder-Beere; jedes Beerlein hanget an seinem eignen Stiehle. Man findet das Ebhäu hin und her an den Bäumen.

Es hat einen starcken irrdischen Geruch / einen bitteren / gummichten Geschmack / der den Speichel-Fluß hefftig förderet / und wegen seiner irrdischen Ahrt den Rachen zusammen ziehet / daher wärmet / tröcknet und ziehet er allgemach zusammen. Ist ein gutes Wund-Kraut / und wird meistens ausser dem Leibe gebraucht / die Fontanellen vor Entzindung zu vergaumen / den treussenden Grind zu tröcknen und heilen / und die Ohren-Schmertzen zu stillen.

Helenium indicum maximum seu Flos Solis major. Grosse Indianische Sonnen-Blume.

Stehet in den Gärten.

Hieracium magnum Dalechampij, Groß Habichs-Kraut.

Stehet in Herrn D. Lavaters Garten.

Hormium sativum, Römischer Scharlach.

Auch daselbst.

Hypericum frutescens americanum, Frömdes St. Johann Kraut.

Auch daselbst.

I.

Jacea moschata, Bisam-Blume.

Pflantzet man in Gärten.

Jacea olea folio minore flore, kleine Perpetuelle.

Jac

Jacea olea folio, flore multiplici, Gefüllte Winter-Blume.

Auch diese beyde sind Garten-Zierde.

L.

Lavendula folio dissecto seu multifido, eine Gattung Lavander.

Dieser schiesset mit viereckigen rauchen Aestlein zu weilen Ellen-hoch auf/ der Stengel und seine Schößlein werden dann mit vielfaltig gespaltnen/ zart eingekerften äschfarben und wolligen Blätteren umfasset/ die eines scharffen Geschmacks und lieblichen Geruchs sind. Zu oberst an den Rüthleinen schlagt der Blust wie ein viereckig Aehren auß / wie an dem gemeinen Lavander/ der blau von Farbe und lieblich von Geruch. Die Wurtzel ist hart und höltzig. Diese hat in Hrn. D. Lavaters Garten gebluhet.

Diese tröcknet/ erwärmet/ eröffnet/ verdünneret und löset auf/ ist dienlich wider alle kalte Anligen des Hirnes/ befreyet die Leber von aller Verstopfung/ hilfft den Miltzsüchtigen/ stärcket den Magen und förderet die Monat-Blust. Das darvon gedistillirt (abgezognes) Wasser bringet die verlohrne Rede wider / erquicket in den Unmachten.

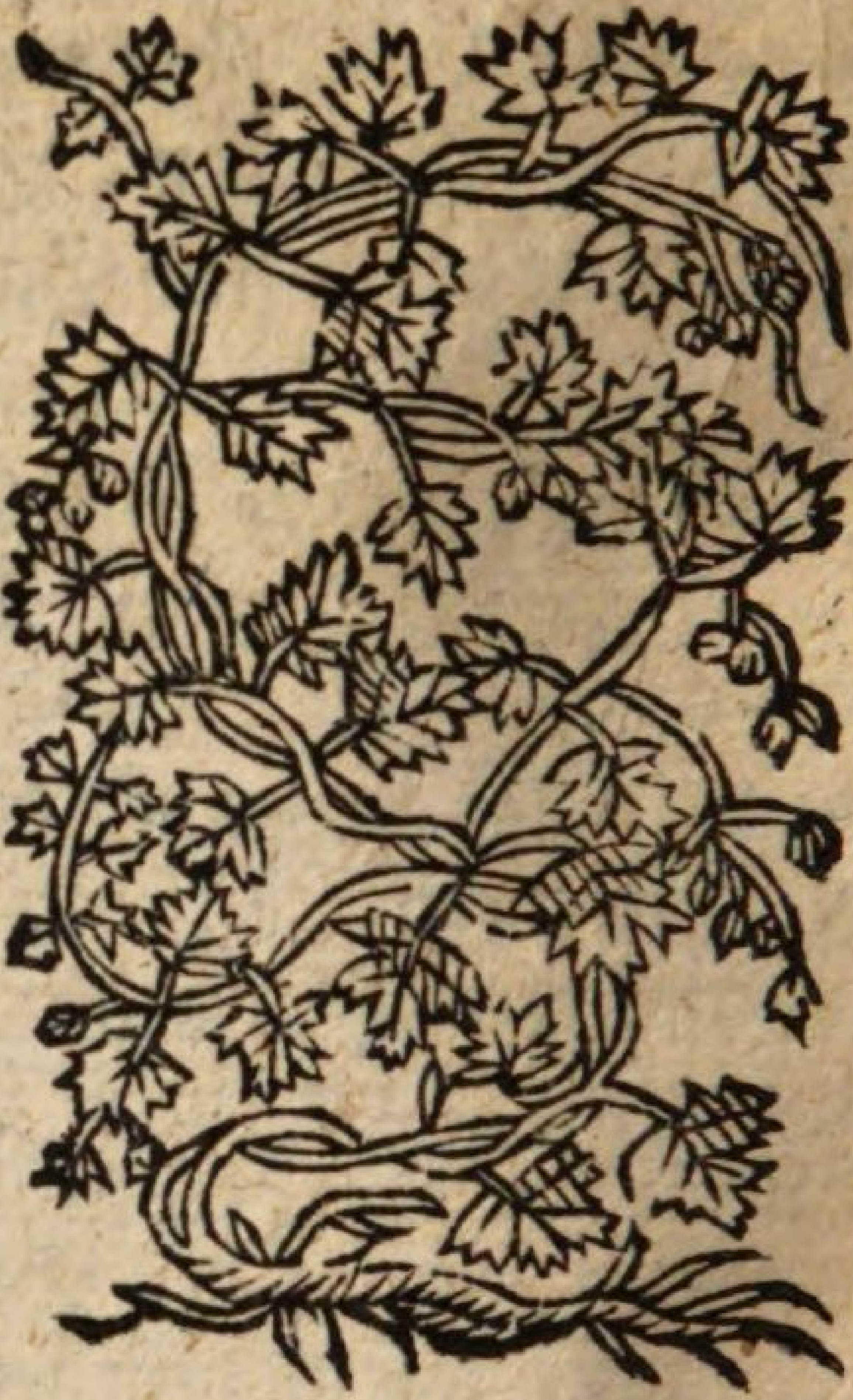
Leucojum Alyssoides Clypeatum majus, Schildbaurensenf.

Befindet auch in Hrn. D. Lavaters Garten / wie auch

Linaria folioso capitulo luteo major seu Aurea Tragi, frömdes Lein-Kraut.

Lupulus mas.

Hopfe.



Diese haben an sich selbs schwartze Stengel/ mit denen sie sich an denen rauchen und eckigen Gebüschen heraufschwingen/ wie sie selbs auch rauch und eckig seyn/ auß deren Gläichen kommen je zwey gegen einanderen hinüber stehende/ an Spannen-langen Stielen hafftende/ bald in drey Geeren gespaltene/ bald in einen Spitz-lauffende/ ringsher gekerfte Blätter herfür. Der Blust ist wie des Hanfs/bleich auß kleinen Blättleinen und so vielen Zaseren zusammen gefüget/ an etlichen vergehet er ohne Frucht/ an anderen giebet er eine auß vielen Blättleinen wie Schüpen auf ein anderen gewettete Glocke ab/ darin ein rother bitterer Saamen aufbehalten. Er wachset hoch auf an den Zäunen hin und wider/ und bringet die Frucht in dem Herbste.

Die

Die Hopfen haben einen anfeuchtenden/scharflichten und bitteren Geschmack/ der den Speichel ziehet/darum werden sie mit guter Würckung wider die Verstopfung des underen Leibs/ und in dem Seitenstechen gebraucht/ sie treiben auch den Harn und die Monat-Blust.

M.

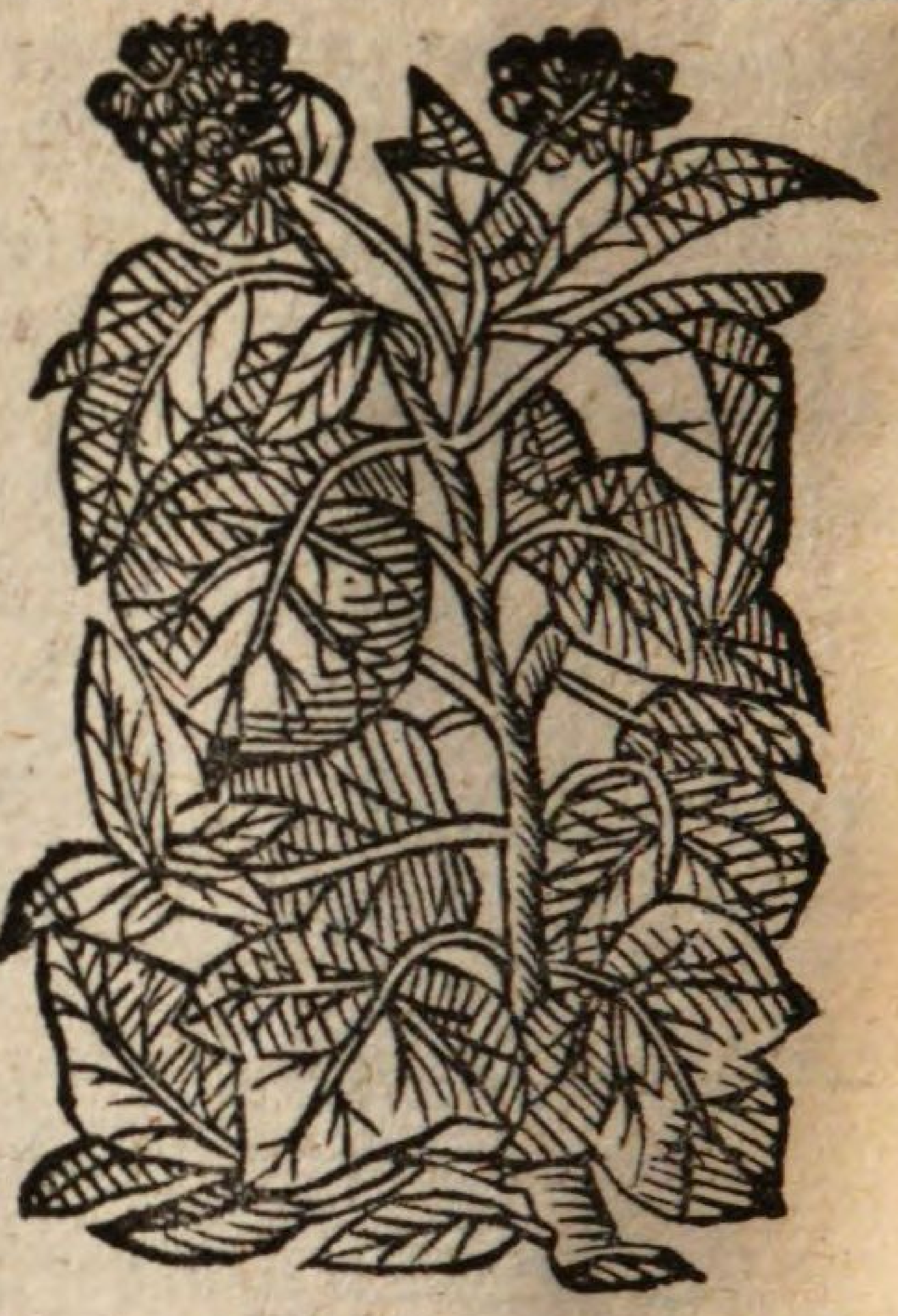
Marrubium palustre, Wasser-Andorn.
Wachset an den Gestaden der Bächen.

Matricaria adoratior, seu Artemisia tenuifolia adorata, Spannisch wolriechend Mutter-Kraut.
In Hrn. D. Lavaters Garten / wie auch die

Melissa Moluccana odorata, Moldauische Melisse.

Melissa peregrina folio oblongo seu Turcica, Türckische Melisse.

Mentha Cattaria vulgaris & major, Stein- und Katzenmüntze.
Diese beyde werden in etlichen Gärten gepflanget.



Nicotiana major latifolia,

Taback-Kraut.

Hat einen hohen/ Fingers-dicken/ runden häri-gen Stängel/ daran grosse Blätter (gleich den Blätteren des Heidnischen Ländenkrauts/ jedoch etwas grösser) mit breiten Uberschüssen anwach-sen/ und sich allgemach zu spitzen. Die sind eines sauren und hitzigen Geschmacks/ an Farbe sind sie von grün auf bleichgelb zickend. Der Gipfel des Stängels zertheilet sich in etliche Schosse/ bey deren Eröffnungen länglichte Blätter stehen/ bey deren jedem ein Blüstlein sitzet/ welches bleichroth oder fleischfarb/ von dem Stile her eng/ sich nach und nach in ein Glöcklein aufschliesset/ dessen Rand sich in fünf Winckel spitzet. Zu unterst in dem Blust wirft sich ein Schläuchlein auf/ das in fünf Geerlein sich theilet/ nach den fünf Fädem-lein/ die darauf ruhen/ in dessen Kegelförmigen Gefäßleinen wird der klein Saamen enthalten.

Die

Die Wurtzel des Tabacks ist weiß und zaserig. Er wachset in Hrn. Hbtm. Eßlingers Garten.

Er ist warm und trocken/ löset auf/ reiniget/ und ziehet um etwas zusammen/ hilfft treflich wider das Haubt-Wehe/ den Nagel (Hemicranium) den starrenden Halß und die Zahnschmertzen/ öffnet die Verstopffungen des Miltzens und der Leber/ dienet wider das Nieren-Wehe/ die Erstekung der Mutter/ gifftige Karbunckel/ die Engbrüstigkeit/ das Podagran u. a. m.

Nicotiana minor, Klein Taback-Kraut.

Wachset in den Gärten.

O.

Ocymum Caryophyllatum majus, Grosse Nägelein-Basilien.

Diese wird in Hrn. D. Lavaters Garten gefunden/ gleich wie

Ocymum vulgatius seu medium, Mittelbasilie, und

Ocymum minimum. Klein Nägelein-basilie.

P.

Papaver corniculatum phœniceum hirsutum, Rother gehörnter Magsaame.

Dieser kommet in den Gärten/ wie das

Phalangium parva flore ramosum, Klein Erdspinnenkraut.

Pimpinella sanguisorba major, Groß Welschblutkraut.

Dieses sihet man in Hrn. D. Lavaters Garten.

Rapu-

R.

Rapunculus hortensis latiore folio seu Pyramidalis, sive Campanula major, Grosse Milkglöglein.

Auch in den Gärten.

Rhus folio ulmi seu Coriariorum,

Gerberbaum.

Dieses Bäumlein wachset höcher als Manns-Höche/ hat eine härichte Rinde/ darauß ein Blat um das andere herfürschleuffet / und sich an einen Flügel anhängen / wie am Sperwerbaume / bey fünf oder mehreren Zusammenwettungen an einem zarten härigen Ripe. Die Blätter selbs sind ablang / zugespitzt und härig. An dem Gipfel der Aesten stehet der Blust trauschelicht dick beysamen/ darauß rothe/ an einem Trauben hangende Beere werden/die kugelrund/mit einem Häutlein über-

überzogen sind / das eines sauren Geschmacks. Dieses ist auch in Hrn. D. Lavaters Garten gewürdiget zu stehen.

Seine Blätter haben die Kraft zusammen zuziehen: Das darvon abgesottenes Wasser machet die Haubt-Haare schwartz / man brauchet sie wider die Rothe-Ruhr. Gleiche Würckung hat auch dessen Frucht / daher man die gar billich über die Speisen deren mit dem Grimmen und mit der Roht-Ruhr behafftteten sprenget. Sie stillet auch den starcken Weiber-Fluß. Wird sie mit Honig vermischet / so heilet sie alle rünnende Geschwäre.

Ricinus vulgaris, Wunderbaum.

Den ziehet man in den Gärten auf.

Rubia latifolia spicata, Breitblätterige Färberrothe / und

S.

Sambucus folio laciniato, Holder / mit außgeschnittenen Blätteren.

Solanum vesicarium indicum, Indianischer Nachtschatte.

Diese drey sind auch in Hrn. D. Lavaters Garten.

Solanum mexiocanum flore magno seu Mirabilis Peruviana, Schweitzerhößlein.

Diese werden in den Gärten gepflantzet / wie auch

Solanum pomiferum fructu rotundo striato, molli. seu. poma amoris. Liebapfel / Goldapfel.

Solanum somniferum verticillatum, eine Gattung Nachtschatte.

Befindet sich in Hrn. D. Lavaters Garten.

Sparganium ramosum, Knospel / Schwertelried.

Wachset an feuchten sumpfigen Orthen.

T.

Tanacetum Africanum minus simplici flore, Grosse einfache Sametblume und *Tanacetum Africanum, seu flos Africanus minor*, Kleine Sammetblume.

Diese drey säyet und setzt man auch in die Gärten.

Vitex foliis angustioribus Cañabi modo dispositis, seu Agnus castus.

Keuschlamb / Kauschbaume.

Ist ein kleines Bäumlein / das in viel Aeste sich außspreitet / die mit einer äschfarben Rinden bede-

bedecket sind. Die Blätter entspringen gegen einander hinüber an Zohl-langen Stielen / in fünff Finger gleichsam getheilet / wie die Feigbohnen-Blätter oder Fünffingerkraut / die sind auch an dem Rande durchauß gleich gantz. Er bringet seinen roth-braunen Blust gleich wie an einem Aehren wie der Lavander / darauß dann viel Kernlein. Dieses Blümlein stehet in Herrn D. Lavaters Garten.

Seine Kernlein erwärmen / tröcknen / zertheilen anbey auch mächtiglich / beförderen Monat-Reinigung / dämmet die Venerischen Begierden / und verminderet den Saamen.

Vitis Vinifera.

Die Weinräbe.

Endlich ist die Weinräbe jederman bekant / sie ist zwar in der Zeitigung das letste Gewächs des Jahrs / aber sie behaltet wegen Lustbarkeit und

Nutz-

Nutzbarkeit ihrer lieblichen Frucht in allem den Vorzug vor anderen Gewächsen auß. Es sind der Weinräben so viel Gattung / daß sie schier nicht zu zehlen / wie sie Vergilius in dem II. Buch vom Ackerbau trefflich besongen. Dem begierigen Leser weisen wir von der würckenden Ursach / von dem Stoffe und der Ahrt und der Eigenschafft der Wein Räben / des Weins und des Mostes / demnach von des Weins Arth und Wesen / (dardurch derselb seine wesenliche Bewandnuß hat) nachzuschlagen / in des Welt-berühmten / Hochgelehrten und sel. Herrn D. Salomon Hottingers / meines bey Lebzeiten gewesenen allerliebsten Mitarbeiters / beyden Disputationen / wie auch in dem fürtrefflichen Wercklein von der Wein-Räbe / und deren Theilen des auch Welt-berühmten Hr. Jacob Horstens / Wolverdienten Hrn. Professoris auf der Julischen Hohen-Schule zu Helmstatt. Wormit ich auch in diesem Büchlein will machen ein

ENDE.

Register aller Kräuteren / Bäumen und Wurtzlen / so in diesem Büchlein zu finden.

A.

Abbis. 377
Ackernäpt. 389
Ackerstrauß-Gras. 243
Adermening. 340
Agleyen. 148
Agrimonien. 340
Alantwurtz. 351
Allermansharnisch 313
Alpgauchblumen. 263
- - Rosen. 357
Aencklikraut. 204
Andorn. 256.441
Angelicken. 316. sq.
Anhorn kleine. 145
Apfel. 377
Apostemenkraut. 205 370
Aron. 215
Arrifivi. 304
Asphodill. 221
Attich. 422
Augentrost. 237.sq

B.

Bachpungen. 108.147
Baldrian. 211
Balsam. 356
Balsamapfel. 387.435
Barilleli. 131
Bärenklau. 377
Bärlapp. 366. sq.
Bärwurtz. 412
Basilien. 174.443
Baumbonen. 148.sq.
Baumtropfen. 215
Baurensenf. 270.479
Beinholtz. 249
Benedictenwurtz. 154 225.351
Beyfuß. 319
Berghufflattich 305
Bergrosen. 357
- - Gunsel. 333
Bergysop. 227
- - Müntzen. 388
Betoniken. 323

Bethstroh. 241
Biberklee. 210
Bibernell. 273.417
Bilsamkraut. 402.420
Binetsch. 247
Bingelkraut. 178.260
Bintz. 246.350.404
Birbaum. 196
Bisamblum. 246.438
" " Nägeli. 248
Bitzwurtz. 91.277.420
Blau Baldrian. 305
Blutkraut. 271.443
Bocksbarth. 323.304
Boone 341.377
Bärenklau. 433
Brändli. 117.368
Braunschabenkraut. 326
Braunwurtzen. 298
Brumbeere, 286
Braunesßlen 135
Brunellen. 222.326
Buchbaum. 147.160
Buchs. 10.3?7.388.
Burgundisch Heu 71
Burretsch. 222.387
Burzelkraut. 418

C.

Cardinals-Blum 344
Cardobenedicten. 22
43
Carmillen. 228.33
Carthäuser-Blum 22
St. Catharina Blum.
301.380
Cederbaum. 328
St Christophel-kraut.
145
Cistenröslein. 33
St. Conrads-Kraut.
316
Coriander. 334
Creutzkraut. 114
Cypergraß. 243
Cypreß. 310.433

D.

Dänckelein. 101.144
Daubenkröpfli. 162
Dausentschön. 315
Diptam. 234.338.3 9
Distel 224.428
Dollwurtzel. 377
Donnerwurzel. 333.334
Dotterblum. 108
Dragaun. 395
Drackenmäulein 217
Dreyfaltigkeitblum.
144
Ducatli. 252

Durch

Durchwachs 416. sq.
Dürrwurzel. 333 393

E.

Eberwurzel. 328. 390 435
Ebhäu. 437
Ehrenpreiß. 306. 383 429
Eiberbaum. 429
Eibisch 385
Eichbaum. 278
Einbeer. 206
Eingrun oder Streit 76
Eisenkraut. 305
Eisenhütli. 312
Emmeri. 109
Engelbaum. 164
Engelsüß. 372
Entengraß. 243
Entian. 242. 346. 398 sq. 436
Eppich. 435
Erbselen. 151
Erdbeerikraut. 116. 398
Erbis. 274
Erdpfriem. 331
Erdspinnenkraut. 271 443
Erdrauch. 161. 241
Erlenbaum. 314. 385
Eustath. 157

F.

Fahrenkraut. 240 343
Fälddänckeli. 101
Fäldwinde. 232
Fänchel 344
Fänchgras. 350
Färberroth. 445
Faulbaum. 315
Feigbonen. 361
Feldgras. 401
Feurblume. 268
Feygbaum. 342
Feigwartzkraut. 74
Filtzkraut. 337
Fingerhutkraut. 235
Flachs. 252. sq.
Flachs in Matten. 242
Fleckenkimith. 398
Fleckenschnabel. 242
Fleischkraut. 357
Flockenblum. 353
Flöhkraut 417
Flöhsaamen, 419
Flühe Kirschen. 110
Flühe Gras. 243
Flühe Blümli. 139
Frauenmänteli. 146
Frauenhaar. 276. 304
Frauendistel. 393
Frauenschülein. 165
Fünffingerkraut 91. 371 279

G.

Gälbe Nägeli 126
Gamanderli 110.227 379
Gämswurtzen 394.sq.
Gänsblumen 72.387
Ganserich 193
Gartenscharlach 353
Gauchheil 147.386
Geißbarth 322
" " Blumen 150
Geißblat 371
Geißrauthen 380
Gerwerbaum 444
Gilgen 124
Glidkraut 376.427
Glyseli 281
Glöckli. 115. 224.
Glokenblumen 131.268
Goldblume 323.392
Goldgilgen 252
Goldingunsel 113.156
Goldknöpfli 326.sq.
Goldkraut 404
Goldwurzel 251.358
Gottsgnad 118.163
Graswaldbintzen 150
Graswaldcyper 119.167
Gratiolen 350
Groskolbengraß 243
Graß 437
Granatapfelblust 387
Graßstrauß 401
Grundweiden 375
Gunsel. 156

H.

Habermarck 210
Habickskraut 166.352 477
Händelkraut 218
Hanenfuß 136.sq.281
Hanenkopf 135.368.434
Hännidarm 117.214 385
Hänschenblümlein 98
Haselstauden 79
Haselwurtzen 71
Hasenhampfer 141.298
Hasenköhl 390
Haußwurtzel 296 425
Hauhechel 215
Heerenzeichli 97.212
Heidelbeeri 383
Heiden 396
Heidnischwundkraut 383.430
Heinrich der gut 170
Herbstrosen 362
Hierusalemsblümli 210
Himmelsrösli 360
Hirschwurtzel 170.405
Hirschenzungen 358

Holder

Holder 207. 291. 423 445
Hopfen 440
Hufflattich 380
Hundskürbis 326
Hundsgraß 244
Hundszunge 157 436
Hyacinth 124. 167. 245

J.

Jacobs-Kraut 246
Jasmyn 354. sq.
Jehova-Blümlein 292 403
St. Johañes-Träubli 120 121
St. Johanneskraut 245. 310. 435. 438

K.

Käffen 274
Kalbsmaul 317
Kalbsnasen 217
Kardinalsblum 344
Kartendistel 339
Katzenkraut 412
Katzschwantz 396
Kellerhals 86. 227
Kerngerten 249
Keuschlamb 446
Kienholtz 133
Kirschen 110
Klapperrosen 214. 268
Klätten 355
Kläbkraut 148
Klee 141. 360. 380. 409
Knabenkraut 368. 379 415
Knoblauch 485
= = Kraut 104. 147
Königskron 171
Königundkraut 397
Kostenbalsam 384
Kostetz 296. 369
Körblikraut 155. 226
Kornblum. 157. 232
Korn. 345
Krebsblume. 312
Kreutzwurtze. 92. 285
Kreutzenzian 347
Kreutzblümli. 135. 184
Kruselbeeren. 122
Kühweitzen 259
Kuendel. 208. 296
Kuchenschell. 277. 420
Kukusblum. 154
Kukummeren. 335
Kürbis. 336
Kwitten. 334

L.

Läberkraut. 94. 128.

Ländenwurtzel. 325.
Lattich. 304. 355. 377.
Lavander. 356. 439.
Lerchenblümlein. 85.
Lerchenbaum. ibid.
Leinkraut. 171. 359. 407. 439.
Leuskraut. 271. 343.
Liebstocke. 248.
Liebapfel. 445.
Liechtblum. 112. 436.
Lieschgrase. 242.
Lilienfurck. 371.
Linden. 301.
Linse. 436.
Löffelkraut. 77.
Ludweich. 254. 360.
Lülch. 350.
Lungenblum. 398. 436.
Lungenkraut. 136. 262.

M.

Maasbeeren. 307.
Magsaamen. 268. 44 .
Mandelbaum. 105
Marienröslin. 174
Margarethenröslin. 174
Maßlieben. 150. 221. 323
Mattenkraut. 326
Maurensenff. 339
Maußbonen. 36
Maußhaber 243
Mausöhrlin. 188. 353
Meerrettich. 197
Meyerkraut. 326
Meyenrislin. 129
Meisterlöslin. 174
Meisterwurtz. 168
Melissen 363. 441
Mertzenblum. 87
Mieß. 263. 413
Milten. 322
Miltzkraut. 329. 359
Mispel. 431
Modelger. 347
Mondkraut. 400
Morgensröslin. 360
Moren. 206
Morenkümmi. 158
Müntz. 394. 441
Mürobalanen. 135
Muttern. 412
Mutterkraut. 258. 441
Myrrthenbaum. 367.

N.

Nabelkraut. 436
Nachtschatten 358. 445
Nachtviolen. 175
Nägelin. 126. 154. 224. 435

Nagel-

Nagelkraut. 164. 400
Narcissen. 131
Naspelbaum. 179
Naterkraut. 265
Naterwurtz. 325
Naterzünglin. 325
Nessel. 1[illegible]5. 169. 246. 309
Nießwurtz. 84. 244
Nußbaum. 182
Nüßlikraut. 211

O.

Ochsenzungen. 152. 236. 360
Oleanderbaum. 368
Orand 217. 282
Osterluzey. 149

P.

Papagenfädern. 435
Papelen. 175. 363. 385
Parnassusgraß. 401
Pastenev. 271. 371
Pelrschen. 376. 424
Perpetuellen. 435
Peterlin. 318
St. Peterskraut. 270
Pestilentzwurtz. 88
Pfaffenröhrlin. 124
Pfeilkraut. 422
Pfennigkraut. 265
Pfefferkraut. 317
Pfläumlin. 169
Pförsich. 187
Pfriemenkraut. 349
Poenienrosen. 190
Polley. 371. 417
Pomerantzenbaum. 411
Psyllenkraut. 419
Purgierkraut. 350

Q.

Quendel. 376
Quittenbaum. 177

R.

Racketenkraut. 159
Rapüntzlin. 298
Raucke. 421
Rauthe. 287. 380
Rausch. 383
Reinfahren. 178. 429
Rettich. 282. 372. 420
Rhebarbaren. 166. 199. 245
Rheinblum. 400
Ringelblum. 2[illegible]4
Rittersporen. 333. 368
Rocke. 295
Roßhuben. 95
Roßgraß. 165

Roßbintz. 246
Roßmüntz. 364
Roßpapelen. 361
Roßschwantz. 396
Rosen. 200.282.284
Kornröslin. 253
Zinoberröslin. 254
Mariaröslin. 254
Rosmarin. 229.371
Rotherhennitarm. 215
Rübsaamen. 138.198
Ruhrkraut. 400

S.

Saatrosen. 362
Safflohr. 392
Saffran. 80
Salbey. 167.293.375.
Sammetblum 446
Saamkraut. 373.418
Sametblum. 438
Sanickel. 204.292.404
Saurampfer. 103.213
Saurosen. 424
Schabab. 264
Schaffgarben. 261
Schafflinsen. 230
Schaffthew. 115
Scharlachkraut. 167
Schartenkraut 250.386
Scheinblum. 348
Scheißkraut. 389.221
Schellkraut 111
Schlangenkraut 292
Schlaffbeerin. 377
Schleichhannenfuß. 137
Schlehendorn. 90
Schlüsselblümlin. 97. 143
Schierling. 156.228
Schimpferschlägelin. 340.
Schmärwurtz. 326
Schmerbel. 170
Schnabelkraut. 399
Schneeballen. 204
Schorletz. 377
Schoßkraut. 255.361
Schwalbenwurzel. 220
Schwertel. 242.312. 446
Schytzerhößlin. 445.
Schwilchen/ Schlingbaum 212
Schweinbrod. 436
Seeblumen. 266
Seiffenkraut. 424
Senf. 236.297 339.429
Sesel. 242

Sibengezeit 409
Sigmarswurtz. 385
434
Silberblättlin. 212
Sommerwurtzen. 415.
Sonnenblümlin. 392.
227.437.
Sonnenwirbel 352.
Spars 320
Speerdistel. 390
Speerkraut. 137
Sperberbaum. 299
Spitzenwägerich. 134
Sprengkraut. 387
Stäbenkraut. 429
Stabwurtz. 432
Stächapfel. 377
Stächpfriem. 215
Stächdorn. 199.421
Ständelwurtz. 158.184
Steinbräch. 239.401.
Steinhirs. 171
Steinklee. 253.259.
Steinpoley. 392
Sterckkraut. 317
Sternblume. 322.370
Sternkraut. 322.386
435
Storckenschnabel. 163
348.437
Süßholtz. 399

T.

Taback. 442. sq.
Tannenbaum 101
Taschelkraut. 107.153
Taubenkropf. 82
Tausendguldenkraut.
328
Tausendschön. 434
Thierlinbaum 78
Thymian. 208
Tormentill. 209
Trachenblut. 247
Traubenkraut. 326
Trollblum. 281
Trüblein. 295
Teuffelsmilch. 303
Teuffelsabbiß. 377
Tulipan. 211
Türckischpunt. 358

V.

Vergiß nit mein. 159
Violen. 98.307
Vogelnäster. 371

W.

Wäglugen. 332
Wägrich. 134.275
Wägstroh. 345
Wägtritt. 275

Wahlwurtzen. 104.299
Waldanemonen. 75
Waldmeister. 201.205
Waldräben. 333
Wassergarbe. 261
Wasserwägrich. 274
Wasserraucke. 339
Wasserviolen. 365
Wetterröslin. 434
Weide. 201.422
Weinräbe. 446
Weitzen. 305.350
Weidrich. 255.361
Wermuth. 310. sq.
Widerstoß. 174
Widerthon. 276
Widertod. 304
Wildgarbe. 239
Wicken. 143.306.356
415
Winde. 232.298
Winterblümlin. 353
439
Wintergrün. 196
Winterkorn. 305
Winterwolffswurtz. 68
Wirbeltost. 392
Wyßwurtz. 191.418
Wolffsmilch. 141.311
Wolffsklauen. 367
Wolffswurtz. 384
Wullkraut. 381
Wundklee. 171
Wundkraut. 379
Wundbaum. 445

Z.

Zahmkirschen. 109
Zahmkraut. 277
Zahnkraut. 213
Zäpflinkraut. 153
Zigerkraut. 409
Zimmetröslein. 308
Zippergraß 350
Zistenröslein. 333
Zittergraß 165
Zuckerwurtzel. 438
Zwätschgenbaum. 144
Zweyblatten. 171.368
Zwibelhysop. 375.

Regi-

Register underschiedlicher in- und äusserlicher Kranckheiten.

A.

Aderreissen 265
Athem schwer 145/249
- - stinckend 201
Augenwehe 87/112/119/178 212/232/238/260
Außwurff 82

B.

Bauchflüsse 188 sq. 199/250 266/274/387
Bauchschmertzen 91/121/144 158/161/180/292
Biß der Thieren 84/150
Blasenschmertzen 289
Blateren 126
Blaterstein 78/80/210
Blutflüsse 91/108/114/123 203
Blutharnen 108
Blutreinigung 83/93/102
Blutspeyen 108/123/141 265/262/265/383/387
Blutstellen 86/254/300
Blutstürtzung 210
Böse Brüste 215
Brand 178/241
Bräune 178/222
Bruch 204/223
- - innerlich 114/145
Brustkranckheiten 89/92/94 169/226
Brustreinigung 78/82/106 209

D.

Därmbrüche 93
Durchlauff 79/108/152/161 174/313
Durst 100/103/109/sq. 117 121/213/283

E.

Engbrüstigkeit 124/145/178 186/205/259/274/280 378
Entzündungen 94/100/122 161/229/250
Erbgrind 206
Erbrächen 72/142
Etbicken 70/74/100/176

F.

Fallende Seuche 102/122 125/191/215/302/388 415/432
Fäulung 89/121/171/406
Feuchtigkeiten 105
Feygwartz 75/306
Fieber 171/228/283/329 406

Fistlen 203/244
Flecken der Augen 165/167
= = an der Haut 126
Flüß 97/91/110/130/274
Franzosen 206/274
Frucht abtreiben 253

G.

Gallen 102/112/122/153 163/214
Gallenfieber 121
Gebährmutter 102/169/191
Gelbsucht 112/117/126/147 163/199/222/236/289 407/433
Gemächte 114
Geschwär 74/83/89/94/105 141/171/173/204/253
Geschwulsten 98/133/173 176/250
Gicht 100/101/122/149 215
Gifft 82/84/150/168/230 235
Gleichsucht 98/210/378/429
Gliederschmertzen 98
Goldaderfluß 75.sq.
Grieß 102/136/139/191/ 216/264/273
Grimmen 106.sq. 125/149 158/169/178/sq. 215/ 228/235/260/274/288 292/306/378/383
Grind 422
Gutschläg 98/290/302/422 436

H.

Halßgeschwär 100
= = Schmertzen 93/154/ 206
Harnbrennen 176
Harnstränge 134
Harntreiben 72/82/117/133 177/216/226/244/249
Haubtflüß 158/165/171 210/290/356
Haubtschmertzen 80/91/364
Haubtwehe 100/443
Hautschäden 101/186
Heerbrand 84/126/200
Heiser 74/100
Hertzklopffen 186/221/395
Hertzsterckung 82/100/127 153/230/284/364
Hertztrucken 91
Hirn 97/100/101/130/156 191
Hirnwuth 215
Hitzen 100/101/103/213 266
Hundsbiß 208/225
Husten 94/106/129/186 206/237/253/274/289 378

K.

Kählsucht. 100
Kaltebrand. 230
Kaltwehe. 87.92
Kinderblatteren. 106.149
Krampf. 331.336
Krätze. 101
Krebs. 237

Kropf.

Kropfgewächse. 75
Kröse. 163

L.

Lachßnerey. 76/98/210
Lähme. 228
Leber. 83/93/103/117/129 257
Leisten. 140/189
Lendenwehe. 226
Lungen. 106/137/145/169 206
Lungenfäule. 300
Lungenschwär. 86/102

M.

Magensood. 280
Magenstärckung. 79/94/100 117/121/177/180/199 225/249
Magentrucken. 91/sq. 109
Melancholey. 364
Milch. 119
Miltze. 93/112/156/186 249/330
Miltzeguß. 241
Monatblum. 82/89/127/133 147/179/218/228/235 244/260/290/313/397
Mundfäule. 83/117/154/178 250/286
Mundgeschwär. 114/178
Mutteraußfahl. 91
Mutterblähung. 89/347
Mutterkranckheit. 235/364
Mutterkraut. 125/185

N.

Nachgeburth. 127/179/235 240/257/260
Nasenbluthen. 108/203
Nierenkranckheit. 80/102 134/147/210

O.

Ohrenwehe. 87

P.

Pest. 287/292/343/415
Pfnůsel. 124
Podagran. 423/443

R.

Raud. 83/126/129/163/206 254/286/352
Reinigung. 72
Rothlauff. 200/423
Rotheruhr. 76/80/108/125 152/178/189/199/223 280/285/300/387
Rothsucht. 147
Ruckenwehe. 226

S.

Saamenfluß. 102/129/158
Sand. 91/102/106
Scarbock. 78/133/139/147 211/250/264/sq. 373
Scharffe fluß. 194
Schlag. 346/432/436

Schlangenbiß. 236/292
Schleim. 89/92/113
Schmertzenstillen. 97.260
Schüpen. 126
Schweißtreiben. 89/112/168
206/126/230/244
Schwindel. 226/290/302
346/395/436
Schwindsucht. 94/100/134
204/2[illegible]/262
Scrophlen. 75
Seitenstechen. 91/[illegible]/288
335
Speichelziehen. 89/92/103
124/149/160/186/219
260
Spulwürm. 188/241/244
Stechen. 89
Stein. 124/172/188/235
246/273/378
Stuhlgang. 100/188/192

T.

Taubsucht. 215
Thierbisse. 98
Todtengeburth. 72

V.

Uberröthe. 94/200/236.292
Verstopfung. 72/142/311

W.

Wassersucht. 87/221/233
292/327/347/378/407
Weissefluß. 192/240
Weißgeäder. 97
Weißkranckheit. 91
Widergifft. 89/112/171/206
221/226/249/272/287
Wunden der Schinbeinen.
105
Wunden heilen. 73/83/86/
93/102/108/119/129/
140/246
Wundkraut. 74/76/124/
173/189/193/204/215
246/265/272/317/324
Wundtranck. 101/146/193
Würme. 169

Z.

Zahnfäulung. 75
Zahnfleisch. 114/201/250
Zahnschmertzen. 112/216
255/282
Zauberey. 76
Zittermähler. 126/186/254
Zungenentzündung. 178
Zungen säuberen 91.224/147

NB. Der geneigter Leser beliebe sich die mit eingeruckten Fähler selbs zu verbesseren.

E N D E.

Herrn Marggrafen Bereti Landi
Hochverdientem Herrn Abgesandten
Ihro Königl. Mayest.
PHILIPPI V. Königs in Spanien/
an eine Lobliche Eydgnoßschafft/
von Lucern auß abgegebenes

Urtheil/

Uber diesen

Eydgnössischen Lust-Garten.

Ich hab des Herrn Lust-Garten gesehen/ mich darinn zwüschen dessen Gewächsen erspazieret/ und auß deren Geruch die völlige Lieblichkeit geschöpffet. Ich bekeñe von Hertzen/ Hochgeehrter Herr und Freund! daß ich mich darüber höchlich verwunderet/ wie Ihr so klahr und heiter diese lebhaffte beseelte Cörper/ und den unter so vielen und so grossen erstaunlichen Gestalten denen Gewächsen bey erster Erschaffung eingepflanzten und und mit sonderbarer Ahrt bezeichnet/ in seinen hin und her außgetheilten Kräfften entdecken können? Damit ich meine Gedancken mit wenigen Worten erklähre: Ihr habet die Schönheit/ die Abänderung/ die Klugheit/ Vorsicht und Gutthaten der allgemeinen Zeugmutter so genau darinn entscheiden/ daß die kein anderer dem Menschen hette besser weder zum Gebrauch seines Leibs/ noch

zur Ergetzung ſeines Gemüths / noch zur Betrachtung der Wunderwercken des Schöpffers in deſſen Geſchöpffen / noch zur Erhaltung und Widerbringung der Geſundheit / außlegen köñen.

Ihr habt nachgeeiferet dem Theophraſto, Dioſcoridi, Jonſtonio und euerem Gesnero, deren Mitgenoßſchaffter Ihr worden ſeyt. Sagt nur friſch von Euerem Luſt-Garten / was Salomon dort von ſich Eccl. II. 5. Ich habe mir Gärten und ſchöne Luſt-Gärten gemachet / und hab darinn Bäume von allerley Früchten gepflantzet.

Habt derowegen ſchönſten Danck / mein Herr! für ſo werthes und koſtliches Geſchenck! wurde ich ſelbiges außſchlagen / ſo wurde ich mich nicht wenig vergreiffen / an ſo werthen und hochſchätzbaren Sachen / welche der Hr. in ſeinem vor deme in den Truck verfertigten Wercken aufgetiſchet / und die ihme belieben wöllen mir zuüberſenden / daher ich denſelben in meiner kleinen Bücherey einen ſonderbaren Ehrenplatz verordnet habe / 2c.

Hæc ille.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Muralt, Johann <<von>>,

Eydgnössischer Lust-Garte Das ist: Grundliche Beschreibung, aller in den Eydgnössischen Landen und Gebirgen frey außwachsender, und in dero Gärten gepflanzter Kräuteren und Gewächsen Darinn deren Nutzbahren, Gestalt, an Kraut, Blust, Stauden und Saamen, Krafft und Würckung, samt dem Orth jedese Wachßthums, Vor dem verständlich in Latin erzehlet ward, Nun aber

Zürich 1715

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Nat 895 -5#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11272132-9
VD18 14156954